

Deka-Gruppe
Geschäftsbericht 2017

100 Jahre
„Deka

#deka100



Berlin 1918



Frankfurt 2018

Seit 100 Jahren eine Erfolgsgeschichte.

Deka-Gruppe im Überblick

KENNZAHLEN ZUR GESCHÄFTSENTWICKLUNG		31.12.2017	31.12.2016	Veränderung %
Bilanzsumme	Mio. €	93.740	85.955	9,1
Total Assets	Mio. €	282.888	256.805	10,2
davon Retailkunden	Mio. €	138.951	128.650	8,0
davon Institutionelle Kunden	Mio. €	143.937	128.155	12,3
Depotanzahl	Tsd.	4.492	4.289	4,7
		2017	2016	
Nettovertriebsleistung	Mio. €	25.671	16.914	51,8
davon Retailkunden	Mio. €	12.309	7.710	59,6
davon Institutionelle Kunden	Mio. €	13.362	9.204	45,2
ERGEBNISKENNZAHLEN				
Summe Erträge	Mio. €	1.494,1	1.403,7	6,4
davon Zinsergebnis	Mio. €	155,6	139,2	11,8
davon Provisionsergebnis	Mio. €	1.202,7	1.107,4	8,6
Summe Aufwendungen	Mio. €	1.045,2	988,6	5,7
davon Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	Mio. €	1.039,8	970,1	7,2
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	448,9	415,1	8,1
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	480,5	489,5	-1,8
RELATIVE KENNZAHLEN				
Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) ¹⁾	%	9,9	9,6	0,3 %-Pkt.
Aufwands-Ertrags-Verhältnis	%	68,3	60,7	7,6 %-Pkt.
AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZAHLEN (ohne Übergangsregelungen – fully loaded)				
		31.12.2017	31.12.2016	
Eigenmittel	Mio. €	5.442	5.289	2,9
Gesamtkapitalquote	%	21,9	22,2	-0,3 %-Pkt.
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	16,7	0,0 %-Pkt.
RISIKOKENNZAHLEN				
Risikokapazität	Mio. €	5.912	5.785	2,2
Gesamtrisiko	Mio. €	2.035	2.039	-0,2
Auslastung der Risikokapazität	%	34,4	35,2	-0,8 %-Pkt.
FINANZRATING LANGFRISTIG (KURZFRISTIG)				
Moody's ²⁾		Aa3 (P-1)	Aa3 (P-1)	
Standard & Poor's		A+ (A-1)	A+ (A-1)	
NACHHALTIGKEITSRATING				
		31.12.2017	31.12.2016	
MSCI		AA	AA	
oekom research		C+	C+	
MITARBEITERKENNZAHLEN				
Mitarbeiter		4.649	4.556	2,0
Mitarbeiterkapazitäten (aktive Mitarbeiter)		4.078	3.990	2,2

¹⁾ Die Berechnung der Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) wurde im Berichtsjahr 2017 umgestellt. Der Vergleichswert für das Jahr 2016 wurde angepasst. Die Darstellung entspricht dem annualisierten Wirtschaftlichen Ergebnis bezogen auf das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen, ohne zusätzliches Kernkapital (AT1) und bereinigt um immaterielle Vermögenswerte.

²⁾ Moody's Langfrist-Rating seit 2015: Long-Term Senior Unsecured Dept und Issuer Rating.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei Berechnungen von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 1. Februar 1918 nahm die Deutsche Girozentrale ihre Arbeit auf – 100 Jahre später konnten wir im Kreise unserer Anteilseigner und wichtiger Wegbegleiter unser 100-jähriges Jubiläum begehen. Der Jahreswechsel 2017/2018 markierte auch den Abschluss unseres Transformationsprogramms D18. Es bildete den Rahmen für die Weiterentwicklung der Deka zum Wertpapierhaus der Sparkassen, nachdem diese 2011 100 Prozent der Anteile an der DekaBank Deutsche Girozentrale übernommen hatten. Die Bilanz des Programms D18 fällt positiv aus. Die Deka hat als Wertpapierhaus der Sparkassen eine klare strategische Ausrichtung und ein tragfähiges Geschäftsmodell. Unsere Finanzkennzahlen sind solide, was auch durch die sehr guten Kapitalmarkt ratings reflektiert wird. Die Deka hat über die letzten Jahre konstant eine hohe Wertschöpfung im Sparkassenverbund sowie eine attraktive Dividendenrendite erzielt. Das wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe übertraf 2017 den Vorjahreswert um 8,1 Prozent und belief sich auf 448,9 Mio. Euro.

Besonders positiv hat sich die Vertriebsleistung entwickelt. Nachdem uns bereits vor einigen Jahren die Trendwende im Absatz gelungen ist, konnten wir das hohe Momentum in den letzten Jahren aufrechterhalten. Im Jahr 2017 erzielten wir eine Rekord-Nettovertriebsleistung in Höhe von 25,7 Mrd. Euro. Hierdurch und aufgrund einer soliden Wertentwicklung sind unsere Total Assets auf mittlerweile 282,9 Mrd. Euro angestiegen. Neben unseren in den letzten Jahren vorgenommenen Maßnahmen zum Ausbau der Vertriebe sind es insbesondere auch unsere Maßnahmen zur Steigerung der Produkt- und Dienstleistungsqualität, die zu diesem Absatzerfolg beigetragen haben.

Nachdem die Deka Investment 2017 erstmals im Capital-Fonds-Kompass den Gesamtsieg erzielte, wurde sie im vergangenen Februar nun auch vom Finanzen Verlag zur „Fondsgesellschaft des Jahres“ gekürt. Kurz darauf erneuerte auch der Capital-Fonds-Kompass 2018 sein Qualitätsurteil zur Deka und vergab der Deka Investment als einer von nur vier Gesellschaften des letzten Jahres erneut die Höchstauszeichnung „5 Sterne“.

Unsere klare, nachhaltige Strategie, der Ausbau der Vertriebe sowie die Maßnahmen zur Steigerung unserer Produkt- und Dienstleistungsqualität schlagen sich in unseren Befragungen in Bestwerten in Bezug auf die Zufriedenheit unserer Kunden nieder.

2018 richtet sich im Kontext unseres 100. Geburtstages unser Blick aber nicht nur zurück auf das Erreichte. Wir sind überzeugt von der Zukunftsfähigkeit unseres Geschäftsmodells als das Wertpapierhaus der Sparkassen. Damit dieses erfolgreich bleibt, haben wir D18 abgelöst durch unser neues Programm DekaPro.

DekaPro knüpft thematisch an D18 an und zielt auf die weitere Umsetzung der Wertpapierhausstrategie mit einer noch stärkeren kundenzentrischen Ausrichtung. Damit ist beabsichtigt, Wachstumspotenziale im Geschäft mit Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionellen Investoren zu realisieren. Um das angestrebte höhere Geschäftsvolumen effizient zu verarbeiten und die Chancen und Herausforderungen durch die Regulatorik proaktiv anzugehen, beinhaltet das Programm auch die Optimierung der Geschäftsprozesse.

Mit unserer heutigen Aufstellung und mit unserem Kundenfokus haben wir noch reichlich Wachstumspotenzial. Basis hierfür ist eine konstante Orientierung an den Bedürfnissen unserer Kunden. Dafür werden wir auch 2018 hart arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Rüdiger



Dr. Georg Stocker



Manuela Better



Dr. Matthias Danne



Martin K. Müller

Bericht des Verwaltungsrats über das Geschäftsjahr 2017

Der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse haben im Berichtsjahr die ihnen per Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht. Sie waren in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Schwerpunkte in den Sitzungen des Verwaltungsrats

Im Berichtsjahr fanden insgesamt vier Sitzungen statt, in denen das Gremium vom Vorstand über die aktuelle Geschäfts- und Ergebnisentwicklung, die Risikosituation sowie über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe informiert wurde. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Kreditinstituten (MaRisk) hat der Vorstand über die Geschäfts- und Risikostrategien berichtet und diese mit dem Verwaltungsrat erörtert. Der Verwaltungsrat stimmte der hierauf basierenden und durch den Vorstand vorgelegten Mittelfristplanung für die Jahre 2018 bis 2020 zu. Auch die Berichte zur Tätigkeit der Revision und der Compliance sowie der Vergütungsbericht für das Geschäftsjahr 2016 wurden dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Zwischen den Sitzungen hat der Vorstand den Verwaltungsrat über bedeutende Vorgänge schriftlich informiert. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden regelmäßig zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats und dem Vorsitzenden des Vorstands erörtert.

Der Verwaltungsrat hat sich regelmäßig über die Auswirkungen der Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten auf die Ertrags-, Liquiditäts- und Risikosituation der Bank sowie über Steuerungsmaßnahmen des Vorstands berichten lassen. Darüber hinaus wurde der Verwaltungsrat über den Stand laufender Projekte, insbesondere die weitere Umsetzung des Transformationsprogramms der DekaBank zum Wertpapierhaus der Sparkassen, informiert. Einen weiteren Themenschwerpunkt bildeten Beschlussfassungen zu Vorstandsangelegenheiten.

Der Verwaltungsrat hat darüber hinaus im Geschäftsjahr 2017 zwei ganztägige Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Im Februar widmete er sich dem Thema „Kapitalmarktgeschäft“. In der Veranstaltung im Oktober ging es um das Thema „Rechnungslegung und Abschlussprüfung“.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat mit Wirkung zum 1. April 2017 eine Neuordnung seiner Ausschussstruktur vorgenommen. Die bis dahin in einem gemeinsamen Ausschuss gebündelten Aufgaben eines Prüfungsausschusses und eines Risikoausschusses wurden getrennt. Die Aufgaben eines Risikoausschusses wurden auf den

bestehenden Kreditausschuss übertragen, dessen Mitgliederzahl von vier auf sechs Mitglieder erhöht wurde.

Der Verwaltungsrat hat somit seit 1. April 2017 aus seiner Mitte einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungsausschuss sowie einen Risiko- und Kreditausschuss eingerichtet, die ihn in seiner Arbeit unterstützen und die im Plenum zu behandelnden Themen und Beschlüsse vorbereiten. Die Aufgaben der Ausschüsse ergeben sich aus der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat.

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss tagte im vergangenen Jahr viermal. Er befasste sich vor allem mit dem Geschäftsmodell sowie mit der strategischen Weiterentwicklung der DekaGruppe. Darüber hinaus hat er über verschiedene Vorstandsangelegenheiten, darunter die Geschäftsverteilung sowie Vertrags- und Vergütungsregelungen, beschlossen. Außerdem hat der Präsidial- und Nominierungsausschuss Empfehlungen zur Wiederbestellung von Vorstandsmitgliedern sowie zur Neuwahl von Verwaltungsratsmitgliedern abgegeben.

Der Vergütungskontrollausschuss führte im Jahr 2017 vier Sitzungen durch. Er erörterte den Vergütungsbericht und den Vergütungskontrollbericht für das Jahr 2016, widmete sich Fragestellungen zur angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für Vorstand und Mitarbeiter und bereitete Beschlussfassungen zu den Vergütungen und zu den Zielvereinbarungen für die Mitglieder des Vorstands vor.

Der Prüfungsausschuss kam im Jahr 2017 zu fünf Sitzungen, davon eine als Prüfungs- und Risikoausschuss im Rahmen der vormaligen Ausschussstruktur, zusammen. Er befasste sich eingehend mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses. Er überwachte außerdem die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie die von ihm zusätzlich erbrachten Leistungen, erteilte auf Basis der festgelegten Prüfungsschwerpunkte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer und regelte dessen Honorarvereinbarung.

Der Prüfungsausschuss verschaffte sich einen umfassenden Überblick über die Rechnungslegung in der Deka-Gruppe. Er ließ sich über die Prüfungsaktivitäten externer Prüfer, der internen Revision und der Compliance sowie über daraus abgeleitete Umsetzungsmaßnahmen berichten. Der Ausschuss hat den Bericht über das Interne Kontrollsystem (IKS) zur Kenntnis genommen. Ein regelmäßiger Berichtspunkt in seinen Sitzungen war außerdem der Sachstand bei den für die DekaBank relevanten Regulierungsvorhaben auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Mitglieder des Risiko- und Kreditausschusses traten im Berichtsjahr zu vier Sitzungen, davon eine als Kreditausschuss im Rahmen der vormaligen Ausschussstruktur, zusammen. Der Ausschuss befasste sich in seinen Sitzungen intensiv mit

der Risikosituation der DekaBank. Dabei wurden sowohl Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken als auch weitere Risiken wie Geschäfts- und Beteiligungsrisiken oder Rechts- und Reputationsrisiken behandelt. Weitere thematische Schwerpunkte in der Arbeit des Risiko- und Kreditausschusses bildeten die Erörterung der Geschäfts- und Risikostrategien sowie die Aktualisierung des Sanierungsplans und die Vorarbeiten zum Abwicklungsplan, der von den zuständigen Abwicklungsbehörden zu erstellen ist.

Der Ausschuss fasste als Kreditbewilligungsorgan die entsprechenden Beschlüsse und verschaffte sich einen Überblick über die Risikosituation im Kreditgeschäft. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Entwicklung des Schiffsfinanzierungsportfolios. Darüber hinaus erörterte der Risiko- und Kreditausschuss mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft.

Die Vorsitzenden oder die stellvertretenden Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse berichteten dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Ergebnisse der Beratungen in dem jeweiligen Gremium.

Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses und Konzernabschlusses 2017

Die Hauptversammlung der DekaBank hatte die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2017 bestellt. KPMG hat für das Jahr 2017 den Jahresabschluss der DekaBank nebst Lagebericht sowie den Konzernabschluss nebst Erläuterungen (Notes) und Konzernlagebericht geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die genannten Abschlussunterlagen und Berichte der KPMG wurden den Mitgliedern des Verwaltungsrats rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Der Abschlussprüfer hat sowohl an den entsprechenden Sitzungen des Prüfungsausschusses als auch an der heutigen Bilanzsitzung des Verwaltungsrats teilgenommen. Er berichtete über die Ergebnisse seiner Prüfung und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen. Er hat nach eigener Prüfung keine Einwände erhoben.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss 2017 festgestellt und der Hauptversammlung einen Vorschlag hinsichtlich der Verwendung des Bilanzgewinns vorgelegt.

Veränderungen im Vorstand und Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2017 mit Wirkung zum 1. Mai 2018 die Bestellung des Vorstandsmitglieds Martin K. Müller um weitere fünf Jahre verlängert.

Herr Georg Fahrenschon hat mit Wirkung zum 24. November 2017 sein Amt als Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ö.K. niedergelegt. Damit endete zugleich seine Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat der DekaBank, dessen Vorsitzender er seit dem 16. Mai 2012 war. Der Verwaltungsrat dankt Herrn Fahrenschon für sein erfolgreiches Wirken und sein hohes persönliches Engagement für die Deka-Gruppe.

Im Zeitraum vom 24. November 2017 bis 31. Dezember 2017 hat Herr Helmut Schleweis als Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrats die Funktion des Vorsitzenden des Verwaltungsrats ausgeübt. Seit der Übernahme seines Amtes als Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ö.K. am 1. Januar 2018 ist Herr Schleweis gemäß § 10 Abs. 1a) der Satzung Vorsitzender des Verwaltungsrats der DekaBank.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrats wurden im Jahr 2017 gewählt: Herr Frank Saar, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken, Frau Prof. Dr. Liane Buchholz, Präsidentin des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (jeweils mit Wirkung zum 1. April 2017), Herr Andreas Fohrmann, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Südholstein (mit Wirkung zum 15. Juli 2017), Herr Burkhard Wittmacher, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen (mit Wirkung zum 1. Oktober 2017) sowie Herr Ingo Buchholz, Vorsitzender des Vorstands der Kasseler Sparkasse (mit Wirkung zum 1. Januar 2018).

Im Jahr 2017 sind außerdem die Herren Dr. Rolf Gerlach (zum 31. März 2017), Rainer Burghardt (zum 30. Juni 2017), Georg Sellner und Carsten Claus (jeweils zum 30. September 2017) aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitgliedern für ihren wertvollen Einsatz sowie für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und seines Vorstands.

Die Aufsicht über die DekaBank übt der Bundesminister der Finanzen aus.

Die DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2017 in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld gut behauptet. Darin spiegelt sich die erfolgreiche Arbeit des Vorstands sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DekaBank wider. Der Verwaltungsrat dankt ihnen für diese Leistung und den großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, 21. März 2018

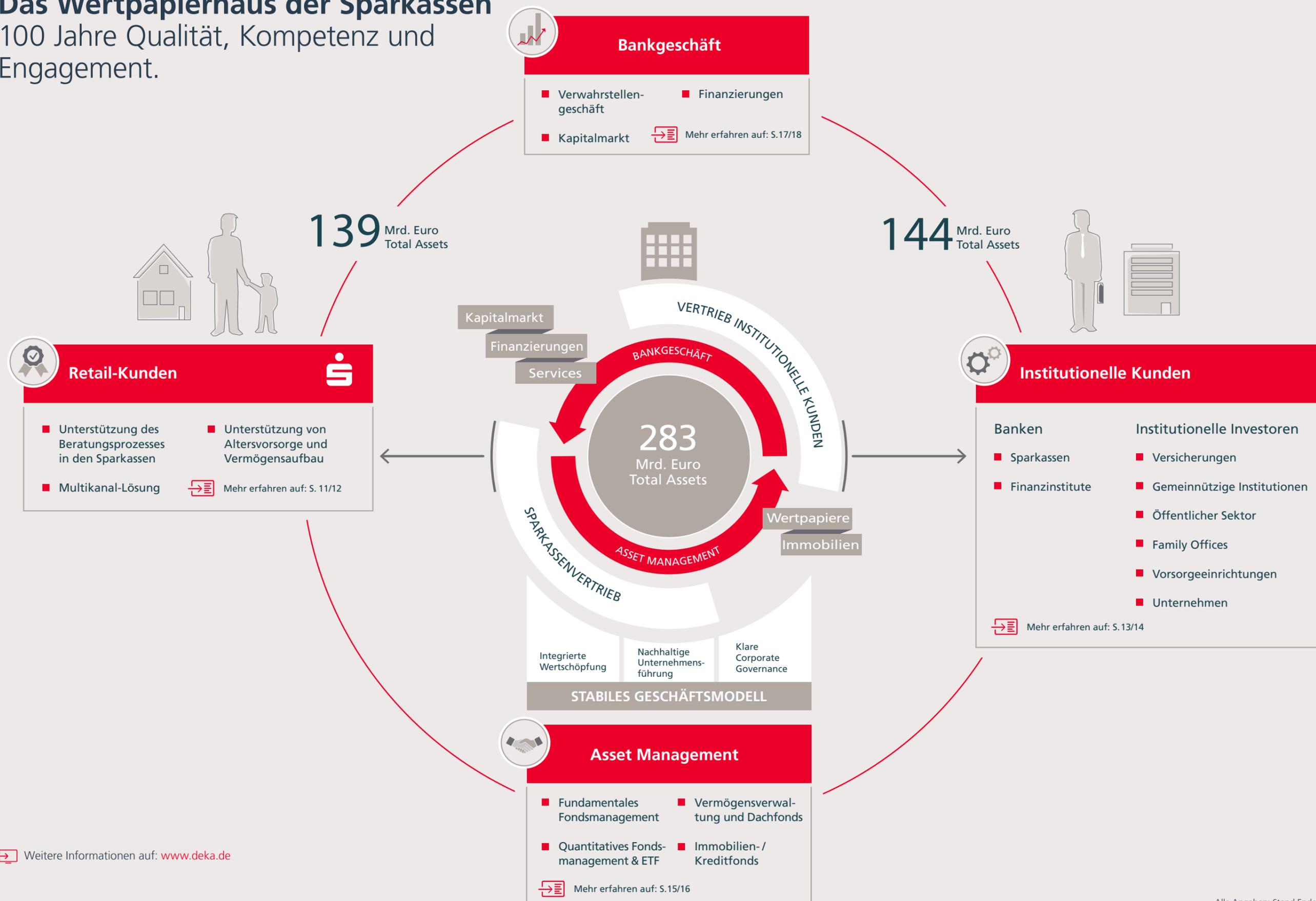
Der Verwaltungsrat

Helmut Schleweis
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Als Wertpapierhaus der Sparkassen setzt die Deka-Gruppe auf ein integriertes Geschäftsmodell. Asset Management und Bankgeschäft schaffen für Sparkassen, Sparkassenkunden und Institutionelle Investoren Mehrwert entlang des ganzen Investmentprozesses.

Das Wertpapierhaus der Sparkassen

100 Jahre Qualität, Kompetenz und Engagement.



Weitere Informationen auf: www.deka.de

EXPERTISE UND LÖSUNGEN FÜR SPARKASSENKUNDEN

Mehr Qualität in der Geldanlage

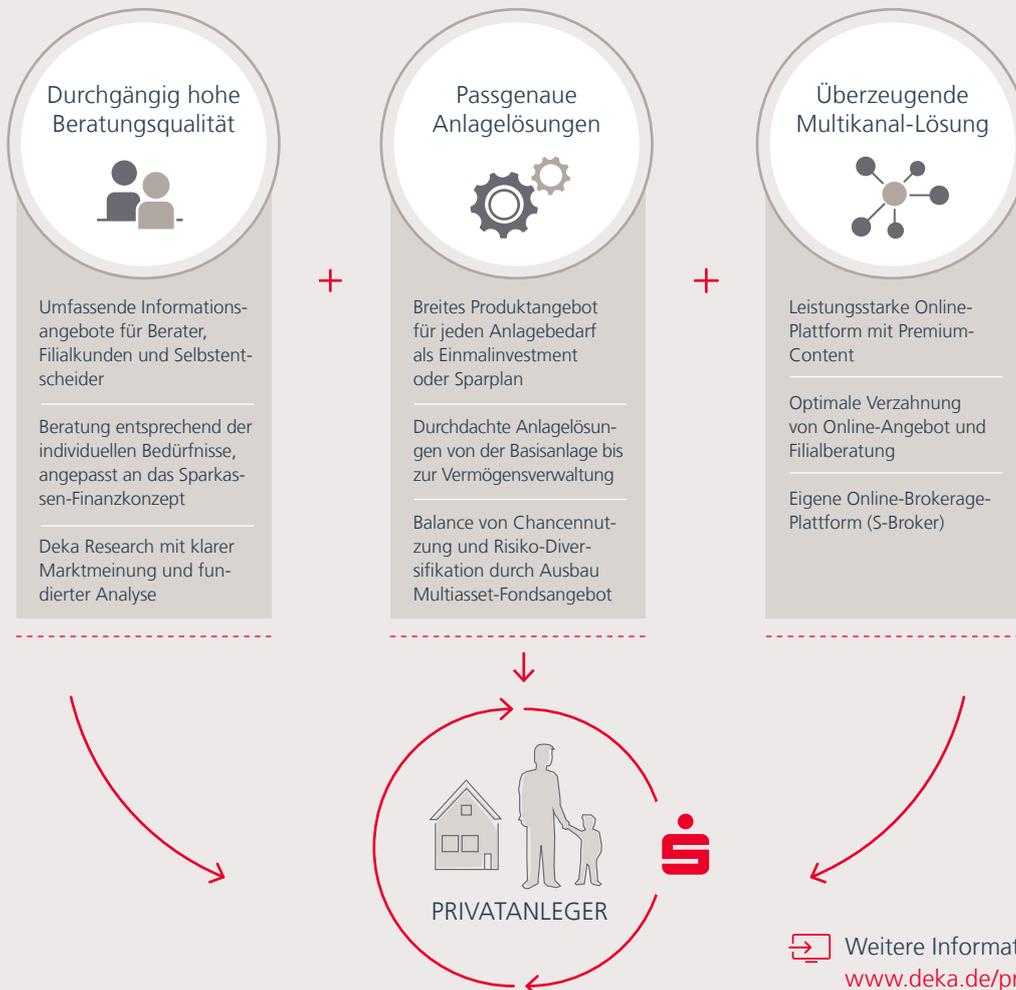
Die Zinsen niedrig, das politische Umfeld turbulent. Um in diesen Zeiten verlässlich ein Vermögen aufbauen und sichern zu können, ist Qualität in der Geldanlage gefragt. Genau dafür steht die Deka: Als Wertpapierhaus der Sparkassen hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, den über 40 Millionen Sparkassenkunden bessere Alternativen für ihre Ersparnisse zu bieten. Von der Zukunft profitieren können alle: Kleinsparer ebenso wie Vermögende. Anleger, die auf die persönliche Beratung in der Sparkassenfiliale setzen, aber auch Selbstentscheider, die ihre Investments vorwiegend online managen. Der Weg dorthin führt über

durchdachte und passgenaue Anlagelösungen, basierend auf einer tiefgehenden Analyse von Kundenbedürfnissen, Märkten und Unternehmen, genauso wie auf fundierten Informationen und Serviceleistungen. So kann die Deka Lösungen in Geldanlage und Vermögensmanagement bieten, die zielgenau auf die Anforderungen der unterschiedlichen Anlegergruppen zugeschnitten sind. Für nichts anderes steht der Anspruch der Deka als Wertpapierhaus der Sparkassen.

Deka – Qualität für alle Anleger

Qualität in jeder Dimension: Die Leistungen der Deka für Privatanleger

„Deka





Beratung – Qualität über alle Kanäle

Qualität in der Geldanlage bedeutet, in der Beratung die Bedürfnisse des Kunden und seine individuelle Situation in den Mittelpunkt zu rücken. Die Deka unterstützt die Kundenberater der Sparkassen mit umfassenden Schulungs- und Informationsangeboten darin, eine Wertpapierberatung auf höchstem Niveau anbieten zu können.

Selbstentscheider und Kunden, die sich vor einem Beratungsgespräch informieren und eine eigene Anlagestrategie entwickeln möchten, finden auf der Online-Plattform der Deka neben umfassenden Materialien auch Research- und Analyse-Tools, auf die sie ihre Anlageentscheidung aufbauen können.



Anlagelösungen – kundenzentriert und optimal ausgerichtet

Das Produkt- und Beratungsangebot von Deka ist in das Sparkassen-Finanzkonzept integriert. Von der Basisanlage über Lösungen für die private Altersvorsorge sowie Wertpapiersparpläne bis hin zu speziellen Produktkörben für größere private und betriebliche Vermögen deckt es die Bedürfnisse aller Anleger mit dem passenden Konzept ab. Die Deka entwickelt ihr Produktspektrum und ihren Investmentprozess fortlaufend weiter, damit Anleger stets an den aktuellen Entwicklungen partizipieren und die sich bietenden Chancen umfassend nutzen können.

Aktuelle Beispiele hierfür sind Rentenfonds, die in Hochzinsanleihen investieren, ein offener Immobilien-Publikumsfonds, der mit Fokus auf Nordamerika zusätzlich Währungschancen bietet, der Deka-Industrie 4.0, mit dem Anleger von den Wachstumschancen der vierten industriellen Revolution profitieren können – oder auch das vielfach prämierte Zertifikateangebot.

 Weitere Informationen zu den Deka-Produkten
www.deka.de/privatkunden/produkte



Multikanal: Alle Wege zum Kunden nutzen

Qualität bemisst sich für die Deka nicht zuletzt daran, Kunden die Produkte und Lösungen anzubieten, die ihren Ansprüchen und Neigungen entsprechen. Deshalb entwickelt die Deka gemeinsam mit den Sparkassen ihr Multikanalangebot stetig weiter. Mit dem Anlagefinder, der Online-Depoteröffnung und dem Online-Wertpapierkauf steht in der Internetfiliale der Sparkassen jetzt ein Prozess ohne Medienbrüche zur Verfügung. Sparkassen wiederum können die White-Label-Lösungen der Deka für Information und Beratung zum Thema Wertpapiere in ihren eigenen Internetauftritt integrieren und ihrerseits Kunden in der Filiale ebenso wie online erreichen und beraten.

Die hundertprozentige Tochter der DekaBank, bevestor, versteht sich als Testplattform zur agilen Entwicklung

und Erprobung innovativer digitaler Lösungen für das Wertpapiergeschäft der Sparkassen-Finanzgruppe. Nach erfolgreicher Erprobung und Herstellung der Marktreife werden die Lösungen zeitnah den Sparkassen zur Verfügung gestellt. Mit der Gründung von bevestor gehen die Sparkassen-Finanzgruppe und die DekaBank einen wichtigen Schritt in der Digitalisierung voran.

Durch die Integration von S-Broker hat die Deka darüber hinaus das Know-how in Online-Brokerage und Depotführung ausgebaut. Ein wichtiger Punkt ist bei alledem, über alle Zugangskanäle der Kunden hinweg eine individuell passende, qualitativ hochwertige Wertpapieranlage zu ermöglichen.

EXPERTISE UND LEISTUNG FÜR INSTITUTIONELLE KUNDEN

Investmentlösungen, die passen

Für institutionelle Kunden ist die Deka ein Partner erster Wahl. Die Produkte aus Asset Management und Bankgeschäft sind Teil eines ganzheitlichen Beratungsansatzes, mit dessen Hilfe die Kunden beides erreichen: regulatorische Anforderungen sicher und zu vertretbaren Kosten erfüllen – und in Umsetzung der spezifischen Geschäftsstrategie Renditechancen wahren. In welchem Umfeld auch immer.

Die Beratungs- und Lösungskompetenz ist unter der Marke Deka Institutionell mit ihrem zentralen Anspruch „Erfolg beginnt mit Respekt“ gebündelt. Ausgangspunkt ist immer der einzelne Kunde, sein spezifischer Hintergrund, seine individuellen Ziele und Anforderungen an Investments und Bilanzsteuerung – und der Respekt vor seinen wohlverstandenen finanziellen und ethischen Werten. Mit ihrem kundenzentrierten Ansatz, der tiefen Verankerung im deutschen Markt und der umfassenden Expertise unterstützt die Deka Pensionskassen und Versorgungswerke, Unternehmen, Versicherungen, gemeinnützige

Institutionen, die öffentliche Hand und natürlich die Sparkassen bei der Wertpapieranlage. Auch Investoren im Ausland greifen auf das Leistungsspektrum von Deka Institutionell zu.

Das Angebot der Deka deckt die gesamte Wertschöpfungskette institutioneller Asset-Management- und angrenzender Kapitalmarktdienstleistungen ab. Um professionelle Anleger bei ihren Investmententscheidungen bestmöglich zu unterstützen, stellt die Deka außerdem umfassende Informationsangebote bereit und steht über Fachveranstaltungen wie den Regulatorik-Radar oder die Deka Institutionelle Investment Konferenz in intensivem Dialog. Als Wertpapierhaus der Sparkassen bietet die Deka mit dem Deka-TreasuryKompass Erkenntnisse und Impulse für die Eigengeschäftssteuerung für mittlerweile über 300 Sparkassen. Über die web-basierte Plattform Deka-Easy-Access stellt die Deka Sparkassen und Banken Zugang und Informationen zum Kapitalmarkt, die live mit dem eigenen Depotbestand verknüpft werden können, zur Verfügung.

„Deka





Konsequente Kundenzentrierung: Unterschiedliche Kompetenzteams

Spezialisierte Kompetenzteams entwickeln für die jeweilige Kundengruppe optimal ausgerichtete Lösungen: Vorsorgeeinrichtungen, Versicherungen, gemeinnützige Institutionen, öffentliche Hand, Unternehmen, Family Offices, Finanzinstitute und Sparkassen. Jedes Team

verfügt über eine tiefe Expertise und langjährige Erfahrung im jeweiligen Fachbereich. Gemeinsam mit den Anlegern entwickelt die Deka Lösungen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regulatorischen Rahmenbedingungen und liefert die passenden Produkte.



Vielseitig und verlässlich: Die Beratungsleistungen

Die Deka steht institutionellen Kunden bei allen Fragen und strategischen Entscheidungen beratend zur Seite. Das umfasst auch die für professionelle Anleger wesentlichen Themen Strategieentwicklung, Asset Liability Management und Asset-Allokation. Mit ihrem strukturierten Prozess hilft sie dabei, Risiken, Verpflichtungen und Vermögenswerte systematisch zu analysieren, ihre

Auswirkungen zu verstehen und strategische Entscheidungen umzusetzen. Auch zu den in der institutionellen Geldanlage wichtigen Themenfeldern Consultant Relations und Nachhaltigkeit bietet sie umfassende Beratung und Unterstützung. In der Immobilienanlage gibt der Deka Immobilien-Kompass Orientierung bei der Anlageentscheidung.



Individuell und flexibel: Produktlösungen je nach Anlegerprofil

Für die Herausforderungen der institutionellen Kapitalanlage hat die Deka passende Lösungen im Portfolio. Deka-Konzepte für institutionelle Anleger sind auf deren spezifisches Chancen- und Risikoprofil zugeschnitten. Zum Angebot gehören fundamentale und quantitative Wertpapierkonzepte, Immobilienkonzepte, Kapitalmarkt-Lösungen, Kreditlösungen und Passiv-Investments. Über

maßgeschneiderte Investmentvehikel setzt sie die nach individuellen Anforderungen entwickelten Investmentstrategien für ihre Anleger um. Dazu zählen auch firmenspezifische Modelle für die Organisation der betrieblichen Altersvorsorge. Die modulare Gestaltung ermöglicht den flexiblen und am individuellen Anlegerbedürfnis orientierten Einsatz.



Aus einer Hand: Asset Servicing für zentrale Verwaltung und Verwahrung

Institutionellen Anlegern und Sparkassen bietet die Deka neben der Administration ihrer Anlagen über eine klassische Master-KVG-Lösung umfassende Zusatzleistungen wie Wertpapierleihe, Transition Management, Asset-Liability-Studien und Fiduciary Management, also die treuhänderische Verwaltung, an. Neben der Fondsadministration hat sie aufgrund der Kompetenz in

Risiko- und Performancemessung sowie Reporting alle wichtigen Anforderungen im Blick. Mehr hierzu erfahren Sie in der Darstellung der Deka-Kompetenz im Bankbereich.

 Weitere Informationen in diesem Zusatzbericht ab Seite 17

DAS ASSET MANAGEMENT DER DEKA

Vermögensanlage nach Maß

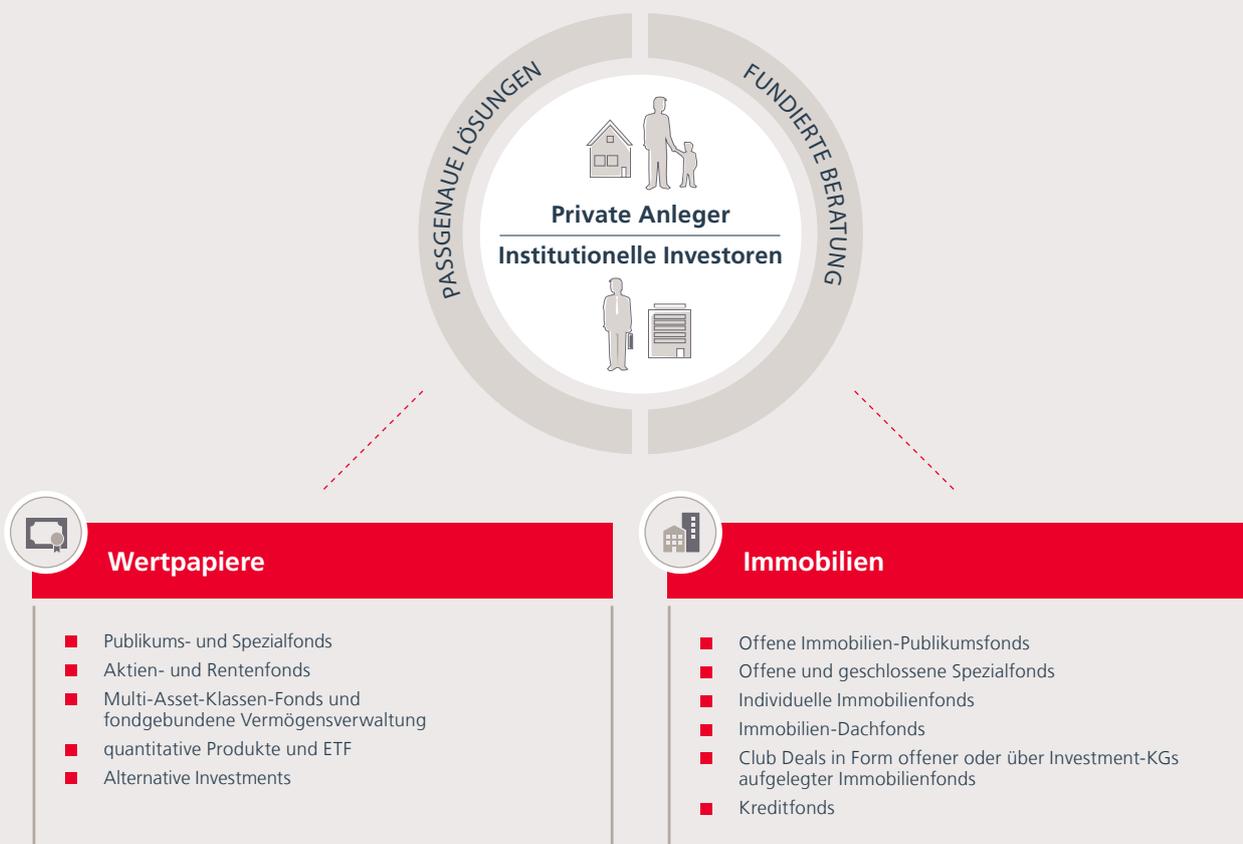
Für Anleger sind angesichts der anhaltend niedrigen Zinsen Alternativen in der Geldanlage gefragt. Das Asset Management der Deka bietet ein breites Produktspektrum für die Wertpapier- und Immobilienanlage, mit denen Sparkassenkunden und institutionelle Kunden ihre Investmentstrategie umsetzen können – mit der jeweils passgenauen Kombination aus Renditechancen und Stabilität. Die Grundlage dafür bildet umfassende Marktexpertise, aufbauend auf dem Deka-Research, sowie das Wissen um die Anforderungen der jeweiligen Kundengruppen.

Neben aktiv gemanagten Fonds und Anlageprodukten für die Wertpapier- und Immobilienanlage bietet die Deka auch Exchange Traded Funds (ETFs) für das Passiv-Investment, sodass Anleger stets die zu ihren Bedürfnissen passende Lösung finden. Was alle verbindet, ist der hohe Qualitätsanspruch, für den die Deka gemeinsam mit den Spar-

kassen in der Wertpapieranlage steht. Bester Beleg hierfür sind die sehr guten Platzierungen der Deka-Fonds und Investmentlösungen sowie der Managementqualität bei renommierten Qualitäts-Rankings. 2018 wurde die Deka vom Finanzen Verlag zum ersten Mal zur „Fondsgesellschaft des Jahres“ gekürt und mit dem „Goldenen Bullen“ ausgezeichnet. Sie punktete mit der besten Produktpalette unter den großen Fondsanbietern in Deutschland. Der Spitzenplatz in der Gesamtwertung bestätigt die kontinuierlich guten Leistungen des Deka-Fondsmanagements, die schon im Vorjahr zum Gesamtsieg beim Capital-Fonds-Kompass beigetragen hatten. Beim Capital-Fonds-Kompass kam die Deka auch 2018 erneut in die Spitzengruppe und erreichte zum sechsten Mal in Folge die 5 Sterne.

Deka Asset Management – für Qualität in der Geldanlage

Anlagekompetenz aus einer Hand in den wesentlichen Assetklassen





Ausgezeichnete Anlagelösungen bei Wertpapieren und Immobilien

Aktives fundamentales oder quantitatives Management von Wertpapierfonds ist die Kernkompetenz der Deka im Bereich der Wertpapieranlage. Je nach Risikoneigung und Renditeerwartung der privaten und institutionellen Anleger können Investmentstrategien und Anlagevehikel passgenau zugeschnitten werden. Der qualitäts- und stabilitätsorientierte Ansatz der Deka, die breite Palette wertpapier- und immobilienbasierter Anlageprodukte sowie die Dienstleistungen der Deka tragen den Investmentbedürfnissen beider Kundengruppen Rechnung.

Das Wertpapierangebot für private und institutionelle Kunden erstreckt sich auch auf passiv gemanagte

Indexfonds (ETFs) und Altersvorsorgeprodukte sowie Alternative Investments.

Langfristig stabile und kontinuierliche Wertentwicklungspotenziale von Immobilien sind gerade in Niedrigzinszeiten für Anleger interessant. Die realen Werte und eine historisch meist schwankungsarme Renditeentwicklung machen Immobilien zu einer attraktiven Assetklasse für Privatanleger und institutionelle Investoren. Daneben können institutionelle Investoren auch das Angebot an Kreditfonds nutzen.

AKTUELLE AUSZEICHNUNGEN



Nachhaltigkeit investierbar machen

Die Bedeutung nachhaltiger Strategien in der Geldanlage wächst. Anleger möchten verstärkt ESG-Faktoren (Environmental, Social, Governance), also Standards hinsichtlich Umwelt, Gesellschaft und verantwortungsvoller Unternehmensführung, in ihren Investmententscheidungen berücksichtigen. Die Nachhaltigkeitsfonds der Deka für Privatanleger setzen genau hier an. Die Fondsfamilie „Deka-Nachhaltigkeit“ für Privatanleger umfasst derzeit drei Fonds für Aktien, Rentenanlagen und eine Mischung aus beidem (Nachhaltigkeit Balance). Weitere

Spezialangebote wie der Aktienfonds Deka-Umwelt-Invest, der ausschließlich in Unternehmen aus den Bereichen Klima- und Umweltschutz, Wasserwirtschaft und erneuerbare Energien investiert, runden das Spektrum ab.

Im Angebot für institutionelle Anleger hat die Deka unter anderem Fonds und weitere Investmentlösungen entwickelt, die genau auf die Bedürfnisse wertgebender Anleger wie Stiftungen oder Kirchen angepasst sind.

 Weitere Informationen auf: <http://s.de/xwk>



DAS BANKGESCHÄFT DER DEKA

Anforderungen erfüllen – Ertrag sichern

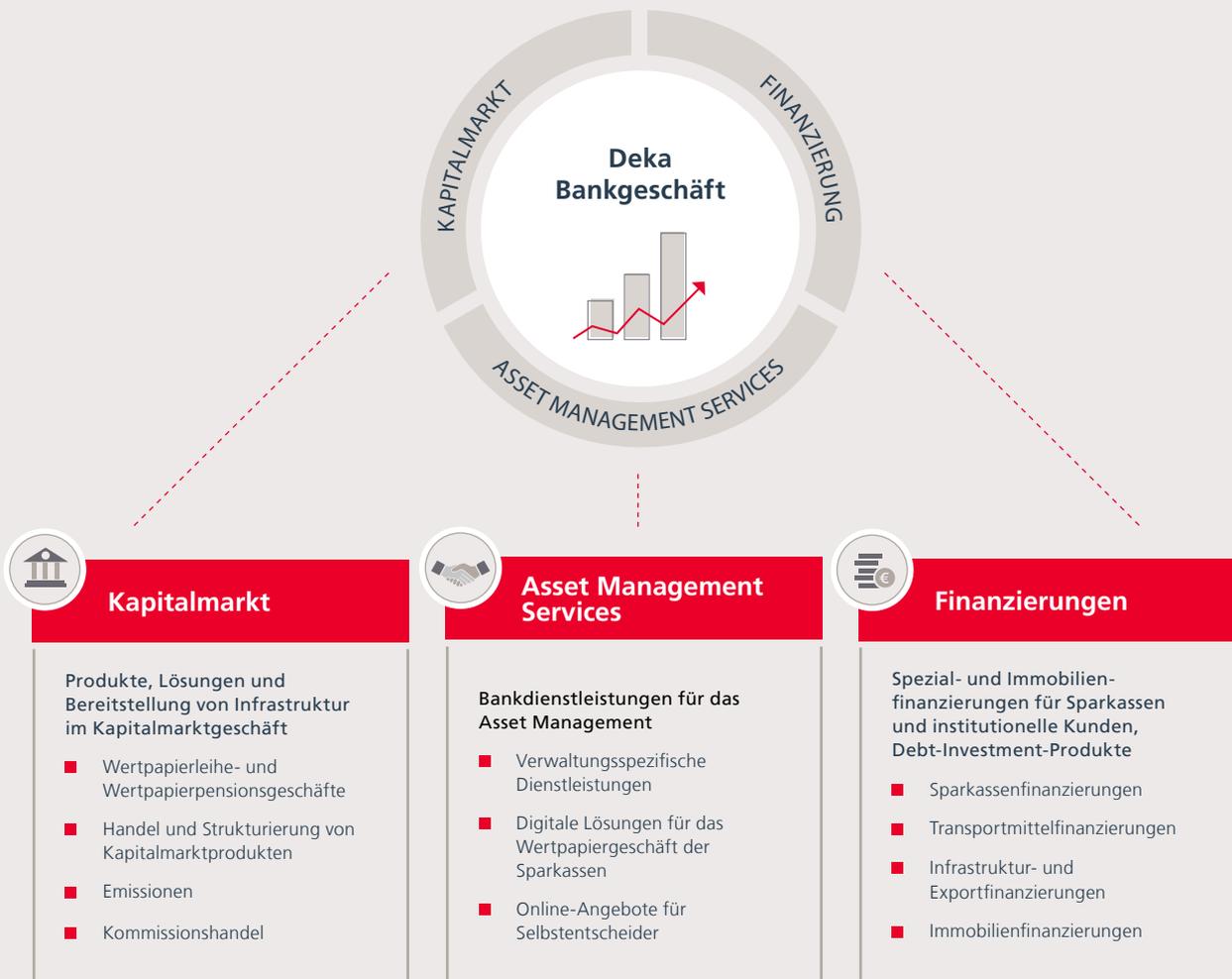
Die Bankgeschäftsfelder der Deka verschaffen den Sparkassen und institutionellen Kunden, aber auch den Sondervermögen im Asset Management einen effizienten Zugang zum Kapitalmarkt und zu Finanzierungen. Ausgehend von den spezifischen Anforderungen der einzelnen Kunden bieten sie ein breites Portfolio zur Planung, Steuerung und Verwaltung des wertpapierbezogenen Geschäfts sowie zur Bilanzsteuerung. Damit sind die Bankgeschäftsfelder ebenso wie das Asset Management essenziell für das integrierte Geschäftsmodell der Deka.

institutionelle Kunden Größenvorteile und Synergien nutzen – und Ertragschancen bei sicherer Einhaltung regulatorischer Anforderungen nutzen. Ob es um die balancierte Steuerung des Liquiditätsrisikos geht, das Bestehen von Marktgerechtigkeitsprüfungen und Liquiditätstests oder Aktienengagements von Versicherungen unter Solvency II: Stets ist es die Kombination aus Kapitalmarktexpertise, Innovationskraft und Kundenkenntnis, die eine bestmögliche Erreichung der Ziele institutioneller Kunden sicherstellt.

Der kundenzentrische Ansatz des Bankgeschäfts fußt auf der Verzahnung von Investmentlösungen mit Infrastruktur- und Beratungsleistungen. Hierdurch können

Infrastruktur und Dienstleistungen für ein erfolgreiches Wertpapiergeschäft

Die Leistungen des Deka-Bankgeschäfts im Überblick





Lösungen für kundenzentriertes Asset Management

Das Asset Servicing der Deka ist viel mehr als bloß eine Plattform für die Administration von Wertpapieranlagen. Durch zahlreiche Zusatzleistungen zur Master-KVG und Verwahrstellenfunktion (Depotbank) bietet die Deka Sparkassen und institutionellen Anlegern umfassende Unterstützung im wertpapierbezogenen Geschäft – und auch darin, die Anforderungen der Endkunden auf den Punkt zu erfüllen. Über Partnerschaften unterstützt die Deka zudem

auch weltweit bei der Wertpapierverwahrung und -verwaltung.

Für den nötigen Überblick auch in hektischen Marktphasen sorgen Steuerungswerkzeuge wie das neue Deka Easy Access. Treasurer der Sparkassen können damit ihre Eigenanlagen (Depot A) effektiv analysieren und dank der in Echtzeit gelieferten Marktinformationen bei Bedarf schnell gegensteuern.



Infrastruktur für erfolgreiches Multikanalgeschäft

Im Rahmen des Digitalen Multikanalmanagements (DMKM) können Sparkassen auf digitale Lösungen für ihr Wertpapiergeschäft in der Internetfiliale der Sparkasse zurückgreifen. Die digitale Entwicklungsplattform bevestor dient als Produzent innovativer Lösungen für das Wertpapiergeschäft. Durch die fortlaufende Weiter-

entwicklung der digitalen Kundenschnittstelle zu einem überzeugenden Angebot für Online-Wertpapierinvestments, Trading-Lösungen und die digitale Vermögensverwaltung schafft die Deka die Grundlage für Sparkassen, um im Wertpapiergeschäft weiter wachsen und Kunden differenziert ansprechen zu können.



Die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten

Die Deka schlägt die Brücke zwischen ihren Kunden und den globalen Kapitalmärkten und stellt institutionellen Anlegern und Sparkassen wesentliche Teile der Infrastruktur für das kapitalmarktorientierte Geschäft zur Verfügung. Das Geschäftsfeld ist die zentrale Wertpapier-

und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund und liefert maßgeschneiderte Dienstleistungen etwa zur Wertpapierleihe. Für Emissionen von Kapitalmarktprodukten der Deka selbst sowie der von ihr betreuten Kunden übernimmt die Bank die Strukturierung.



Finanzierungen zu attraktiven Investments machen

Transportmittel, Infrastruktur, Immobilien, Exportgeschäfte – die Deka ist Qualitätsanbieter für Finanzierungen und darüber hinaus der führende Anbieter in der Refinanzierung der Sparkassen. Durch die Teilnahme an von der Deka strukturierten Club Deals, Syndizierungen oder durch die Anlage in entsprechend ausgerichtete Fonds steht den Sparkassen über die Finanzierungsaktivitäten der Deka ein breites Spektrum

an Möglichkeiten zur Eigenanlage (Depot A) offen. Darüber hinaus stützen die Finanzierungen das Geschäft im Bereich Asset Management. Etwa bei Immobilienfinanzierungen, wo sich die Deka auf die Objekte konzentriert, die auch bei den von ihr verwalteten Immobilienfonds im Fokus stehen und die in großen und etablierten Märkten in Europa, Nordamerika und Asien/Pazifik liegen.

Konzernlagebericht 2017.

Die DekaBank, das Wertpapierhaus der Sparkassen, kann im Jahr des 100-jährigen Bestehens auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurückblicken. Mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 448,9 Mio. Euro hat die Deka-Gruppe das Geschäftsjahr 2017 abgeschlossen. Die Nettovertriebsleistung erzielte mit 25,7 Mrd. Euro einen Rekordwert.

Solide Finanzkennzahlen, eine klare Strategie und ein tragfähiges Geschäftsmodell bilden die Grundlage für nachhaltiges Wachstum.

AUF EINEN BLICK	20
GRUNDLAGEN DER DEKA-GRUPPE	20
WIRTSCHAFTSBERICHT	34
PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT	54
RISIKOBERICHT	60

Konzernlagebericht

Auf einen Blick

Die DekaBank, das Wertpapierhaus der Sparkassen, kann im Jahr des 100-jährigen Bestehens auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurückblicken. Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe übertraf mit 448,9 Mio. Euro den Vorjahreswert um 8,1 Prozent und profitierte dabei von einem verbesserten Provisionsergebnis.

Im Wertpapiergeschäft setzt sich der Wachstumstrend fort. Die Rekord-Nettovertriebsleistung von 25,7 Mrd. Euro führte zusammen mit erfreulichen Wertzuwächsen bei Wertpapier- und Immobilienfonds zu einem Anstieg der Total Assets auf 282,9 Mrd. Euro.

Das 2013 gestartete D18-Programm zur Umsetzung der Wertpapierhausstrategie hat maßgeblich zur nachhaltigen Trendwende im Retail- und institutionellen Vertrieb, aber auch zur steigenden Nachfrage nach Beratungs- und Infrastrukturdienstleistungen beigetragen. Mit Maßnahmen zur Vertriebsunterstützung in den Sparkassen und im Online-Wertpapiergeschäft sowie zur Steigerung der Produkt- und Dienstleistungsqualität hat sich die Deka eine starke Positionierung im Wettbewerbsumfeld erarbeitet. Dies spiegelt sich durch eine Vielzahl von erhaltenen Auszeichnungen wider, beispielhaft dafür ist der erstmals errungene Gesamtsieg beim Capital-Fonds-Kompass.

Nach dem Abschluss des D18-Programms Ende 2017 startete im Januar 2018 das Nachfolgeprogramm mit der Bezeichnung DekaPro. DekaPro knüpft thematisch an D18 an und zielt auf die weitere Umsetzung der Wertpapierhausstrategie mit einer noch stärkeren kundenzentrierten Ausrichtung. Damit ist beabsichtigt, Wachstumspotenziale im Geschäft mit Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionellen Investoren zu realisieren. Um das angestrebte höhere Geschäftsvolumen effizient zu verarbeiten und die Chancen und Herausforderungen durch die Regulatorik proaktiv anzugehen, beinhaltet das Programm auch die Optimierung der Geschäftsprozesse.

Durch die erfolgreichen Maßnahmen im Jahr 2017 erzielte die Deka-Gruppe eine hohe Wertschöpfung im Verbund. Die weiteren Kennzahlen zum Jahresende 2017 verdeutlichen das starke Fundament des Wertpapierhauses. Dies zeigt sich in einer harten Kernkapitalquote (fully loaded) von 16,7 Prozent, einer Leverage Ratio (fully loaded) von 4,7 Prozent und einer Liquidity Coverage Ratio von 152,5 Prozent deutlich oberhalb der Mindestanforderungen und einer mit 34,4 Prozent moderaten Auslastung der Risikokapazität (Gesamtrisikotragfähigkeit).

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe	21
Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe	33

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen, gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie ein Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionelle Investoren entlang des gesamten Investmentprozesses. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klar abgegrenzte Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse.

Geschäftsfeldstruktur

Zum Beginn des Berichtsjahres hat die Deka-Gruppe ihre Geschäftsfeldstruktur neu geordnet. Hieraus resultieren eine weitere Stärkung der Governance und die noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und des Asset Managements auf Vorstandsebene.

Die beiden Asset-Management-Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien konzentrieren sich im Wesentlichen auf fondsbasierte Produkte und Dienstleistungen. Das zum Jahresanfang 2017 formierte Geschäftsfeld Asset Management Services fokussiert sich auf die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management. Daneben wird das Bankgeschäft über die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen abgebildet.

Corporate Governance

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2017 unverändert aus fünf Mitgliedern bestand. Im Zusammenhang mit der Strukturierung in fünf Geschäftsfelder wurden die Zuständigkeiten auf Dezernatsebene mit Wirkung zum Jahresbeginn 2017 neu festgelegt. Die Zuständigkeiten stellten sich damit zum Jahresende 2017 wie folgt dar:

- Vorsitzender (CEO) & Asset Management Wertpapiere: Michael Rüdiger (Vorsitzender)
- Sparkassenvertrieb & Marketing: Dr. Georg Stocker (stellvertretender Vorsitzender)
- Risiko (CRO): Manuela Better
- Finanzen (CFO), Treasury & Asset Management Immobilien: Dr. Matthias Danne
- Bankgeschäftsfelder, IT & Personal: Martin K. Müller

Zum 1. Januar 2018 wechselte die Zuständigkeit für den Bereich Personal & Organisation von Martin K. Müller auf Michael Rüdiger.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Managementkomitees mit beratender Funktion unterstützt. Darüber hinaus werden drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte als Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Vorstand nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung des Geschäfts.

Der Verwaltungsrat überwacht den Vorstand und übt damit eine Kontrollfunktion aus. Er setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Risiko- und Kreditausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Prüfungsausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Nachhaltige Unternehmensführung und nichtfinanzielle Erklärung

Die nachhaltige Unternehmensführung der Deka-Gruppe basiert auf der strategischen Ausrichtung der Sparkassen. Auf dieser Grundlage wird die seit 2009 gültige und seit Ende Oktober 2014 in die Geschäftsstrategie integrierte Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt. Gleiches gilt für den im Oktober 2017 aktualisierten Ethikkodex, der nun neue Akzente bei der besonderen Vorbildfunktion der Führungskräfte

und der wachsenden Bedeutung eines nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios setzt. Er gibt einen verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Zudem ist der Ethikkodex die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und mehrwertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe, welche sich in den Eckfeilern Professionalität, Verantwortung, Vertrauen, Kollegialität, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Kommunikation und Konsequenz manifestiert.

Der jährlich veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht bietet ausführliche Informationen zur nachhaltigen Unternehmensführung der Deka-Gruppe. Er enthält für das Berichtsjahr erstmalig die nichtfinanzielle Erklärung der Deka-Gruppe gemäß den Anforderungen des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes. Die Erklärung geht insbesondere auf Ziele, Maßnahmen und Due-Diligence-Prozesse hinsichtlich der für das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe wesentlichen Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange, der Achtung der Menschenrechte sowie der Bekämpfung von Korruption und Bestechung ein. Als Ergebnis einer seit 2015 jährlich durchgeführten Stakeholderbefragung wird die Nachhaltigkeitsberichterstattung künftig mehr Gewicht auf die Themenfelder „Nachhaltige Produkte“ und „Nachhaltige Unternehmensführung“ legen.



Siehe auch:
[www.deka.de/
deka-gruppe/
nachhaltigkeit](http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit)

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen nach § 325 HGB wird der jährliche Nachhaltigkeitsbericht einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, spätestens Ende April eines jeden Jahres auf der Internetseite (www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit) der Deka-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist durch das Zusammenwirken von Asset Management und Bankgeschäft geprägt. Als Asset-Management-Produkte stellt die Deka-Gruppe Wertpapier-, Immobilien- und Kreditfonds sowie im Kapitalmarktgeschäft Zertifikate bereit, einschließlich der darauf aufbauenden Dienstleistungen der Vermögensverwaltung für private und institutionelle Investoren. Dabei werden die Sondervermögen im Asset Management und die institutionellen Kunden bei ihrer Vermögensbewirtschaftung sowie der Kapital-, Liquiditäts- und Risikosteuerung unterstützt. In diesem Zusammenhang agiert die Deka-Gruppe als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder und Verwahrstelle (Depotbank).

Das Angebot der Deka-Gruppe ist auf die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden ausgerichtet. Dabei bilden auch Individualkunden und gehobene Privatkunden sowie – damit zusammenhängend – Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen eine wichtige Zielgruppe. Auch unterstützt die Deka-Gruppe institutionelle Kunden, wozu neben den Sparkassen unter anderem Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke, Stiftungen, Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie die inländische öffentliche Hand gehören.

Zusätzlich zur Vermögensverwaltung im engeren Sinne stellt die Deka-Gruppe auch die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Asset Servicing und Verwahrstellendienstleistungen zur Verfügung. Die Dienst- und Beratungsleistungen im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung, welche Sparkassen und weitere institutionelle Kunden nutzen können, umfassen die Funktion der Bank als Liquiditäts- und Sicherheitendrehscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe sowie die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen. Begleitende Dienstleistungen erbringt die Deka-Gruppe unter anderem durch die Bereitstellung von Marktanalysen, Infrastrukturdienstleistungen sowie Marktgleichheitsprüfungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deka-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren. Ein Teil hiervon wird als Verbundleistung unter Berücksichtigung der regulatorischen Anforderungen an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften einschließlich der Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge kommen schwerpunktmäßig aus Spezial- und Immobilienfinanzierungen sowie aus dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt und dem Treasury.

Strategie der Deka-Gruppe

Strategische Ziele

Die Strategie der Deka-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen ist darauf ausgerichtet,

- die Sparkassen beim Ausbau des Wertpapiergeschäfts mit Privatkunden unterschiedlicher Vermögens- und Einkommensschichten in allen Vertriebskanälen zu begleiten und dazu beizutragen, ihre große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen sowie
- institutionelle Kunden im In- und Ausland einschließlich der Sparkassen über passgenaue Anlageprodukte, Beratungs- und Infrastrukturleistungen im anspruchsvollen Markt- und regulatorischen Umfeld bei der Verfolgung ihrer Geschäftsziele zu unterstützen.

Die Deka-Gruppe versteht sich insofern als Organisation, die über alle Ebenen und Bereiche hinweg auf den Kundennutzen ausgerichtet ist und die sich ändernden Kundenbedürfnisse über agile Prozesse bei der Weiterentwicklung von Anlageprodukten und Bankdienstleistungen in den Mittelpunkt stellt. Hinter diesem Leistungsversprechen stehen die Stärken des integrierten Geschäftsmodells, das auf dem Asset Management ebenso beruht wie auf dem Bankgeschäft.

Zur tieferen Verankerung der kundenzentrischen Ausrichtung im Geschäftsmodell und in der Gesamtorganisation startete zum Jahresanfang 2018 das Programm DekaPro, das die wesentlichen Maßnahmen zur weiteren Umsetzung der Wertpapierhausstrategie bündelt, Innovationen vorantreibt und Ressourcen priorisiert. Eng verbunden mit diesem Ansatz sind Wachstumsziele in den jeweiligen Kundensegmenten sowie Prozess- und Kosteneffizienzziele, welche auch die Bewältigung regulatorischer Lasten und die Digitalisierung der IT bei gleichzeitiger Komplexitätsreduktion umfassen. DekaPro knüpft an das Transformationsprogramm D18 an, dessen Initiativen die DekaBank in den zurückliegenden Jahren zum Wertpapierhaus der Sparkassen geformt haben und das zum Jahresende 2017 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Strategische Maßnahmen

Die strategischen Maßnahmen umfassen die Steuerung des Wachstums im Einklang mit der kundenzentrischen Ausrichtung der Deka-Gruppe sowie die Verbesserung von Wertschöpfungsprozessen und Kostenstrukturen. In den zentralen Handlungsfeldern hat sich die Deka-Gruppe bereits in den zurückliegenden Jahren mit der konsequenten Umsetzung von D18 eine gute Ausgangsposition erarbeitet.

Ausschöpfung der Potenziale im Retailgeschäft

Auch im Retailgeschäft verfolgt die Deka-Gruppe einen kundenzentrischen Ansatz, der sich am individuellen Bedarf und an der persönlichen Vermögens- und Einkommenssituation der Sparkassenkunden orientiert. Dabei wurden im Berichtsjahr Fondssparpläne und Altersvorsorgeprodukte verstärkt nachgefragt. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Produkte für die strukturierte Vermögensanlage im Individualkundensegment sowie für die Anlage des privaten und betrieblichen Vermögens von Private-Banking- und Firmenkunden. Im Zertifikatesgeschäft konnte sich die DekaBank als Qualitätsanbieter erfolgreich positionieren, was auch in der erneuten Auszeichnung als beste Zertifikate-Emittentin im Primärmarkt durch Scope im November 2017 sowie bei den Zertifikate-Awards 2017 zum Ausdruck kommt.

Der kontinuierliche Dialog mit den Sparkassen wurde insbesondere über die B2B-Plattform DekaNet intensiviert. Über unterschiedliche Qualifizierungsformate wurden die Sparkassenberater, aber auch die Vertriebsdirektoren und -betreuer der DekaBank auf produktseitige Neuerungen und regulatorische Herausforderungen im Investment- und Beratungsprozess vorbereitet. Dabei arbeitet die DekaBank gemeinsam mit den Sparkassenverbänden und Sparkassen kontinuierlich an der kunden- und praxisgerechten Verbesserung des Investment- und Beratungsprozesses.

Ebenfalls deutlich ausgebaut wurde die Unterstützung der Sparkassen im Online-Wertpapiergeschäft. Im Fokus steht die Bereitstellung integrierter Lösungen, die vom Marketingangebot bis zum Online-Abschluss verzahnt sind, für den Multikanalvertrieb der Sparkassen. Entsprechend haben viele Sparkassen die zur Verfügung gestellten Online-Angebote zum Jahresende 2017 bereits in ihre Internetfiliale integriert. Hier steht den Sparkassen neben dem Anlagefinder auch ein kompletter, für den Kunden

medienbruchfreier Wertpapierabschlussprozess zur Verfügung. Eine von der bevestor GmbH, einer Tochtergesellschaft der DekaBank, entwickelte erste Lösung für die digitale Vermögensverwaltung wurde im Rahmen einer Family-and-Friends-Phase 2017 eingeführt. Mit der vollständigen Übernahme des S Brokers im Jahr 2016 erfolgte zudem ein wichtiger Schritt zur modularen Umsetzung der Depotstrategie. Das Produktangebot des S Brokers erfüllt mit seinem Leistungsspektrum und seinen Services die Ansprüche der Kunden im Online-Brokerage.

Die Maßnahmen von DekaPro zielen im Retailgeschäft darauf ab, die Sparkassen bei ihrer Potenzialerschöpfung im Wertpapiergeschäft stärker zu unterstützen und damit das Wertpapiergeschäft weiter auszubauen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die bessere Verzahnung des Sparkassen-Filial-Ansatzes mit dem Multikanalansatz. Die Lösungsangebote sollen anhand der Analyse der Kundenbedürfnisse stärker auf einzelne Kundensegmente zugeschnitten werden. Der Ausbau des Online-Wertpapiergeschäfts und der diesbezüglichen Produktkörbe wird sowohl die Anforderungen von Selbstentscheidern als auch von Sparkassen-Multikanalkunden berücksichtigen. Im selben Zuge soll der Zugang zu den Leistungen sowie zu Informationen, welche die Anlageentscheidung unterstützen, vereinfacht werden.

Wachstum im Geschäft mit institutionellen Kunden

Die Leistungen für institutionelle Kunden innerhalb und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe wurden im Jahr 2017 unter der Vertriebsmarke Deka Institutionell erneut deutlich erweitert. Im Fokus standen dabei, neben den Sparkassen selbst, vor allem Vorsorgeeinrichtungen, Versicherungsgesellschaften, gemeinnützige Institutionen, Family Offices, Stiftungen und Kommunen. Hierfür wurden Vertriebskooperationen mit den Sparkassen erheblich ausgebaut.

Die einzelnen Produkte aus Asset Management und Bankgeschäft sind in einen ganzheitlichen Beratungsansatz eingebettet. Die Produkte und Dienstleistungen für das Eigengeschäft von Sparkassen und weiteren institutionellen Anlegern wurden um zusätzliche Anlageprodukte ausgebaut, die Alternative Investments zur Renditeverbesserung beimischen. Hierzu wurde die Deka-Alternative-Investments(DALI)-Plattform unter anderem um neue Laufzeitfonds für den höher verzinsten Rentenbereich erweitert. Darüber hinaus wurde eine Rentenfonds-Serie aufgelegt, die anhand eines quantitativen faktorbasierten Ansatzes gesteuert wird. Die Deka Investment GmbH wurde im Berichtsjahr im Rahmen der Kundenzufriedenheitsstudie der Ratingagentur Telos erstmals als beste Master-KVG ausgezeichnet.

Bankseitig wurden die Leistungen insbesondere mit Blick auf strukturierte Zertifikate sowie Infrastrukturdienstleistungen für die Bewirtschaftung des Depot A ausgebaut. So können Sparkassen-Treasurer über das neue Deka-Easy-Access(DEA)-Tool Analyse, Steuerung und Handel über ein und dieselbe Plattform bewältigen. Daneben steht nun ein überarbeitetes, stärker standardisiertes Outsourcing-Modell für die regulatorisch erforderliche Marktgerechtheitsprüfung zur Verfügung, das auch für Institute mit geringem Geschäftsumfang attraktiv ist. Im Finanzierungsgeschäft wurden die Leistungen im Zusammenhang mit der Strukturierung von Projektfinanzierungen erweitert.

Die nun eingeleiteten Maßnahmen im Rahmen von DekaPro zielen auf eine signifikante Steigerung des Marktanteils bei institutionellen Investoren außerhalb des Sparkassensektors sowie die Festigung der Position als Partner erster Wahl für die Sparkassen ab. Erster Schritt ist die Schärfung der Anforderungsprofile aller fünf Geschäftsfelder und des institutionellen Vertriebs anhand einer Analyse der Bedürfnisse in den Zielkundensegmenten. Die bereits über D18 eingeleiteten Kerninitiativen werden mit einem kundenzentrischen Ansatz und mit enger Orientierung an regulatorische Anforderungen fortgeführt. So geht es beispielsweise um die Weiterentwicklung von Portfolios für Versicherungen, welche die Anforderungen von Solvency II erfüllen, oder um Portfolios für das Depot A der Sparkassen, die auf die Erfüllung der LCR-Vorgaben ausgerichtet sind. Forciert wird darüber hinaus das Angebot an Plattformlösungen wie Deka Easy Access.

Optimierung der Prozesse

Die Verringerung der Komplexität, auch durch Nutzung von Automatisierung und organisatorische Optimierungen, bleibt auch mit DekoPro im Fokus der Deko-Gruppe. Hierdurch soll ein größeres Geschäftsvolumen bei stabilen Ressourcen bearbeitet werden können. Zu den Skaleneffekten trägt dabei auch die Optimierung des Produkt- und Dienstleistungsportfolios bei. Darüber hinaus gilt es, die Umsetzung regulatorischer Anforderungen mit vertretbaren Kosten zu bewältigen.

Im Berichtsjahr hat die Deko-Gruppe die Tätigkeitsprofile der Tochtergesellschaften angepasst. Dies betraf vor allem die strategische Weiterentwicklung der DekoBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg, die im Sinne einer noch engeren Verzahnung der Standorte Frankfurt am Main und Luxemburg mittelfristig in eine Niederlassung der DekoBank überführt werden soll. Außerdem wurden die Standorte Mailand und Wien im Berichtsjahr geschlossen, der Standort Tokio soll im Jahr 2018 aufgegeben werden. Darüber hinaus steht die Aufwertung des Standorts London zu einer Niederlassung an.

Digitale Transformation

Die digitale Transformation wird die Deko-Gruppe auch zukünftig schwerpunktmäßig beschäftigen. Ziel ist die kundenzentrierte Weiterentwicklung des Geschäftsmodells sowie die ständige Optimierung der Geschäftsprozesse. Anspruch ist, durch standardisierte digitale Prozesse und den Einsatz neuer Technologien den Kundennutzen im Retail- und institutionellen Segment zu erhöhen. Die digitale Transformation ergänzt daher die Aktivitäten im Digitalen Multikanalmanagement, die auf die Digitalisierung der Kundenschnittstelle ausgerichtet sind.

Auszeichnungen

Die Qualität von Produkten und der Beratung ist Grundlage für den gemeinsamen Erfolg von Deko-Gruppe und Sparkassen im Wertpapiergeschäft – und für die Deko-Gruppe unverzichtbare Basis der Positionierung als Wertpapierhaus der Sparkassen. Diverse Auszeichnungen belegen weiterhin das hohe Niveau der Produkte.

Die Deko Investment wurde 2018 erstmals „Fondsgesellschaft des Jahres“ und punktete mit der besten Produktpalette unter den großen Fondsanbietern in Deutschland. Der Spitzenplatz in der Gesamtwertung bestätigt die kontinuierlich guten Leistungen des Deko-Fondsmanagements, die schon im Vorjahr zum Gesamtsieg beim Capital-Fonds-Kompass beigetragen hatten. Die Auszeichnung wird durch den Finanzen Verlag vergeben. Kurz darauf erneuerte auch der Capital-Fonds-Kompass 2018 sein Qualitätsurteil zur Deko und vergab der Deko Investment als einer von nur vier Gesellschaften des letzten Jahres erneut die Höchstauszeichnung 5 Sterne.

Bei den EuroFund Awards wurden außerdem insgesamt dreizehn Fonds der Deko ausgezeichnet, zehn von ihnen belegten in ihrer Kategorie den jeweils ersten Platz.

Bei der Verleihung der Scope Investment Awards 2018 gewann in der Kategorie „Renten EURO“ der Deko-Nachhaltigkeit Renten, in der Kategorie „Mischfonds Global flexibel“ der Mainfranken Strategiekonzept.

Bei den Scope Alternative Investment Awards wurde die Deko Immobilien als bester Asset Manager in der Kategorie „Retail Real Estate Europe“ ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung von Scope wird die Managementkompetenz der Deko Immobilien gewürdigt, die insbesondere in die laufende Qualitätssteigerung der Sondervermögen Deko-ImmobilienEuropa und WestInvest InterSelect eingebracht wird.

Darüber hinaus wurde die DekoBank durch „Der Zertifikateberater“ gemeinsam mit n-tv, Börse Frankfurt und der Börse Stuttgart als bester Anbieter in den Kategorien „Primärmarkt“ und „Zertifikat des Jahres“ gekürt. Die Wahl zum „Zertifikatehaus des Jahres“ fiel wie im Vorjahr äußerst knapp aus, zum dritten Mal in Folge belegt die Deko hier den zweiten Platz.

Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie

In den letzten Jahren hat sich die Deka-Gruppe zu einer der am besten bewerteten Banken im Bereich der Nachhaltigkeit weiterentwickelt.

Bei der Umsetzung ihrer nachhaltigen Unternehmensführung handelt die Deka-Gruppe im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen attraktiven Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und ein konservatives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gesuchter Arbeitgeber mit hoher Mitarbeiterzufriedenheit.

Sie beachtet dabei das regulatorische und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst und handelt im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig. Mit dieser Strategie erzeugt sie eine hohe Transparenz ihres Geschäftsmodells unter Hervorhebung des gesellschaftlichen Nutzens.

Nachhaltigkeit managt die Deka-Gruppe ganzheitlich als Querschnittsaufgabe. Neben der Anerkennung von nationalen und internationalen Standards (UN Global Compact, Equator Principles und Deutscher Nachhaltigkeitskodex) kommt der weiteren Verbesserung des nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios eine stetig wachsende Bedeutung zu. Darüber hinaus beteiligte sich die Deka-Gruppe im Berichtsjahr an einer Initiative der Deutschen Börse AG und unterzeichnete eine gemeinsame Absichtserklärung zur Schaffung nachhaltiger Infrastrukturen in der Finanzwirtschaft („Frankfurter Erklärung“).

Mit Blick auf den „Klimaschutzplan 2050“ der Bundesregierung wird die Deka-Gruppe die mit ihrer gesamten Geschäftstätigkeit verbundene CO₂-Emission entlang der Wertschöpfungskette evaluieren. Auf dieser Basis werden modulare Stufenpläne entwickelt, die das Ziel verfolgen, die festgestellte CO₂-Emission mittel- bis langfristig im Einklang mit den nationalen und globalen Klimazielen zu reduzieren.



Siehe auch:
www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit

Die Umsetzung des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes wird über vier Handlungsfelder sichergestellt. Die begleitende Kommunikation der Aktivitäten sowie deren transparente Darstellung (unter anderem im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht sowie im Nachhaltigkeitsauftritt auf der Homepage www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit) ist ein wichtiger Bestandteil der verantwortungsvollen Unternehmensführung.

Nachhaltige Produkte: In der Produktentwicklung beachtet die Deka-Gruppe international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit. Damit begegnet sie den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden. Nachhaltigkeitsaspekte werden bei den wertpapier- und immobilienbasierten Anlageprodukten ebenso wie im Finanzierungsbereich und bei den Eigenanlagen berücksichtigt. Ein gruppenweites Kompetenzteam ist für die Realisierung kunden- und investmentspezifischer Lösungen verantwortlich. Die Leistungen erstrecken sich auf Nachhaltigkeitsconsulting, das aktive Portfoliomanagement mit standardisiertem oder kundenindividuellem Nachhaltigkeitsfilter sowie die Corporate Governance. In diesem Rahmen vertritt die Deka die Interessen und Stimmrechte ihrer Fondsanleger im Einklang mit den Wohlverhaltensregeln des BVI und tritt als aktiver Aktionär auf Hauptversammlungen auf.

Nachhaltiges Personalmanagement: Die Deka-Gruppe ist ein attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber und gewinnt qualifizierte Mitarbeiter mit dem Ziel einer langfristigen Unternehmensbindung. Die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, die aktive Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern und ein aktives Gesundheitsmanagement sind dabei selbstverständlich. Um diese Ambitionen zu unterstreichen, hat sich die Deka im Jahr 2017 dazu verpflichtet, die UN Womens Empowerment Principles umzusetzen, die Grundsätze zur Sicherstellung der Gleichbehandlung von Frauen im beruflichen Kontext definieren.

Nachhaltiger Bankbetrieb: Die Deka-Gruppe verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Sie handelt hier auf Basis entsprechender Umweltrichtlinien und verfügt über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem (DIN EN ISO 14001: 2015; Energieaudit nach DIN EN 16247-1).

Gesellschaftliches Engagement: Die Deka-Gruppe engagiert sich in den Bereichen Architektur, Wissenschaft, Musik, Sport, Kunst und Soziales. Dabei fokussiert sie sich allein oder gemeinsam mit weiteren Institutionen der Sparkassen-Finanzgruppe auf Maßnahmen mit deutschlandweiter Ausstrahlung (Internationaler Hochhaus Preis der Stadt Frankfurt, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Deutscher Olympischer Sportbund oder Frankfurter Arche-Einrichtungen).

Die Leistungen wurden von führenden nationalen und internationalen Ratingagenturen, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit spezialisiert haben, geprüft und positiv bewertet. So erreichte die Deka-Gruppe bei der Ratingagentur Sustainalytics erstmals die bestmögliche Einstufung „Leader“ und Platz 11 unter allen von Sustainalytics bewerteten Banken weltweit.

Organisationsstruktur

Die Aktivitäten der Deka-Gruppe sind in fünf Geschäftsfeldern geordnet. Die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien decken dabei die Aktivitäten der Deka im Asset Management ab. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen betreffen das Bankgeschäft der Deka-Gruppe. Das fünfte Geschäftsfeld Asset Management Services fokussiert sich auf die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management. Die Geschäftsfelder arbeiten untereinander sowie mit den Vertrieben und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Sie bilden die Basis für die Segmentberichterstattung der Deka-Gruppe gemäß IFRS 8.

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Ergänzend werden auch passive Anlagelösungen angeboten.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv fundamental und quantitativ gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Asset-Klassen sowie darauf basierende Fondssparpläne,
- Produkte des Fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds) wie die Deka-BasisAnlage oder fondsgebundene private und betriebliche Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds für klassische und alternative Investments, Advisory-/Management-Mandate und Asset-Servicing-Angebote mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden sowie
- passiv gemanagte Indexfonds (Exchange Traded Funds – ETFs).

Das Produktangebot wird ergänzt durch individuelle und standardisierte wertpapierbezogene Dienstleistungen, wobei eine enge Zusammenarbeit mit dem Geschäftsfeld Asset Management Services erfolgt.

Die Produkte und Lösungen werden über die Vertriebsmarken Deka Investments, Private Banking und Deka Institutionell vermarktet.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist auch für die Sparkassen ein wichtiger Partner in der gewerblichen Immobilienanlage. Der Fokus des Geschäftsfelds liegt auf den Segmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik.

Das Leistungsspektrum umfasst den An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen, die wertorientierte Entwicklung von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten sowie das aktive Portfolio- und Risikomanagement.

Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit offener und geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds, Immobilien-Dachfonds, Club Deals in Form offener oder über Investment-KGs aufgelegter Immobilienfonds sowie Kreditfonds, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, die Marktposition im Retail- und im institutionellen Geschäft unter strenger Beachtung der Qualitäts- und Stabilitätsansprüche weiter auszubauen.

Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services stellt Bankdienstleistungen für das Asset Management bereit.

Im Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle werden den Sondervermögen der Deka-Gruppe, aber auch konzernfremden Kapitalverwaltungsgesellschaften, sämtliche verwahrstellenspezifischen Dienstleistungen von regulatorischer Kontrollfunktion gemäß Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) über die Wertpapierabwicklung bis hin zum Reporting zur Verfügung gestellt. Die Verwahrstellenfunktion wird auch institutionellen Endanlegern angeboten. Bei Dienstleistungen wie dem Kommissionshandel, dem Sicherheitenmanagement oder bei Wertpapierleihegeschäften arbeitet Asset Management Services eng mit dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt zusammen.

Im Teilgeschäftsfeld Digitales Multikanalmanagement (DMKM) werden entsprechend der Multikanalstrategie der Sparkassen digitale Lösungen für das Wertpapiergeschäft in der Internetfiliale der Sparkassen entwickelt und umgesetzt. Im Retailgeschäft übernimmt das Teilgeschäftsfeld die juristische Depotführung für DekaBank-Depots. Den Sparkassen wird ein plattformübergreifendes Online-Wertpapierangebot einschließlich Tools für Börsen- und Wertpapierinformationen zur Verfügung gestellt, wobei das DekaNet als zentrale Informations- und Vertriebsplattform genutzt wird. Der S Broker schneidet sein Angebot zum einen über das DirektDepot und DepotPlus auf onlineaffine Selbstentscheider und tradingaffine Kunden zu. Darüber hinaus steht das S ComfortDepot auf Wunsch zahlreicher Sparkassen für die Übernahme der juristischen Depotführerschaft der Retailkundendepots (Depot B) zur Verfügung. Die digitale Entwicklungsplattform bevestor dient als Produzent innovativer Lösungen für das Online-Wertpapiergeschäft.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, die digitale Kundenschnittstelle durch ein überzeugendes Angebot für Online-Wertpapierinvestments, Trading-Lösungen und die digitale Vermögensverwaltung weiterzuentwickeln und so einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Stabilisierung im Retailgeschäft zu leisten. Weiterhin soll die Verwahrstellenfunktion klar im Wettbewerb positioniert und auf einen positiven Trend im Publikumsfondsbereich der Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe sowie über Drittmandate ausgerichtet werden.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion schlägt das Geschäftsfeld die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt bietet sowohl Retail- als auch institutionellen Kunden Anlagelösungen und unterstützt Kunden bei der Umsetzung ihrer Asset-Management-Entscheidungen.

Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensions-, Wertpapierleihe- und Devisengeschäfte stellt das Geschäftsfeld zugleich die zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund bereit. Hierüber bietet das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen an. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls

bietet es institutionellen Kunden Dienstleistungen im Clearing an und hilft diesen damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- In der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen sind Leiheprodukte und Wertpapierpensionsgeschäfte sowie das kundenorientierte Devisengeschäft gebündelt.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum der Deka-Gruppe für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten aller Assetklassen, für das Emissionsgeschäft von Schuldverschreibungen und Zertifikaten. In den strategischen Anlagen werden die Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht der Liquiditätsreserve dienen, gebündelt.
- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte mit börsengehandelten Wertpapieren und Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch.

Das Geschäftsfeld zielt darauf ab, als Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen und andere institutionelle Kunden strategisch bedeutende Funktionen unter Nutzung von Synergien und Größenvorteilen anzubieten. Auf die regulatorischen Anforderungen reagiert es mit der laufenden Optimierung des Geschäftsportfolios und einer effizienten Steuerung des regulatorischen Kapitalbedarfs.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat die Aktivitäten in zwei Teilgeschäftsfeldern zusammengefasst:

Das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen konzentriert sich auf die Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen (Transportmittelfinanzierungen), von Projekten der Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur (Infrastrukturfinanzierungen) sowie auf Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Finanzierungen und verfügt über eine führende Stellung in der Finanzierung inländischer Sparkassen über alle Laufzeitbänder. Dabei ist das Core-Portfolio vom nicht strategiekonformen Legacy-Portfolio separiert, welches Finanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie 2010 abgeschlossen wurden. Das Core-Portfolio soll selektiv ausgebaut werden, während im Legacy-Bereich ein vermögenswahrender Abbau erfolgt.

Das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierungen bietet die Finanzierung von Gewerbeimmobilien an. Der Fokus der Finanzierungen liegt auf marktgängigen Objekten in den Segmenten Büro, Einzelhandel, Hotel und Logistik in liquiden Märkten in Europa, Nordamerika und Asien/Pazifik. Das Teilgeschäftsfeld strebt die Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Segmenten an und will seine Position als gesuchter Finanzierungspartner für die bedeutendsten internationalen Immobilieninvestoren festigen.

Finanzierungen werden sowohl im Bankbuch auf die eigene Bilanz übernommen als auch über Club Deals oder Syndizierungen als Anlageprodukte für andere Banken oder sonstige institutionelle Anleger weitergegeben. Dabei wird eine bevorzugte Ausplatzierung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angestrebt.

Das Geschäftsfeld strebt die Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten und Assetklassen an. Auf diese Weise soll die Positionierung als Qualitätsführer in liquiden Märkten gefestigt werden. In der Sparkassenfinanzierung steht die DekaBank den Sparkassen weiterhin als Refinanzierungspartner zur Verfügung.

Vertriebe

Sparkassenvertrieb & Marketing

Der Bereich Sparkassenvertrieb & Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Unterstützung der Sparkassen im Geschäft mit privaten und gewerblichen Kunden in allen Vertriebskanälen.

Aufgrund der Arbeitsteilung zwischen den Sparkassen und der Deka-Gruppe in der Marktbearbeitung, stellt die Deka-Gruppe den Sparkassen die Produkte und Dienstleistungen für den Retailvertrieb zur Verfügung. Die Sparkassen wiederum übernehmen in der Zusammenarbeit die direkte Ansprache ihrer

Kunden sowie die Kundenberatung und -betreuung. Um die Sparkassen in ihrer Kundenbetreuung zu unterstützen, richten sich die Marketingaktivitäten der Deka-Gruppe auch direkt an die Endkunden. Ziel ist es, eine aktive Nachfrage der Endkunden bei ihrer Sparkasse zu erzeugen.

- Die Einheit Vertriebsmanagement, Marketing und Private Banking analysiert systematisch den Bedarf von Kunden und Sparkassen sowie Wettbewerbs- und Marktentwicklungen und leitet daraus zukunftsgerichtete Vertriebs- und Marketingunterstützungsmaßnahmen für die Sparkassen ab.
- Die Einheit Produkt- und Marktmanagement verantwortet alle Themenbereiche bezüglich der angebotenen Fonds, Zertifikate und Vermögenslösungen sowie bei Produkten der privaten und betrieblichen Altersvorsorge entlang des gesamten Produktlebenszyklus.

Im Sinne einer flächendeckenden Betreuung ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher. Zusätzlich stehen Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Spezialisten aus Frankfurt am Main den Sparkassen vor Ort bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten zur Verfügung. Mit Trainings- und Coachingmaßnahmen unterstützen sie darüber hinaus die Sparkassen bei ihrer Mitarbeiterqualifikation zum Wertpapiergeschäft.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut zum einen das Geschäft mit Sparkassen, zum anderen mit professionellen Kunden und Gegenparteien außerhalb des Sparkassensektors (institutionelle Investoren), wobei auch eine fokussierte Internationalisierungsstrategie umgesetzt wird. Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte und Dienstleistungen der Deka-Gruppe entlang der Geschäftsfelder berücksichtigt. Die Einheit führt als Lösungsanbieter für diese Kunden das Leistungsspektrum aller Geschäftsfelder zusammen. Die Überarbeitung der Marke Deka Institutionell unter anderem im Sinne der Markenpositionierung im Berichtsjahr stellt die Kunden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt.

Im Sparkassensektor steht der Vertrieb Institutionelle Kunden der einzelnen Sparkassen als Steuerungs-partner zur Seite und entwickelt direkt umsetzbare Lösungen für das Eigengeschäft (Depot-A) und die Gesamtbanksteuerung. Diese bauen auf umfassenden Analysen der Ertrags- und Risikosituation auf und werden durch Beratung und Betreuung ergänzt.

- In der Einheit Institutionelle Kunden – Sparkassen & Finanzinstitute sind die gesamten Eigengeschäftsvertriebsaktivitäten an Sparkassen und Banken gebündelt. In der Einheit werden auch Methoden und Anwendungen für die Zinsbuchsteuerung und Asset-Allokation der institutionellen Kunden entwickelt. Daneben umfasst der ganzheitliche Beratungsansatz auch das Kapitalmarktgeschäft für alle Kundengruppen.
- Das Geschäft mit Versicherungen, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen und ausländischen Investoren wird in der Einheit Institutionelle Investoren gesteuert. Ebenso ist hier die Betreuung der Consultants angesiedelt.
- Die Einheit Vertriebsmanagement Institutionelle Kunden unterstützt in Querschnittsfunktion die Kundenbetreuer im Produktservice, in der Vertriebssteuerung und der Regulatorik.

Zentralbereiche

Der Zentralbereich Treasury ist der Ressourcenmanager der Deka-Gruppe. In dieser Funktion managt Treasury die gruppenweiten Liquiditätsreserven mit klarem Liquiditätsfokus und unterstützt den Vorstand bei der Steuerung bestehender Garantierisiken aus Fonds beziehungsweise Fondsprodukten für die DekaBank, steuert die Marktpreisrisiken und Adressenrisiken im Anlagebuch, die Gruppenliquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe über alle Laufzeiten und verantwortet das Aktiv-Passiv-Management inklusive der Eigenkapitalinstrumente. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen trägt Treasury sowohl zu einer ausgewogenen, strategiekonformen Bilanzstruktur als auch zu einer verursachungsgerechten Steuerung und Kalkulation von Geschäften bei. In der Rolle als Ressourcenmanager und in den verbundenen Steuerungsfunktionen unterstützt Treasury die Geschäftsfelder bei der Erfüllung der

Zielvorgaben durch seine Dienstleistungen und kann diesen hierfür Maßnahmen vorschlagen sowie durch Geschäftsfelder mandatierte Risikosteuerungsthemen übernehmen.

Neben Treasury unterstützen weitere Zentralbereiche die Vertriebe und die Geschäftsfelder. Zum Berichtstichtag waren dies Compliance, Finanzen, Geschäftsservices, IT, Marktfolge Kredit, Personal & Organisation, Recht, Revision, Risikocontrolling, Strategie & Beteiligungen, Vorstandsstab & Kommunikation sowie Wertpapierfonds-Risikocontrolling.

Nicht-Kerngeschäft

Das Nicht-Kerngeschäft enthält Geschäftsaktivitäten, die nicht weiterverfolgt werden sollen. Aufgrund des weitgehend abgeschlossenen vermögenswahren Abbaus dieser Aktivitäten wird das Nicht-Kerngeschäft im Berichtsjahr letztmalig als gesondertes Segment ausgewiesen. Zum 1. Januar 2018 wurden die verbleibenden Portfolios auf das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wichtigsten Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf. Der Geschäftssitz der LBB-INVEST ist Berlin, während der S Broker in Wiesbaden und die S-PensionsManagement GmbH (DekaBank-Anteil 50 Prozent) in Köln ansässig sind. Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deka-Gruppe in London, New York, Paris, Singapur und Tokio vertreten.

Im zweiten Quartal 2018 wird die Deka-Gruppe ihr Asset-Management-Wertpapiergeschäft neu strukturieren und alle vermögensverwaltenden Produkte künftig in der Deka Vermögensmanagement GmbH (DVM) mit Sitz in Frankfurt am Main bündeln. Dazu wird die bisherige LBB-Invest GmbH – seit 2014 eine hundertprozentige Tochter der DekaBank – in die DVM umfirmiert. In der DVM sollen ab dem zweiten Quartal 2018 Dachfonds, die standardisierte Fondsvermögensverwaltung sowie die individuelle Vermögensverwaltung der Deka-Gruppe konzentriert werden. Daneben behält die DVM sogenannte Boutique-Fonds, bei denen auch die Expertise spezialisierter externer Asset-Manager genutzt wird.

Die Deka Investment GmbH fokussiert sich künftig auf das fundamentale und quantitative Fondsmanagement von Publikums- und Spezialfonds, auf ETFs sowie auf das Asset Servicing. Aus diesem Grund werden zum 1. April 2018 die von der LBB-INVEST eigengemanagten Aktien- und Rentenfonds auf die Deka Investment GmbH übertragen.

Märkte und Einflussfaktoren

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch die Konjunktur, das Geld- und Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe, kundenseitige Trends und die Produktqualität bestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie auf die Wertentwicklung der Bestände. Das immobilienbezogene Asset Management wird darüber hinaus maßgeblich von der Situation und der Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und Vermietungsmärkten beeinflusst.

Für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Daneben hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und durch die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition. Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2017) von 125,9 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 13,5 Prozent ist die Deka der viertgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland, während sie bei Immobilien-Publikumsfonds mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2017) von 28,3 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 31,7 Prozent die zweite Position in Deutschland einnimmt.

Mit dem auch im Berichtsjahr deutlichen Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate zum Jahresende 2017 einen Marktanteil von 16,0 Prozent und festigte damit Rang 2 in Deutschland. Zugleich hat sich die Deka als Marktführer bei Aktienanleihen und drittgrößter Anbieter bei Expressstrukturen etabliert.

Neben eigenen Emissionen ist die DekaBank auch ein wesentlicher Lösungsanbieter bei der Begleitung von Kundenemissionen. Im Segment der Finanzierungen deutscher Bundesländer ist die DekaBank dabei Marktführer. Im Repo- und Leihegeschäft hat die DekaBank ebenfalls eine signifikante Marktposition erreicht und ist gemessen an den über RepoClear abgewickelten Geschäften, die Nr. 2 in Europa.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-Risiko-Verhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße im Sinne der IFRS-8-Vorgaben ist das Wirtschaftliche Ergebnis, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso geht der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) in das Wirtschaftliche Ergebnis ein. Des Weiteren werden potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode abzubilden.



Siehe auch:
Segmentbericht-
erstattung:
Seite 116, ff

Seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [3] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) sichergestellt.



Siehe auch:
Entwicklung
der aufsichts-
rechtlichen
Eigenmittel:
Seite 53, ff

Die harte Kernkapitalquote ist eine zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA (Credit Valuation Adjustment)-Risiko. Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung der Gruppenstrategie, der angestrebten Bilanzstruktur und des Kapitalmarktumfelds. Gemäß den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) werden die Kapitalquoten unter

Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Ergänzend werden weitere regulatorische Kennziffern wie beispielsweise die Leverage Ratio oder die Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht.



Siehe auch:
Gesamtrisikoposition im
Geschäftsjahr
2017
Seite 77, ff

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des in Form des Risikoappetits allozierten Risikokapitals im Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das für die Überwachung der Kapitalallokation reservierte Risikokapital der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt. Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimits auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten werden.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETFs und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETFs) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremdgemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere, Asset Management Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	35
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe	40
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	52
Personalbericht	54

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für das Asset Management waren im Berichtsjahr insgesamt positiv. Die robuste Konjunktur, verbunden mit steigenden Unternehmensgewinnen, unterstützte die globalen Aktienmärkte und führte zu einer positiven Wertentwicklung auf breiter Basis. Dies hatte, auch in Anbetracht der Realzinsverluste bei Einlagenprodukten, eine höhere Gewichtung der Wertpapieranlage bei der Geldvermögensbildung und Altersvorsorge deutscher Haushalte zur Folge. Die Fondsvolumina im Retailgeschäft nahmen durch Nettozuflüsse und die Kursentwicklung spürbar zu, was die Ertragschancen im Asset Management erhöhte. Sparkassen und andere institutionelle Investoren waren aufgrund der Zinssituation ebenfalls auf der Suche nach passgenauen Anlagestrategien, die zugleich zur kosteneffizienten Bewältigung regulatorischer Anforderungen beitragen. Dies resultierte in einer weiterhin starken Nachfrage nach Spezialfonds und Mandaten im Rahmen eines ganzheitlichen Service- und Beratungsansatzes.

Das Bankgeschäft wurde durch die expansive Notenbankpolitik im Euroraum erneut vor große Herausforderungen gestellt. Das niedrige Niveau der Marktzinsen und Anleiherenditen sowie die hohe Liquiditätsversorgung belasteten wie schon in den Vorjahren das kurzfristige Kapitalmarkt- und das Finanzierungsgeschäft. Umgekehrt führte das niedrige Zins- und Spreadniveau zu einer hohen Emissionstätigkeit öffentlicher Adressen und von Unternehmen.

Der näher rückende Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union (Brexit) hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf und die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern der Deka. Gleichwohl erhöht der Brexit die politischen Risiken, welche die Stabilität der Finanzmärkte beeinträchtigen und auch konjunkturelle Einbußen nach sich ziehen können. Die langfristigen Auswirkungen auf die Marktinfrastruktur sind aktuell erst ansatzweise abzusehen. Die weitere Entwicklung wird daher intensiv beobachtet. Die mit dem Brexit verbundenen Risiken sind auch in der Risikosteuerung, insbesondere in der Modellierung von Stressszenarien, umfassend berücksichtigt.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das globale Wachstum, das im Jahr 2016 mit 3,2 Prozent den niedrigsten Stand seit der Finanzkrise erreicht hatte, gewann im Berichtszeitraum wieder an Dynamik. Zwar war das Finanzjahr 2017 geprägt durch die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), die anhaltend niedrigen Inflationsraten sowie die Leitzinserhöhungen in den USA durch die Federal Reserve (Fed). Doch nahmen Unternehmensgewinne zu und die Arbeitslosigkeit konnte in weiten Teilen der Welt reduziert werden. Dank eines soliden Exports sowie einer erhöhten Konsumlaune entwickelten sich Wirtschaft und Konjunktur der Industrieländer im Jahr 2017 in Summe positiv. Unter den Emerging Markets verzeichnete insbesondere China ein starkes wirtschaftliches Wachstum. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deka-Volkswirte um 3,7 Prozent zulegen nach 3,2 Prozent im Vorjahr.

Im Euroraum trug das niedrige Zinsniveau dazu bei, dass sich zunehmend mehr Unternehmen günstig im Kapitalmarkt mit Krediten eindecken konnten, was sich wiederum als ein Motor für die Konjunktur erwies. Nach wie vor stand das Wachstum im Euroraum auf einem soliden binnenwirtschaftlichen Fundament. Der konjunkturelle Aufschwung machte sich an den Arbeitsmärkten bemerkbar: Die Arbeitslosenquote in der Europäischen Union sank im Dezember auf 8,7 Prozent und verzeichnete somit den niedrigsten Wert seit

Januar 2009. Die europäischen Einkaufsmanagerindizes erreichten teilweise ein Mehrjahreshoch. Die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar kurbelte die europäische Wirtschaft bis zum Schlussquartal an, da ein Großteil des europäischen Exportgeschäfts in Dollar abgewickelt wird. Der im letzten Quartal erstarkte Euro schwächte hingegen die Absatzchancen der Euroländer im Welthandel und somit die europäische Wirtschaft, da sich die höheren Produktpreise hemmend auf den Export auswirkten.

Trotz der in Summe erfreulichen wirtschaftlichen Lage war die Entwicklung der einzelnen Staaten des Euroraums gemischt: Während Deutschland ein BIP-Wachstum von 2,2 Prozent verzeichnete, stieg das BIP im Vereinigten Königreich lediglich um 1,7 Prozent, in Frankreich um 1,9 Prozent, in Italien um 1,5 Prozent und in Griechenland um 1,5 Prozent. Anders als angenommen hatten die katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen keine negative Auswirkung auf das spanische Wachstum (3,1 Prozent).

In Übereinstimmung mit der insgesamt positiven Entwicklung verbesserten sich die Stimmungsindikatoren in der Eurozone. Laut einer Umfrage der Europäischen Kommission nahm das Wirtschaftsvertrauen im Euroraum stetig zu und erreichte im Dezember 2017 einen Stand von 115,3 Punkten, was einem Plus von 8,0 Punkten gegenüber dem Vorjahr entsprach. Somit befand sich das Wirtschaftsvertrauen im Euroraum auf dem höchsten Stand seit Oktober 2000.

Nach einem schwachen Jahresstart gewann im zweiten Quartal auch die US-Wirtschaft wieder etwas an Dynamik. Am Arbeitsmarkt herrschte 2017 Vollbeschäftigung bei einer Arbeitslosenquote von nur 4,1 Prozent am Jahresende, während die Unternehmensinvestitionen zulegen. Auch wenn die Hurrikane „Harvey“ und „Irma“ die wirtschaftliche Aktivität des Landes zeitweilig belasteten, bewegte sich das Gesamtergebnis hauptsächlich aufgrund des positiven Konsumverhaltens auf einem ausgewogenen Niveau.

In den Schwellenländern stiegen die Einkaufsmanagerindizes im zurückliegenden Jahr an, was ebenso wie das rückläufige Inflationsrisiko das Bild einer stabilen Konjunkturentwicklung stützt. Zugleich blieben einige hemmende Faktoren, wie die hohe private Verschuldung und die zunehmende Zurückhaltung im Kreditgeschäft, für die Wachstumsdynamik bestehen. Zusätzlich führte der Zinsanstieg in den USA auch in den Schwellenländern zu schlechteren Finanzierungsbedingungen. Die Zuspitzung des Nordkorea-Konflikts ging jedoch an den Schwellenländermärkten weitgehend spurlos vorüber.

China konnte 2017 trotz eines anhaltenden Strukturwandels eine positive Konjunkturdynamik vorweisen und das BIP-Wachstumsziel übertreffen. Die Wirtschaftsstärke Chinas, die 2017 mit einem BIP-Wachstum von 6,9 Prozent abschloss, wirkte sich positiv auf die gesamte asiatische Region aus. Die Emerging Markets Russland und Brasilien konnten im Jahr 2017 ihre Rezession weitgehend hinter sich lassen. Brasilien profitierte dabei von einem stärkeren Export sowie einer erhöhten Binnennachfrage.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Die Wertpapierbestände sowie die Überschussreserven der Europäischen Zentralbank (EZB) im Bankensystem sind im Jahresverlauf 2017 weiter angestiegen. Aufgrund einer geringen Neuemissionstätigkeit bei Covered Bonds sah sich die EZB zunehmend mit der Problematik konfrontiert, das gewünschte Ankaufsvolumen in diesem Bereich zu realisieren. Des Weiteren fielen einige Fälligkeiten in das Finanzjahr 2017, sodass die EZB das Portfolio durch Reinvestitionen wieder auffüllen musste.

Während die US-amerikanische Zentralbank Fed ihren Zinsanhebungspfad vorsichtig fortsetzte, hat die EZB trotz einer anhaltend niedrigen Inflation erste Schritte hin zu einer allmählichen Reduzierung der expansiven Geldpolitik eingeleitet. Im März 2017 wurde das Volumen von Anleihekäufen der EZB zunächst auf monatlich 60 Mrd. Euro verringert. Ab Januar 2018 sollen die monatlichen Anleihekäufe um die Hälfte auf ein Volumen von 30 Mrd. Euro reduziert werden. Zugleich wurde das Anleihekaufprogramm bis mindestens Ende September 2018 verlängert. Über eine Verlängerung über den September hinaus ist bisher noch nicht entschieden worden.

Die Aktienmärkte entwickelten sich positiv und konnten bei geringen Volatilitäten deutliche Kursgewinne verzeichnen. Dabei zeigten sie sich robust gegenüber politischen Unsicherheiten, die etwa von den Wahlen in Frankreich und den Niederlanden, den langwierigen und letztlich erfolglosen Sondierungsgesprächen über eine „Jamaika“-Koalition in Deutschland, den schwierigen Verhandlungen über die Ausgestaltung des Brexits oder auch der Nordkorea-Krise ausgingen.

Dank steigender Unternehmensgewinne und positiver Stimmungsindikatoren kletterte der Deutsche Aktienindex (DAX) im Jahresverlauf nahezu kontinuierlich und erreichte am 7. November 2017 mit 13.526 Punkten ein neues Allzeithoch. Im Zuge des erstarkenden Euro musste er jedoch im Schlussquartal einen Teil der Gewinne abgeben und schloss leicht unter der Marke von 13.000 Punkten.

In Großbritannien blieb die Verunsicherung aufgrund des Brexits hoch. Nach dem Scheitern der dritten EU-Verhandlungsrunde befand sich das britische Pfund gegenüber dem Euro auf dem niedrigsten Niveau seit der Finanzkrise 2008/2009. Dies wirkte sich inflationär auf die Verbraucherpreise aus. Da sich gleichzeitig die Konjunktur überraschend gut entwickelte, führte dies unter anderem zu einer Leitzinsanhebung durch die Bank of England (BoE).

Die Fed verfolgte im Jahr 2017 ihren allmählichen Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik und hob den Leitzins in drei Schritten im März, Juni und Dezember 2017 um insgesamt 75 Basispunkte auf die neue Spanne von 1,25 Prozent bis 1,50 Prozent an. Aufgrund der gesunkenen Inflationserwartungen bewegten sich die Renditen für US-Staatsanleihen nach wie vor auf einem niedrigen Niveau. Die erwarteten Impulse aus der expansiveren Fiskalpolitik in den USA überwogen die Sorgen vor einer protektionistischen Außenhandelspolitik der Regierung Trump, sodass der Dow-Jones-Index in den USA ständig neue Rekordwerte verzeichnete.

In einigen Schwellenländern konnte eine Tendenz hin zu einer Lockerung der Geldpolitik festgestellt werden. Emerging-Markets-Aktien und -Renten setzten ihren Aufwärtstrend im Jahr 2017 fort.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Die europäischen Immobilienmärkte waren auch 2017 durch einen anhaltenden Boom geprägt. Das niedrige Zinsniveau sowie schwache Inflationsraten beflügelten die Immobilieninvestments. Am Investmentmarkt stieß eine anhaltend hohe Nachfrage auf ein unverändert knappes Angebot, insbesondere im Markt für Core-Immobilien. Damit hielt der Abwärtsdruck auf die Anfangsrenditen in Europa wie erwartet an.

Die europäischen Mietmärkte profitierten von der weiteren Konjunkturbelebung und der rückläufigen Arbeitslosigkeit. Die erhöhte Nachfrage nach Büroflächen wurde insbesondere durch Anbieter von Co-working-Flächen positiv beeinflusst. In London hat die Nachfrage nach der Verunsicherung durch das Brexit-Votum in der zweiten Jahreshälfte wieder angezogen. In den deutschen Top-Märkten wie München, Berlin oder Stuttgart kam es zu Flächenengpässen bei einer Leerstandsquote von unter 4 Prozent.

Europaweit ist der Leerstand erneut leicht gesunken. Mailand und Warschau gehörten weiterhin zu den Märkten mit den höchsten Leerstandsquoten. In Warschau belastete die anhaltend rege Bautätigkeit den Mietmarkt. In Amsterdam sorgte der starke Angebotsabbau für einen kräftigen Mietanstieg. Mietwachstum registrierten außerdem Barcelona, Lissabon, Madrid, Stockholm und die deutschen Standorte.

Die Nachfrage nach Class-A-Flächen in den USA zog nach einem schwachen ersten Halbjahr im zweiten Halbjahr 2017 wieder an. Die Leerstandsquote im Class-A-Segment stagnierte landesweit. Das Neubauvolumen hat sich deutlich erhöht, konzentriert sich jedoch auf wenige Metropolen. Die Mieten blieben überwiegend stabil. Nur wenige Märkte verzeichneten weiteres Mietwachstum.

In Asien erhöhte sich die Flächennachfrage 2017. Dabei spielten vor allem größere Vermietungen in den chinesischen und indischen Metropolen eine wichtige Rolle. Der Leerstand entwickelte sich uneinheitlich. In Australien verzeichneten die Büromärkte vorwiegend eine robuste Nachfrage.

Anlegerverhalten

Im Niedrigzinsumfeld orientierten sich die Anleger zunehmend in Richtung Immobilien, Wertpapiere, Aktien und Investmentfonds. Im Vergleich zum Vorjahr stieg insbesondere das Interesse an Wertpapier-Publikumsfonds deutlich an. Insgesamt erzielten die vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) erfassten Publikumsfonds im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 ein Nettomittelaufkommen von 71,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro). Aktien- und Rentenfonds, die im Vorjahr noch im Minus gelegen hatten, verzeichneten ein Nettomittelaufkommen von 18,2 Mrd. Euro beziehungsweise 20,7 Mrd. Euro. Den höchsten Zuwachs erfuhren allerdings die Mischfonds, welche 29,5 Mrd. Euro an Mitteln einsammeln konnten. Immobilien-Publikumsfonds erreichten ein Nettomittelaufkommen von 5,5 Mrd. Euro. Der Absatz von Spezialfonds für institutionelle Investoren nahm gegenüber dem Vorjahr (96,2 Mrd. Euro) leicht auf 88,1 Mrd. Euro ab.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im Geschäftsjahr 2017 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Insbesondere die regulatorischen Projekte sind mit wesentlichen Kosten und Ressourceneinsätzen verbunden.

Aufsichtsrechtliche Themen

Der Baseler Ausschuss hat sich Anfang Dezember 2017 auf das finale Basel-III-Regelwerk, auch als „Basel IV“ bezeichnet, festgelegt. Die Einigung beinhaltet insbesondere einen Output Floor von 72,5 Prozent, der die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren begrenzt. Des Weiteren wurden neue Regelungen zur Berechnung der risikogewichteten Aktiva (RWA) für das Adressen-, CVA- und operationelle Risiko verabschiedet. Die Erstanwendung soll im Jahr 2022 erfolgen, wobei der Output Floor schrittweise eingeführt wird und erst im Jahr 2027 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreicht. Die Umsetzung des Regelwerks in europäisches Recht steht noch aus. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz sowie das aktuelle interne Modell für Marktpreisrisiken an. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen kann.

Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit der Finalisierung von Basel III betrifft die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB). Der finale Standard zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für Marktpreisrisiken wurde bereits im Januar 2016 veröffentlicht, doch steht die Klärung zahlreicher Details noch aus. Mit einer rechtsverbindlichen Erstanwendung für Kreditinstitute in der EU ist frühestens für das Jahr 2021 zu rechnen. Die geänderten Vorgaben zur Abgrenzung von Bankbuch und Handelsbuch, zum überarbeiteten Standardansatz sowie das revidierte interne Modell dürften perspektivisch ebenfalls zu einem Anstieg der RWA führen.

Im Zuge der Finalisierung von Basel III wurden im Dezember 2017 auch die endgültigen Bestimmungen für den Standardised Measurement Approach (SMA) als neue, einheitlich vorgegebene Berechnungsmethode der Eigenkapitalanforderung für operationelle Risiken veröffentlicht. Aufgrund der erheblichen Spielräume, die den nationalen Aufsichtsbehörden bei der Umsetzung eingeräumt werden, ist nur schwer abschätzbar, in welchem Umfang und innerhalb welcher Fristen eine Umsetzung in europäisches Recht erfolgen wird. In Summe ist jedoch mit steigenden Aufwänden durch die Parallelbetrachtungen von internem Berechnungsmodell und neuer Methodik sowie durch erhöhte Anforderungen an die Offenlegung von Verlustdaten zu rechnen.

Im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln (CRR II/CRD V) sind darüber hinaus Verschärfungen im Großkreditregime vorgesehen, aufgrund derer der Umgang mit Großkreditrisiken restriktiver gehandhabt werden müsste. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Zudem soll bei Hereinnahme von Sicherheiten eine Anrechnung des Kredits auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen. Hierdurch könnten Repo-/Leihgeschäfte an Attraktivität verlieren.

Im Zeitraum von März bis Mai 2017 hat die EZB einen EU-weiten Stresstest (Sensitivitätsanalyse zu Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) bei bedeutenden Instituten inklusive der DekaBank durchgeführt. Die Ergebnisse sind in die Ermittlung der für das Jahr 2018 relevanten Kapitalquoten eingeflossen, welche von der Aufsicht im Rahmen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) festgelegt wurden.

Für das Jahr 2018 ist ein weiterer Stresstest der EBA geplant, der wie im Jahr 2016 alle Risikoarten abdeckt. Erstmals sind die neuen Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS 9 zu berücksichtigen, welche die Stresstestergebnisse maßgeblich beeinflussen dürften. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für November 2018 geplant.

Die DekaBank gehört beim EBA-Stresstest nicht zu den teilnehmenden Banken. Dennoch wird sie, als eine von der EZB beaufsichtigte Bank, von der EZB im Jahr 2018 einem Stresstest unterzogen, der nach der EBA-Methodik durchgeführt wird. Abweichend zu den EBA-Banken werden die Ergebnisse aus dem EZB-internen Stresstest nicht veröffentlicht. Sie fließen allerdings in die Ermittlung der für das Jahr 2019 relevanten SREP-Quoten ein.

Das Single Resolution Board (SRB) hat die nationale Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) im Jahr 2016 aufgefordert, für sämtliche Institute unter direkter Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) unter Einbindung der Institute einen Abwicklungsplan zu erstellen. Da der einheitliche europäische Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) auf die Deka-Gruppe Anwendung findet, hat die DekaBank auch im Jahr 2017 das SRB und die FMSA bei deren Arbeiten an einem Abwicklungsplan für die Deka-Gruppe unterstützt. Basis hierfür bilden die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD) sowie die begleitende Verordnung über den einheitlichen europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM). Diese Arbeiten werden 2018 weiter fortgesetzt und sollen die Basis zur Festlegung der Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) bilden.

Zur EU-Verordnung über die Meldung und Transparenz von Wertpapierfinanzierungsgeschäften (Securities Financing Transaction Regulation – SFTR) hat die ESMA im April 2017 den Final Report mit Durchführungs- und Regulierungsstandards veröffentlicht. Marktteilnehmer werden über SFTR dazu verpflichtet, Informationen über Geschäftsabschlüsse und Positionen in Wertpapierfinanzierungsgeschäften und Warenleihegeschäften an ein EU-weit anerkanntes Transaktionsregister zu melden. Darunter fallen auch die Repo-/Leihegeschäfte. Aufgrund der Vielzahl der meldepflichtigen Angaben ist von einem hohen Umsetzungsaufwand auszugehen. Hierfür wird den Kreditinstituten und Wertpapierfirmen eine Frist von 12 Monaten ab Inkrafttreten der Verordnungen zu Durchführungs- und Regulierungsstandards eingeräumt, während Fonds eine Frist von 18 Monaten ausschöpfen können. Eine Verabschiedung durch EU-Kommission und Parlament ist noch nicht erfolgt. Derzeit wird mit einem Meldestart für die DekaBank im ersten Halbjahr 2019 gerechnet.

Die EZB startete im Februar 2017 ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt, um für bedeutende Institute europaweit einheitliche Vorgaben hinsichtlich der internen Prozesse zur Beurteilung und Sicherstellung der Angemessenheit der Kapitalausstattung (ICAAP) und Liquiditätsausstattung (ILAAP) zu entwickeln. Hierzu wurden vom Single Supervisory Mechanism (SSM) zwei Leitfäden mit detaillierten Grundsätzen veröffentlicht. Die Weiterentwicklung der Vorschriften zu ICAAP und ILAAP soll 2018 zunächst zur Konsultation gestellt und dann verabschiedet werden. Die Weiterentwicklung dieser aufsichtlichen Anforderungen wird seitens der DekaBank eng beobachtet und hinsichtlich möglichen Änderungsbedarfs an bestehenden Prozessen und Methoden analysiert.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Die nationalen Umsetzungsgesetze für die EU-Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive II (MiFID II) und die EU-Verordnung Markets in Financial Instruments Regulation (MiFIR) sind am 3. Januar 2018 in Kraft getreten. MiFID II und MiFIR stellen neue Anforderungen an Anlegerschutz und Marktinfrastruktur und betreffen nahezu das gesamte Produkt- und Dienstleistungsportfolio der Deka-Gruppe.

Die Richtlinien enthalten unter anderem Neuregelungen in Bezug auf Provisionen, Produktüberwachungsanforderungen (Product Governance), erhöhte Aufzeichnungspflichten, erweiterte Pflichten für Institute mit Eigenhandel („systematische Internalisierer“), neue Vorschriften für den automatisierten Handel und den Handel mit Derivaten sowie neue Meldepflichten im Wertpapierhandel. Die DekaBank hat die Anforderungen von MiFID II und MiFIR in enger Kooperation mit dem DSGVO fristgerecht umgesetzt. Daraus resultieren insbesondere erhöhte Kosten für den Wertpapier- und Derivatehandel sowie Haftungsrisiken. Durch die partnerschaftliche Umsetzung mit den Sparkassen und die noch engere Verzahnung wurde die Verbundstruktur sichtbar gestärkt.

Mit der Richtlinie 2014/49/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom April 2014 über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurden die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert. Ein neuer Vorschlag der EU-Kommission vom Oktober 2017 setzt nun das Ziel, ein einheitliches europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) als Bestandteil der Bankenunion bis Ende 2018 zu beschließen und bis zum Jahr 2024 schrittweise umzusetzen. In der ersten Stufe soll lediglich eine Liquiditätshilfe geleistet werden für den Fall, dass eine nationale Sicherungseinrichtung ihre Mittel vollständig erschöpft hat. Stufe 2 sieht allerdings die Entschädigung betroffener Sparer aus einem gemeinsamen Versicherungstopf vor. Risiken bestehen in der vergemeinschafteten Haftung. Der Vorschlag wird derzeit noch ergebnisoffen diskutiert.

Steuerpolitische Entwicklungen

Am 1. Januar 2018 trat das Investmentsteuerreformgesetz in Kraft, das die Besteuerung von Investmentvermögen in Deutschland grundlegend verändert. Sowohl Publikums- als auch Spezialfonds unterliegen künftig einer Körperschaftsteuerpflicht auf Erträge aus inländischen Aktien, Mieten und Grundstücksveräußerungsgewinnen. Als Ausgleich für die Besteuerung des Fonds erhalten insbesondere Privatanleger angemessene Teilfreistellungen, die bei der Abgeltungssteuer berücksichtigt werden, sodass die Steuerbelastung für diese nicht steigen sollte. Für Spezial-Investmentfonds bleibt es unter bestimmten Voraussetzungen bei den bisherigen Regelungen. Mit der Reform sind entsprechende Umsetzungsaufwendungen für die Deka verbunden. Die Attraktivität der Fondsprodukte der Deka-Gruppe bleibt von der Neuregelung unbeeinflusst, da performancewirksamen Belastungen auf der Fondsebene angemessene Teilfreistellungen gegenüberstehen.

Eine zweite steuerliche Änderung betrifft den Bestandsschutz für Altanteile an Investmentvermögen bei Privatanlegern. Bis zum 31. Dezember 2017 erzielte Wertzuwächse fallen unter den Bestandsschutz. Wertzuwächse, die ab dem 1. Januar 2018 realisiert werden, werden dem neuen Steuerregime unterworfen, sofern sie einen Freibetrag von 100.000 Euro übersteigen. Durch die Regelung erwartet die Deka-Gruppe keine Auswirkungen auf das Anlageverhalten der Kunden.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe hat das Geschäftsjahr 2017 mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 448,9 Mio. Euro abgeschlossen und damit den Vorjahreswert um 8,1 Prozent übertroffen. Der Anstieg profitierte von einem verbesserten Provisionsergebnis, das das kräftige Wachstum der Total Assets widerspiegelt.

Die Nettovertriebsleistung legte insgesamt um 8,8 Mrd. Euro auf ein Rekordniveau von 25,7 Mrd. Euro zu, wobei sich der Direktvertrieb von Publikumsfonds auch über Fondssparpläne und Altersvorsorgeprodukte, aber auch von Spezialfonds in etwa verdoppelte. Dabei legten insbesondere Renten- und Mischfonds deutlich zu, doch auch in anderen Assetklassen wurden Zuwächse verzeichnet. Im Zertifikatengeschäft konnte der gute Vorjahresabsatz erneut erzielt werden.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	2017	2016
Nettovertriebsleistung	25.671	16.914
nach Kundensegment		
Retailkunden	12.309	7.710
Institutionelle Kunden	13.362	9.204
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	8.492	4.265
Spezialfonds und Mandate	9.724	4.933
Zertifikate	7.597	7.528
ETF	-141	188

Der Anstieg der Total Assets um 26,1 Mrd. Euro auf 282,9 Mrd. Euro spiegelt neben dem hohen Niveau des Neugeschäfts eine solide Wertentwicklung der einzelnen Produkte wider, denen jedoch Abflüsse aus Ausschüttungen, die ebenso den Kunden zugutekamen, gegenüberstanden.

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Total Assets	282.888	256.805	26.083	10,2%
nach Kundensegment				
Retailkunden	138.951	128.650	10.301	8,0%
Institutionelle Kunden	143.937	128.155	15.782	12,3%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	141.166	130.471	10.695	8,2%
Spezialfonds und Mandate	115.057	102.934	12.123	11,8%
Zertifikate	17.552	15.079	2.473	16,4%
ETF	9.113	8.321	792	9,5%

Die Auslastung der Risikokapazität hat sich gegenüber dem bereits moderaten Wert Ende 2016 (35,2 Prozent) leicht verringert und lag zum Bilanzstichtag 2017 bei 34,4 Prozent. Dies ist auf einen Anstieg der Risikokapazität bei einem zum Vorjahr nahezu unveränderten Gesamtrisiko zurückzuführen.

Auch mit Blick auf die Finanz- und Vermögenslage ist die Deka-Gruppe zum Start des Jubiläumsjahres 2018 gut aufgestellt. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) belief sich zum Jahresende auf 16,7 Prozent (Vorjahr: 16,7 Prozent). Das harte Kernkapital wurde durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2016 gestärkt. Dem stand ein leichter Anstieg der risikogewichteten Aktiva gegenüber.

Die seit Jahresanfang 2017 geltende SREP-Anforderung für die harte Kernkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) wurde jederzeit deutlich übertroffen und lag zum 31. Dezember 2017 bei 7,22 Prozent. Dieser Wert setzt sich aus der Säule-1-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), dem Säule-2-P2R (Pillar to Requirement: 1,25 Prozent), dem Kapitalerhaltungspuffer (1,25 Prozent), dem antizyklischen Kapitalpuffer (Jahresende: rund 0,06 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,16 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase in) lag bei 10,72 Prozent.

Die zum Jahresanfang berechneten Mindestkapitalanforderungen für 2018 an die harte Kernkapitalquote (phase in) betragen rund 8,00 Prozent. Im Vergleich zu 2017 erhöhte sich der aufsichtsrechtlich vorgegebene Kapitalerhaltungspuffer auf 1,875 Prozent und der Kapitalpuffer für anderweitig system-

relevante Banken auf 0,32 Prozent. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase in) liegt bei rund 11,50 Prozent.

Die Liquiditätslage der Deka-Gruppe war über den gesamten Jahresverlauf und alle relevanten Laufzeitbänder weiterhin sehr auskömmlich. Die Mindestvorgaben für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden klar übertroffen. Die Leverage Ratio (fully loaded) übertraf zum Jahresende mit 4,7 Prozent bereits die voraussichtlich ab 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent.

Zusammengefasst ist die Deka-Gruppe im Asset Management und im Bankgeschäft zukunftssicher aufgestellt.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2016 getroffenen und im Halbjahresfinanzbericht 2017 aktualisierten Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2017 sind bestätigt und zum Teil übertroffen worden:

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2016	Prognose- bericht 2016	Halbjahres- bericht 2017	31.12.2017	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	415,1	In etwa auf Vorjahreshöhe	In etwa auf Vorjahreshöhe	448,9	33,8	8,1%
Total Assets	Mrd. €	256,8	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	282,9	26,1	10,2%
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	16,9	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	25,7	8,8	51,8%
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	Über 13 Prozent	Über 13 Prozent	16,7		0,0 %-Pkt.
Auslastung der Risikokapazität	%	35,2	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	34,4		-0,8 %-Pkt.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt unverändert über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Standard & Poor's (S&P) hob im Februar 2017 aufgrund der nachhaltigen Integration der DekaBank in die Sparkassen-Finanzgruppe das Emittentenrating von A auf A+ mit stabilem Ausblick an. Das kurzfristige Rating wurde mit A-1 bestätigt. Im Oktober 2017 hielt S&P erneut an diesen Beurteilungen fest. Ende Juni 2017 bestätigte die Agentur Moody's das „Long-Term Senior Unsecured and Issuer Rating“ der DekaBank mit Aa3, bei einem stabilen Ausblick. Das kurzfristige Rating steht bei P-1. Aufgrund der EU-Bestrebungen die Bail-in-Haftungskaskaden innerhalb Europas zu vereinheitlichen und eine neue Anleiheklasse (Senior Non-Preferred Debt) einzuführen, hat Moody's Mitte Dezember in einer branchenweiten Ratingaktion den Ausblick für Senior Unsecured Debt deutscher Banken, darunter auch die DekaBank, auf negativ gesetzt. Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe wurden von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Der Anstieg des Wirtschaftlichen Ergebnisses um 8,1 Prozent auf 448,9 Mio. Euro (Vorjahr: 415,1 Mio. Euro) geht vorrangig auf das deutliche Plus beim Provisionsergebnis und die im Vergleich zum Vorjahr stark verringerten Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurück.

Der Zunahme der Erträge um 6,4 Prozent auf 1.494,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.403,7 Mio. Euro) stand ein unterproportionaler Anstieg der Aufwendungen um 5,7 Prozent auf 1.045,2 Mio. Euro (Vorjahr: 988,6 Mio. Euro) gegenüber, der vorwiegend durch höhere regulatorische Anforderungen bedingt war.

Das Zinsergebnis in Höhe von 155,6 Mio. Euro lag im Vergleich zum Vorjahr (139,2 Mio. Euro) um 11,8 Prozent im Plus. Wesentliche Bestandteile des Zinsergebnisses waren der Ergebnisbeitrag der Spezial- und Immobilienfinanzierungen des Geschäftsfelds Finanzierungen sowie der Ergebnisbeitrag der strategischen Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt, die in Summe leicht unter dem Vorjahresniveau ausliefen. Ausschlaggebend für den moderaten Anstieg im Berichtsjahr waren unter anderem der höhere Beitrag aus der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sowie der geringere Zinsaufwand für Eigenkapitalinstrumente.

Der Risikovorsorgesaldo verringerte sich sehr deutlich auf – 17,8 Mio. Euro (Vorjahr: –209,8 Mio. Euro). Auf das Kreditgeschäft entfielen davon –28,5 Mio. Euro (Vorjahr: –194,6 Mio. Euro). Den hohen Belastungen des Vorjahreswerts durch Einzelwertberichtigungen, die insbesondere auf Altkredite aus Schiffsfinanzierungen zurückgingen, stand im Berichtsjahr lediglich ein moderater Risikovorsorgebedarf gegenüber. Der Risikovorsorgesaldo auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) fiel mit 10,7 Mio. Euro positiv aus, verglichen mit Nettozuführungen von –15,2 Mio. Euro im Vorjahr. Im Berichtsjahr wirkte sich vor allem die Teilauflösung einer Portfoliowertberichtigung aus.

Das Provisionsergebnis legte um erfreuliche 8,6 Prozent auf 1.202,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1.107,4 Mio. Euro) zu. Das lag im Wesentlichen an den bestandsbezogenen Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft. Der Anstieg der Total Assets trug aufgrund der sehr guten Nettovertriebsleistung und einer soliden Wertentwicklung maßgeblich dazu bei. Der Rückgang der Provisionen aus dem Bank- und hier insbesondere aus dem Kommissionsgeschäft konnte durch ein höheres Ergebnis aus dem Depotgeschäft kompensiert werden.

Das Finanzergebnis reichte mit 156,3 Mio. Euro nicht an den hohen Vorjahreswert von 316,5 Mio. Euro heran. Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 252,4 Mio. Euro auf dem Vorjahreswert (252,8 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel & Strukturierung, der von der starken Nachfrage institutioneller Kunden im Fremdemissions- und Zertifikatengeschäft profitierte. Daneben erzielte die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen trotz des schwierigen Marktumfelds einen höheren Ergebnisbeitrag.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen fiel deutlich hinter den Vorjahreswert von 78,9 Mio. Euro zurück und betrug –106,8 Mio. Euro. Wesentlicher Grund war die Erhöhung der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken um 95 Mio. Euro. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Ohne Berücksichtigung der pauschalen Vorsorge würde das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen –11,8 Mio. Euro betragen. Dies lag an Bewertungseffekten aus Wertpapieren im Zuge von Markt- beziehungsweise Spreadentwicklungen im Berichtsjahr. Der Vorjahreswert enthielt noch positive Bewertungseffekte im Zuge von Spreadentwicklungen sowie eine geringfügige Erhöhung der pauschalen Vorsorge in Höhe von 10 Mio. Euro.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis in Höhe von 8,0 Mio. Euro lag unter dem Vorjahreswert (35,2 Mio. Euro). Positiv wirkten sich versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen in Höhe von 15,4 Mio. Euro aus, welche aus dem Anstieg des Planvermögens resultierten. Der Rechnungszins von 1,9 Prozent Ende 2017 lag in etwa auf Vorjahresniveau (1,95 Prozent). Im Vorjahr waren demgegenüber versicherungsmathematische Verluste von 15,2 Mio. Euro aus der Rechnungszinsentwicklung angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden. Im Sonstigen betrieblichen Ergebnis des Vorjahres waren positive Effekte als Folge der Unternehmenserwerbe des S Brokers und der per 1. Januar 2014 erworbenen LBB-INVEST enthalten.

Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (488,4 Mio. Euro) um 7,4 Prozent auf 524,3 Mio. Euro. Neben dem Aufbau von Mitarbeiterkapazitäten (2,2 Prozent) wirkten sich auch die ganzjährige Einbeziehung des S Brokers, der im Vorjahr nur mit sechs Monaten enthalten war, und Tarifsteigerungen aus.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) nahm gegenüber dem Vorjahr (429,2 Mio. Euro) um 7,4 Prozent auf 460,9 Mio. Euro zu. Darin kommen zum einen höhere Aufwendungen für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen zum Ausdruck. Zum anderen fielen aufgrund der weiter intensivierten Unterstützung von Sparkassen höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen an.

Die Bankenabgabe lag mit 35,3 Mio. Euro in etwa auf Vorjahreshöhe (34,4 Mio. Euro).

Die Abschreibungen in Höhe von 19,3 Mio. Euro (Vorjahr: 18,1 Mio. Euro) resultierten im Wesentlichen aus dem planmäßigen Abschreibungsvolumen auf immaterielle Vermögenswerte.

Im Geschäftsjahr 2017 fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 5,4 Mio. Euro an. Diese resultieren insbesondere aus dem strategischen Umbau der LBB-INVEST. Der Vorjahreswert enthielt dafür Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 18,5 Mio. Euro.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) – konnte aufgrund der bereits genannten Effekte den vergleichbaren Vorjahreswert nicht erreichen und lag bei 68,3 Prozent (Vorjahr: 60,7 Prozent). Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) nahm auf 9,9 Prozent (Vorjahr: 9,6 Prozent) zu.

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 4)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	155,6	139,2	16,4	11,8%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-28,5	-194,6	166,1	85,4%
Provisionsergebnis	1.202,7	1.107,4	95,3	8,6%
Finanzergebnis ¹⁾	156,3	316,5	-160,2	-50,6%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	8,0	35,2	-27,2	-77,3%
Summe Erträge	1.494,1	1.403,7	90,4	6,4%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	1.039,8	970,1	69,7	7,2%
Restrukturierungsaufwendungen	5,4	18,5	-13,1	-70,8%
Summe Aufwendungen	1.045,2	988,6	56,6	5,7%
Wirtschaftliches Ergebnis	448,9	415,1	33,8	8,1%

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von 10,7 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: -15,2 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Aufgrund der Neuordnung der Geschäftsfelder wurden die Vorjahreszahlen angepasst und entsprechen insofern nicht mehr den im Vorjahr veröffentlichten Werten.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis legte, bedingt durch den Anstieg des Provisionsergebnisses, im Vergleich zum Vorjahreswert deutlich zu. Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere blickt auf ein starkes Jahr zurück. Die Nettovertriebsleistung hat sich mehr als verdoppelt, mit deutlichen Zuwächsen sowohl im Retail- als auch im institutionellen Geschäft. Die Total Assets stiegen, auch dank der soliden Wertentwicklung der Fonds, auf 231,0 Mrd. Euro.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds erreichte mit 15,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,9 Mrd. Euro) den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren.

Bei Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements konnte die Nettovertriebsleistung auf 6,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro) gesteigert werden. Maßgeblichen Anteil daran hatte der Direktabsatz von Aktien-, Renten- und Mischfonds, sowohl im Wege der Einmalanlage als auch über das regelmäßige Ansparen mit Fondssparplänen. Produktseitig stand der Deka-Dividendenstrategie in besonderer Weise im Anlegerinteresse. In Summe legte der Direktabsatz von Publikumsfonds um 4,7 Mrd. Euro auf 5,6 Mrd. Euro zu, im Fondsbasierten Vermögensmanagement lag die Nettovertriebsleistung bei 0,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro).

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandate) hat sich die Nettovertriebsleistung mit 9,6 Mrd. Euro mehr als verdoppelt (Vorjahr: 4,3 Mrd. Euro). Dabei konnten deutliche Zuwächse bei Wertpapier-Spezialfonds und Masterfonds erzielt werden.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	2017	2016
Nettovertriebsleistung	15.870	6.932
nach Kundensegment		
Retailkunden	5.563	2.258
Institutionelle Kunden	10.307	4.674
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	6.426	2.474
ETF	-141	188
Spezialfonds und Mandate	9.585	4.269

Die Total Assets des Geschäftsfelds nahmen um 10,4 Prozent auf 231,0 Mrd. Euro zu. Neben der hohen Vertriebsleistung hatte die Wertentwicklung – besonders bei Aktienfonds und Wertpapier-Spezialfonds – daran wesentlichen Anteil.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 6)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Total Assets	230.991	209.242	21.749	10,4%
nach Kundensegment				
Retailkunden	103.104	96.169	6.935	7,2%
Institutionelle Kunden	127.887	113.073	14.814	13,1%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	112.883	103.857	9.026	8,7%
davon Aktienfonds	29.656	26.061	3.595	13,8%
davon Rentenfonds	36.473	35.663	810	2,3%
davon Mischfonds	16.377	15.335	1.042	6,8%
ETF	9.113	8.321	792	9,5%
Spezialfonds und Mandate	108.995	97.064	11.931	12,3%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Der Anstieg des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf 345,4 Mio. Euro (Vorjahr: 278,6 Mio. Euro) beruhte hauptsächlich auf dem Anstieg des Provisionsergebnisses, das infolge einer Steigerung der bestandsbezogenen Provisionen um 49,8 Mio. Euro über dem Vorjahreswert lag. Der Anstieg der Total Assets trug maßgeblich dazu bei. Ebenfalls positiv wirkten sich die unter dem Vorjahreswert liegenden Aufwendungen aus.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 7)

	2017	2016	Veränderung	
Provisionsergebnis	716,1	666,3	49,8	7,5%
Übriges Ergebnis	34,1	28,8	5,3	18,4%
Summe Erträge	750,2	695,1	55,1	7,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	389,7	391,0	-1,3	-0,3%
Restrukturierungsaufwendungen	3,8	18,5	-14,7	-79,5%
Summe Aufwendungen	393,5	409,5	-16,0	-3,9%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	356,7	285,6	71,1	24,9%
Treasury-Funktion	-11,3	-7,1	-4,2	-59,2%
Wirtschaftliches Ergebnis	345,4	278,6	66,8	24,0%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf, begünstigt durch höhere variable Fondsverwaltungsgebühren, den Vorjahreswert. Die solide Wertentwicklung der Fonds basiert auf einer erneut verbesserten Vermietungsleistung sowie auf einem gegenüber 2016 deutlich gestiegenen Transaktionsvolumen. Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien hat unter Beibehaltung der konservativen Managementstrategie eine Nettovertriebsleistung knapp unter Vorjahr erzielt.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds betrug im Jahr 2017 2,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro).

Bei Offenen Immobilien-Publikumsfonds waren die im Sinne einer konservativen Rendite- und Liquiditätssteuerung festgelegten Vertriebskontingente schon nach wenigen Monaten ausgeschöpft. Eine Zwischenaus-schüttung der Fonds aufgrund der Änderungen des Investmentsteuerreformgesetzes führte aufgrund der hohen Wiederanlagequote zum Jahresende zu weiteren Zuflüssen, sodass die Nettovertriebsleistung in Summe mit 2,1 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert (1,8 Mrd. Euro) lag. Der Großteil der Nettovertriebsleistung entfiel wieder auf Deka-ImmobilienEuropa und Deka-ImmobilienGlobal.

Auf Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds entfiel eine Nettovertriebsleistung von 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,7 Mrd. Euro), wobei Individualfonds aufgrund planmäßigen Auslaufens wie im Vorjahr Abflüsse verzeichneten. Die schon Ende 2016 initiierte neue Club-Deal-Reihe bildet zusammen mit Beratungsleistungen rund um den Deka Immobilien-Kompass eine gute Plattform für den Ausbau des institutionellen Geschäfts in den Folgejahren. So konnte im Jahr 2017 das erste Fonds-Advisory-Mandat erfolgreich umgesetzt werden.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	2017	2016
Nettovertriebsleistung	2.204	2.455
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.924	1.697
Institutionelle Kunden	280	758
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	2.065	1.791
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	139	664

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien erhöhten sich trotz der im Dezember vorgenommenen Zwischenausschüttung um 5,7 Prozent auf 34,3 Mrd. Euro (Ende 2016: 32,5 Mrd. Euro). Auf Immobilien-Publikumsfonds entfielen 28,3 Mrd. Euro (Ende 2016: 26,6 Mrd. Euro). Die Total Assets bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds stiegen im Jahresverlauf auf 6,1 Mrd. Euro (Ende 2016: 5,9 Mrd. Euro) zu. Das darin enthaltene Fondsvolumen der Kreditfonds liegt wie im Vorjahr bei 1,1 Mrd. Euro.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 9)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Total Assets	34.345	32.484	1.861	5,7%
nach Kundensegment				
Retailkunden	26.232	24.781	1.451	5,9%
Institutionelle Kunden	8.113	7.703	410	5,3%
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	28.283	26.614	1.669	6,3%
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	6.062	5.870	192	3,3%

Zum Anstieg der Total Assets trug neben der positiven Nettovertriebsleistung auch die solide Wertentwicklung bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten, auch dank einer konsequenten Mittelsteuerung, eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,7 Prozent (Vorjahr: 2,4 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe nahm deutlich auf 5,9 Mrd. Euro zu (Vorjahr: 4,3 Mrd. Euro). Rund 72 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 33 kaufvertraglich gesicherten Immobilienankäufen, der Rest auf 39 Verkäufe. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik. Mit dem Transaktionsvolumen ist die Deka-Gruppe für ihre Immobilienfonds nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds nahm deutlich auf 111,0 Mio. Euro (Vorjahr: 69,4 Mio. Euro) zu. Der Anstieg des Provisionsergebnisses war dabei wesentlich durch die Vereinnahmung variabler Verwaltungsgebühren in einem offenen Immobilien-Publikumsfonds begünstigt. Dem Ertragszuwachs stand ein unterproportionaler Anstieg der Aufwendungen gegenüber, der unter anderem aus Projekt- und Vertriebsaufwendungen resultierte.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 10)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	4,8	3,5	1,3	37,1%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	240,4	196,1	44,3	22,6%
Finanzergebnis	-0,2	-2,7	2,5	92,6%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,9	1,8	0,1	5,6%
Summe Erträge	246,9	198,8	48,1	24,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	133,0	126,9	6,1	4,8%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	133,0	126,9	6,1	4,8%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	113,9	71,9	42,0	58,4%
Treasury-Funktion	-2,9	-2,5	-0,4	-16,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	111,0	69,4	41,6	59,9%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services hat die Leistungen der Deka-Gruppe an der digitalen Kundenschnittstelle erheblich ausgebaut. Zugleich konnte sowohl bei der Zahl der Kundendepots als auch bei den Assets under Custody ein deutliches Wachstum erzielt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Mit der Anfang 2017 eingeführten Geschäftsfeldstruktur wurde die Verwahrstelle als Angebot für externe Kunden positioniert und der Produktvertrieb aufgebaut. Das darüber akquirierte Volumen sowie das Wachstum in den beiden Asset-Management-Geschäftsfeldern führte zu einem Anstieg der Assets under Custody um 7,7 Prozent auf 201,6 Mrd. Euro. Die Zahl der juristisch geführten Wertpapierdepots nahm um 4,7 Prozent auf 4.492 Tsd. zu. Ein Grund war die starke Nachfrage der Sparkassenkunden nach Produkten für das regelmäßige Sparen.

Im Digitalen Multikanalmanagement hat sich die Zusammenarbeit mit den Sparkassen deutlich intensiviert. Das Depotvolumen summierte sich zum Jahresende 2017 auf 119,3 Mrd. Euro und ist damit um 12,8 Prozent gestiegen. Die Zahl der Wertpapiertransaktionen lag um knapp 30 Prozent über dem Vorjahreswert, auch bedingt durch die Zwischenausschüttung der Fonds im Dezember 2017 aufgrund der Änderung des Investmentsteuerreformgesetzes.

Das von bevestor entwickelte Robo-Advisory-Angebot Deka-Relax, das aktiv gemanagte Dachfondslösungen mit einer maximalen Verlustobergrenze und Höchststand-Automatik kombiniert, wurde bereits von einigen Sparkassen ins Angebot integriert. Auch erhöhte sich im Jahr 2017 die Anzahl der Sparkassen, die das S ComfortDepot-Angebot des S Brokers nutzen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag bei -4,8 Mio. Euro. Wesentliche Ertragskomponente des Geschäftsfelds ist das Provisionsergebnis, das im Berichtsjahr um 7,8 Prozent auf 161,7 Mio. Euro stieg. Demgegenüber standen Verwaltungsaufwendungen von 165,4 Mio. Euro. Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 51,2 Mio. Euro resultiert im Wesentlichen aus dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements, der erstmaligen vollständigen Berücksichtigung des S Brokers und auf dem regulatorisch bedingten Anstieg von Sach- und Personalaufwendungen. Das Wirtschaftliche Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 75,4 Mio. Euro war stark durch positive Ergebniseffekte aus dem Unternehmenserwerbs des S Brokers in Höhe von rund 36 Mio. Euro beeinflusst.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 11)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	4,2	1,8	2,4	133,3%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	161,7	150,0	11,7	7,8%
Finanzergebnis	-0,1	3,6	-3,7	-102,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-2,1	35,5	-37,6	-105,9%
Summe Erträge	163,7	190,9	-27,2	-14,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	165,4	114,2	51,2	44,8%
Restrukturierungsaufwendungen	1,6	0,0	1,6	o.A.
Summe Aufwendungen	167,0	114,2	52,8	46,2%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	-3,3	76,8	-80,1	-104,3%
Treasury-Funktion	-1,6	-1,4	-0,2	-14,3%
Wirtschaftliches Ergebnis	-4,8	75,4	-80,2	-106,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat im Geschäftsjahr 2017 erneut ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis erzielt, trotz eines durch niedrige Zinsen sowie regulatorische Anforderungen belasteten Marktumfelds. Als der Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter des Wertpapierhauses der Sparkassen-Finanzgruppe konnte das Geschäftsfeld sein Profil erneut mit neuen Produkt- und Beratungsangeboten schärfen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen erreichte, bei einem weiterhin durch niedrige Zinsen geprägten Umfeld, ein Ergebnis über dem Vorjahreswert, das unter anderem auf innovative Lösungen im Leihegeschäft und Collateral Management zurückzuführen war.

Der Kommissionshandel blieb erwartungsgemäß hinter dem Vorjahreswert zurück.

Die Einheit Handel & Strukturierung profitierte von der starken Nachfrage institutioneller Kunden im Fremdemissions- und Zertifikatesgeschäft. Im begleitenden Primärmarkt mit Bundesländern konnte die führende Marktposition untermauert werden. Auch im Retailzertifikatemarkt konnte die Position ausgebaut werden. Der Marktanteil im Primärmarkt für Anlageprodukte stieg im Jahr 2017 auf 16,0 Prozent. Die Nettovertriebsleistung im Zertifikatesgeschäft in Höhe von rund 7,6 Mrd. Euro lag leicht über dem Niveau des Vorjahres. Hiervon entfielen 4,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) auf Retailkunden sowie 2,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) auf institutionelle Kunden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 195,6 Mio. Euro auf Vorjahresniveau (196,6 Mio. Euro). Wesentlichen Anteil daran hatte das Finanzergebnis, das von der hohen Kundennachfrage nach strukturierten Produkten und eigenen Emissionen geprägt war. Zusätzlich entwickelte sich die Risikovorsorge von Wertpapieren (LaR und HtM) ebenso wie das spreadbedingte Bewertungsergebnis bei den strategischen Anlagen positiv. Der Rückgang im Provisions- und Zinsergebnis wurde hierdurch überkompensiert. Weiter trugen geringere Verwaltungsaufwendungen zum guten Wirtschaftlichen Ergebnis bei.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 12)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	36,0	40,7	-4,7	-11,5%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,1	-0,1	-100,0%
Provisionsergebnis	51,2	66,9	-15,7	-23,5%
Finanzergebnis	295,9	262,3	33,6	12,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,3	12,1	-9,8	-81,0%
Summe Erträge	385,4	382,1	3,3	0,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	165,9	170,1	-4,2	-2,5%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	165,9	170,1	-4,2	-2,5%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	219,5	212,0	7,5	3,5%
Treasury-Funktion	-23,9	-15,4	-8,5	-55,2%
Wirtschaftliches Ergebnis	195,6	196,6	-1,0	-0,5%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen wies im Jahr 2017 ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes Wirtschaftliches Ergebnis auf. Das Zins- und Provisionsergebnis lagen in Summe in etwa auf dem Vorjahresniveau. Die Zuführung zur Risikovorsorge fiel nach den im Vorjahr durch die Schiffskrise ausgelösten Wertberechtigungen deutlich geringer aus.

Der Finanzierungsbestand des Geschäftsfelds Finanzierungen konnte außerhalb des Geschäftssegments der Sparkassenfinanzierungen ausgebaut werden. Das arrangierte Neugeschäft der Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungen wurde 2017 ausgeweitet, wobei das Neugeschäft der Immobilienfinanzierung moderat unter dem guten Vorjahreswert lag.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds belief sich zum Jahresende 2017 auf 21,6 Mrd. Euro (Ende 2016: 21,7 Mrd. Euro). Davon entfielen 13,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 14,7 Mrd. Euro) auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen und 8,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro) auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung.

Der Bestandsrückgang im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen basiert im Wesentlichen auf der rückläufigen Nachfrage nach Sparkassenfinanzierungen, wechselkursbedingten Effekten sowie Tilgungen. Zum Jahresende entfielen vom Finanzierungsbestand 2,4 Mrd. Euro auf Infrastrukturfinanzierungen (Ende 2016: 2,0 Mrd. Euro), 1,1 Mrd. Euro auf Exportfinanzierungen (Ende 2016: 0,8 Mrd. Euro) und 3,9 Mrd. Euro auf Transportmittelfinanzierungen (Ende 2016: 4,6 Mrd. Euro). Die Transportmittelfinanzierungen teilten sich auf in 0,9 Mrd. Euro Schiffsfianzierungen sowie 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen.

In der Sparkassenfinanzierung lag das Brutto-Kreditvolumen bei 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,3 Mrd. Euro).

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfianzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostrategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte überplanmäßig auf 0,4 Mrd. Euro abgebaut werden. Die Legacy-Schiffsfianzierungen betragen zum Jahresende 2017 0,3 Mrd. Euro. In Summe beliefen sich die Schiffsfianzierungen auf 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands blieb im Vergleich zum Jahresende 2016 unverändert bei 5 gemäß DSGV-Masterskala. Dies entspricht BBB– auf der externen Ratingskala von S&P.

Das Brutto-Kreditvolumen des Teilgeschäftsfelds Immobilienfinanzierung verteilte sich mit 7,1 Mrd. Euro auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen (Ende 2016: 6,1 Mrd. Euro) und 1,4 Mrd. Euro auf Finanzierungen der offenen Immobilienfonds (Ende 2016: 0,9 Mrd. Euro). Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGV-Masterskala verbesserte sich um eine Note von 4 auf 3. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB.

Das arrangierte Neugeschäftsvolumen von 6,9 Mrd. Euro im Geschäftsfeld Finanzierungen (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro) entfiel mit 3,6 Mrd. Euro auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen (Vorjahr: 2,7 Mrd. Euro) sowie mit 3,4 Mrd. Euro auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro). Schwerpunktartig wurden im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen Flugzeugfinanzierungen arrangiert, die 23 Prozent (Vorjahr: 12 Prozent) des gesamten Neugeschäfts ausmachten. In der Immobilienfinanzierung lag der Schwerpunkt des Neugeschäfts in der gewerblichen Immobilienfinanzierung, die einen Anteil von 34 Prozent (Vorjahr: 39 Prozent) erreichte. Der Anteil des Segments Sparkassenfinanzierungen am gesamten Neugeschäft des Geschäftsfelds Finanzierungen betrug 8 Prozent (Vorjahr: 17 Prozent).

Das Ausplatzierungsvolumen lag mit 2,2 Mrd. Euro moderat über dem Vorjahreswert von 1,9 Mrd. Euro. Rund 21 Prozent davon konnten an die Sparkassen-Finanzgruppe weitergegeben werden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Finanzierungen stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf 50,5 Mio. Euro (Vorjahr: –120,7 Mio. Euro), wobei der Vorjahreswert insbesondere durch Einzelwertberichtigungen auf Altkredite für Schiffsfianzierungen belastet war. Im Berichtsjahr betrug die Risikovorsorge im Kreditgeschäft –28,5 Mio. Euro (Vorjahr: –194,5 Mio. Euro). Das Zins- und Provisionsergebnis erreichte in Summe in etwa die Vorjahreswerte. Die Verwaltungsaufwendungen lagen mit 56,6 Mio. Euro, im Wesentlichen aufgrund von höheren Personal- und Projektaufwendungen, über dem Vorjahreswert von 52,1 Mio. Euro.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 13)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	114,2	119,8	–5,6	–4,7%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–28,5	–194,5	166,0	85,3%
Provisionsergebnis	34,3	29,6	4,7	15,9%
Finanzergebnis	–10,6	–14,3	3,7	25,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	14,6	0,3	14,3	(> 300%)
Summe Erträge	123,9	–59,2	183,1	(> 300%)
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	56,6	52,1	4,5	8,6%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	56,6	52,1	4,5	8,6%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	67,4	–111,3	178,7	160,6%
Treasury-Funktion	–16,9	–9,5	–7,4	–77,9%
Wirtschaftliches Ergebnis	50,5	–120,7	171,2	141,8%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Das letztmalig als eigenständiges Segment abgebildete Nicht-Kerngeschäft erzielte ein Wirtschaftliches Ergebnis von 11,2 Mio. Euro (Vorjahr: 18,2 Mio. Euro). Das Brutto-Kreditvolumen, das sich noch aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten sowie Anleihen ausländischer öffentlicher Adressen des vormaligen Public-Finance-Portfolios zusammensetzt, verringerte sich im Berichtsjahr von 0,8 Mrd. Euro auf 0,6 Mrd. Euro. Das Rating des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich von 3 auf A gemäß DSGV-Masterskala. Für das verbleibende Kreditersatzgeschäft wird die Abbaustrategie beibehalten.

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft in Mio. € (Abb. 14)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	3,2	5,5	-2,3	-41,8%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	0,0	0,0	0,0	o.A.
Finanzergebnis	8,4	13,4	-5,0	-37,3%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Erträge	11,5	18,9	-7,4	-39,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	0,4	0,8	-0,4	-50,0%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	0,4	0,8	-0,4	-50,0%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	11,2	18,2	-7,0	-38,5%
Treasury-Funktion	0,0	0,0	0,0	o.A.
Wirtschaftliches Ergebnis	11,2	18,2	-7,0	-38,5%

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekaBank verfolgt über den Zentralbereich Treasury einen integrierten Ansatz für die aktive und effiziente Steuerung der gruppenweiten Liquidität und stellt damit Flexibilität und Anlegervertrauen auch in angespannten Marktsituationen sicher. Durch die Verzahnung von Asset Management und Bankaktivitäten sowie den Liquiditätsausgleich zwischen den Sparkassen übernimmt die DekaBank die Funktion der Liquiditätsdrehscheibe.

Die DekaBank verfügt über hohe Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität, welche jederzeit über verschiedene Marktzugänge zur Liquiditätsgenerierung genutzt werden können.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt unverändert auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen.

Die guten Ratings ermöglichen zudem einen guten und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten. Um eine diversifizierte Refinanzierungsposition zu erhalten, nutzt die DekaBank unterschiedliche Refinanzierungsinstrumente und Emissionsprogramme, welche eine breite und diversifizierte Einwerbung von Refinanzierungsmitteln in unterschiedlichen Währungen, Laufzeiten, Produkten und Investoren sicherstellen. Am Geldmarkt werden neben klassischen Einlagen (Tages- und Termingelder) auch Repo- und Leihgeschäfte zur Refinanzierung genutzt. Die DekaBank ist einer der größten Repo-Marktteilnehmer in Deutschland.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken im Bank- und Handelsbuch eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe belief sich zum Jahresende 2017 auf 93,7 Mrd. Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 9 Prozent (Vorjahr: 86,0 Mrd. Euro) angestiegen.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stiegen im Berichtszeitraum in Summe um 3,6 Mrd. Euro auf 47,0 Mrd. Euro und entsprachen etwa der Hälfte der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus einer kundeninduzierten Erhöhung von Reverse-Repogeschäften, welche größtenteils durch Geldmarktgeschäfte refinanziert wurden. Aufgrund der Überschussliquidität am Geld- und Kapitalmarkt, hoher Liquiditätsüberhänge von Kunden sowie der guten Bonität der Deka-Gruppe konnten Einlagengeschäfte am Geldmarkt getätigt werden, welche oftmals deutlich unter dem Einlagensatz der Notenbank lagen. Teile dieser Einlagenüberschüsse erhöhten die risikolose Barreserve bei der Notenbank um 6,4 Mrd. Euro auf 10,0 Mrd. Euro. Demgegenüber verringerten sich die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva vor allem durch die zinsinduzierten Marktwerte aus Derivaten um 2,9 Mrd. Euro und betragen damit rund 32 Mrd. Euro. Sie entsprachen zum Stichtag rund 34 Prozent der Bilanzsumme.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 5,1 Mrd. Euro auf 45,9 Mrd. Euro. Sie standen damit für rund 49 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus der Zunahme der Kundeneinlagen. Die verbrieften Verbindlichkeiten erhöhten sich im Berichtsjahr ebenfalls deutlich um 3,2 Mrd. Euro auf 14,2 Mrd. Euro, unter anderem durch eine Erhöhung der Geldmarktförderung mittels Commercial Papers. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 26,0 Mrd. Euro, wobei der Rückgang aus den zinsinduzierten Marktwerten aus Derivaten durch eine Zunahme der begebenen Handlungsemissionen kompensiert wurde. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2017 mit 5,3 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahrs (5,1 Mrd. Euro).

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 15)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Bilanzsumme	93.740	85.955	7.785	9,1%
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	47.047	43.495	3.552	8,2%
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	31.985	34.903	-2.918	-8,4%
Finanzanlagen	3.791	2.969	822	27,7%
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	45.899	40.782	5.117	12,5%
Verbrieftete Verbindlichkeiten	14.235	11.076	3.159	28,5%
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	25.983	26.519	-536	-2,0%

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit Valuation Adjustment(CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote stand zum Jahresende bei 21,9 Prozent (Ende 2016: 22,2 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2017 auf 4,7 Prozent (fully loaded), verglichen mit 5,1 Prozent Ende 2016. Mit Übergangsregelungen (phase in) wird eine Leverage Ratio von 4,8 Prozent (Ende 2016: 5,2 Prozent) ausgewiesen. Die voraussichtlich ab 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich überschritten.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 16)

	31.12.2017		31.12.2016	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.145	4.238	3.978	4.216
Zusätzliches Kernkapital	474	437	474	348
Kernkapital	4.619	4.676	4.451	4.564
Ergänzungskapital	823	817	838	801
Eigenmittel	5.442	5.492	5.289	5.366
Adressrisiko	15.568	15.568	15.038	15.038
Marktrisiko	5.127	5.127	4.478	4.478
Operationelles Risiko	3.242	3.242	2.887	2.887
CVA-Risiko	950	950	1.411	1.411
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	24.886	24.886	23.813	23.813
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,0	16,7	17,7
Kernkapitalquote	18,6	18,8	18,7	19,2
Gesamtkapitalquote	21,9	22,1	22,2	22,5

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden im Gesamtjahr 2017 vollumfänglich erfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des Berichtsjahres ebenfalls eingehalten. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) erhöhte sich zum Jahresende 2017 für die Deka-Gruppe auf 152,5 Prozent (Ende 2016: 124,4 Prozent). Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio, finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der Programme für strukturierte Emissionen und Zertifikate. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihemärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt. Die Refinanzierungsaktivitäten werden durch die aktive Marktpflege der eigenen Emissionen ergänzt.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im zurückliegenden Jahr leicht auf 4.649 (Ende 2016: 4.556). Ein Mitarbeiteraufbau war unter anderem mit dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements und des Zentralbereichs IT, der Intensivierung der Asset-Servicing-Aktivitäten sowie der Umsetzung regulatorischer Projekte verbunden. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) erhöhten sich gegenüber dem Jahresende 2016 um 2,2 Prozent auf 4.077,6. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Zum Jahresende waren 79,7 Prozent der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 43,8 Jahre (Vorjahr: 43,3 Jahre).

Zu den Schwerpunkten der Personalarbeit zählte die Begleitung der Digitalisierung der Deka-Gruppe mit einem Fokus auf die Transformation in eine agilere Arbeitswelt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten Angebote in unterschiedlichen Formaten, um ihre fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenzen gezielt entsprechend den Anforderungen der Arbeitswelt 4.0 zu entwickeln.

Darüber hinaus fördert die Deka-Gruppe über Formate wie „Karriere@Deka“ oder „Frauen-Mentoring“ Potenzial- und Leistungsträger, dabei achtet sie in besonderer Weise auf die Förderung von Frauen. Mit dem vierten Gleichstellungsplan hat sich die Deka-Gruppe verbindliche Vorgaben zur Gleichstellung von Frauen und Männern gesetzt und sorgt für bessere Rahmenbedingungen für Beschäftigte mit familiären Verpflichtungen. Das Vergütungssystem orientiert sich an den Anforderungen an Marktgerechtigkeit, Fairness und Transparenz. Die geschlechterneutrale Behandlung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dabei sichergestellt.

Der im Berichtsjahr erstmals verpflichtend aufzustellende Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit nach Abschnitt 4 Entgelttransparenzgesetz (§§21, 22 EntgTranspG), der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, wird zusammen mit dem Lagebericht 2017 der DekaBank im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht	55
Chancenbericht	59

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zum Geschäftsverlauf im Jahr 2018 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen.

Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2018 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach Einschätzung der DekaBank steht die Weltwirtschaft vor einer geldpolitischen Zäsur. Die eine Dekade andauernde expansive Geldpolitik der Notenbanken neigt sich vor dem Hintergrund einer anhaltenden weltwirtschaftlichen Erholung dem Ende zu. Der weitere Verlauf der Aktienmärkte wird maßgeblich davon abhängen, wie dieser Paradigmenwechsel gestaltet werden wird. Sollte er sanft vonstattengehen, kann von einer weiteren Konjunktur- und Gewinndynamik der Aktienmärkte ausgegangen werden.

Für das Jahr 2018 wird ein moderates Wachstum für die globale Gesamtwirtschaft von rund 3,7 Prozent und eine Inflationsrate von 3,1 Prozent antizipiert.

Für den Euroraum wird von einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 2,3 Prozent ausgegangen. Somit wird die europäische Wirtschaft ihren stabilen Wachstumskurs im Jahr 2018 fortsetzen. Die Erholung von Spanien, Italien, Irland, Portugal und Griechenland dürfte weiter voranschreiten und zum stetigen Wirtschaftswachstum in der Eurozone beitragen. Demgegenüber kommt das Wachstum im hochverschuldeten Griechenland nur schleppend voran. Die DekaBank geht für das Jahr 2018 davon aus, dass sich die Stimmungsindikatoren im Euroraum aufgrund eines prognostizierten volatileren Marktumfelds nicht auf dem hohen Niveau von 2017 halten können.

Für die USA erwartet die DekaBank aufgrund der positiven wirtschaftlichen und konjunkturellen Entwicklung eine Erhöhung des BIP um 2,5 Prozent. Die Wachstumsaussichten für die USA werden hierbei günstiger als für den Euroraum eingeschätzt. Von einer grundlegenden Änderung der geldpolitischen Ausrichtung ist nicht auszugehen. Die gegen Jahresende verabschiedete Einkommens- und Unternehmenssteuerreformen könnten den Markt bereits im Jahr 2018 beeinflussen.

Für die Schwellenländer geht die DekaBank von einem Wirtschaftswachstum von annähernd 5 Prozent aus. Die Inflationsraten werden sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – auch im kommenden Jahr auf einem niedrigen Niveau halten und somit keine geldpolitische Straffung notwendig machen. In China sind wesentliche Änderungen am wirtschaftspolitischen Kurs im Jahr 2018 nicht zu erwarten. Das Wachstum dürfte allerdings aufgrund der Fokussierung auf qualitative Ziele hinter der hohen Dynamik des Jahres 2017 zurückbleiben. Nach Erwartung der DekaBank wird die Abschwächung des Wirtschaftswachstums in China graduell verlaufen.

Unter Beobachtung stehen weiterhin die südeuropäischen Euroländer mit ihren Reformbestrebungen sowie der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union. Zudem bleibt abzuwarten, ob die separatistischen Bestrebungen in Spanien einen negativen Einfluss auf Investitionsaktivitäten haben werden. Das Atomwaffenprogramm Nordkoreas wird auch zukünftig für Spannungen in der Region sorgen, eine militärische Eskalation ist der Einschätzung der Deka nach allerdings unwahrscheinlich.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Aus Sicht der DekaBank ist im Jahr 2018 nicht von einem Anstieg des derzeit niedrigen Inflationsniveaus im Euroraum auszugehen. Vor diesem Hintergrund wird die EZB ihre Niedrigzinspolitik vorerst fortführen und frühestens Mitte 2019 eine Erhöhung des Einlagensatzes vornehmen. Aufgrund des zwar im Volumen reduzierten, aber um neun Monate verlängerten Anleihen-Ankaufprogramms ist erst für das übernächste Jahr mit einem leichten Anstieg der Geldmarktsätze zu rechnen. Dagegen sind in den USA weitere Zinserhöhungen durch die Fed anzunehmen.

An den Rentenmärkten geht die DekaBank nur von geringfügig steigenden Renditen aus. Die Renditen kurzlaufender Bundesanleihen dürften auf niedrigem Niveau verharren, während in den längeren Laufzeitbereichen moderate Anstiege zu erwarten sind. Die Renditen für US-Staatsanleihen sollten ebenfalls geringfügig ansteigen.

Nach dem deutlichen Anstieg der Aktienkurse im Jahr 2017, der die prognostizierte günstige Markt- und Gewinnentwicklung bereits eingepreist hat, könnte 2018 vorübergehend eine Konsolidierungsphase mit entsprechenden Kurskorrekturen eintreten. Diese könnten von Anlegern genutzt werden, um Engagements auszubauen, sodass auch in einer Konsolidierungsphase von einer ungebrochenen Nachfrage nach Investmentfonds und Sparplanprodukten auszugehen ist. Mittel- bis langfristig geht die DekaBank von einer soliden Aktienmarktentwicklung mit durchschnittlichen Kurszuwächsen zwischen 3 Prozent und 5 Prozent aus.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Nach einem vergleichsweise kräftigen Mietanstieg 2017 dürfte sich das Mietwachstum in Europa 2018 verlangsamen. Überdurchschnittliche Mietanstiege erwartet die DekaBank auf Sicht von fünf Jahren für die deutschen Hochburgen Berlin, Frankfurt am Main und München sowie für Amsterdam, Oslo, Stockholm und Paris. Die hohen Neubauvolumina in der Londoner City dürften den Leerstand in der britischen Hauptstadt in die Höhe treiben und die Mieten temporär belasten. Mit Ausnahme von London erwarten wir bei den Anfangsrenditen in Europa noch leichte Rückgänge. Mit einem Anstieg der Renditen ist angesichts des Niedrigzinsumfeldes erst auf längere Sicht zu rechnen.

Für die USA rechnet die DekaBank im Prognosezeitraum überwiegend mit einer Mietstagnation. Das stärkste Mietwachstum wird für Atlanta, Seattle, Downtown Manhattan und Chicago prognostiziert. Die schwächste Entwicklung wird für Houston und Washington D.C. erwartet. Infolge der behutsamen Leitzinserhöhungen dürften die Anfangsrenditen ab 2019 moderat steigen.

In Asien dürfte Singapur als besonders zyklischer Markt nach der Mietkorrekturphase das stärkste Wachstumspotenzial ab 2019 aufweisen. Demgegenüber sollte sich das Mietwachstum in Tokio nach mehreren Jahren mit überdurchschnittlichen Zuwächsen abschwächen. In Australien erwartet die DekaBank für Sydney und Melbourne 2018 eine Verlangsamung des bisher kräftigen Mietwachstums, in Brisbane und Perth leichte Anstiege. Die Renditen dürften noch leicht sinken.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In Summe erwartet die Deka-Gruppe gegenüber dem Geschäftsjahr 2017 keine maßgebliche Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Konjunktur präsentiert sich in Bezug auf die politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten bisher als robust. Die durch die EZB-Politik verursachte Überschussliquidität am Geldmarkt sowie das auch künftig niedrige Zins- und Renditeniveau stellen weiterhin vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe dar. Es ist zu erwarten, dass sich der Liquiditätsüberschuss auf dem Kapitalmarkt auch zukünftig negativ auf die Ertragslage der Bankenlandschaft auswirken wird.

Derzeit ist zu beobachten, dass sich das Anlegerverhalten in Richtung Wertpapiere, Fonds und Aktien bewegt. Ob dieser Trend jedoch anhält, wird hauptsächlich von politischen Faktoren und regulatorischen Rahmenbedingungen abhängen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Für die Deka-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen stehen die Sparkassen als Verbundpartner weiterhin im Zentrum des Handelns. Das im Jahr 2018 gestartete DekaPro-Programm umfasst wesentliche strategische Maßnahmen, um vor allem das Thema Kundenzentrik im Geschäftsmodell und der Organisation noch tiefer zu verankern.

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe sollte sich zum Jahresende 2018 leicht über dem Wert des Berichtsjahres bewegen. Das prognostizierte Wirtschaftliche Ergebnis stellt damit unverändert die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die im Rahmen der Kapitalsteuerung notwendige Thesaurierung sicher.

Für das Jahr 2018 wird von einem leichten Anstieg der Total Assets ausgegangen, der auf einer weiterhin hohen Nettovertriebsleistung im Retail- und im institutionellen Vertrieb beruht.

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere erwartet eine deutlich positive Nettovertriebsleistung sowohl im Retail- als auch im institutionellen Geschäft, die aber auch infolge von regulatorischen Änderungen im Zuge von MiFID II und Investmentsteuerreformgesetz nicht an die sehr hohen Werte aus 2017 anknüpfen dürfte. Mit einem weiter verbesserten Produktportfolio auf Basis des im Vorjahr überarbeiteten Investmentprozesses soll der Marktanteil im Retailgeschäft perspektivisch ausgebaut werden. Dabei richtet sich der Fokus auch auf spezielle Produkte für den Multikanalvertrieb. Im institutionellen Geschäft liegt ein Schwerpunkt auf dem weiteren Ausbau der Asset-Servicing-Plattform, auch für zusätzliche Alternative-Investment-Lösungen und Absolute-Return-Produkte für Portfolios, die zum einen der Erfüllung

regulatorischer Vorgaben für die Bilanz- und Liquiditätssteuerung, zum anderen der Erwirtschaftung von Erträgen aufseiten der institutionellen Kunden dienen.

Risiken bestehen unter anderem in politischen und konjunkturellen Belastungen mit der Folge von rückläufigen Aktienkursen und steigenden Risikoprämien, sowie in Marktzinsanstiegen aufgrund steigender Inflationserwartungen.

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien strebt für 2018 eine Verbesserung der Nettovertriebsleistung sowie der Marktposition im institutionellen Geschäft an. Sowohl für Sparkassen als auch für weitere institutionelle Kunden sollen Produkte und Dienstleistungen im Rahmen des Deka Immobilien-Kompasses weiter ausgebaut werden. Durch die weitere Steigerung des Anteils an zertifizierten nachhaltigen Immobilien sollen vermehrt Investoren überzeugt werden, für die Nachhaltigkeits- und Renditeorientierung gleichermaßen wichtig ist. Das Geschäftsfeld hält an den erprobten Qualitäts- und Stabilitätsansprüchen fest.

Risiken für die weitere Entwicklung resultieren aus der hohen Wettbewerbsdichte auf den Transaktionsmärkten, die schwierige Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Transaktionsplanung setzt. Zudem bestehen Abwertungsrisiken aufgrund der langanhaltenden Hochphase auf den Immobilienmärkten.

Das Geschäftsfeld Asset Management Services wird in Fortführung der eingeschlagenen Multikanalstrategie das Angebot an Funktionalitäten und Tools für die Wertpapierinvestments von Selbstentscheidern sowie die digitale Vermögensverwaltung in der Internetfiliale der Sparkassen weiter ausbauen. Dies erstreckt sich auch auf vertriebsunterstützende Maßnahmen, etwa in Form von Chat- und Videokommunikation. Die Wettbewerbsposition im Bereich der Verwahrstellenfunktion soll durch Wachstum im Publikumsfondsbereich der Kapitalanlagegesellschaften der Deka-Gruppe sowie über Drittmandate gefestigt werden.

Risiken für die künftige Entwicklung bestehen unter anderem im steigenden Margendruck für Verwahrstellen sowie in möglichen Kostensteigerungen durch noch höhere regulatorische Anforderungen an das Wertpapiergeschäft im Retailsegment.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt wird mit einer stärkeren Fokussierung auf strukturierte Produkte die Positionierung als Produkt- und Lösungsanbieter entlang der Kundenbedarfe und künftigen regulatorischen Anforderungen weiterentwickeln. Auch die auf den vereinfachten Kapitalmarktzugang ausgerichteten Infrastrukturdienstleistungen und die Funktion als Risikodrehscheibe für die Sparkassen-Finanzgruppe sollen weiter ausgebaut werden.

Risiken erwachsen insbesondere aus einer Verschärfung des Provisionsdrucks insbesondere im Kommissionshandel, einer durch politische Ereignisse hervorgerufenen geringeren Kundenaktivität sowie regulatorischen Eingriffen in die Produkt- und Konditionengestaltung.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen strebt für das Jahr 2018 eine Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten an. Die geplante Erhöhung des Finanzierungsbestands dient dabei als Basis für nachhaltige Ergebnisbeiträge des Geschäftsfelds. Im Fokus steht dabei sowohl der Ausbau der Positionierung als Qualitätsführer als auch die Verbreiterung der Angebotstiefe in den bestehenden Assetklassen.

Risiken liegen unter anderem in politischen Krisen, welche die wirtschaftlichen Perspektiven der bearbeiteten Kreditsegmente beeinträchtigen und einen Wertberichtigungsbedarf oder einen höheren Eigenkapitalbedarf durch negative Ratingmigrationen nach sich ziehen könnten.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für 2018 mit einer weiterhin soliden Finanzlage bei einem leichten Anstieg der Bilanzsumme, auch aufgrund eines geplanten Ausbaus von Kreditvolumina. Die Bilanzsteuerung wird bereits auf die sichere Einhaltung der Leverage Ratio von 3,0 Prozent ausgerichtet, die als Mindestkennziffer voraussichtlich ab 2019 einzuhalten ist.

Die Liquiditätssituation wird auf einem weiterhin auskömmlichen Niveau erwartet. Die Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitenplattform für die Sparkassen und weitere institutionelle Kunden kann uneingeschränkt erfüllt werden.

Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) wird im Zuge des geplanten Volumenausbaus bei Spezial- und Immobilienfinanzierungen im Geschäftsjahr 2018 rückläufig sein, sich aber oberhalb von 13 Prozent bewegen. Für das harte Kernkapital ergibt sich durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2017 ein moderater Anstieg.

Im Oktober 2017 hat die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority – EBA) eine aufsichtliche Interpretation zur Eigenmittelunterlegung von Garantien auf Anlagen in Investmentfonds vorgelegt. Falls die darin vorgeschlagenen oder ähnlichen Regelungen auf sämtliche Garantiefonds und garantierte Fondsparpläne, einschließlich der in Deutschland staatlich geförderten privaten Altersvorsorge anzuwenden wären, könnte dies materielle Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten und die Leverage Ratio der Deka-Gruppe haben. Branchenweit könnte auch das Angebot der entsprechenden Produkte im Markt negativ beeinflusst werden.

Die Auslastung der Risikokapazität wird sich gemäß der Planung trotz eines moderaten Anstiegs auch künftig auf unkritischem Niveau bewegen. Auch hier wirkt sich hauptsächlich das geplante höhere Neugeschäft im Geschäftsfeld Finanzierungen aus.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 17)

		31.12.2017	Prognose 2018
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	448,9	Leicht über Vorjahr
Total Assets	Mrd. €	282,9	Leicht über Vorjahr
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	25,7	Leicht unter Vorjahr
Harte Kernkapitalquote (fully loaded)	%	16,7	Über 13 Prozent
Auslastung der Risikokapazität	%	34,4	Moderat über Vorjahr

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deka-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancenportfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deka-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlage-trends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit der Umsetzung des DekaPro-Programms. Die mit den Wachstums- und Digitalisierungsinitiativen einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen liegen in überplanmäßigen Verbesserungen der Prozesse oder positiven Ergebniseffekten durch die Verbesserung der Kosteneffizienz, was ebenfalls im Kontext von DekaPro steht.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deka-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte ein wider Erwarten deutlicher Anstieg der Indexstände zu einem stärkeren Wachstum der Total Assets führen und sich positiv auf das Provisionsergebnis auswirken. Die im Berichtsjahr bereits zögerlich eingeleitete schrittweise Abkehr von der Niedrigzinspolitik und der Liquiditätsübersversorgung der Märkte durch die Zentralbanken könnte sich zudem in einem makroökonomischen Positivszenario schneller vollziehen als erwartet. Der daraus resultierende Zinsanstieg am langen Ende, verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve, könnte die Rahmenbedingungen für die Anlage von Eigenmitteln und die Liquiditätsbewirtschaftung verbessern.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapier- und immobilienbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Marktbedingte Chancen könnten ebenso aus einer noch stärkeren Hinwendung zu Fonds für die Geldvermögensbildung erwachsen. Die Deka-Gruppe geht jedoch davon aus, dass dieser Prozess auch künftig nur langsam verlaufen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – unter anderem dank einer erfolgreichen Vermarktung im Multikanal – größeren Zulauf haben, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Umsetzung des neuen DekaPro-Programms verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind allerdings bereits Bestandteil der Planung für 2018, sodass darüber hinausgehende positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deka-Gruppe unwahrscheinlich sind.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	61
Organisation von Risikomanagement und -controlling.....	63
Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe.....	70
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2017.....	77
Adressenrisiko	78
Marktpreisrisiko.....	88
Liquiditätsrisiko	93
Operationelles Risiko	97
Geschäftsrisiko	101
Weitere Risiken.....	102
Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte.....	102

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (ICAAP/ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Konzept des Risikoappetits

Den ersten Ausgangspunkt des Konzepts zum Risikoappetit bildet die Beschreibung des gewünschten Risikoprofils, welches mit dem kundenzentrischen Geschäftsmodell einhergeht.

Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deka-Gruppe unter Vermeidung von Interessenkonflikten die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Fondsgeschäft, Kreditgeschäft und Kapitalmarktgeschäft. Aus diesen Aktivitäten entstehen – neben dem nicht erfolgswirksamen Liquiditätsrisiko – im Wesentlichen Adressenrisiken, Marktpreisrisiken und Geschäftsrisiken sowie operationelle Risiken.

Die Deka-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deka-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen, wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Der jederzeitige Überblick über das Risikoprofil der Deka-Gruppe wird durch eine effizient strukturierte Risikoinventur sichergestellt. In diesem Rahmen wird einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, auf deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Wertpapier- und Sicherheitendrehscheibe resultiert.

Neben dem Risikoprofil dient die Festlegung der Risikokapazität – der maximalen Höhe des Risikos, das die Deka-Gruppe mit Blick auf die ihr zur Verfügung gestellten Mittel eingehen kann – als zweiter Ausgangspunkt des Konzepts zum Risikoappetit. Die Risikokapazität für erfolgswirksame Risiken wird im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse als Obergrenze für das maximal einzugehende Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen definiert und entspricht dem gesamten Risikodeckungspotenzial der Deka-Gruppe. Für das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) wird die Risikokapazität als die grundsätzlich zur Verfügung stehende freie Liquidität definiert und entspricht damit dem positiven Liquiditätssaldo der Liquiditätsablaufbilanz für den normalen Geschäftsbetrieb.

Innerhalb dieser Risikokapazitäten wird der Risikoappetit definiert als das übergreifend aggregierte Risiko einzelner Risikoarten, das die Deka-Gruppe bereit ist einzugehen, um ihre strategischen Ziele und den Geschäftsplan zu erreichen.

Im Rahmen der Mittelfristplanung werden die Inhalte der Geschäfts- und der Risikostrategie konkretisiert und quantifiziert. Bei der Mittelfristplanung wird für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt und auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung getragen.

Für erfolgswirksame Risiken werden aus der Risiko- und Kapitalplanung unter Berücksichtigung des gewünschten Risikoprofils und der verfügbaren Risikokapazität die Risikolimiten (Allokation Risikokapital) abgeleitet. Hierdurch wird insbesondere für die Gesamtrisikoposition der Risikoappetit festgelegt. Dessen Definition folgt dabei einem zweistufigen Prozess. Durch die Festlegung eines Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle als Abzugsposition von der Risikokapazität ergibt sich der maximale Risikoappetit, der die Obergrenze für den Risikoappetit darstellt. Der eigentliche Risikoappetit für erfolgswirksame Risiken ist das allozierte Risikokapital für die Gesamtrisikoposition.

Non-Financial Risks werden soweit möglich als Unterisikokategorien des operationellen Risikos und des Geschäftsrisikos quantifiziert. Um die Besonderheiten der Non-Financial Risks angemessen abzubilden, werden für diese ergänzend zu dem quantitativen Risikoappetit in Bezug auf die Gesamtrisikoposition auch qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz gemacht. Dies betrifft beispielsweise das Compliance- und das Reputationsrisiko.

Mit Blick auf das Liquiditätsrisiko hat die Deka-Gruppe für sich als Risikoappetit vorgegeben, dass unter einem extremen hypothetischen Stressszenario eines gleichzeitigen idiosynkratischen und marktweiten Stressereignisses ein zeitlich unbegrenzter Überlebenshorizont besteht. Die Einhaltung dieses Risikoappetits wird dadurch sichergestellt, dass im ersten Schritt die Auswirkungen der gleichzeitig eintretenden institutspezifischen und marktweiten Stressereignisse in einer Liquiditätsablaufbilanz (LAB „Kombiniertes Stressszenario“) abgebildet werden. Im zweiten Schritt werden die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und der unbegrenzte Überlebenshorizont dadurch erreicht, dass die Limitierung der Liquiditätssalden aller relevanten Laufzeitbänder nur positive Salden zulässt. Eine bei 1,5 Mrd. Euro etablierte Frühwarnngrenze ist in diesem Zusammenhang eine erste Eskalationsstufe.

Des Weiteren erstreckt sich das Konzept des Risikoappetits auf Verfahren zur Überwachung der Einhaltung des allozierten Risikokapitals. Hierunter fallen entsprechende Steuerungsinstrumente und eine regelmäßige Berichterstattung, ebenso wie Regelwerke, Kontrollen und Prozesse. Dies schließt auch die Definition der Rollen und Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung und Überwachung des Risikoappetits im Sinne einer Risiko-Governance mit ein. Somit hat die Deka-Gruppe für alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich klassifizierten Risiken unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Das dargestellte Konzept zum Risikoappetit bildet mit den Verfahren zur Überwachung der Einhaltung des Risikoappetits eine von drei tragenden Säulen für die Risikokultur der Deka-Gruppe. Es wird ergänzt um eine solide Governance sowie ein Vergütungssystem, welches ein adäquates Risikoverhalten fördert. Durch Änderungsprozesse werden diese drei Säulen kontinuierlich an sich verändernde Bedingungen angepasst. Das Mitarbeiter- und Führungsverhalten, welches als Risikokultur im engeren Sinne verstanden wird, wird neben den oben genannten formellen Komponenten durch die Vorgaben des Ethikkodex und die Deka-Führungsgrundsätze geprägt.

Strategieprozess

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien und die hierzu konsistent festgelegte Risikostrategie regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie die etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäfts- und Risikostrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die – im Rahmen der Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten und deren dazu formulierten – Einzelrisikostrategien leiten sich aus der Risikostrategie der Deka-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst, vom Vorstand beschlossen und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Der Vorstand ist verantwortlich für die Entwicklung, Förderung und Integration einer angemessenen Risikokultur innerhalb der Deka-Gruppe und bekennt sich klar zu einem risikoangemessenen Verhalten. Er trägt zugleich die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe einschließlich der Ausgestaltung und Umsetzung des Konzepts zum Risikoappetit und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die ökonomische Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss sowie dem Prüfungsausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Risiko- und Kreditausschuss werden Sachverhalte zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld einer Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert und die strategische Ausrichtung wird mit dem Vorstand erörtert. Zusätzlich fungiert der Risiko- und Kreditausschuss als Kreditbewilligungsorgan im Rahmen der geltenden Kompetenzrichtlinie. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich als Überwachungsinstanz mit den Ergebnissen interner sowie externer Prüfungen und trägt hierdurch zur Sicherung der Angemessenheit und Wirksamkeit der Überwachungs-, Kontroll- und Risikomanagementstrukturen der Deka-Gruppe bei.

Managementkomitees

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion durch verschiedene Managementkomitees unterstützt.

Das monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand bei Fragen zu den wesentlichen Risiken auf Gruppenebene und bei der Adressierung, Auseinandersetzung und Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil beziehungsweise die Ertragssituation der Gruppe erheblich beeinflussen können. Damit leistet das Gremium einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der gruppenweiten Risikokultur. Dem MKR gehören als ständige stimmberechtigte Mitglieder der Dezernent Risikocontrolling sowie die Leiter der Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Finanzen, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, COO Asset Management Wertpapiere bzw. COO Asset Management Immobilien, COO Bankgeschäftsfelder & Verwahrstelle, Compliance und Recht an. Das MKR wird in seiner Funktion durch Untergremien unterstützt, welche individuelle Aufgabenschwerpunkte haben.

Das alle zwei Wochen tagende Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet vor allem Empfehlung zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Zudem werden die für den Fall eines Liquiditätsnotfalls geplanten Maßnahmen im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung vom MKAP bestätigt. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Finanzen, Risikocontrolling und Kapitalmarktgeschäft zuständigen Dezernenten die Leiter Treasury, Kapitalmarktgeschäft, Risikocontrolling und Finanzen an.

Untergremien des Managementkomitees Risiko

Der Stresstesting-Ausschuss unterstützt den Vorstand im Rahmen der übergreifenden Würdigung der regelmäßig durchgeführten makroökonomischen (risikoartenübergreifenden) und risikoartenspezifischen Stresstests. Stresstests sind integraler Bestandteil des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Dem Stresstesting-Ausschuss obliegt insbesondere die Beurteilung und Würdigung der Stresstestergebnisse sowie die grundsätzliche Verantwortung für die Festlegung der Stresstesting-Szenarien und -Prozesse.

Das Modellkomitee bildet ein gruppenübergreifendes Gremium, welches im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle aktuelle Entwicklungs- und Validierungsthemen in gebündelter Form würdigt und die Inhalte für das MKR beziehungsweise den Vorstand sowie die Geschäftsführungen entsprechend aufbereitet. Damit leistet das Gremium einen wichtigen Beitrag mit Blick auf die übergreifende Konsistenz der eingesetzten Modelle. Darüber hinaus bildet das Modellkomitee das zentrale operative Gremium zur Würdigung der Modellrisiken mit dem Ziel, eine angemessene Behandlung von Modellrisiken in der Deka-Gruppe zu gewährleisten.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements, das Risk Provisioning Komitee zur regelmäßigen Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge und zur Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung und den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Die Aufgaben des Risk Talks sind die regelmäßige Analyse und Erörterung sowie die Entscheidung von Sachverhalten im Zusammenhang mit den Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Der Schwerpunkt liegt auf der markt- beziehungsweise kontrahentenrisikospezifischen Würdigung von Sachverhalten, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil und/oder die Ertragssituation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben können.

Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Alle Geschäftsfelder und der Zentralbereich Treasury führen Geschäfte im Rahmen der strategischen Vorgaben durch. Die Geschäfte der Geschäftsfelder und des Treasury bewegen sich, zusätzlich zu den strategischen Vorgaben, in dem vom Gesamtvorstand auf Empfehlung des MKR und des MKAP festgelegten Rahmen. Der Zentralbereich Treasury steuert darüber hinaus die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe im Rahmen der Limite.

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert, limitiert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Raterstellung und/oder -freigabe sowie die Prüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben verantwortet Marktfolge Kredit marktunabhängig den Prozess der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung sowie die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle (Work-out-Engagements). Auch fungiert der Zentralbereich als zentrale Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Compliance stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und KWG sowie die Zentrale Stelle für die Funktion des Geldwäschebeauftragten und die Pflichten zur Verhinderung strafbarer Handlungen (entsprechend §25h KWG) dar. Zusätzlich werden im Zentralbereich Compliance die Funktionen des Gruppen-Geldwäschebeauftragten, des Responsible Officers für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) sowie des Informationssicherheitsbeauftragten wahrgenommen. Neben der Schulung und Beratung überprüft der Zentralbereich die in den operativen Einheiten implementierten Kontrollen und Verfahren in den relevanten Themen auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit und ermöglicht auf diese Weise über die Adressierung bei den jeweils verantwortlichen Fach-einheiten eine Minimierung der Compliance-Risiken für die Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 18)

		Adressenrisiko	Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Operationelles Risiko	Geschäftsrisiko	Beteiligungsrisiko	Immobilienfondsrisiko
Verwaltungsrat								
Risiko- und Kreditausschuss	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand - Kreditbewilligungsorgan	•	•	•	•	•	•	•
Prüfungsausschuss	- Überblick über Ergebnisse interner und externer Prüfungen	•	•	•	•	•	•	•
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	•	•	•	•	•	•	•
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand bzw. Entscheidung im Rahmen der erteilten Kompetenzen - Erweitert durch diverse Untergremien	•	•	•	•	•	•	•
Stesstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stesstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	•	•	•	•	•	•	•
Modellkomitee	- Würdigung aktueller Entwicklungs- und Validierungsthemen im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle - Zentrales operatives Gremium zur Würdigung von Modellrisiken	•	•	•	•	•	•	•
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken	•						
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfällen	•						
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren	•						
Risk Provisioning Komitee	- Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge - Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen	•						
Risk Talk	- Unterstützung des MKR/des Vorstands im Zusammenhang mit Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des GF Kapitalmarkt - Schwerpunkt Marktpreis- und Kontrahentenrisiko	•	•	•	•	•		
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	- Unterstützung des Vorstands bei Fragen der Zins- und FX-Steuerung, des Liquiditäts- und Fundingmanagement, der Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand	•	•	•	•	•	•	•

		Adressenrisiko	Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Operationelles Risiko	Geschäftsrisiko	Beteiligungsrisiko	Immobilienfondsrisiko
Geschäftsfeld AM Wertpapiere	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	•	•
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld AM Immobilien	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	•	•
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld AM Services	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•		•
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•		
	- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds		•	•				
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld Finanzierungen	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•		•		•	•	
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Treasury (Zentralbereich)	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•				
	- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs		•	•				
	- Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe							
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Risikocontrolling (Zentralbereich)	- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken							
	- Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat	•	•	•	•	•	•	•
	- Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit							
	- Überwachung der genehmigten Limite							
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung							
	- Marktunabhängiges Zweitvotum							
	- Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings	•						
	- Überprüfung bestimmter Sicherheiten							
	- Überwachung der Problemerkreditbearbeitung							
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
	- Steuerung des Beteiligungsportfolios						•	
Compliance (Zentralbereich)	- Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG und KWG sowie Zentrale Stelle nach KWG				•			
	- Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA							
	- Überwachung der Maßnahmen zur IT-Sicherheit							
	- Umsetzung von Maßnahmen zur IT-Sicherheit und Verantwortung für das Business Continuity Management				•			
Sonstige Zentralbereiche	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Revision (Zentralbereich)	- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)	•	•	•	•	•	•	•

Three-Lines-of-Defense-Modell

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Die Verteilung von risikobezogenen Tätigkeiten und der zugehörigen Kontrollen auf mehrere Organisationseinheiten erfordert dabei, diesbezügliche Aufgaben und Tätigkeiten sachgerecht zuzuordnen und voneinander abzugrenzen. Auch im Sinne einer trennscharfen Governance hat ein über alle Organisationseinheiten hinweg einwandfrei funktionierendes und effektives Risikomanagement ohne Kontrolllücken, Interessenkonflikte und Redundanzen sowie unter Berücksichtigung der Risikostrategie der DekaBank eine immer größere Bedeutung.

Das von der DekaBank praktizierte Three-Lines-of-Defense-Modell dient dazu, die Einhaltung und Überprüfung des durch die Risikostrategie vorgegebenen Risikorahmens sicherzustellen. Die operativen, positionsverantwortlichen Geschäftseinheiten sind – als erste Verteidigungslinie – für die Steuerung, Beurteilung und Quantifizierung des identifizierten Risikos der einzugehenden Geschäfte verantwortlich. Hierzu zählen auch Transaktionen zur Verminderung des Gesamtrisikos auf Gesamtinstitutsebene im operativen Tagesgeschäft. Die nachgelagerten unabhängigen Organisationseinheiten mit Funktionen zum Risikomanagement der zweiten Verteidigungslinie (zum Beispiel die Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit und Compliance) ergänzen beziehungsweise erweitern die in der ersten Verteidigungslinie konzipierten Kontrollen um die handelsunabhängige Überwachung der Einhaltung der geschäftspolitischen Vorgaben. Die dritte Verteidigungslinie stellt die Interne Revision der Deka-Gruppe dar, die in der Ausübung ihrer Tätigkeit ebenfalls unabhängig agiert.

Die mit Blick auf die Kontrollfunktionen erforderliche personelle Ausstattung wird sowohl im Hinblick auf die Kapazitäten, die zur Beurteilung und Überwachung der Risiken erforderlich sind, als auch hinsichtlich der adäquaten Qualifikation der Mitarbeiter gewährleistet. Die (system-)technische Ausstattung aller Kontrollfunktionen stellt sicher, dass die Anforderungen im Zusammenhang mit der laufenden Bearbeitung, Steuerung und Überwachung, die sich aus der Art und dem Umfang der Geschäfte ergeben, erfüllt werden.

Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Die Deka-Gruppe hat das Risikomanagement und -controlling im Berichtsjahr sowohl organisatorisch als auch im Hinblick auf die Risikomodellierung unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen punktuell weiterentwickelt.

Die MaRisk, welche die regulatorische Grundlage auf deutscher Ebene darstellen, wurden im Oktober 2017 von BaFin und Deutscher Bundesbank über die 5. Novelle an neue europäische und internationale Vorgaben angepasst. Da die Deka-Gruppe als systemisch relevantes und direkt unter EZB-Aufsicht befindliches Institut ohnehin schon europäische Vorgaben anwendet und umsetzt, stellen die zentralen Anpassungen der MaRisk in den Bereichen Datenaggregation, Risikoberichterstattung, Risikokultur und Auslagerung keine wesentlichen Neuerungen dar.

Die neuen Anforderungen an Datenarchitektur und -qualitätsmanagement von Risikodaten sowie das diesbezügliche Berichtswesen entsprechen weitestgehend den Grundsätzen für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239), deren Umsetzung im Berichtsjahr fortgeführt wurde.

Die erweiterten Vorgaben der MaRisk zu Risikokultur und Governance befinden sich ebenfalls schon in der Umsetzung. Im zweiten Halbjahr wurde ein Projekt zur Risikokultur durchgeführt mit dem Ziel, einen DekaBank-spezifischen Prozess zur Risikokultur aufzubauen und in einem konkreten Rahmenwerk zu verankern. Die Präzisierungen der MaRisk im Bereich der Risikogovernance beziehen sich unter anderem auf die Leitung der Risikocontrolling-Funktion durch einen Geschäftsleiter (CRO), der weder für den Bereich Finanzen/Rechnungswesen noch für den Bereich Organisation/IT verantwortlich ist. Da diese Anforderungen von der DekaBank bereits vollzogen waren, haben sich die Leiter der internen Kontrollfunktionen im Berichtsjahr nicht verändert. So wird die Leitung der Risikocontrolling-Funktion weiterhin durch die Dezernentin für das Risiko-Dezernat Frau Manuela Better, die Leitung der Compliance-Funktion durch den Leiter des Bereichs Compliance Herrn Harald Alberts und die Leitung des Bereichs Interne Revision durch Herrn Dr. Matthias Pfeiffer wahrgenommen.

Zusätzlich wurde die Risikogovernance durch die im zweiten Quartal 2017 durchgeführte organisatorische Trennung der Entwicklung und der Validierung von Risikomodellen gestärkt. Diese Maßnahme ist auch im Kontext der noch laufenden aufsichtlichen Überprüfung interner Modelle unter Säule I der Baseler Eigenkapitalvorschriften (Targeted Review of Internal Models – TRIM) zu sehen. Die Überprüfung bezieht sich auf interne Ratingmodelle für Kreditrisiken (IRBA), interne Marktrisikomodelle (IMA) sowie interne Modelle für Exposureschätzungen im Bereich der Kontrahentenausfallrisiken (IMM), wobei die DekaBank bislang eine Vor-Ort-Prüfung der Marktrisikosäule durchlaufen hat. Ziel von TRIM ist es, die Variabilität der Modellergebnisse zu reduzieren und hierdurch das Vertrauen in interne Modelle zu stärken.

Die neuen Anforderungen der MaRisk an das Auslagerungsmanagement entsprechen weitgehend der von der Aufsicht seit längerem empfohlenen Prüfungspraxis. Neu gefordert ist unter anderem – abhängig von der Art, dem Umfang und der Komplexität der Auslagerungsaktivitäten – die Einrichtung eines zentralen Auslagerungsmanagements mit Dokumentations-, Unterstützungs- und Koordinationspflichten. Das im Bereich Geschäftsservice eingerichtete Zentrale Auslagerungsmanagement der Deka-Gruppe (ZAMD) koordiniert die Weiterentwicklung der Auslagerungsstrategie, gibt die übergreifende Auslagerungsgovernance vor, unterstützt bei deren Umsetzung und kontrolliert die Einhaltung der Vorgaben. Gleichzeitig bildet das ZAMD die Schnittstelle zwischen Vorstand der DekaBank bzw. den Geschäftsleitungen der Unternehmen der Deka-Gruppe und den für die dezentrale Auslagerungssteuerung verantwortlichen Fachbereichen. Die Grenzen der Auslagerbarkeit von Kontroll- und Kernbankbereichen werden strikt eingehalten.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Handelsbuchs (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Darüber hinaus wurde im ersten Quartal 2017 im Auftrag der EZB eine Vor-Ort-Prüfung zum Management der operationellen Risiken bei der DekaBank durchgeführt, deren Fokus insbesondere auf den prozessualen Aspekten des OR-Management-Systems lag. Der zum Jahresende bereitgestellte finale Prüfungsbericht kommt zu dem Ergebnis, dass die entsprechenden Verfahren und Prozesse der DekaBank grundsätzlich den Anforderungen aus § 25 a KWG entsprechen.

Die im Berichtsjahr vorgenommenen Anpassungen der Risikomodelle hatten in Summe eine risikoe erhöhende Auswirkung. Trotz dieser Effekte verblieb die Auslastungssituation insgesamt im unkritischen Bereich.

Die im dritten Quartal 2017 produktiv genommene erweiterte Abbildung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos für Garantieprodukte und Pensionsverpflichtungen wirkte sich zum einen in einem spürbaren Anstieg des Marktpreisrisikos im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere aus, zum anderen resultierte hieraus eine Erhöhung des Abzugspostens für Pensionsrisiken und damit ein Rückgang der Risikokapazität und des maximalen Risikoappetits. Die Anpassung bezieht sich dabei im Wesentlichen auf die Berücksichtigung des aus der Liability-Seite resultierenden Zinsrisikos. Zum Jahresende wurde zudem für Garantieprodukte eine stochastische Modellierung der Zinsstrukturkurve produktiv genommen. Dadurch werden Diversifikationseffekte zwischen Fonds und Zinsen berücksichtigt. Dies wirkte sich in einem Rückgang des Marktpreisrisikos zum Jahresultimo gegenüber dem dritten Quartal 2017 aus.

Die zum Jahresbeginn 2017 produktiv genommenen Anpassungen des Kreditportfoliomodells führten darüber hinaus zu einem moderaten Anstieg des Adressenrisikos. Neben der Überarbeitung des Faktormodells wurde die Anzahl der Migrationsmatrizen reduziert und die Parametrisierung von Verlustquoten aktualisiert. Ebenfalls zum Jahresbeginn umgesetzt wurde – entsprechend den Anforderungen der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) – die gesamthafte Limitierung von Schattenbank-Exposures. Zu den Schattenbanken zählen dabei unter anderem Geldmarktfonds, Kreditfonds und nicht adäquat regulierte Kreditinstitute.

Bei den Geschäftsrisiken wirkten sich die im Berichtsjahr methodischen Anpassungen insgesamt risikomindernd aus. Die Modelländerungen betrafen unter anderem die Ablösung des im Bankgeschäft verwendeten pauschalen Ansatzes durch einen VaR-Ansatz auf Basis der geplanten Provisionserträge und relevanter Risikofaktoren.

Beim Liquiditätsrisiko wurde durch eine Modellanpassung die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos verbessert. Anstelle der bislang verwendeten relativen Prolongationsquoten für Konten und Gelder, die in Abhängigkeit von den aktuellen Beständen tägliche Schwankungen aufweisen, werden jährlich ermittelte absolute Bodensätze verwendet, die einer fortlaufenden Kontrolle unterliegen und lediglich bei Überschreitungen von Schwellenwerten neu ermittelt werden. Hierdurch wird eine Stabilisierung der Liquiditätssalden erreicht.

Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert sich hierbei auf die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Die den Risiken gegenüberstehenden Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten, welche mit ökonomischem Risikokapital unterlegt werden, zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko. Das Liquiditätsrisiko wird ebenso als wesentlich eingestuft, jedoch außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse gesteuert und überwacht.

Abgeleitet vom Zusammenhang, in dem Risiken eingegangen werden beziehungsweise auftreten, wird dabei zwischen Financial und Non-Financial Risks unterschieden. Während Financial Risks im direkten Zusammenhang mit einzelnen Geschäften bewusst eingegangen werden, um Erträge zu generieren, sind Non-Financial Risks der jeweiligen Geschäftstätigkeit immanent, werden aber nicht im Sinne einer Risikoübernahme mit Gewinnerzielungsabsicht eingegangen. Zu den Non-Financial Risks zählen insbesondere das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-Leihe-Geschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken (ab dem Geschäftsjahr 2018 einschließlich Immobilienfondsrisiken) werden über die einzelnen Aktien oder Indizes sowie Fonds als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet. Bei Währungsrisiken wirken sich Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfoliounabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden ökonomischen Kapitalallokation.

Liquiditätsrisiko

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder aufgrund von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Reputationsrisiken infolge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche negative Planabweichungen, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen zum einen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen. Diese werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellunsicherheiten aus der Spezifikation von Risikomodellen werden dagegen im Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und durch eingehende Validierungshandlungen besonders untersucht. Bei Bedarf wird im Rahmen der jährlichen Risikokapitalplanung ein Puffer für Modellunsicherheiten gebildet; dieses reservierte ökonomische Kapital steht dann in der Folge nicht mehr zur Allokation zur Verfügung.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben, aber mit ökonomischem Kapital unterlegt werden. Dazu zählen das Beteiligungsrisiko und das Immobilienfondsrisiko.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern (ab dem Geschäftsjahr 2018 Teil des Marktpreisrisikos).

Weitere Non-Financial Risks, die im Rahmen der Risikoinventur identifiziert wurden, werden durch übergeordnete Risikoarten abgedeckt. Dazu zählen beispielsweise das Conduct-Risiko oder das Steuerrisiko, die im Rahmen insbesondere des operationellen Risikos betrachtet werden. Zusätzlich bestehen für jedes dieser Risiken qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten. Diese bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Der Zuschnitt der Geschäftsfelder wurde zum Jahresbeginn 2017 adjustiert. Die Geschäftsaktivitäten sind nunmehr in fünf Geschäftsfeldern geordnet: Asset Management Wertpapiere, Asset Management Immobilien, Asset Management Services, Kapitalmarkt und Finanzierungen. Hieraus resultieren eine weitere Stärkung der Governance und die noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und des Asset Managements.

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlage-lösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Hinblick auf betreute Garantieprodukte ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere entstehen vor allem operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement.

Geschäftsfeld Asset Management Services

Durch die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management entstehen hier ebenfalls insbesondere Geschäftsrisiken und operationelle Risiken für die Deka-Gruppe.

Aus der Geschäftstätigkeit des über das Geschäftsfeld eingebundenen S Brokers resultieren zudem in geringem Maße Adressen- und Marktpreisrisiken.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus der kundeninduzierten Geschäftstätigkeit insbesondere Marktpreis-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Maßgeblich entstehen diese aus Devisen-, Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten gegenüber Finanzinstitutionen, Sparkassen, Fonds sowie Unternehmen als auch den strategischen Anlagen der DekaBank. Im Rahmen der Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Kapitalmarkt in den strategischen Anlagen entstehen in Bezug auf die sich daraus ergebenden Marktpreisrisiken vorrangig Spreadrisiken, und in kleineren Dimensionen Zinsrisiken. Darüber hinaus werden vor allem zur Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung bewusst Risikokonzentrationen eingegangen. Als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund generiert die Deka-Gruppe Größen- und Verbundvorteile. Hierdurch ergeben sich speziell im Bruttoisiko erhöhte Konzentrationen gegenüber einzelnen Großbanken, den für die Deka-Gruppe tätigen Market Makern sowie den Zentralen Kontrahenten. Des Weiteren bestehen Risikokonzentrationen gegenüber einzelnen Landesbanken als Verbundpartnern. Durch die Besicherung von Wertpapierleihegeschäften können sich zudem Risikokonzentrationen in Sicherheiten ergeben, die durch die Regeln der Collateral Policy begrenzt werden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Segmenten (im Wesentlichen Sparkassen-, Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen sowie ECA-gedekte Exportfinanzierungen) entsprechende Schwerpunkte vor allem bei Adressenrisiken. Dabei ergeben sich dem Geschäftsmodell entsprechend regionale Risikokonzentrationen in Deutschland sowie branchenbezogen auf die Finanzbranche.

Neben den Spezialfinanzierungen sind dem Geschäftsfeld seit Jahresbeginn 2017 auch die Immobilienfinanzierungen der DekaBank zugeordnet (im Vorjahr dem Geschäftsfeld Immobilien). Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren ebenfalls vor allem Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalem Fokus handelt.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Aufgaben des Zentralbereichs Treasury, insbesondere dem Management der Liquiditätsreserve, entstehen Adressenrisiken hauptsächlich aus Investitionen mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge auch Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den im Nicht-Kerngeschäft gebündelten Aktivitäten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten vermögensschonenden Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Zum 1. Januar 2018 wurden die verbliebenen Portfolios des Nicht-Kerngeschäfts aufgrund des geringen Bruttokreditvolumens vollständig in das Geschäftsfeld Kapitalmarkt integriert.

Risikoartenübergreifende Instrumente des Risikomanagements

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstests) und Kapitalallokation ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle maßgeblichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Die Risikoinventur bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich die Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Sie gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe bedeutende Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im Ist als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit für die operative Geschäftstätigkeit und dessen Allokation für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKR durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse werden monatlich die Risikokapazität (in Form des Risikodeckungspotenzials) und das Risikoniveau im Ist ermittelt, die Einhaltung der Leitplanken und Limite überwacht sowie ein Plan-Ist-Abgleich durchgeführt. Das in der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigte Gesamtrisiko der Deka-Gruppe umfasst mindestens alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als ökonomischer Kapitalbetrag, der mit sehr hoher

Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

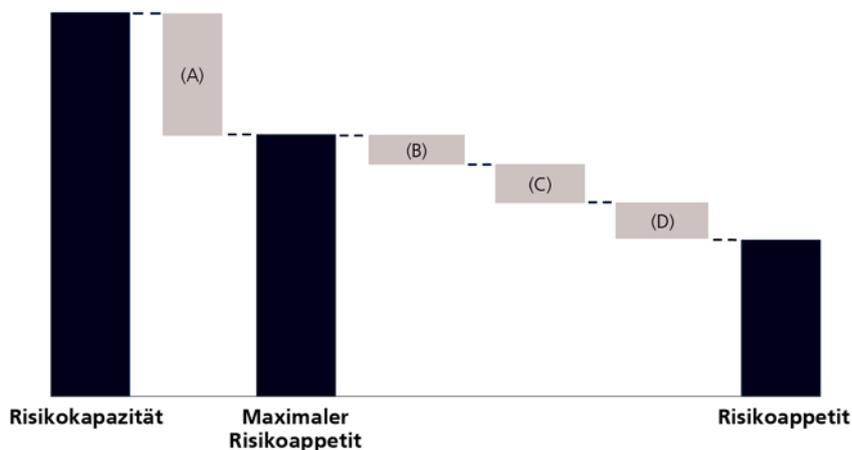
Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich aus dem Geschäftsmodell mit Bezug zu einem S&P-Rating auf dem Niveau des „stand-alone credit profile“ von „a-“ ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Das insgesamt zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Risikokapazität, setzt sich hauptsächlich aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse abzubilden und die Risikotragfähigkeit jederzeit sicherzustellen, wird – ausgehend von der Risikokapazität – explizit ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Der maximale Risikoappetit, welcher sich aus der Risikokapazität abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle ergibt, stellt die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals dar.

Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (beispielsweise eines Puffers für Modellunsicherheiten für die im Einsatz befindlichen Risikomodelle) sowie einer Allokationsreserve ergibt sich das vom Vorstand in Form des Risikoappetits auf die Geschäftsfelder (einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts) und auf die Risikoarten (einschließlich Immobilienfondsrisiko und Beteiligungsrisiko) allozierte Risikokapital.

Risikokapazität und Risikoappetit (Abb. 19)



- (A) Abzüglich nachrangige Kapitalbestandteile oder Puffer für Stressbelastungsfälle (jeweils der höhere Wert)
 (B) Abzüglich stille Lasten und Reserven sowie Eigenbonitätseffekt
 (C) Abzüglich Puffer für Modellunsicherheiten
 (D) Abzüglich Allokationsreserve

Die Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital in Form des Risikoappetits dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des maximalen Risikoappetits ist im Rahmen der Berichterstattung eine Vorwarngrenze in Höhe von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deka-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit in einer Fortführungsperspektive. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deka-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 10,9 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,9 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. In der Fortführungsperspektive werden die Risiken entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekaBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken in der Fortführungsperspektive unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in 20 Jahren entspricht. Mit den Veränderungen der regulatorischen Anforderungen an die Risikotragfähigkeitskonzepte ist vorgesehen, dieses ergänzende Verfahren ab dem Berichtsjahr 2018 nicht mehr durchzuführen.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse sowie die Auslastung der festgelegten Allokation werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Risiko- und Kreditausschuss sowie der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Risikokapazität auswirken, wird die ökonomische Risikotragfähigkeit regelmäßig im Rahmen der risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests beurteilt. Darüber hinaus werden auch risikoartenspezifische Szenarioanalysen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mithilfe der makroökonomischen Stresstests und der risikoartenspezifischen Szenarioanalysen können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und idiosynkratische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikokapazität führen würden. Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt.

Die Auswirkungen der unterschiedlichen risikoartenübergreifenden Stressszenarien auf die Risikotragfähigkeit werden für ein Jahr nach dem Stichtag, der dem Stresstesting zugrunde liegt, quantifiziert. Dies beinhaltet sowohl die szenariospezifische Ermittlung der Risikokapazität als auch der Gesamtrisikoposition. Die Berechnung dieser Kennzahlen vollzieht sich in einem Zwei-Schritte-Prozess. Im ersten Schritt werden aus den makroökonomischen und gegebenenfalls szenariospezifischen Parametern die relevanten Risikotreiber und Risikofaktoren bestimmt. Aus diesen werden dann in einem zweiten Schritt die gesuchten Kennzahlen ermittelt. Zur Bestimmung der Gesamtrisikoposition werden dabei dieselben Risikopositionen einbezogen, die auch bei der Bewertung des Risikos im Ist betrachtet werden.

Die risikoartenspezifischen Szenarioberechnungen zeigen darüber hinaus isoliert die Sensitivität der Risikopositionen im Hinblick auf unterschiedliche relevante Risikotreiber auf.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden und risikoartenspezifischen Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Risiko- und Kreditausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im dritten Quartal 2017 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Im Ergebnis bilden die betrachteten Szenarien grundsätzlich weiterhin alle relevanten Risiken für die Deka-Gruppe angemessen ab. Es ergaben sich eine Aktualisierung der ökonomischen Beschreibung der hypothetischen und idiosynkratischen Stressszenarien und eine teilweise angepasste Parametrisierung. Insbesondere wurde ein hypothetisches Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise vor dem Hintergrund der aktuellen politökonomischen Entwicklung in der Eurozone aktualisiert.

Berichterstattung

Eine angemessene und qualitativ hochwertige Aggregation von Risikodaten und ein darauf aufbauendes Berichtswesen sind die Grundlagen einer effektiven Überwachung und Steuerung des Risikoappetits im Rahmen der Risikostrategie. Zentrale Instrumente der Risikoberichterstattung sind zum einen die monatliche Berichterstattung zur ökonomischen Risikosituation sowie zu den wesentlichen regulatorischen Liquiditätskennziffern, zum anderen der vierteljährliche Risikobericht gemäß MaRisk, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat einen umfassenden Überblick über die Risikotragfähigkeit und die maßgeblichen Risikoarten bietet. Darüber hinaus erhält der Vorstand in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation und zur entsprechenden Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen (Klumpenrisiken) erfolgt eine monatliche Berichterstattung an den Vorstand sowie an die wesentlichen Risikogremien. Eine ausführliche Analyse sämtlicher als Klumpen klassifizierter Einzeladressen und der damit verbundenen Segmentkonzentrationen im Abgleich mit den Vorgaben der Kreditrisikostrategie erfolgt darüber hinaus auf vierteljährlicher Basis im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts. Bei Bedarf werden Anpassungen hinsichtlich Anzahl und Volumen der relevanten Adressen vorgenommen.

Zu den weiteren übergeordneten Berichten zählt außerdem die vierteljährliche Berichterstattung zum makroökonomischen Stresstesting, in dessen Rahmen die für den Risikoappetit wesentlichen Kennzahlen unter alternativen Szenariobedingungen untersucht werden. Dem Stresstesting kommt insofern eine bedeutende Frühwarnfunktion zu.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle operativen Limittypen zudem entsprechende Berichte, anhand derer die Einhaltung der jeweiligen Vorgaben auf täglicher Basis überwacht und im Falle von Überschreitungen dem jeweiligen Kompetenzträger, im Fall von wesentlichen Überschreitungen auch dem Vorstand, unverzüglich zur Kenntnis gebracht wird.

Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2017

Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtsjahr zeitnah und adäquat abgebildet. In einem Umfeld moderater Zinsen und geringer Volatilitäten spielten Marktentwicklungen nur eine untergeordnete Rolle für die Veränderung der Risikoposition. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits bewegte sich über das gesamte Berichtsjahr im unkritischen Bereich. Auch die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr sehr auskömmlich.

Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) lag mit 2.035 Mio. Euro zum Bilanzstichtag 2017 nahezu auf Vorjahresniveau (Ende 2016: 2.039 Mio. Euro), da sich die Entwicklungen der einzelnen Risikoarten gegenseitig ausgeglichen haben. Während das Marktpreisrisiko, das operationelle Risiko und das Beteiligungsrisiko im Jahresverlauf zum Teil deutlich angestiegen sind, lagen das Adressenrisiko, das Geschäftsrisiko und das Immobilienfondsrisiko teils spürbar unter dem jeweiligen Vorjahreswert. Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf

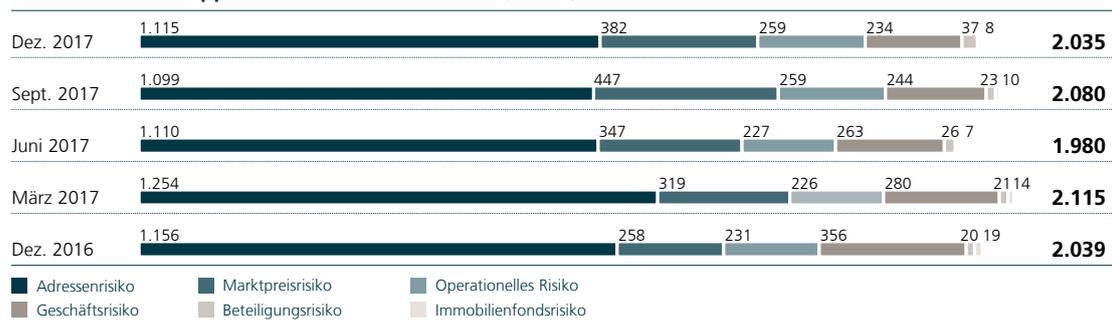
Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern unkritisch. Insgesamt war der im Vergleich zu Ende 2016 um 60 Mio. Euro auf 3.700 Mio. Euro erhöhte Risikoappetit lediglich zu 55,0 Prozent (Ende 2016: 56,0 Prozent) ausgelastet.

Dem nahezu unveränderten Gesamtrisiko stand ein Anstieg der Risikokapazität auf 5.912 Mio. Euro gegenüber (Ende 2016: 5.785 Mio. Euro). Positiv wirkten insbesondere die Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2016, die Veränderung der Neubewertungsrücklage durch versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen und der gesunkene Abzugsposten für latente Steuern. Der im Gegenzug negative Effekt aus dem Anstieg des Abzugspostens für Risiken aus Pensionsverpflichtungen, der erstmalig auch das allgemeine Zinsrisiko berücksichtigte, wurde insgesamt mehr als ausgeglichen. Die Auslastung der Risikokapazität lag mit 34,4 Prozent leicht unter dem Jahresendwert 2016 (35,2 Prozent) und kann damit nach wie vor als unkritisch angesehen werden.

Bei einem unveränderten Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle nahm der maximale Risikoappetit, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals und der Perpetuals) nicht einbezogen wird, im Vergleich zum Bilanzstichtag 2016 (4.285 Mio. Euro) analog zur Entwicklung der Risikokapazität moderat auf 4.412 Mio. Euro zu. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits verbesserte sich damit ebenfalls leicht und lag zum Bilanzstichtag 2017 bei 46,1 Prozent nach 47,6 Prozent zum Jahresende 2016.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien gewährleistet. In den meisten betrachteten Szenarien lag die Auslastung der Risikokapazität während des Berichtszeitraums sowie zum Bilanzstichtag deutlich unter dem Frühwarnschwellenwert von 80 Prozent. Ausnahme sind die beiden Szenarien, in welchen eine Verschärfung der Euro-Schuldenkrise sowie der Ausfall einer systemrelevanten Bank betrachtet werden. Wesentlicher Grund für die deutliche Auslastung der Risikokapazität sind die parametrisierten deutlichen Marktverwerfungen, die vor allem einen deutlichen Risikoanstieg (Adressenrisiko und Marktpreisrisiko) zur Folge haben. Verstärkt wird dieser Effekt noch durch die Modellanpassungen der Stressszenarien zur Abbildung des Zinsänderungsrisikos für Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 20)



Adressenrisiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostrategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostrategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Intra-Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostrategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals (Risikoappetit) sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein Limitsystem, das sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientiert. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Struktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken oder einen erhöhten Risikogehalt mit sich bringen könnten beziehungsweise nicht die hohen Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, entsprechend ausgeschlossen.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Prüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Rating-/Risiko-klassifizierungsverfahren, ferner die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen ist die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Mit Blick auf die strategische Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen sind dem MKR mehrere Untergremien zugeordnet. Der Rating-Ausschuss analysiert und beurteilt regelmäßig die für die Risikomessung eingesetzten internen Ratingverfahren und, sofern relevant, deren Einbindung im Rahmen der in Gemeinschaftsprojekten mit der Rating Service Unit GmbH (RSU) und S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Poolverfahren. Der Monitoring-Ausschuss ist für die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden und Verfahren zur Risikofrüherkennung sowie die Überwachung und Steuerung von Engagements mit erhöhten Adressenrisiken (Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle) zuständig. Aufgaben des Risk Provisioning Komitees sind die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie die Überwachung und Steuerung der akut ausfallgefährdeten Engagements (Sanierungs- und Abwicklungsfälle) im Kreditgeschäft sowie in den Wertpapierbeständen der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity.

Im Länderrisiko-Ausschuss sind die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Devisen-, Wertpapierleihe-, Wertpapierpensions- und Derivategeschäften und dem Handel von Finanzinstrumenten in sämtlichen Assetklassen. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und Zentralen Kontrahenten.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken aus Infrastruktur-, Transportmittel-, und Exportfinanzierungen sowie aus Immobilienfinanzierungen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Finanzierungen im Geschäftsfeld im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deka-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Bedingt durch das Geschäftsmodell entsteht hierdurch eine Länderkonzentration. Zudem folgt aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deka-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deka-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantiefonds- und Altersvorsorgeprodukten.

Im Geschäftsfeld Asset Management Services werden Adressenrisiken vor allem durch das von der Deka-Bank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. und dem S Broker betriebene Privatkundenkreditgeschäft eingegangen. Darüber hinaus entstehen Adressenrisiken aus den Eigenanlagen der beiden Gesellschaften. Aufgrund des geringen Volumens des Privatkundengeschäfts in der Deka-Gruppe im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen bestehen keine Risikokonzentrationen.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deka-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deka-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deka-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekaBank konsistentes Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt werden. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressengruppen, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere ökonomische Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikokennzahlen werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deka-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse (Bruttolimit maximal 3,5 Mrd. Euro beziehungsweise Nettolimit maximal 1,6 Mrd. Euro) definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Weitere Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-Leihe-Geschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-Leihe-Geschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Im Privatkunden-Kreditgeschäft sind die Adressenrisiken durch die Sicherheitenstellung begrenzt.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoexposition. Die Netto-Gesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei sich der Wertansatz der Sicherheiten nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoexposition beziehungsweise Netto-Gesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Ratingsystemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, unter anderem auf Unternehmen, Banken, Staaten, Fonds sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird. Verwendet werden ebenfalls simulationsbasierte Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, wird das Kreditnehmerrating vom Länderrating beeinflusst.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der mit den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Auf diese Weise werden die Risiken der Adressen auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern überwacht.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Netto-Position sowie der adjustierten Brutto-Position. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten.

Zusätzlich ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit ein Bruttolimit festzusetzen. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie das PFE-Risiko aufgeteilt.

Ergänzend zur volumenabhängigen Limitierung verwendet die Deka-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungs-routinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen sind aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deka-Gruppe nicht aussagekräftig und werden daher nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt. Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency-(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Die zusätzlichen Investitionskriterien für die Wertpapierbestände des Zentralbereichs Treasury beinhalten neben Kriterien zur Liquidität insbesondere Vorgaben zu Emittenten und Bonität sowie zur Diversifikation. Die Einhaltung der Vorgaben wird täglich durch das Risikomanagement handelsunabhängig überwacht. Verletzungen werden unverzüglich berichtet. Darüber hinaus erfolgt monatlich ein Reporting an das MKR und das MKAP, das auch eine Analyse der Bestände der Liquiditätsreserve sowie deren Portfoliostruktur enthält.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deka-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des

Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen überdies entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-Leihe-Geschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entlehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-Leihe-Geschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie ratingabhängigen Volumenbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch die Einheit Risikomanagement. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheitentypen. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Risiko- und Kreditausschuss und den Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

Ausfallüberwachung

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgt die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen.

Für die Überwachung und Steuerung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle liegt die operative Verantwortung beim Risk Provisioning Komitee. Dieses verantwortet ebenso die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden Kreditforderungen, bei denen objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen, einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei einen Wertberichtigungsbedarf fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberechtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einfallbezogen eine Wertberichtigung vorgenommen werden. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) ging im Geschäftsjahr 2017 moderat auf 1.115 Mio. Euro (Ende 2016: 1.156 Mio. Euro) zurück. Das auf Adressenrisiken allozierte Risikokapital in Höhe von 2.015 Mio. Euro (Ende 2016: 1.950 Mio. Euro) war lediglich zu 55,3 Prozent (Vorjahr: 59,3 Prozent) ausgelastet. Der Rückgang des CVaR ist vorwiegend auf gesunkene Migrationsrisiken und den Abbau von Bondpositionen im

Zentralbereich Treasury zurückzuführen. Zusätzlich trugen punktuelle Ratingverbesserungen bei Kapitalmarkttadressen sowie Sondertilgungen, Verwertungserlöse und damit verbundene Auflösungen von Einzelwertberichtigungen bei Schiffsfinanzierungen zu der Risikoreduktion bei. Dem stand ein Risikoanstieg im Geschäftsfeld Finanzierungen in der zweiten Jahreshälfte gegenüber, der vor allem auf neuen Infrastruktur- und Projektfinanzierungen beruhte. Hinzu traten die risikosteigernden Effekte aus den vorgenannten Modellanpassungen.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein Rückgang, wobei sich die Zahl der als Klumpenadressen erfassten Kreditnehmereinheiten und das auf diese Adressen entfallende Brutto-Kreditvolumen weiter verringerten. Dabei wirkten sich vor allem gesunkene Bondpositionen im Treasury aus. Die Risikokonzentration innerhalb der zehn größten Klumpenadressen nahm betragsmäßig geringfügig zu, gemessen am Anteil zum Gesamtportfolio ist eine geringfügige Reduktion zu verzeichnen. Die Risikokonzentration entsprach demzufolge weiterhin der Kreditrisikostategie der Deka-Gruppe.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2016 (124,3 Mrd. Euro) um 12,5 Mrd. Euro auf 136,8 Mrd. Euro zu. Der Anstieg betraf weitestgehend das Risikosegment Finanzinstitutionen und war vor allem auf die Zuführung zu Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Anstieg der Volumina von Repo-Leihe-Geschäften (insbesondere mit Zentralen Kontrahenten wie Eurex und LCH.Clearnet) zurückzuführen. Zum Bilanzstichtag 2017 entfielen 53,0 Prozent des Brutto-Kreditvolumens auf das Risikosegment Finanzinstitutionen. Im Risikosegment Immobilienrisiken resultierte der Anstieg im Brutto-Kreditvolumen aus neuen besicherten Immobilienfinanzierungen in Europa und Nordamerika sowie durch Geschäfte mit offenen Immobilienfonds. Das Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Fonds verzeichnete aufgrund erhöhten Bestands an Fondsanteilen ebenfalls eine Zunahme. Dagegen führte eine verminderte Liquiditätsnachfrage der Sparkassen zu einem deutlichen Rückgang des Brutto-Kreditvolumens in dem entsprechenden Risikosegment. Im Risikosegment Öffentliche Hand Ausland wirkt das Rückgang des Anleiheportfolios ebenfalls ausgleichend, wie auch der Rückgang von Kommunal-darlehen und Termingeldern im Risikosegment Öffentliche Hand Inland. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen ging unter anderem aufgrund von Sondertilgungen und Verkäufen auf 0,9 Prozent (Ende 2016: 1,3 Prozent) zurück. Aufgrund des weiterhin schwierigen Marktumfelds wird das Schiffs-kreditportfolio weiter laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 21)

	31.12.2017	31.12.2016
Finanzinstitutionen	72.527	57.629
Sparkassen	7.177	10.511
Unternehmen	12.260	11.836
Öffentliche Hand Ausland	2.710	3.701
Öffentliche Hand Inland	11.255	12.364
Transport- und Exportfinanzierungen	5.193	5.295
Immobilienrisiken	8.771	7.371
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14.502	13.567
Sonstige	2.420	2.062
Gesamt	136.817	124.336

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich um 5,0 Mrd. Euro auf 54,9 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2017 und zeigte damit einen deutlich geringeren absoluten Anstieg als das Bruttovolumen. Grund hierfür ist, dass mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens ein Anstieg der Abzugspositionen aus besichertem Geschäft bei der Überleitung vom Brutto- zum Netto-Kreditvolumen verbunden war. Dabei kam vor allem die Verrechnung von Reverse-Repo-Geschäften insbesondere durch deren Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen zum Tragen. Somit war der auch im Netto-Kreditvolumen beobachtbare Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen vor allem auf höhere Einlagen bei der Deutschen Bundesbank zurück-

zuführen. Gegenläufig entwickelte sich auch in der Nettobetrachtung das Volumen der Sparkassen-Finanzierung und gegenüber der inländischen öffentlichen Hand.

Das Kreditvolumen des Nicht-Kerngeschäfts hat sich unter anderem durch die Veräußerung von Anleihen des vormaligen Public-Finance-Portfolios sowie von Verbriefungen auf brutto wie netto 0,6 Mrd. Euro (Ende 2016: 0,8 Mrd. Euro) weiter reduziert. Dies entspricht lediglich 6 Prozent des ursprünglichen Volumens aus dem Jahr 2009 (rund 9,5 Mrd. Euro). Die verbleibenden Portfolios umfassen schwerpunktmäßig strukturierte Wertpapiere des ehemaligen Liquid-Credits-Portfolios sowie Anleihen ausländischer öffentlicher Adressen des vormaligen Public-Finance-Portfolios. Die verbleibenden Portfolios wurden mit Beginn des Jahres 2018 vollständig in das Geschäftsfeld Kapitalmarkt integriert.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 22)

	31.12.2017	31.12.2016
Finanzinstitutionen	24.637	16.270
Sparkassen	6.722	9.894
Unternehmen	6.396	6.354
Öffentliche Hand Ausland	1.771	1.887
Öffentliche Hand Inland	2.331	3.646
Transport- und Exportfinanzierungen	670	938
Immobilienrisiken	1.695	1.277
Fonds (Geschäfte und Anteile)	8.306	7.630
Sonstige	2.400	2.036
Gesamt	54.928	49.931

Mit dem höheren Volumen von Repo-Leihe- und Reverse-Repo-Aktivitäten mit deutschen, belgischen und luxemburgischen Kontrahenten sowie der höheren Zentralbankeinlagen bleibt das Kreditportfolio im Berichtszeitraum mit 70,9 Prozent (Ende 2016: 70,9 Prozent) dem Geschäftsmodell entsprechend weiterhin stark auf den Euroraum konzentriert. Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 6,4 Mrd. Euro auf 60,9 Mrd. Euro zu.

In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums lag das Brutto-Kreditvolumen vor allem infolge höherer Repo-Leihe-Volumina mit britischen Kontrahenten über dem Jahresendstand 2016. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union zog das Brutto-Kreditvolumen binnen Jahresfrist vor allem aufgrund von Anleihen und besicherten Immobilienfinanzierungen mit US-amerikanischen Kontrahenten sowie umfangreicher Wertpapierleihegeschäfte mit Adressen in der Schweiz an.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen in Mio. € (Abb. 23)

Euroraum	97.013 88.110
EU ohne Euroraum	21.275 19.366
OECD ohne EU	15.062 13.138
Internationale Organisationen	436 792
Sonstige Länder	3.031 2.930

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2017 ■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2016

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien und Irland entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2016 (4,0 Mrd. Euro) auf 5,7 Mrd. Euro erhöht. Damit entfielen 4,2 Prozent (Ende 2016: 3,3 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf die den vorgenannten Ländern zugeordneten Adressen. Der Anstieg resultiert überwiegend aus besicherten Repo-Geschäften mit spanischen Kontrahenten sowie vermehrten Fondsanteilen in Irland. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen reduzierte sich im Jahresverlauf um 130 Mio. Euro auf 217 Mio. Euro und ist zu rund 91 Prozent mit ECA-Garantien der Bundesrepublik Deutschland besichert.

Seit dem eingeleiteten Brexit werden die Exposures im Vereinigten Königreich eng beobachtet. Das auf Kreditnehmer in Großbritannien entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2016 (17,6 Mrd. Euro) aufgrund von Repo-Leihe-Geschäften mit britischen Kapitalmarkt-Adressen auf 19,9 Mrd. Euro erhöht. Das Einzeladresslimit gegenüber dem Zentralstaat wurde Mitte des Jahres risikoinduziert von 2,5 Mrd. Euro auf 2,2 Mrd. Euro heruntergesetzt.

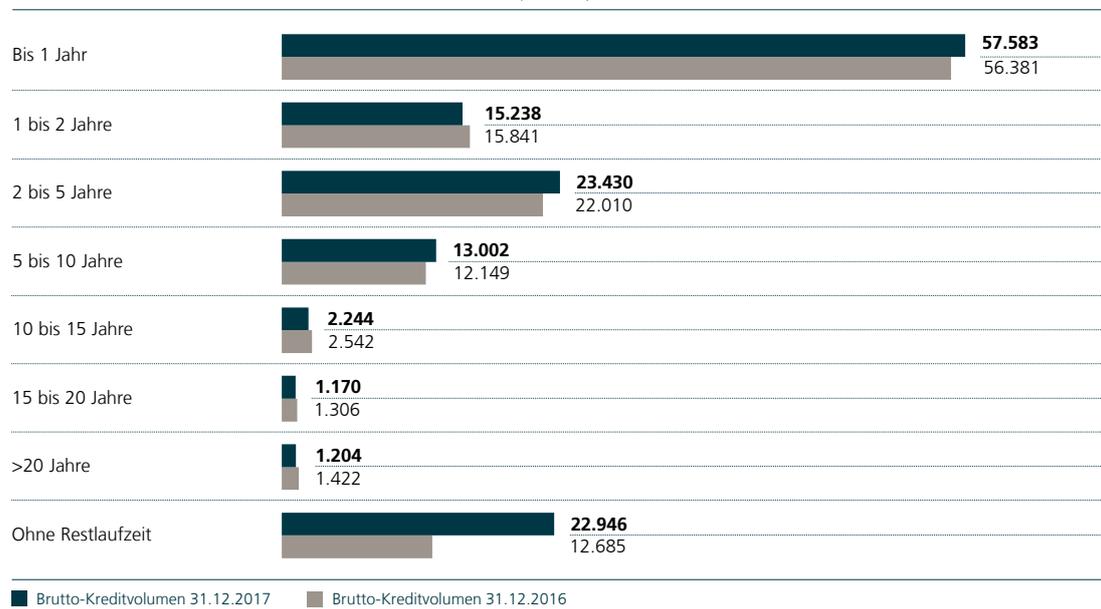
Brutto-Kreditvolumen ausgewählter Staaten nach Risikosegmenten zum 31.12.2017 in Mio. €(Abb.24)

	Irland	Spanien	Italien	Großbritannien	Russische Föderation
Finanzinstitutionen	1	2.168	404	15.789	0
Unternehmen	16	409	110	1.715	0
Öffentliche Hand Ausland	41	276	241	84	0
Transport- und Exportfinanzierungen	408	14	217	143	217
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	0	55	0	0	0
Immobilienrisiken	307	2	302	2.111	0
Fonds (Geschäfte und Anteile)	668	0	0	60	0
Rest	0	43	40	25	0
Gesamtergebnis	1.441	2.966	1.314	19.927	217

Veränderung gegenüber Vorjahr

Finanzinstitutionen	1	790	-146	2.243	0
Unternehmen	15	25	14	103	0
Öffentliche Hand Ausland	21	-52	-12	-425	0
Transport- und Exportfinanzierungen	40	-5	117	42	-108
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	0	-3	0	0	-23
Immobilienrisiken	176	2	50	368	0
Fonds (Geschäfte und Anteile)	663	-2	0	35	0
Rest	0	-1	-17	2	0
Gesamtergebnis	916	754	6	2.367	-130

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag nach wie vor im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr nahm im Geschäftsjahr 2017 moderat von 45,3 Prozent auf 42,1 Prozent ab. Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lag mit 3,4 Prozent niedriger als noch Ende 2016 (4,2 Prozent). Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens ging entsprechend leicht zurück und betrug 2,7 Jahre (Ende 2016: 2,8 Jahre).

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten in Mio. € (Abb. 25)

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr leicht reduziert. Zum Jahresende 2017 entfielen 18,4 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens (Ende 2016: 19,6 Prozent) auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen zeigte ebenfalls einen leichten Rückgang. 24,4 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und sonstige Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen lediglich 9,4 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2016: 12,6 Prozent). Darin kommt vor allem der höhere Anteil des besicherten Geschäfts innerhalb der Klumpenadressen zum Ausdruck.

Seit Jahresanfang 2017 wird darüber hinaus – im Einklang mit den Vorgaben der EBA – das Schattenbank-Portfolio limitiert. Zu den Schattenbanken zählen unter anderem Geldmarktfonds, Kreditfonds und nicht adäquat regulierte Kreditinstitute. Dabei differenziert die DekaBank zwischen Schattenbanken nach dem Principal-Ansatz, und solchen nach dem Fallback-Ansatz. Entsprechend erfolgt ergänzend, neben der gesamthaften Limitierung der Schattenbanken, auch eine Limitierung nach dem Principal- und Fallback-Ansatz. Die weiterhin bestehende Limitierung auf Ebene der Einzeladressen bleibt hiervon unberührt. Zum Bilanzstichtag 2017 entfielen weniger als 3 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Schattenbanken gemäß dem Principal-Ansatz (Limitauslastung 91 Prozent) und weniger als 1 Prozent auf Schattenbanken nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung 79 Prozent). Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von A gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto- ebenso wie des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich im Vergleich zum Bilanzstichtag 2016 um eine Note auf Rating 2 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit betrug durchschnittlich für das Brutto-Kreditvolumen 12 bps (Ende 2016: 16 bps) und für das Netto-Kreditvolumen 11 bps (Ende 2016: 17 bps). Damit ist das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) weiter erreicht. Der Volumenanstieg mit gut gerateten Adressen wie der Deutschen Bundesbank und Eurex wirkte sich ebenso positiv auf das durchschnittliche Rating aus wie Ratingverbesserungen bei Zentralen Kontrahenten und einigen großen internationalen Banken. Darüber hinaus verringerte sich die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit durch die Rückführung von Volumina bei Kapitalmarktadressen im mittleren Bonitätsbereich. 82,8 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2016 unverändert.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating in Mio. € (Abb. 26)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2017	31.12.2017	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2016	31.12.2016
Finanzinstitutionen	7	A	24.637	20	3	16.270
Sparkassen	1	AAA	6.722	1	AAA	9.894
Unternehmen	12	2	6.396	14	2	6.354
Öffentliche Hand Ausland	5	A+	1.771	5	A+	1.887
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	2.331	1	AAA	3.646
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	19	3	675	39	5	568
Transport- und Exportfinanzierungen	193	9	670	284	10	938
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	59	6	1.606	71	6	1.327
Immobilienrisiken	10	A-	1.695	18	3	1.277
Retail	3	AA	119	5	A+	141
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14	2	8.306	14	2	7.630
Gesamtergebnis	11	2	54.928	17	3	49.931

Marktpreisrisiko**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Risikostrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimits auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limits obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limits festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKR und das MKAP sprechen Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Für die operativen Prozesse der Marktpreisrisikosteuerung und -überwachung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt unterstützt der Risk Talk als Untergremium das MKR sowie den Vorstand durch weitergehende Analysen im Themenkomplex der Markt- und Kontrahentenrisiken sowie durch Empfehlungen und verbindliche Entscheidungen zu Sachverhalten, welche das Risikoprofil des Geschäftsfelds Kapitalmarkt beeinflussen. Diese Komitees leisten einen wichtigen Beitrag zur Kommunikation zwischen den für die Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken verantwortlichen Bereichen.

Den geschäftsverantwortlichen Einheiten obliegt die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Risikolimits.

Marktpreisrisiken sind im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Zentralbereich Treasury sowie ferner im Geschäftsfeld Asset Management Services (S Broker) zu betrachten. Die in den anderen geschäftsverantwortlichen Einheiten im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehenden Marktpreisrisiken werden an den Zentralbereich Treasury weitergereicht.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere angerechnet.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zins- und aktienabhängigen Produkten abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits getätigt.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht in seiner Funktion als Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Rahmen des Kundengeschäfts offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Eigengeschäft ohne unmittelbaren Kundenbezug erfolgt nur zur Steuerung von Risiken aus dem Kundengeschäft oder zur übergreifenden Risikosteuerung. Bei den daraus resultierenden maßgeblichen Risiken handelt es sich um Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

Im Repo- und Wertpapierleihegeschäft besteht eine direkte Abhängigkeit zu den Wertpapierbeständen der DekaBank. Kundengeschäfte haben wesentlichen Einfluss auf die Liquiditätsausstattung der Bank, die zentral durch den Bereich Treasury verantwortet wird. Es werden auch besicherte Finanzierungen im Rahmen des Kundengeschäfts durchgeführt. Dabei verfügt die DekaBank aufgrund ihres Geschäftsmodells über einen Wertpapier- und Sicherheitenüberschuss, der im Kundengeschäft risikoschonend angelegt wird. Zu diesem Zweck werden klassische (Reverse) Repo-Transaktionen sowie synthetische Finanzierungen beziehungsweise Leihersatzgeschäfte durchgeführt.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, getätigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Im Rahmen der Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren ebenso wie in Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich abgeschlossen. Die daraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Die strategischen Anlagen beinhalten vorwiegend Positionen, deren Refinanzierungsvolumina sich aus dem kundeninduzierten Geschäft der DekaBank ergeben und welche nicht im Rahmen der Kreditvergabe benötigt werden. Zins- und Spreadrisiken stehen dabei im Vordergrund.

Im Zentralbereich Treasury ist das Management der Liquiditätsreserve der DekaBank angesiedelt. Der Investitionsfokus dieser liquiden Anlagen liegt aktuell auf deutschen Länderanleihen, deutschen Förderbanken, deutschen Abwicklungsanstalten, deutschen Pfandbriefen, supranationalen Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Weitere Marktpreisrisiken sind mit der Überwachung von mit Garantien ausgestatteten Fondsprodukten sowie der Marktrisikosteuerung des Anlagebuchs verbunden. Im letzteren Fall bezieht sich das Management hauptsächlich auf Zins-, Basis- und Währungsrisiken, wobei zum Teil auch börsengehandelte Derivate zum Einsatz kommen.

Die sich aus der Liquiditätssteuerung im Treasury ergebenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte, auch unter Einsatz externer und interner Derivate, abgesichert werden.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Mitel vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Das Risikocontrolling berichtet den für die Steuerung verantwortlichen Einheiten täglich deren Kennzahlen zum Marktpreisrisiko sowie die entsprechenden Mitelauslastungen. Für etwaige Mitelüberschreitungen sind in diesem Rahmen klare Eskalationsprozesse definiert. Der Vorstand erhält darüber hinaus ebenfalls täglich die Risikokennzahlen auf Geschäftsfeldebene. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Mitel eingerichtet, bei deren Überschreitung das MKR umgehend Mitigationsmaßnahmen initiiert.

Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Mitel mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Miteln gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Eingangsgößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega. Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von

Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte im Hinblick auf die sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

Szenariobetrachtungen und Stressanalysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige, marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Dabei werden die besonders relevanten Risiken durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert berücksichtigt. Außerdem wird der Value-at-Risk durch einen Stressed-Value-at-Risk ergänzt, welcher das Risikopotenzial unter einer Finanzstressperiode bestimmt.

Marktpreisrisiken sind zudem als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt durch die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung – vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten – Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting bezüglich der tatsächlichen Wertveränderung unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Eine Berichterstattung der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) hat sich gegenüber dem Jahresende 2016 (258 Mio. Euro) deutlich auf 382 Mio. Euro erhöht. Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 865 Mio. Euro (Ende 2016: 750 Mio. Euro) ist mit 44,1 Prozent gleichwohl wie im Vorjahr als moderat einzuschätzen.

Der Anstieg des VaR geht im Wesentlichen auf einen Positionsaufbau in der Einheit Strategische Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt zurück. Der Aufbau des Wertpapierportfolios erfolgte im Investmentgrade Bereich, ist aber dennoch mit einem Anstieg des Spreadrisikos verbunden. Ebenso wirkte sich die Integration des allgemeinen Zinsänderungsrisikos für Garantieprodukte im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere risikosteigernd aus. Begrenzt wurde der Risikoanstieg durch die Versteilerung der Zinsstrukturkurve und höhere Fondspreise im wertpapierbezogenen Asset Management, verbunden mit einem marktgetriebenen Risikorückgang bei Garantieprodukten. Die Marktrisikobeiträge der übrigen Geschäftsfelder und des Treasury haben sich gegenüber dem Vorjahresresultimo nur geringfügig verändert.

Das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe ohne Garantierisiken stand zum Jahresende 2017 – gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen – bei 43,8 Mio. Euro (Ende 2016: 29,5 Mio. Euro). Die Auslastung des um 5 Mio. Euro auf 62 Mio. Euro reduzierten operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft nahm auf 69,3 Prozent (Ende 2016: 42,3 Prozent) zu und war damit weiterhin als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantierisiken ¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 27)

Kategorie	31.12.2017				31.12.2016				Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	39,1	2,6	4,0	40,0	28,1	2,3	5,1	29,2	37,0%
Zins allgemein	7,8	2,6	1,3	8,7	13,7	2,6	1,5	14,8	-41,2%
Spread	38,1	1,6	3,7	39,7	29,1	1,2	4,7	30,7	29,3%
Aktienrisiko	3,7	0,3	0,0	3,5	3,3	2,1	0,0	3,2	9,4%
Währungsrisiko	8,8	0,2	0,5	8,4	4,2	0,1	1,1	3,7	127,0%
Gesamtrisiko	43,0	2,5	3,9	43,8	28,4	3,4	5,1	29,5	48,5%

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des Spreadrisikos erhöhte sich im Berichtsjahr auf 39,7 Mio. Euro (Ende 2016: 30,7 Mio. Euro). Vorrangiger Grund war der Positionsaufbau in der Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft. Diese Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen. Die Spreadpositionen bestanden im Wesentlichen in der Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft und der Steuerung der Liquiditätsreserve im Zentralbereich Treasury.

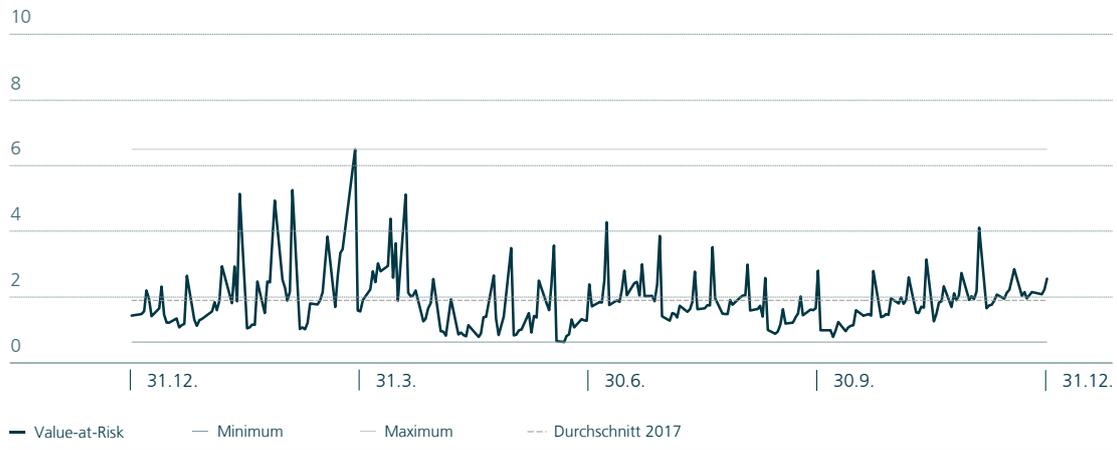
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantieprodukten) verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2016 (14,8 Mio. Euro) auf 8,7 Mio. Euro. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einer veränderten Positionierung hinsichtlich der Laufzeitenprofile.

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2017 in Mio. € (Abb. 28)



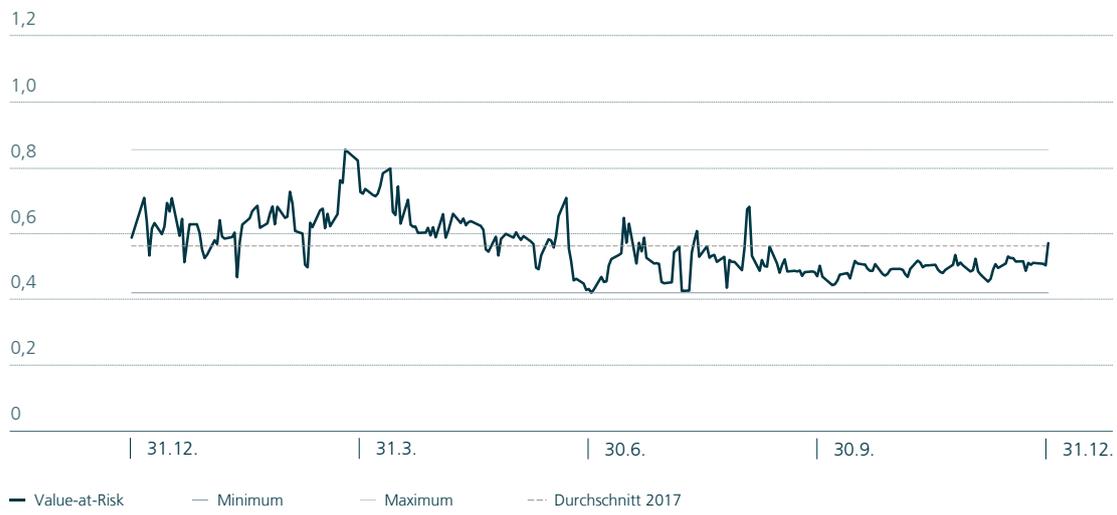
Das Aktienrisiko ist gegenüber dem Jahresendstand 2016 (3,2 Mio. Euro) auf 3,5 Mio. Euro angestiegen und war damit weiterhin unbedeutend. Im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 2,6 Mio. Euro (Ende 2016: 1,5 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2017 in Mio. € (Abb. 29)



Das Währungsrisiko, das wie schon im Vorjahr vor allem aus Positionen in britischen Pfund und US-Dollar resultiert, nahm auf einen VaR von 8,4 Mio. Euro zu (Ende 2016: 3,7 Mio. Euro). Der Anstieg ist auf Neugeschäft bei Fremdwährungsdarlehen in britischen Pfund und US-Dollar zurückzuführen. Das Währungsrisiko im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich unverändert auf 0,6 Mio. Euro (Ende 2016: 0,6 Mio. Euro).

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2017 in Mio. € (Abb. 30)



Liquiditätsrisiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikostrategie der Deka-Gruppe gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoaussrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimit und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen der Liquiditätsrisikoüberwachung durch das MKR und das MKAP unterstützt. Diese sprechen als entscheidungsvorbereitende Gremien Empfehlungen aus, die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deka-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Die Steuerung der Liquiditätsposition erfolgt zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung wird die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet die Einheit Treasury eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist sie für das Management der Liquiditätsreserve der Deka-Gruppe sowie die Aussteuerung der Liquiditätskennzahlen zuständig. Die operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder ist im Zentralbereich Treasury gebündelt. Diese erstreckt sich auf Geldgeschäfte am Interbankenmarkt mit Sparkassen, der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds.

Die Liquiditätsposition wird vom Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert sowie organisatorisch und prozessual unabhängig von den Marktsegmenten überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarnniveaus und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeiträumen positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder dem Liquiditätspuffer oder den operativen Wertpapierbeständen zugeordnet.

Der Liquiditätspuffer dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht oder lediglich in begrenztem Maße durch die Deka-Gruppe beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Der Liquiditätspuffer wird als Bestandteil der Liquiditätsreserve vom Zentralbereich Treasury verantwortet. Die notwendige Mindesthöhe sowie Währungszusammensetzung des Liquiditätspuffers wird quartalsweise durch das Risikocontrolling ermittelt. Das Treasury kann einen darüber hinausgehenden, höheren Liquiditätspuffer eigenständig

vorschlagen. Die Ergebnisse werden an das MKR berichtet. Der Vorstand legt auf Empfehlung des MKR die Höhe des Liquiditätspuffers fest.

Die operativen Wertpapierbestände beinhalten alle frei verfügbaren Wertpapiere. Sie lassen sich aufteilen in Wertpapiere, die im Zugriffsbereich des Geschäftsfelds Kapitalmarkt liegen, sowie in Bestände, die im Rahmen der Liquiditätsreserve dem Zentralbereich Treasury zugeordnet werden und nicht Teil des Liquiditätspuffers sind.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet; für diese gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffern nach Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV) und Liquiditätsverordnung

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der regulatorischen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Diese stellt als Liquiditätsdeckungsquote das Verhältnis von hochliquiden Aktiva zu den Netto-Liquiditätscashflows unter Stressbedingungen dar.

Auch die Verwendung eines Systems zur verursachungsgerechten Liquiditäts- und Collateral-Kostenverrechnung (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und alloktionseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

Mit vollständiger Einführung der LCR tritt die auf nationalem Recht beruhende LiqV zum Stichtag 1. Januar 2018 für die Deka-Gruppe als CRR-Kreditinstitut außer Kraft, somit wird die Liquiditätskennziffer gem. Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG) per 31. Dezember 2017 letztmalig ermittelt.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Risikocontrolling erstellt und die Frühwarngrenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Die Liquiditätssituation wird monatlich dem MKR berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus werden die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung und die LCR täglich im Meldewesen des Zentralbereichs Finanzen erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien. Limite und Frühwarngrenzen wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten. Die Methodenanpassung in der Einlagenmodellierung von relativen Prolongationsquoten zu absoluten Bodensätzen wirkte sich dabei in Laufzeitbändern ab zwei Wochen in einem Rückgang der Liquiditätssalden aus.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2017 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 6,4 Mrd. Euro (Ende 2016: 4,6 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu

einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 7,0 Mrd. Euro (Ende 2016: 11,2 Mrd. Euro), im mittelfristigen Bereich (drei Monate) betrug er 12,6 Mrd. Euro (Ende 2016: 18,2 Mrd. Euro).

Ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung ging wie in den Vorjahren auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen.

Liquiditätsablaufbilanz „Kombiniertes Stressszenario“ Deka-Gruppe zum 31.12.2017 in Mio. € (Abb.31)

	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	12.823	17.848	3.070	-188	29	56
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-178	-56	1.170	-252	-1.132	-1.141
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-8.662	-10.777	8.977	6.400	4.583	873
Liquiditätssaldo (kumuliert)	3.983	7.015	13.216	5.960	3.481	-212
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-178	-438	-838	-2.612	-3.269	-1.141
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-7.999	-15.258	-20.444	-1.804	-47	73
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.177	-15.695	-21.283	-4.416	-3.315	-1.068

¹⁾ Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum Jahresende 2017 entfielen von der gesamten Refinanzierung 60,6 Prozent (Ende 2016: 56,2 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen, woran Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. In Anbetracht der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen.

Mit Blick auf die Investorengruppen war die Geldmarktrefinanzierung breit aufgestellt. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 16,3 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 25,6 Prozent erreichten.

Rund 59,8 Prozent der gesamten Refinanzierung wurden in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums aufgenommen. Weiterhin fallen rund 10,3 Prozent auf Großbritannien. Dieser relativ große Anteil ist im Wesentlichen auf das hohe besicherte Repo-Volumen mit LCH.Clearnet zurückzuführen.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Zum Jahresende 2017 stand die LCR-Kennziffer auf Ebene des Konzerns bei 152,5 Prozent. Weiterhin betrug sie im Jahresdurchschnitt 132,0 Prozent (Vorjahr: 114,4 Prozent) und bewegte sich in einem Band von 114,2 Prozent bis 154,8 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2017 geltenden Untergrenze von 80,0 Prozent.

Für die LCR gilt ab 2018 eine Erfüllungsquote von 100 Prozent. Mit vollständiger Einführung der LCR tritt die auf nationalem Recht beruhende LiqV zum Stichtag 1. Januar 2018 außer Kraft, da für die Deka-Gruppe die Vorschriften der Artikel 411 bis 428 CRR gelten. Die letztmalig per 31. Dezember 2017 ermittelte LiqV-Kennzahl stand zum Jahresende 2017 bei 1,9 (Ende 2016: 1,7).

Operationelles Risiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deka-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deka-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deka-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deka-Gruppe.

Die Einheit Risikomodelle ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deka-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen vor allem die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deka-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der Deka-Gruppe eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen bei der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Internen Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit IT-Sicherheit & Business Continuity Management unterstützt bei der Umsetzung der Sicherheitsanforderungen an die IT sowie federführend bei der Definition und Umsetzung eines gruppenweiten Business Continuity Managements (BCM). Das BCM beinhaltet alle Notfallvorsorgemaßnahmen zum Schutz der Deka-Gruppe vor Schäden durch Geschäftsprozessunterbrechung bei Notfällen und Krisen und dient insofern auch der Minimierung operationeller Risiken.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete Sicht (ex ante) um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter Seite (ex post) um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein.

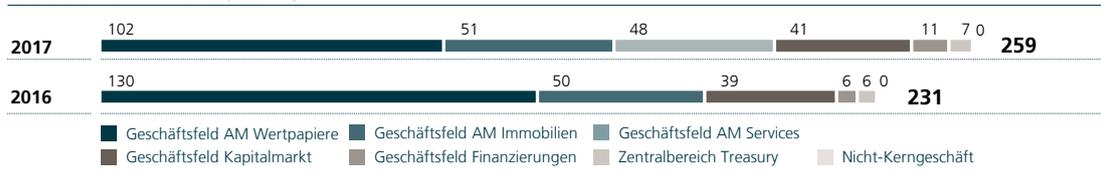
Aktuelle Risikosituation

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) nahm gegenüber dem Stand Ende 2016 (231 Mio. Euro) auf 259 Mio. Euro zu. Damit war das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 320 Mio. Euro (Ende 2016: 310 Mio. Euro) zu 81,0 Prozent ausgelastet. Auch aufgrund der erwarteten langfristig stabilen Entwicklung ist diese Auslastung als unkritisch anzusehen.

Der Anstieg des operationellen Risikos war maßgeblich durch die Überarbeitung der Szenariobewertung einer Szenarioanalyse zur rückwirkenden Änderung steuerrechtlicher Rahmenbedingungen bedingt. Dem daraus resultierenden Anstieg der Ex-ante-Risikoeinschätzungen stand aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl und Höhe tatsächlich eingetretener Schadensfälle ein leicht rückläufiges Ex-post-Ergebnis gegenüber. Die zu beobachtenden Verschiebungen bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des VaR auf die Geschäftsfelder, den Zentralbereich Treasury und das Nicht-Kerngeschäft sind

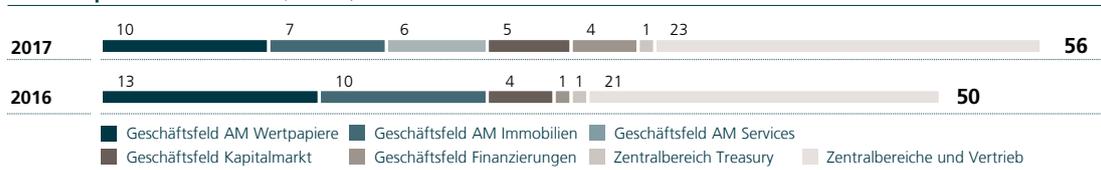
dagegen im Wesentlichen auf die zu Jahresbeginn umgesetzten Änderungen in der Geschäftsfeldstruktur zurückzuführen.

Value-at-Risk in Mio. € (Abb. 32)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm erneut moderat auf 56 Mio. Euro zu (Ende 2016: 50 Mio. Euro) und setzt damit den Vorjahrestrend einer steigenden Risikoeinschätzung der Bereiche fort. Die wesentlichen Beiträge zu dieser Entwicklung lieferten neben dem oben genannten Rechtsänderungsrisiko insbesondere höher eingeschätzte Eintrittswahrscheinlichkeiten für Bearbeitungsfehler sowie verschärfte Bußgeldvorschriften in verschiedenen Themenfeldern. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt. In der Verteilung des Schadenspotenzials spiegelt sich ebenfalls der veränderte Zuschnitt der Geschäftsfelder durch Verschiebungen von Asset Management Wertpapiere zum neuen Geschäftsfeld Asset Management Services sowie von Asset Management Immobilien zum Geschäftsfeld Finanzierungen wieder.

Schadenspotenzial in Mio. € (Abb. 33)



Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag vom 17. Juli 2017 niedergelegten Finanzverwaltungsauffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss 2017 sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus hat die DekaBank eine freiwillige Untersuchung eingeleitet, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Die Untersuchungen zu diesem Sachverhalt sind derzeit noch nicht vollständig abgeschlossen. Auf Basis der derzeit vorliegenden Teilergebnisse hält die DekaBank eine erfolgreiche Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten für unwahrscheinlich.

Compliance

Der Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe ist direkt dem Vorstand unterstellt und darauf ausgerichtet, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Der Bereich Compliance nimmt über Geschäftsbesorgungsverträge auch die Compliance-Funktionen beziehungsweise die Funktion des Geldwäschebeauftragten für eine Vielzahl regulierter Tochterunternehmen in Deutschland wahr. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen. Die Funktion des Responsible Officers wird von dem Leiter Zentralbereich Compliance für relevante Einheiten in Deutschland und Luxemburg besetzt. Für die Auslandsstandorte Japan und New York bestehen lokale Compliance-Officer, die eine Reporting-Linie in den Zentralbereich Compliance haben.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagegesetz gemäß WpHG und KAGB sowie den relevanten europäischen Vorgaben. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäsche- und Kreditwesengesetz, unter anderem die Sicherstellung der internen Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie sonstigen strafbaren Handlungen nach § 25 h Abs. 1 KWG durch eine zentrale Stelle im Institut. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk (AT 4.4.2) an eine Compliance-Funktion erfüllt, deren Aufgaben die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten, insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug, sind.

Die Einheit Compliance berät und schult fortlaufend die Facheinheiten und führt risikoorientierte Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Die Compliance-Einheit erstellt eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter; sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deka-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deka-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Dieser wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deka-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch die Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen

eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deka-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deka-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Bei der Identifikation, Bewertung und Steuerung von Geschäftsrisiken kommen verschiedene, komplementäre Instrumente zum Einsatz.

Das im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse verwendete Modell zur Quantifizierung des Geschäftsrisikos wurde im Berichtsjahr weiterentwickelt. Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft sind die erwirtschafteten und geplanten Provisionserträge und -aufwände sowie die Fondsvolumina (Assets under Management). Sowohl die Fondsvolumina als auch das Provisionsergebnis sind dabei vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld abhängig. Im Rahmen der Ermittlung der Volatilität der Fondsvolumina finden neben Fondspreisschwankungen auch unerwartete Nettomittelabflüsse Berücksichtigung. Für Aktivitäten im Bankgeschäft wird als ein weiterer Risikofaktor auch die Marge im Kommissionsgeschäft berücksichtigt. Im Zentralbereich Treasury und im Nicht-Kerngeschäft sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist im Berichtsjahr auf 234 Mio. Euro (Ende 2016: 356 Mio. Euro) zurückgegangen. Für das Geschäftsrisiko ist Risikokapital in Höhe von 400 Mio. Euro (Ende 2016: 540 Mio. Euro) alloziert, sodass sich die Auslastung mit 58,6 Prozent im unkritischen Bereich bewegte.

Die mit der Berücksichtigung der Schwankungen der Fondsvolumina einhergehende präzisere Abbildung von Preisschwankungen und sich änderndem Kundenverhalten wirkte in den Asset-Management-Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien risikoreduzierend. Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt führte insbesondere die Ablösung des im Bankgeschäft bisher verwendeten pauschalen Ansatzes zugunsten eines VaR-Ansatzes zu einem Risikorückgang.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen des Self Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostrategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht-konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2017 mit 37 Mio. Euro infolge der Fair-Value-Bewertung diverser Beteiligungen über dem Niveau des Vorjahresresultimos (Ende 2016: 20 Mio. Euro). Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken wurde entsprechend im Berichtsjahr auf 60 Mio. Euro erhöht (Ende 2016: 45 Mio. Euro).

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Infolge eines Positionsabbaus reduzierte sich der entsprechende VaR auf 8 Mio. Euro (Ende 2016: 19 Mio. Euro). Es stellt damit weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deka-Gruppe dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ist für das Immobilienfondsrisiko zum Jahresende ein Betrag von 40 Mio. Euro alloziert (Ende 2016: 45 Mio. Euro). Ab dem Geschäftsjahr 2018 wird das Immobilienfondsrisiko im Rahmen des Marktpreisrisikos abgebildet.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekaBank mehr zu. Bedingt durch Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2017 nur noch 173,6 Mio. Euro (Ende 2016: 319,2 Mio. Euro).

100,0 Prozent des Portfolios (Ende 2016: 99,0 Prozent) wiesen ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 95,4 Prozent den europäischen Markt (Ende 2016: 91,9 Prozent).

Nach aktueller Erwartung wird der größte Teil der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Mitte 2020 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresresultimo ein Spreadrisiko in Höhe von 1,2 Mio. Euro (Ende 2016: 1,3 Mio. Euro).

Konzernabschluss 2017.

Der Konzernabschluss wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Er umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungstandards ermittelt.

GESAMTERGEBNISRECHNUNG	104
BILANZ	105
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	106
KAPITALFLUSSRECHNUNG	108
NOTES	110
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS	206

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

Mio. €	Notes	2017	2016	Veränderung	
Zinserträge		885,3	891,7	-6,4	-0,7 %
Zinsaufwendungen		761,9	755,5	6,4	0,8 %
Zinsergebnis	[31]	123,4	136,2	-12,8	-9,4 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[16],[32],[44]	-28,5	-194,6	166,1	85,4 %
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		94,9	-58,4	153,3	262,5 %
Provisionserträge		2.310,8	2.025,3	285,5	14,1 %
Provisionsaufwendungen		1.109,0	918,1	190,9	20,8 %
Provisionsergebnis	[33]	1.201,8	1.107,2	94,6	8,5 %
Handelsergebnis	[34]	190,3	252,7	-62,4	-24,7 %
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	[35]	27,2	145,0	-117,8	-81,2 %
Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	[36]	-0,6	2,4	-3,0	-125,0 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	[37]	26,6	-13,5	40,1	297,0 %
Verwaltungsaufwand	[38]	1.039,8	970,1	69,7	7,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[39]	-19,9	24,2	-44,1	-182,2 %
Jahresergebnis vor Steuern		480,5	489,5	-9,0	-1,8 %
Ertragsteuern	[40]	158,6	164,3	-5,7	-3,5 %
Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen	[29], [62]	60,6	61,2	-0,6	-1,0 %
Konzernüberschuss		261,3	264,0	-2,7	-1,0 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der DekaBank zurechenbar		261,3	264,0	-2,7	-1,0 %
Erfolgsneutrale Veränderungen					
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden					
Rücklage aus der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale	[8],[19],[63]	28,5	5,1	23,4	(> 300 %)
Rücklage aus der Bewertung von Cashflow Hedges	[10],[18],[63]	25,7	10,4	15,3	147,1 %
Rücklage aus der Währungsumrechnung	[12],[63]	-1,9	-14,4	12,5	86,8 %
Latente Steuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden	[50],[59]	-8,8	-3,4	-5,4	-158,8 %
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden					
Neubewertungsgewinne/-verluste bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	[57],[63]	15,4	-15,1	30,5	202,0 %
Neubewertungsrücklage at-equity bewertete Unternehmen		-2,1	-1,2	-0,9	-75,0 %
Latente Steuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden	[50]	-4,9	5,2	-10,1	-194,2 %
Erfolgsneutrales Ergebnis		51,9	-13,4	65,3	(> 300 %)
Ergebnis der Periode nach IFRS		313,2	250,6	62,6	25,0 %
Davon:					
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbar		0,0	0,0	0,0	o. A.
Den Anteilseignern der DekaBank zurechenbar		313,2	250,6	62,6	25,0 %

Bilanz zum 31. Dezember 2017

Mio. €	Notes	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Aktiva					
Barreserve	[41]	10.039,6	3.687,6	6.352,0	172,3 %
Forderungen an Kreditinstitute	[15], [42]	26.396,4	20.653,9	5.742,5	27,8 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[16], [44]	(0,3)	(0,2)	0,1	50,0 %
Forderungen an Kunden	[15], [43]	20.650,5	22.840,9	-2.190,4	-9,6 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[16], [44]	(143,5)	(333,1)	-189,6	-56,9 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	[17], [45]	31.985,4	34.903,2	-2.917,8	-8,4 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[74]	(4.880,4)	(5.200,0)	-319,6	-6,1 %
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[10], [18], [46]	20,4	28,6	-8,2	-28,7 %
Finanzanlagen	[19], [47]	3.790,7	2.968,9	821,8	27,7 %
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	[19]	(43,2)	(53,8)	-10,6	-19,7 %
(davon als Sicherheit hinterlegt)	[74]	(1.398,5)	(774,4)	624,1	80,6 %
Immaterielle Vermögenswerte	[20], [48]	194,7	198,1	-3,4	-1,7 %
Sachanlagen	[21], [49]	27,4	17,1	10,3	60,2 %
Laufende Ertragsteueransprüche	[23], [50]	186,2	193,6	-7,4	-3,8 %
Latente Ertragsteueransprüche	[23], [50]	148,4	156,1	-7,7	-4,9 %
Sonstige Aktiva	[22], [51]	300,6	306,7	-6,1	-2,0 %
Summe der Aktiva		93.740,3	85.954,7	7.785,6	9,1 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[24], [52]	19.237,8	17.362,4	1.875,4	10,8 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[24], [53]	26.660,9	23.419,1	3.241,8	13,8 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	[24], [54]	14.234,8	11.076,1	3.158,7	28,5 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	[17], [55]	25.982,7	26.519,5	-536,8	-2,0 %
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[10], [18], [56]	12,0	34,4	-22,4	-65,1 %
Rückstellungen	[25], [26], [57], [58]	322,9	358,0	-35,1	-9,8 %
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	[23], [59]	21,7	58,9	-37,2	-63,2 %
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	[23], [59]	147,4	123,3	24,1	19,5 %
Sonstige Passiva	[27], [60]	831,1	745,7	85,4	11,5 %
Nachrangkapital	[28], [61]	927,1	1.118,5	-191,4	-17,1 %
Atypisch stille Einlagen	[29], [62]	52,4	52,4	0,0	0,0 %
Eigenkapital	[30], [63]	5.309,5	5.086,4	223,1	4,4 %
a) Gezeichnetes Kapital		191,7	191,7	0,0	0,0 %
b) Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		473,6	473,6	0,0	0,0 %
c) Kapitalrücklage		190,3	190,3	0,0	0,0 %
d) Gewinnrücklagen		4.462,6	4.293,0	169,6	4,0 %
e) Neubewertungsrücklage	[30], [63]	-80,9	-134,7	53,8	39,9 %
f) Rücklage aus der Währungsumrechnung	[12]	-0,1	1,8	-1,9	-105,6 %
g) Bilanzgewinn/-verlust (Konzerngewinn)		72,3	70,7	1,6	2,3 %
h) Anteile im Fremdbesitz		0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe der Passiva		93.740,3	85.954,7	7.785,6	9,1 %

Eigenkapitalveränderungsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

	Gezeichnetes Kapital	Zusätzliche Eigenkapital- bestandteile	Kapitalrücklagen	Gewinn- rücklagen	Konzerngewinn/ -verlust
Mio. €					
Bestand zum 01.01.2016	191,7	473,6	190,3	4.119,1	67,9
Konzernüberschuss					264,0
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	-	-	-	-	264,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen ¹⁾				-19,4	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				193,3	-193,3
Ausschüttung					-67,9
Bestand zum 31.12.2016	191,7	473,6	190,3	4.293,0	70,7
Konzernüberschuss					261,3
Erfolgsneutrales Ergebnis					
Ergebnis der Periode nach IFRS	-	-	-	-	261,3
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen ¹⁾				-19,4	
Einstellung in die Gewinnrücklagen				189,0	-189,0
Ausschüttung					-70,7
Bestand zum 31.12.2017	191,7	473,6	190,3	4.462,6	72,3

¹⁾ Beinhaltet die Zinszahlung (nach Steuern) der AT1-Anleihe, die unter IFRS als Eigenkapital klassifiziert ist

²⁾ Neubewertungsgewinne/-verluste bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen

Neubewertungsrücklage					Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Gesamt vor Fremd- anteilen	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
Pensions- rückstellungen ²⁾	Cashflow Hedges	Finanz- instrumente Available for Sale	At-equity bewertete Unternehmen	Latente Steuern				
-154,4	-39,5	-	-3,3	61,5	16,2	4.923,1	-	4.923,1
						264,0		264,0
-15,1	10,4	5,1	-1,2	1,8	-14,4	-13,4		-13,4
-15,1	10,4	5,1	-1,2	1,8	-14,4	250,6	-	250,6
						-19,4	-	-19,4
						-		-
						-67,9		-67,9
-169,5	-29,1	5,1	-4,5	63,3	1,8	5.086,4	-	5.086,4
						261,3		261,3
15,4	25,7	28,5	-2,1	-13,7	-1,9	51,9		51,9
15,4	25,7	28,5	-2,1	-13,7	-1,9	313,2	-	313,2
						-19,4	-	-19,4
						-		-
						-70,7		-70,7
-154,1	-3,4	33,6	-6,6	49,6	-0,1	5.309,5	-	5.309,5

Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Jahresüberschuss	261,3	264,0
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Abschreibungen und Zuschreibungen		
auf Forderungen und Finanzanlagen	5,9	207,5
auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	19,2	18,1
+/- Zuführung / Auflösung Rückstellungen	71,4	27,3
+/- Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	0,6	-2,4
+/- Andere zahlungsunwirksame Posten	-180,0	-26,6
+/- Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagen	-4,7	2,2
+/- Sonstige Anpassungen	202,8	138,4
= Zwischensumme	376,5	628,5
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	-5.788,9	6.520,6
+/- Forderungen an Kunden	2.159,1	-555,6
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	714,1	17.262,5
+/- Finanzanlagen	-266,7	-154,4
+/- Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-9,9	7,2
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.895,0	-6.749,1
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.279,6	-6.660,9
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	3.164,9	-8.850,1
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	1.909,3	-1.718,3
+/- Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-5,0	29,4
+ Erhaltene Zinsen	960,7	1.076,2
+ Erhaltene Dividenden	20,9	19,0
- Gezahlte Zinsen	-936,9	-754,8
- Ertragsteuerzahlungen	-161,2	-214,9
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	7.311,5	-114,7
+ Einzahlungen aus der Veräußerung oder Tilgung von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	0,0	373,8
Beteiligungen	17,1	4,1
Sachanlagen	0,0	0,0
Immateriellen Vermögenswerten	0,2	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzinstrumenten der Kategorie Held to Maturity	-578,7	0,0
Immateriellen Vermögenswerten	-11,7	-19,2
Sachanlagen	-14,8	-2,7
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	0,0	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	0,0	-0,4
+ Erhaltene Dividenden	2,2	0,0
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	0,0	-4,3
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-585,7	351,3
+ Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,0	0,0
- Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-124,5	-48,1
- Gezahlte Dividenden	-70,7	-67,9
+ Mittelzufluss aus Nachrangkapital	0,0	0,0
- Mittelabfluss aus Nachrangkapital	-178,6	-40,9
+/- Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Veränderungen	0,0	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-373,8	-156,9
= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	6.352,0	79,7
+/- Andere Effekte	0,0	0,0
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	3.687,6	3.608,1
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	10.039,6	3.687,8

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands in der Deka-Gruppe innerhalb des Geschäftsjahres dargestellt. Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition Barreserve (vergleiche dazu Note [41]).

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt. Das heißt, der Konzern-Jahresüberschuss wird zunächst um nicht zahlungswirksame Posten, insbesondere Bewertungsergebnisse und Rückstellungszuführungen, bereinigt. Die Position sonstige Anpassungen enthält im Wesentlichen die Umgliederung der zahlungswirksam vereinnahmten Zinsen und Dividenden sowie Zins- und Ertragsteuerzahlungen im Geschäftsjahr, die gemäß IAS 7 separat ausgewiesen werden müssen.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck grundsätzlich in einer langfristigen Investition beziehungsweise Nutzung besteht.

Unter Finanzierungstätigkeit fallen neben dem Eigenkapital auch die Cashflows aus den Atypisch stillen Einlagen und dem Nachrangkapital. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungsaktivitäten.

Mio. €	2016	Zahlungs- wirksame Ver- änderung	Zahlungsunwirksame Veränderungen		Änderung im beizu- legenden Zeitwert	2017
			Erwerb	Wechselkurs änderung		
Nachrangige Verbindlichkeiten	906,6	-1,1	-	-	-5,8	899,7
Typisch stille Einlagen	211,9	-177,5	-	-	-7,0	27,4
Summe Nachrangkapital	1.118,5	-178,6	-	-	-12,8	927,1
Atypisch stille Einlagen	52,4	-	-	-	-	52,4

Die Aussagekraft der Kapitalflussrechnung ist bei Kreditinstituten als gering einzuschätzen, da sie keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht. Hinsichtlich des Liquiditätsrisikomanagements der Deka-Gruppe verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Notes

Rechnungslegungsvorschriften	111	43 Forderungen an Kunden	147
1 Grundlagen der Rechnungslegung	111	44 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	148
2 Erstmals angewandte und zukünftig anzuwendende Rechnungslegungsvorschriften	111	45 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	151
Segmentberichterstattung	116	46 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	152
3 Segmentierung nach Geschäftsfeldern	116	47 Finanzanlagen	152
4 Segmentierung nach geografischen Merkmalen	122	48 Immaterielle Vermögenswerte	154
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	123	49 Sachanlagen	155
5 Allgemeine Angaben	123	50 Ertragsteueransprüche	156
6 Konsolidierungsgrundsätze	123	51 Sonstige Aktiva	158
7 Konsolidierungskreis	125	52 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	158
8 Finanzinstrumente	125	53 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	158
9 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente	127	54 Verbriefte Verbindlichkeiten	159
10 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	128	55 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	159
11 Strukturierte Produkte	129	56 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	160
12 Währungsumrechnung	129	57 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	161
13 Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	130	58 Sonstige Rückstellungen	164
14 Bilanzierung von Leasingverhältnissen	131	59 Ertragsteuerverpflichtungen	166
15 Forderungen	131	60 Sonstige Passiva	167
16 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	131	61 Nachrangkapital	167
17 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva	133	62 Atypisch stille Einlagen	168
18 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	133	63 Eigenkapital	169
19 Finanzanlagen	133	Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	170
20 Immaterielle Vermögenswerte	135	64 Buchwerte nach Bewertungskategorien	170
21 Sachanlagen	135	65 Ergebnis nach Bewertungskategorien	171
22 Sonstige Aktiva	136	66 Fair-Value-Angaben	172
23 Ertragsteuern	136	67 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	181
24 Verbindlichkeiten	137	68 Angaben zur Qualität von finanziellen Vermögenswerten	183
25 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	137	69 Derivative Geschäfte	186
26 Sonstige Rückstellungen	138	70 Restlaufzeitengliederung	188
27 Sonstige Passiva	138	Sonstige Angaben	190
28 Nachrangkapital	138	71 Eigenkapitalmanagement	190
29 Atypisch stille Einlagen	139	72 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel	190
30 Eigenkapital	139	73 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	192
Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	140	74 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte	193
31 Zinsergebnis	140	75 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente	194
32 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	141	76 Patronatserklärung	194
33 Provisionsergebnis	141	77 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen	194
34 Handelsergebnis	142	78 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	195
35 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	142	79 Anteilsbesitzliste	199
36 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	143	80 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	202
37 Ergebnis aus Finanzanlagen	143	81 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	203
38 Verwaltungsaufwand	144	82 Bezüge der Organe	203
39 Sonstiges betriebliches Ergebnis	145	83 Abschlussprüferhonorare	204
40 Ertragsteuern	145	84 Übrige sonstige Angaben	204
Erläuterungen zur Bilanz	147	Versicherung des Vorstands	205
41 Barreserve	147		
42 Forderungen an Kreditinstitute	147		

Rechnungslegungsvorschriften

1 Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Maßgeblich sind diejenigen IFRS, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und von der Europäischen Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden. Ferner werden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315e HGB berücksichtigt. Der Lagebericht wurde gemäß § 315 HGB erstellt.

Der in der Währung Euro aufgestellte Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und die Notes. Alle Betragsangaben wurden kaufmännisch gerundet. Bei der Bildung von Summen in Tabellen können sich geringfügige Abweichungen ergeben.

2 Erstmals angewandte und zukünftig anzuwendende Rechnungslegungsvorschriften

Im Berichtsjahr werden erstmals nachfolgende Änderungen an bestehenden Standards, die einen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben, angewendet. Daneben wurden eine Reihe weiterer Standards und Interpretationen verabschiedet, die jedoch erwartungsgemäß keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben.

IAS 7

Im Januar 2016 veröffentlichte das IASB im Rahmen der Angabeninitiative zur Verbesserung von Finanzabschlüssen Änderungen an IAS 7 „Kapitalflussrechnung“. Die neuen Regelungen enthalten insbesondere zusätzliche Angabepflichten in Bezug auf Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit. Bei erstmaliger Anwendung müssen keine Vergleichsangaben für im Konzernabschluss enthaltene Vorjahresperioden erfolgen. Die Umsetzung der Änderungen führen im Konzernabschluss zu einer Erweiterung der Anhangangaben.

Vom IASB beziehungsweise vom IFRIC veröffentlichte neue Standards und Interpretationen sowie Änderungen an bestehenden Standards und Interpretationen, die erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Die für die Deka-Gruppe relevanten Rechnungslegungsvorschriften sind im Folgenden dargestellt.

In europäisches Recht übernommene, aber noch nicht angewendete Standards

IFRS 9

Am 24. Juli 2014 veröffentlichte das IASB die endgültigen Vorschriften zum IFRS 9 „Finanzinstrumente“. IFRS 9 enthält neue Regelungen zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zu Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. IFRS 9 wurde im November 2016 durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommen. Damit ist der IFRS 9 für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Insgesamt erwartet die Deka-Gruppe, dass die Einführung von IFRS 9 zum Erstanwendungszeitpunkt einen moderaten Einfluss auf die Bilanz und das Eigenkapital haben wird. Im Nachfolgenden werden die bedeutendsten Auswirkungen und deren wesentliche Einflussfaktoren beschrieben.

Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Auswirkungen ergeben sich unter anderem aus der notwendigen Neuklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten und der Erfassung der Fair-Value-Änderungen aus eigenem Kreditrisiko für Verbindlichkeiten.

Die neuen Klassifizierungsregeln des IFRS 9 sehen im Vergleich zum IAS 39 ein Klassifizierungsmodell für Vermögenswerte vor, das sich aus dem zugrunde liegenden Geschäftsmodell und vertraglichen Zahlungsströmen ergibt. Das Geschäftsmodell spiegelt wider, wie das Unternehmen seine finanziellen Vermögenswerte verwaltet, um Zahlungsströme zu erwirtschaften. Im Sinne des IFRS 9 gibt es daher folgende Geschäftsmodelle: „Halten“, „Halten und Verkaufen“ und „Residual“. Für finanzielle Vermögenswerte, die dem Geschäftsmodell „Halten“ oder „Halten und Verkaufen“ zugeordnet sind, ist die Prüfung des Zahlungsstromkriteriums erforderlich. Alle Zahlungsströme des Vermögenswerts dürfen nur aus den folgenden Komponenten bestehen: Rückzahlung und Verzinsung des Nominalbetrags, wobei Zinsen im Wesentlichen die Vergütung für den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko darstellen. Finanzinstrumente, welche dem Geschäftsmodell „Halten“ zugeordnet werden und das Zahlungsstromkriterium erfüllen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzinstrumente, welche dem Geschäftsmodell „Halten und Verkaufen“ zugeordnet werden, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei Wertänderungen während der Haltedauer erfolgsneutral im Eigenkapital (Other Comprehensive Income) und bei Abgang in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Wird bei Zuordnung zu einem der beiden Geschäftsmodelle das Zahlungsstromkriterium nicht erfüllt, erfolgt eine erfolgswirksame Bewertung zum beizulegenden Zeitwert. Finanzinstrumente, welche dem Geschäftsmodell „Residual“ zugeordnet werden, werden ebenfalls erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen Klassifizierungsregeln werden Kredite, welche bisher nach IAS 39 als Loans and Receivables klassifiziert werden, grundsätzlich dem Geschäftsmodell „Halten“ zugeordnet. Hiervon ausgenommen sind Kredite, welche bei Erwerb zur Veräußerung vorgesehen sind und damit dem Geschäftsmodell „Residual“ zugeordnet werden und Kredite, die aufgrund der Nichterfüllung des Zahlungsstromkriteriums, anstelle wie bisher zu fortgeführten Anschaffungskosten, zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Wertpapiere des „Nicht-Kerngeschäfts“, welche bisher der IAS 39-Kategorie Loans and Receivables zugeordnet und daher zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, werden nach IFRS 9 zukünftig dem Geschäftsmodell „Residual“ zugeordnet.

Nach den Vorschriften des IFRS 9 sind bonitätsinduzierte Wertänderungen von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten zukünftig nicht mehr erfolgswirksam sondern erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis auszuweisen. Von der Möglichkeit einer vorzeitigen Anwendung dieser Vorschrift hat die Deka-Gruppe keinen Gebrauch gemacht.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Weiterhin werden Auswirkungen aus der Umstellung der Ermittlung der Risikovorsorge auf das Modell erwarteter Verluste (Expected Loss Model), das ab 2018 das Modell eingetretener Verluste (Incurred Loss Model) gemäß IAS 39 ersetzen wird, erwartet. Unter diese Vorschriften fallen im Wesentlichen Instrumente, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral im Eigenkapital bewertet werden. Zur Ermittlung der Risikovorsorge sind in dem Expected Loss Model die in den Anwendungsbereich fallenden Vermögenswerte in Abhängigkeit von der Kreditqualität einer von drei Stufen zuzuordnen. Die Zuordnung zu einer bestimmten Stufe hat Einfluss auf die Höhe der zu bildenden Risikovorsorge des jeweiligen Vermögenswerts. Bei Zugang wird eine Risikovorsorge in Höhe des erwarteten Verlusts der nächsten zwölf Monate erfolgswirksam erfasst und der Vermögenswert der Stufe 1 zugeordnet. Erhöht sich das Ausfallrisiko seit Zugang des Finanzinstruments signifikant oder liegen Indikatoren für eine beeinträchtigte Bonität vor, so ist der erwartete Verlust über die Restlaufzeit des Finanzinstruments erfolgswirksam zu erfassen (Lifetime Expected Credit Losses) und in die Stufe 2 zu transferieren.

Die Prüfung der signifikanten Erhöhung des Ausfallrisikos seit Zugang eines Finanzinstruments wird in der Deka-Gruppe grundsätzlich anhand eines quantitativen und eines qualitativen Kriteriums erfolgen. Demnach wird bei einer bestimmten Ratingverschlechterung, verglichen mit dem auf den jeweiligen Bilanzstichtag fortgeführten Zugangsrating, oder bei Einstufung eines Geschäfts als Intensivbetreuungsfall eine signifikante Risikoerhöhung angenommen. Darüber hinaus wird bei Geschäftspartnern, welche 30 Tage im Zahlungsverzug sind, geprüft, ob die Vermutung einer signifikanten Erhöhung des Ausfallrisikos widerlegt werden kann. Ist dies nicht der Fall, so werden auch diese Geschäfte der Stufe 2 zugeordnet.

Für Wertpapiere der IFRS-Kategorie at Fair Value through Other Comprehensive Income (FVOCI), beziehungsweise des Geschäftsmodells „Halten und Verkaufen“ wird die Deka-Gruppe die vom Standard vorgesehene Erleichterung anwenden, bei Instrumenten mit geringem Ausfallrisiko auf die Prüfung einer signifikanten Risikoerhöhung zu verzichten. Bei diesen Wertpapieren handelt es sich ausschließlich um Wertpapiere der Liquiditätsreserve, die hohen Anforderungen an die Kreditqualität und Liquidität unterliegen.

Soweit objektive Hinweise dafür vorliegen, dass ein Verlustereignis bereits eingetreten ist, ist das Finanzinstrument der Stufe 3 zuzuordnen. Eine Ausnahme hiervon bilden Finanzinstrumente, die mit Wertminderungen erworben oder ausgereicht wurden (POCI). Für solche Finanzinstrumente wird keine Risikovorsorge im Zugangszeitpunkt gebildet, sondern die Risikovorsorge in den Folgeperioden in Höhe des Lifetime-ECL erfasst. Die bei der Zuordnung zur Stufe 3 angewandte Ausfalldefinition ist in der Deka-Gruppe deckungsgleich mit der aufsichtsrechtlichen Ausfalldefinition gemäß CRR, auch die Klassifizierung eines Engagements als Non-Performing Loan (NPL) nach Kriterien der einschlägigen EBA-Leitlinien stimmt hiermit überein. Unterschiede ergeben sich bei NPLs lediglich in der Behandlung von nach CRR gesundeten Engagements, während der von den EBA-Leitlinien vorgeschriebenen Wohlverhaltensperiode von zwölf Monaten. Diese werden nach IFRS 9 schon nach der Gesundung nach der CRR wieder der Stufe 1 oder 2 des Wertminderungsmodells zugeordnet.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Die Umsetzung der neuen Regelungen zum Hedge Accounting sind bis auf Weiteres nicht verpflichtend. Die Deka-Gruppe hat sich dafür entschieden, Sicherungsbeziehungen weiterhin nach den Vorschriften des IAS 39 zu bilanzieren. Zukünftig werden voraussichtlich neben Finanzinstrumenten des Geschäftsmodells „Halten“ und eigenen Emissionen auch Finanzinstrumente des Geschäftsmodells „Halten und Verkaufen“ als Grundgeschäfte designiert werden.

Erstanwendungseffekt auf das bilanzielle Eigenkapital

Aus der Erstanwendung des IFRS 9 erwartet die Deka-Gruppe einen Effekt auf das bilanzielle Eigenkapital vor Steuern von rund –47 Mio. Euro. Dieser Erstanwendungseffekt leitet sich aus einer Schätzung auf Grundlage der zuletzt verfügbaren verlässlichen Informationen zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Abschlusses ab. Er resultiert in Höhe von rund –18 Mio. Euro aus der Änderung der Ermittlung der Risikovorsorge und in Höhe von rund –29 Mio. Euro aus der Änderung der Klassifizierungsvorschriften.

Aus der Änderung des Risikovorsorgemodells wird sich ein Erstanwendungseffekt auf das bilanzielle Eigenkapital für die Finanzinstrumente ergeben, welche unverändert zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzinstrumente wird zum Erstanwendungszeitpunkt eine Risikovorsorge nach dem Expected Loss Model (IFRS 9) von rund 132 Mio. Euro aus Einzelrisiken und rund 35 Mio. Euro aus Portfoliorisiken erwartet.

Durch das im Vergleich zu IAS 39 geänderte Wertminderungsmodell erwartet die Deka-Gruppe, dass die Höhe der Risikovorsorge zukünftig stärkeren Veränderungen unterliegen wird, da bereits bei einer Erhöhung des Ausfallrisikos eine Risikovorsorge über die gesamte Laufzeit eines Finanzinstruments gebildet werden muss und nicht erst bei dessen Ausfall.

Der Erstanwendungseffekt auf das bilanzielle Eigenkapital vor Steuern aus der Änderung der Klassifizierungsvorschriften ergibt sich in der Deka-Gruppe aus der erstmaligen Bewertung von Finanzinstrumenten zum beizulegenden Zeitwert, welche unter IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wurden. Aus der erstmaligen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert wird aus Krediten, welche das Zahlungsstromkriterium nicht erfüllen beziehungsweise zur Veräußerung vorgesehen sind, ein Erstanwendungseffekt von rund –4 Mio. Euro und aus Wertpapieren des „Nicht-Kerngeschäfts“ von rund –25 Mio. Euro erwartet.

Die Neuklassifizierung von Finanzinstrumenten zum Erstanwendungszeitpunkt wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf bestehende Sicherungsbeziehungen haben, sodass hieraus kein Erstanwendungseffekt auf das bilanzielle Eigenkapital erwartet wird.

Implementierung IFRS 9

Die neuen Rechnungslegungsvorschriften zur Erfassung von Wertminderungen und zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten erfordern erhebliche Anpassungen an den derzeit verwendeten Systemen und Prozessen, insbesondere aufgrund der hierfür notwendigen Erweiterung des bestehenden Datenhaushalts. Zudem sind erhebliche Implementierungsanstrengungen erforderlich, da sich mit den neuen Vorschriften des IFRS 9 der Umfang von erforderlichen Angaben für die Deka-Gruppe insgesamt signifikant erhöht. Die Umsetzung der Anforderungen erfolgt durch das zentral im Bereich Finanzen gesteuerte IFRS-9-Projekt. Das Projekt gliedert sich im Wesentlichen in die Phasen Vorstudie (September 2015 bis April 2016), fachliche Detailkonzeption (2016), Umsetzung und Test (2017) sowie Erstellung der Eröffnungsbilanz und der erstmaligen Veröffentlichung von Kennzahlen für das laufende Geschäftsjahr 2018.

IFRS 15

Im Mai 2014 wurde der neue Standard IFRS 15 „Umsatzerlöse aus Kundenverträgen“ veröffentlicht, der die bisherigen Vorschriften zur Erlösrealisierung (IAS 18 „Umsatzerlöse“, IAS 11 „Fertigungsaufträge“ sowie die zugehörigen Interpretationen) ersetzt. Der neue Standard sieht ein fünfstufiges Modell vor, nach dem Höhe und Zeitpunkt der Umsatzrealisierung zu bestimmen sind. IFRS 15 ist grundsätzlich auf alle Kundenvereinbarungen über den Verkauf von Gütern oder die Erbringung von Dienstleistungen anzuwenden.

Im April 2016 wurden zudem Klarstellungen zum IFRS 15 („Clarifications to IFRS 15“) veröffentlicht. Es handelt sich lediglich um Klarstellungen und zusätzliche Übergangserleichterungen.

Der neue Standard ist erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, anzuwenden. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig.

Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss wurden geprüft. Es werden keine wesentlichen Auswirkungen auf die Ergebnisrechnung erwartet. Änderungen im Bilanzausweis werden sich durch eine separate Darstellung von Forderungen, Vertragsvermögenswerten und Vertragsverbindlichkeiten ergeben. Für die erstmalige Anwendung im Jahr 2018 wird die modifizierte retrospektive Methode angewendet. Der IFRS 15 enthält erweiterte Anhangangaben zu der Art, der Höhe, dem Zeitpunkt und der Unsicherheit von Erlösen und resultierenden Zahlungsströmen aus Verträgen mit Kunden. Hieraus ergeben sich prozessuale Änderungen sowie erhöhte Anforderungen an die Dokumentation.

IFRS 16

Im Januar 2016 wurde der neue Standard IFRS 16 zur Bilanzierung von Leasingverhältnissen veröffentlicht. IFRS 16 wird IAS 17 „Leasingverhältnisse“ sowie die dazugehörigen Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27 ablösen. Der neue Standard ist für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Eine frühere freiwillige Anwendung ist zulässig, jedoch nur in Verbindung mit IFRS 15.

Für Leasingnehmer verfolgt der neue Standard einen vollkommen neuen Ansatz für die bilanzielle Abbildung von Leasingverträgen. Nach IAS 17 ist für die bilanzielle Erfassung eines Leasingverhältnisses beim Leasingnehmer die Übertragung wesentlicher Chancen und Risiken am Leasingobjekt entscheidend.

Zukünftig ist jedes Leasingverhältnis beim Leasingnehmer in Form einer Leasingverpflichtung und eines Nutzungsrechts als Finanzierungsvorgang in der Bilanz abzubilden. Der Ansatz hat dabei in Höhe des Barwerts der künftigen Leasingzahlungen zu erfolgen, wobei beim Nutzungsrecht weitere Faktoren wie beispielsweise direkt zurechenbare Kosten zu berücksichtigen sind. Während der Laufzeit wird die Leasingverbindlichkeit finanzmathematisch fortgeschrieben, während das Nutzungsrecht planmäßig erfolgswirksam abgeschrieben wird. Für bestimmte Fälle wie kurzfristige Leasingverhältnisse oder Leasinggegenstände mit geringem Wert sieht der Standard Erleichterungen vor. Für Leasinggeber sind die Bilanzierungsvorschriften, insbesondere im Hinblick auf die hier weiterhin erforderliche Klassifizierung von Leasingverhältnissen, weitgehend unverändert geblieben.

IFRS 16 enthält darüber hinaus insbesondere eine Reihe von zusätzlichen Vorschriften zu Anhangangaben. Es werden Auswirkungen bei der Abbildung von gemieteten Gewerbeimmobilien erwartet, wobei der Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage voraussichtlich unerheblich sein wird. Es ist mit einer geringfügigen Erhöhung der Bilanzsumme zu rechnen, darüber hinaus wird es zu Verschiebungen zwischen Posten der Ergebnisrechnung kommen.

Noch nicht in europäisches Recht übernommene Standards und Interpretationen

IFRIC 23

Im Juni 2017 hat das IASB die Interpretation IFRIC 23 „Unsicherheit bezüglich der ertragsteuerlichen Behandlung“, die sich mit dem Ansatz und der Bewertung von Steuerrisikopositionen beschäftigt, veröffentlicht. Nach der Interpretation sind steuerliche Risiken zu berücksichtigen, wenn die Steuerbehörden den steuerlichen Sachverhalt wahrscheinlich (probable) nicht akzeptieren werden. Die Gefahr einer möglichen Entdeckung (Entdeckungsrisiko) durch die Steuerbehörden wird bei dieser Betrachtung ausgeklammert. Die steuerlichen Risiken können entweder mit dem wahrscheinlichsten Wert oder mit dem Erwartungswert bewertet werden. Es ist die Bewertungsmethode zu verwenden, die das bestehende Risiko am besten abbildet. IFRIC 23 ist erstmals in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die neue Interpretation wird derzeit analysiert.

IFRS 9

Im Oktober 2017 hat der IASB Änderungen an IFRS 9 „Finanzinstrumente: Vorzeitige Rückzahlungsoptionen mit negativer Vorfälligkeitsentschädigung“ veröffentlicht. Hierbei handelt es sich lediglich um die Ergänzung einer bestehenden Ausnahmeregelung. Nach der geänderten Ausnahmeregelung kann ein finanzieller Vermögenswert mit vorzeitiger Rückzahlungsoption zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, wenn die kündigende Partei im Zuge der Rückzahlung eine angemessene Entschädigungszahlung erhält. Die neuen Regelungen sind frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

IAS 28

Im Oktober 2017 hat der IASB ebenfalls Änderungen an IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen – langfristige Anteile“ veröffentlicht. Demnach sind langfristige Anteile (Long-Term-Interests), die dem wirtschaftlichen Gehalt nach einen Teil der Nettoinvestition in ein nach der Equity-Methode bilanziertes Unternehmen darstellen, nach IFRS 9 zu bilanzieren und zu bewerten. Somit erfolgt die Ermittlung etwaiger Wertminderungsaufwendungen dieser Anteile ebenfalls nach den Regelungen des IFRS 9. Die Regelung des IAS 28.38, Verlustanteile die im Rahmen der Anwendung der Equity-Methode den Buchwert übersteigen, nicht zu berücksichtigen, bleibt unverändert bestehen. Die neuen Regelungen sind frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Annual Improvements

Im Dezember 2017 veröffentlichte das IASB im Rahmen seines „Annual Improvements Project 2015-2017“ Änderungen an vier Standards. Die neuen Regelungen sind frühestens für die Geschäftsjahre verpflichtend anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Die Änderungen haben Auswirkungen auf den Ansatz und die Bewertung von Geschäftsvorfällen. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung ist möglich. Die Änderungen werden derzeit analysiert.

Segmentberichterstattung

3 Segmentierung nach Geschäftsfeldern

Gemäß IFRS 8 basiert die Segmentberichterstattung auf dem „Management Approach“. Die Segmentinformationen werden entsprechend der internen Berichterstattung so dargestellt, wie sie dem sogenannten Chief Operating Decision Maker regelmäßig zur Entscheidungsfindung, Ressourcenallokation und Performancebeurteilung vorgelegt werden. Die Managementberichterstattung der Deka-Gruppe wird auf der Grundlage der IFRS-Rechnungslegung erstellt.

Da sich das Ergebnis vor Steuern allerdings nur bedingt für eine interne Steuerung der Geschäftsfelder eignet, wurde als zentrale Steuerungsgröße das Wirtschaftliche Ergebnis definiert. Aufgrund der Anforderungen des IFRS 8 wird das Wirtschaftliche Ergebnis auch als wesentliche Segmentinformation extern berichtet.

Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Other Liabilities, die im Konzernabschluss zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die in der internen Berichterstattung zusätzlich das Bewertungsergebnis erfasst wird. Somit können die bestehenden ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die die Anforderungen des IAS 39 zum Hedge Accounting nicht erfüllen, zur internen Steuerung vollständig abgebildet werden. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe sowie steuerrelevante Effekte berücksichtigt. Bei Letzterem handelt es sich um eine Vorsorge für potenzielle Belastungen, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird und die aufgrund der Steuerungsfunktion des Wirtschaftlichen Ergebnisses in der Unternehmenssteuerung berücksichtigt werden, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede zum IFRS-Konzernabschluss sind in der Überleitung auf das Konzernergebnis vor Steuern in der Spalte „Überleitung“ ausgewiesen.

Neben dem Wirtschaftlichen Ergebnis stellen die Total Assets eine weitere wichtige Kennzahl dar. Die Total Assets setzen sich primär aus dem ertragsrelevanten Fondsvermögen der verwalteten Publikums- und Spezialfonds (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien sowie den von der Deka-Gruppe emittierten Zertifikaten zusammen. Weitere Bestandteile sind dabei die Volumina der Direktanlagen in Kooperationspartner- und Drittfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteile im fondsbasierten Vermögensmanagement sowie die Advisory-/Management-Mandate und Masterfonds. In den Total Assets sind auch Fondsanteile im Eigenbestand in Höhe von 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) enthalten. Dabei handelt es sich überwiegend um Anschubfinanzierungen für neu aufgelegte Investmentfonds.

Aufbauend auf der Definition des § 19 Abs. 1 KWG beinhaltet das Brutto-Kreditvolumen zusätzliche Risikopositionen wie unter anderem auch Underlying-Risiken aus Aktienderivategeschäften und Geschäfte zur Abbildung der Garantieleistungen von Garantiefonds sowie darüber hinaus auch das Volumen außerbilanzieller Adressenrisiken.

Die folgenden Segmente basieren auf der Geschäftsfeldstruktur der Deka-Gruppe, wie sie auch in der internen Berichterstattung dargestellt wird. Die Segmente sind nach den unterschiedlichen Produkten und Leistungen der Deka-Gruppe gegliedert. Zur Stärkung der Governance und für eine noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und des Asset Managements wurden die Aktivitäten zum 1. Januar 2017 in nunmehr fünf Geschäftsfeldern neu geordnet.

Die Vorjahreszahlen in der Segmentberichterstattung wurden an die neue Geschäftsfeldstruktur angepasst und entsprechen insofern nicht den im Vorjahr veröffentlichten Werten.

Asset Management Wertpapiere

Das berichtspflichtige Segment Asset Management Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Ergänzend werden auch passive Anlagelösungen angeboten. Die Produktpalette umfasst neben Investmentfonds und strukturierten Anlagekonzepten auch Angebote von ausgesuchten internationalen Kooperationspartnern. Die Investmentfonds der Deka-Gruppe decken sämtliche wichtigen Assetklassen ab, die zum Teil mit Garantie-, Discount- und Bonusstrukturen kombiniert sind. Zur privaten Altersvorsorge werden fondsbasierte Riester- und Rürup-Produkte angeboten. Das Segment beinhaltet zudem Advisory-, Management- und Vermögensverwaltungsmandate institutioneller Kunden. Des Weiteren sind in diesem Segment auch die Aktivitäten mit börsennotierten ETFs integriert. Zudem sind die Asset-Servicing/Master-KVG-Aktivitäten, über die institutionelle Kunden ihr verwaltetes Vermögen bei einer Investmentgesellschaft bündeln können, diesem Segment zugeordnet.

Asset Management Immobilien

Im berichtspflichtigen Segment Asset Management Immobilien liegt der Schwerpunkt auf der Bereitstellung von Immobilienanlageprodukten für private und institutionelle Investoren. Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds und Kreditfonds, die in Immobilien, Infrastruktur oder Transportmittelfinanzierung investieren sowie die Beratung institutioneller Anleger rund um das Thema Immobilie. Neben dem Fondsmanagement, dem Fondsrisikomanagement und der Entwicklung immobilienbasierter Produkte umfasst das Segment den An- und Verkauf von Immobilien sowie das Management inklusive aller weiteren Immobiliendienstleistungen (Immobilienverwaltung) für diese Vermögenswerte.

Asset Management Services

Das berichtspflichtige Segment Asset Management Services fokussiert sich auf die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management. Die Dienstleistungen reichen von der Führung von Fondsdepots für Kunden bis zum Angebot der Verwahrstelle für Sondervermögen. Darüber hinaus erfolgt insbesondere durch die Bereitstellung von Multikanal-Lösungen eine digitale Unterstützung für das Wertpapiergeschäft der Sparkassen. Durch die Leistungen des Geschäftsfelds Asset Management Services wird das Dienstleistungsangebot der Asset-Management-Geschäftsfelder in der Vermögensverwaltung ergänzt.

Kapitalmarkt

Das berichtspflichtige Segment Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister im auf Kunden ausgerichteten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. Ebenso trägt die Wertpapier- und Sicherheitenplattform (inklusive Risikodrehscheibenfunktion) zum Erfolg bei. Das Segment fokussiert sich auf die Generierung von kundeninduzierten Geschäften im Dreieck Sparkassen, Deka-Gruppe sowie ausgewählte Kontrahenten und Geschäftspartner – zu denen unter anderem externe Asset-Manager, Banken, Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen gehören. In diesem Umfeld bietet das Segment Kapitalmarkt eine sorgfältig abgestimmte, wettbewerbsfähige Palette an Kapitalmarkt- und Kreditprodukten an. Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht als Liquiditätsreserve dienen, werden ebenfalls vom Geschäftsfeld Kapitalmarkt gesteuert.

Finanzierungen

Das berichtspflichtige Segment Finanzierungen umfasst seit der Neuordnung der Geschäftsfeldstruktur zum 1. Januar 2017 das Immobilien- und Spezialfinanzierungsgeschäft inklusive der Sparkassenfinanzierung. Finanzierungen werden sowohl im Bankbuch auf die eigene Bilanz übernommen als auch über

Club Deals oder Syndizierungen, als Anlageprodukte für andere Banken oder sonstige institutionelle Anleger weitergegeben. Dabei wird eine bevorzugte Ausplatzierung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angestrebt. Das Spezialfinanzierungsgeschäft konzentriert sich auf ausgewählte Segmente, wie Infrastrukturfinanzierungen, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Finanzierungen und Sparkassenfinanzierung. Bestände in der Spezialfinanzierung, die vor Änderungen der Kreditrisikostategie 2010 abgeschlossen wurden, sind im Legacy Portfolio separiert. Die Immobilienfinanzierungen finanzieren im Wesentlichen Gewerbeimmobilien und konzentrieren sich dabei auf marktgängige Objekte in den Segmenten Büro, Einzelhandel, Hotel und Logistik in liquiden Märkten in Europa, Nordamerika und Asien/Pazifik.

Sonstiges

Unter Sonstiges sind vor allem Erträge und Aufwendungen dargestellt, die nicht den berichtspflichtigen Segmenten zuordenbar sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Overhead-Kosten, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen sowie die pauschale Vorsorge für potenzielle Verluste, die keinem operativen Segment direkt zurechenbar sind. Seit 2016 werden die Erträge und Aufwendungen der Treasury-Funktion verursachungsgerecht auf die anderen Segmente verteilt und finden somit Berücksichtigung in der Darstellung des Wirtschaftlichen Ergebnisses der jeweiligen Segmente.

Nicht-Kerngeschäft

Geschäftsaktivitäten, die nicht weiterverfolgt werden sollen, sind seit 2009 im Nicht-Kerngeschäft gebündelt. Das Portfolio umfasst im Wesentlichen Securitised Products (Altgeschäfte) sowie die ehemaligen Public-Finance-Bestände. Alle Portfolios werden vermögenswährend abgebaut. Aufgrund des weitgehend abgeschlossenen vermögenswährenden Abbaus dieser Aktivitäten wird das Nicht-Kerngeschäft im Berichtsjahr letztmalig als gesondertes Segment ausgewiesen. Zum 1. Januar 2018 wurden die verbleibenden Portfolios auf das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen.

Überleitung der Segmentergebnisse auf das IFRS-Ergebnis

Die Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht dem jeweiligen Segment zugeordnet. Die Segmentaufwendungen beinhalten originäre sowie auf Basis der Kosten- und Leistungsverrechnung zugeordnete Aufwendungen.

Die Ausweis- und Bewertungsunterschiede der internen Berichterstattung zum IFRS-Ergebnis vor Steuern betragen im Geschäftsjahr –31,6 Mio. Euro (Vorjahr: –74,4 Mio. Euro).

Das nicht erfolgswirksame Bewertungsergebnis aus den originären Kredit- und Emissionsgeschäft sowie Wertpapieren der Kategorie Held to Maturity belief sich im Geschäftsjahr auf 25,2 Mio. Euro (Vorjahr: –31,9 Mio. Euro). Darüber hinaus wurde im Wirtschaftlichen Ergebnis der gesamte Zinsaufwand (inklusive Zinsabgrenzung) aus der AT1-Anleihe in Höhe von –28,4 Mio. Euro (Vorjahr: –28,4 Mio. Euro) berücksichtigt. Die erfolgten Ausschüttungen wurden gemäß IAS 32 direkt im Eigenkapital erfasst. Des Weiteren fand die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern in Höhe von 67,5 Mio. Euro (Vorjahr: –0,8 Mio. Euro) im Wirtschaftlichen Ergebnis Berücksichtigung.

Zur Abdeckung potenzieller Risiken, die in den kommenden Monaten wirksam werden könnten, wurde erstmals im Jahr 2012 ein pauschaler Vorsorgebetrag gebildet. Zum Jahresultimo belief sich der Vorsorgebestand für diese steuerungsrelevanten Effekte auf –205,0 Mio. Euro (Vorjahr: –110,0 Mio. Euro). Der Ergebniseffekt auf das Wirtschaftliche Ergebnis beträgt damit –95,0 Mio. Euro im Berichtsjahr und wurde unter Sonstiges ausgewiesen. Im Vorjahr belief sich der Ergebniseffekt per saldo auf –10,0 Mio. Euro, welcher ebenfalls im Segment Sonstiges ausgewiesen wurde.

Bei den weiteren in der Überleitungsspalte aufgeführten Beträgen handelt es sich im Wesentlichen um Ausweisunterschiede zwischen der Managementberichterstattung und dem Konzernabschluss. Davon betreffen 61,4 Mio. Euro (Vorjahr: 31,3 Mio. Euro) interne Geschäfte, die im Wirtschaftlichen Ergebnis im Wesentlichen im Zinsergebnis während die entsprechenden gegenläufigen Ergebniseffekte im Finanzer-

gebnis ausgewiesen werden. Ferner bestehen Ausweisunterschiede im Finanzergebnis und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis durch die unterschiedliche Zuordnung der Ergebniseffekte aus dem Rückwerb eigener Emissionen und aus der Entkonsolidierung der Deka REL k.k. i.L., Tokio.

	Asset Management Wertpapiere		Asset Management Immobilien		Asset Management Services		Kapitalmarkt		Finanzierungen	
	Wirtschaftliches Ergebnis									
Mio. €	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016
Zinsergebnis	16,0	13,1	4,8	3,5	4,2	1,8	36,0	40,7	114,2	119,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	–	–	–	–	–	–	0,1	–28,5	–194,5
Provisionsergebnis	716,1	666,3	240,4	196,1	161,7	150,0	51,2	66,9	34,3	29,6
Finanzergebnis ¹⁾	26,9	0,8	–0,2	–2,7	–0,1	3,6	295,9	262,3	–10,6	–14,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis ²⁾	–8,8	14,9	1,9	1,8	–2,1	35,5	2,3	12,1	14,6	0,3
Summe Erträge ohne Ergebnisbeitrag aus Treasury-Funktion	750,2	695,1	246,9	198,8	163,7	190,9	385,4	382,1	123,9	–59,2
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	389,7	391,0	133,0	126,9	165,4	114,2	165,9	170,1	56,6	52,1
Restrukturierungsaufwendungen ²⁾	3,8	18,5	–	–	1,6	–	–	–	–	–
Summe Aufwendungen vor Verrechnung Treasury-Funktion	393,5	409,5	133,0	126,9	167,0	114,2	165,9	170,1	56,6	52,1
(Wirtschaftliches) Ergebnis vor Steuern ohne Treasury-Funktion	356,7	285,6	113,9	71,9	–3,3	76,8	219,5	212,0	67,4	–111,3
Treasury-Funktion	–11,3	–7,1	–2,9	–2,5	–1,6	–1,4	–23,9	–15,4	–16,9	–9,5
(Wirtschaftliches) Ergebnis vor Steuern	345,4	278,6	111,0	69,4	–4,8	75,4	195,6	196,6	50,5	–120,7
Aufwands-Ertrags-Verhältnis ³⁾	0,52	0,56	0,54	0,64	1,01	0,60	0,43	0,45	0,37	0,39
Gesamtrisiko (Value-at-Risk) ⁴⁾	494	487	79	110	110	115	672	652	462	398
Total Assets	230.991	209.242	34.345	32.484	–	–	17.552	15.079	–	–
Brutto-Kreditvolumen	6.545	6.368	35	222	675	764	83.522	76.078	21.577	21.700

¹⁾ Darin sind das Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten (Handelsbuch-Bestände), das Finanzergebnis aus nicht zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten (Bankbuch-Bestände), das Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen sowie das Ergebnis aus dem Rückerwerb eigener Emissionen enthalten. Zudem ist hierin die Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von 10,7 Mio. Euro (Vorjahr: –15,2 Mio. Euro) enthalten.

²⁾ Die Restrukturierungsaufwendungen sind im Konzernabschluss im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

³⁾ Berechnung des Aufwands-Ertrags-Verhältnisses ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

⁴⁾ Value-at-Risk für die ökonomische Risikotragfähigkeit mit 99,9 Prozent Konfidenzniveau und einem Jahr Haltedauer. Aufgrund der zwischen den Segmenten (inklusive Sonstiges und Nicht-Kerngeschäft) innerhalb des Marktpreisrisikos berücksichtigten Diversifikation ergibt sich das Risiko des Kerngeschäfts und das Risiko der Deka-Gruppe nicht additiv. Die Geschäftsfeldangaben für 2016 wurden rückwirkend näherungsweise unter Berücksichtigung der per 01.01.2017 umgesetzten neuen Geschäftsfeldstruktur ermittelt.

⁵⁾ Für das Segment Sonstiges erfolgt mangels wirtschaftlicher Aussagekraft keine Angabe zum Aufwands-Ertrags-Verhältnis.

⁶⁾ Darin enthalten ist die Vorsorge für potenzielle Verluste aus steuerrelevanten Effekten von per Saldo –95,0 Mio. Euro (Vorjahr: –10,0 Euro). Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Zusatzinformation, die nicht Bestandteil des Anhangs nach IFRS ist.

	Sonstiges ⁵⁾		Kerngeschäft insgesamt		Nicht-Kerngeschäft		Deka-Gruppe		Überleitung		Deka-Gruppe			
	Wirtschaftliches Ergebnis												IFRS-Ergebnis vor Steuern	
	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016
	-22,8	-45,3	152,4	133,7	3,2	5,5	155,6	139,2	-32,2	-3,0	123,4	136,2		
	0,1	-0,2	-28,5	-194,6	-	-	-28,5	-194,6	-	-	-28,5	-194,6		
	-1,1	-1,5	1.202,7	1.107,4	-	-	1.202,7	1.107,4	-0,9	-0,2	1.201,8	1.107,2		
	-164,0 ⁶⁾	53,4 ⁶⁾	147,9	303,1	8,4	13,4	156,3	316,5	87,2	70,1	243,5	386,6		
	0,3	-29,4	8,0	35,2	-	-	8,0	35,2	-22,5	7,5	-14,5	42,7		
	-187,6	-23,0	1.482,6	1.384,8	11,5	18,9	1.494,1	1.403,7	31,6	74,4	1.525,7	1.478,1		
	128,9	115,1	1.039,4	969,3	0,4	0,8	1.039,8	970,1	-	-	1.039,8	970,1		
	-	-	5,4	18,5	-	-	5,4	18,5	-	-	5,4	18,5		
	128,9	115,1	1.044,8	987,8	0,4	0,8	1.045,2	988,6	-	-	1.045,2	988,6		
	-316,5	-138,1	437,7	396,9	11,2	18,2	448,9	415,1	31,6	74,4	480,5	489,5		
	56,5	35,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
	-260,0	-102,3	437,7	396,9	11,2	18,2	448,9	415,1	31,6	74,4	480,5	489,5		
	-	-	0,69	0,61	0,03	0,04	0,68	0,61						
	246	314	2.015	2.013	43	55	2.035	2.039						
	-	-	282.888	256.805	-	-	282.888	256.805						
	23.911	18.427	136.264	123.560	552	777	136.817	124.336						

4 Segmentierung nach geografischen Merkmalen

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens.

Mio. €	Deutschland		Luxemburg		Übrige		Gruppe insgesamt	
	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016
Erträge	1.221,0	1.170,4	283,0	306,8	21,7	0,9	1.525,7	1.478,1
Ergebnis vor Steuern	355,4	359,5	106,0	130,6	19,1	-0,6	480,5	489,5
Langfristiges Segmentvermögen ¹⁾	209,2	211,8	12,8	3,2	0,1	0,2	222,1	215,2

¹⁾ Langfristiges Segmentvermögen ohne Finanzinstrumente und latente Ertragsteueransprüche

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

5 Allgemeine Angaben

Die beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden einheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt und ebenso wie abgegrenzte Zinsen in dem Bilanzposten ausgewiesen, in dem das zugrunde liegende Finanzinstrument bilanziert wird.

Die im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard bestmöglich (Best Estimate), werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf Erfahrungswerten und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, dem Werthaltigkeitstest für Geschäfts- oder Firmenwerte sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei den Erläuterungen der entsprechenden Posten im Folgenden ausführlich dargelegt.

Die Angaben gemäß IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ zu Art und Ausmaß von Risiken aus Finanzinstrumenten, die ebenfalls Bestandteil des Konzernanhangs sind, erfolgen mit Ausnahme der Restlaufzeitengliederung (siehe Note [70]) im Risikobericht als Teil des Konzernlageberichts.

6 Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die von der DekaBank direkt oder indirekt beherrscht werden. Die Beurteilung, ob die DekaBank als Mutterunternehmen Beherrschung ausüben kann und somit eine Konsolidierungspflicht besteht, erfolgt durch die Überprüfung der folgenden drei Kriterien, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Die DekaBank besitzt die Verfügungsgewalt direkt oder indirekt durch Stimmrechte oder andere vertragliche Rechte und hat deshalb die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung und Festlegung der maßgeblichen Tätigkeit der Unternehmen.
- Die DekaBank ist aus ihrer Beziehung zu dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt.
- Die DekaBank kann ihre Verfügungsgewalt gegenwärtig nutzen, um diese variablen Rückflüsse zu beeinflussen.

Sind Stimmrechte maßgeblich für die Beurteilung, dann wird Beherrschung angenommen, wenn die DekaBank direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der relevanten Stimmrechte hält, die ihr die gegenwärtige Fähigkeit zur Lenkung der maßgeblichen Tätigkeit geben. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

In bestimmten Fällen kann Beherrschung über ein anderes Unternehmen auch ohne den Besitz der Mehrheit der relevanten Stimmrechte ausgeübt werden, beispielsweise aufgrund einer oder mehrerer vertraglicher Vereinbarungen oder gesetzlicher Regelungen. Die Beurteilung, ob eine Konsolidierungspflicht vorliegt, erfolgt dabei unter Berücksichtigung sämtlicher vorliegenden Tatsachen und Umstände. Hierbei ist unter anderem auf den Geschäftszweck und die relevante Tätigkeit des zu betrachtenden Unternehmens abzustellen. Dies gilt insbesondere für Strukturierte Unternehmen, die so konzipiert wurden, dass Stimmrechte oder vergleichbare vertragliche Rechte nicht der dominierende Faktor sind, um festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht.

Die Deka-Gruppe bezieht deshalb in die Überprüfung der Konsolidierungspflicht auch Strukturierte Unternehmen (Investmentfonds, Kreditfinanzierungen und Verbriefungsgesellschaften) ein.

Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, ist zudem zu prüfen, ob gegebenenfalls eine Prinzipal-Agenten-Beziehung besteht. In diesem Fall lägen die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt bei einer weiteren Vertragspartei (Agent), die diese im Auftrag eines Prinzipals ausübt, der somit faktisch die Beherrschung ausübt.

Die Deka-Gruppe verfügt über die Rechte zur Ausübung der Verfügungsgewalt für von der Deka-Gruppe aufgelegte und verwaltete Investmentfonds, welche sie als Agent für alle Anleger in diesen Investmentfonds ausübt. Die Deka-Gruppe hält im Rahmen von Anschubfinanzierungen Anteile an konzerneigenen Investmentfonds, um diesen Liquidität zur Verfügung zu stellen. In diesen Fällen kann Beherrschung entstehen, wenn der DekaBank als Anleger im Investmentfonds ein maßgeblicher Anteil der variablen Rückflüsse zuzurechnen ist.

Die Konsolidierung erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern Beherrschung durch die relevante Stimmrechtsmehrheit oder andere vertragliche Vereinbarungen erlangt, und endet zu dem Zeitpunkt, zu dem keine Möglichkeit der Beherrschung mehr vorliegt. Auf die Einbeziehung von Tochterunternehmen wird verzichtet, wenn diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Die DekaBank überprüft ihre Konsolidierungsentscheidungen anlassbezogen sowie mindestens an jedem Bilanzstichtag. Es erfolgt eine erneute Beurteilung, ob Konsolidierungspflicht vorliegt, falls sich Stimmrechtsanteile oder andere Entscheidungsrechte auf Basis von vertraglichen Vereinbarungen oder Änderungen der Finanzierungs-, Eigentums- oder Kapitalstrukturen ergeben.

Veränderungen des Eigentumsanteils an einem Tochterunternehmen, die zu keinem Beherrschungsverlust führen, sind als Transaktionen zwischen Anteilseignern anzusehen und entsprechend in den Gewinnrücklagen zu berücksichtigen.

Verliert die Deka-Gruppe die Beherrschung an einem Tochterunternehmen, so werden die Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens und der Buchwert eventuell bestehender nicht beherrschender Anteile am Tochterunternehmen ausgebucht. Eine eventuell erhaltene Gegenleistung und die behaltenen Anteile an dem Tochterunternehmen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Eine hieraus entstehende Differenz, die dem Mutterunternehmen zuzurechnen ist, wird als Gewinn oder Verlust im Konzernergebnis berücksichtigt. Die in früheren Perioden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfassten Beträge werden in das Konzernergebnis oder, falls von anderen IFRS gefordert, in die Gewinnrücklagen umgebucht.

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei welchem die DekaBank über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn die DekaBank direkt oder indirekt zwischen 20,0 und 50,0 Prozent der Stimmrechtsanteile hält. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die gegenwärtig ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt.

Bei einem Stimmrechtsbesitz von weniger als 20,0 Prozent sind bei der Beurteilung, ob ein maßgeblicher Einfluss besteht oder nicht, unter anderem weitere Faktoren wie beispielsweise die Möglichkeit der Deka-Gruppe, die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien des Beteiligungsunternehmens auszuüben, oder das Vorliegen wesentlicher Geschäftsvorfälle zwischen der Deka-Gruppe und dem Beteiligungsunternehmen zu berücksichtigen. Falls die genannten Rechte anderen Gesellschaftern zustehen, ist es möglich, dass ein maßgeblicher Einfluss nicht ausgeübt werden kann, obwohl der Stimmrechtsanteil mindestens 20,0 Prozent beträgt.

Gemeinsame Vereinbarungen im Sinne des IFRS 11 bestehen bei der Deka-Gruppe ausschließlich in Form von Gemeinschaftsunternehmen. Gemeinschaftsunternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Partner-

unternehmen die gemeinschaftliche Führung über die paritätisch vorhandenen Stimmrechte ausüben. Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Sofern ein at-equity bewertetes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen.

Die Konsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt beziehungsweise zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) angesetzt. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender positiver Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den Immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine mögliche Wertminderung bestehen, auch unterjährig, auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment-Test). Wird eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts festgestellt, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren Wert (siehe Note [48]). Sofern Anteile Konzernfremder am Eigenkapital beziehungsweise am Ergebnis der Tochtergesellschaften der Bank existieren, werden diese im Posten Anteile in Fremdbesitz gesondert im Eigenkapital beziehungsweise im Posten Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Die unwesentlichen Anteile Konzernfremder an Investmentfonds und an Personengesellschaften stellen, sofern diese ein jederzeitiges Rückgaberecht haben, aus Sicht der Gruppe Fremdkapital dar und werden entsprechend als Sonstige Passiva ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Der Konzernabschluss der DekaBank wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht einbezogenen Tochterunternehmen (verbundene und strukturierte Unternehmen) sowie Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [79]) ersichtlich.

7 Konsolidierungskreis

Die Änderungen im Berichtsjahr 2017 ergeben sich durch eine Verschmelzung, und eine Liquidation von strukturierten Unternehmen. Der A-DGZ-Fonds, Frankfurt am Main wurde zum 1. März 2017 auf den A-DGZ 5-Fonds, Frankfurt am Main verschmolzen. Der Deka Treasury Corporates-Fonds wurde zum 21. Juni 2017 liquidiert.

Die Deka Real Estate Lending k.k i.L., Tokio wurde zur Liquidation angemeldet, deshalb wurde die Entkonsolidierung zum 31. Dezember 2017 durchgeführt.

Für detaillierte Informationen zur Zusammensetzung der Gruppe verweisen wir auf Note [77] beziehungsweise auf die Anteilsbesitzliste Note [79].

8 Finanzinstrumente

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen (Regular

Way Contracts) zum Erfüllungstag. Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag nach dem Bilanzstichtag liegt, werden erfolgswirksam erfasst und in den Sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden.

Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Designated at Fair Value). Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Als Held for Trading werden zum einen die Finanzinstrumente klassifiziert, die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Zum anderen gehören Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente sind, in diese Subkategorie.

Die Subkategorie Designated at Fair Value ergibt sich aus der Anwendung der Fair-Value-Option des IAS 39. In diese Subkategorie werden jene finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen designiert, die als Einheit im Rahmen der dokumentierten Risikomanagementstrategie der Bank auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Sowohl das Risiko als auch die Ergebnisse hieraus werden auf Basis von Fair Values ermittelt und an den Vorstand berichtet. Die Ausübung der Fair-Value-Option führt hier zu einer Harmonisierung von wirtschaftlicher Steuerung und Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Darüber hinaus wird die Fair-Value-Option für Finanzinstrumente zur Vermeidung der potenziellen Trennungspflicht eingebetteter Derivate sowie zur Beseitigung oder wesentlichen Verringerung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) ausgeübt. Diese Finanzinstrumente werden ebenfalls zum Zeitpunkt ihres Erwerbs der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Als Loans and Receivables sind alle nicht derivativen Finanzinstrumente zu klassifizieren, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden Finanzinstrumente bei Zugang nicht den Kategorien Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss oder Available for Sale zugeordnet werden. Loans and Receivables sind mit fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Loans and Receivables auf Werthaltigkeit geprüft. Entsprechend werden gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [16]). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese erfolgswirksam über die Ergebnisrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten. Wertpapiere der Kategorie Loans and Receivables werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity)

Besitzen finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbarere Zahlungen sowie eine feste Laufzeit, können sie grundsätzlich der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben wurden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Held-to-Maturity-Vermögenswerte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten.

Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Finanzinstrumente, die der Kategorie Held to Maturity zugeordnet sind, auf Werthaltigkeit geprüft und gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note [19]). Wertaufholungen erfolgen erfolgswirksam über die Ergebnisrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Abschreibungen ergeben hätten. Wertpapiere der Kategorie Held to Maturity werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale beinhaltet alle nicht-derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente des Available-for-Sale-Bestands sind mit dem Fair Value zu bewerten. Das Bewertungsergebnis wird im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) in der Gesamtergebnisrechnung erfasst. Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen (Impairment) beziehungsweise bei Realisierung von Bewertungsergebnissen wird das zuvor im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasste kumulierte Ergebnis vom Eigenkapital in den Gewinn oder Verlust umgegliedert. Erfasste Wertminderungen werden bei anschließender Wertaufholung von Schuldtiteln erfolgswirksam und im Falle von Eigenkapitalinstrumenten im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Wertpapiere der Kategorie Available for Sale werden im Posten Finanzanlagen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Other Liabilities beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten, soweit sie nicht in die Kategorie at Fair Value through Profit or Loss designiert werden. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bilanziert.

Kreditzusagen, deren resultierende Kreditforderungen zum Verkauf bestimmt sind beziehungsweise für die die Fair-Value-Option ausgeübt werden soll, werden nach IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Alle anderen Kreditzusagen werden entsprechend den Vorschriften des IAS 37 außerbilanziell erfasst. Ist aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen davon auszugehen, dass ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, werden Kreditrückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

Finanzgarantien werden sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch in der Folgebewertung in Übereinstimmung mit IAS 39.47c nach der Nettomethode bilanziert. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Finanzgarantie zum Fair Value bilanziert, der sich aus dem Barwert der erwarteten übernommenen Leistungsverpflichtungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Entgelte zusammensetzt. Dieser ist bei marktgerechter Konditionengestaltung in der Regel null.

9 Fair-Value-Bewertung der Finanzinstrumente

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten oder bei der Übertragung einer Schuld zahlen würde.

Die Ermittlung des Fair Value von Finanzinstrumenten erfolgt auf der Basis von Marktkursen beziehungsweise beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen der Bank in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung der Bank. Die Fair-Value-Ermittlung

auf Basis finanzmathematischer Bewertungsmodelle kann erheblich durch die zugrunde gelegten Annahmen beeinflusst werden. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der Fair Value daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Sofern für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten Geld- und Briefkurse existieren, ist nach den Vorschriften des IFRS 13 der Preis für die Fair-Value-Ermittlung zu verwenden, der innerhalb der Geld-Brief-Spanne den Fair Value am besten widerspiegelt, wobei die Bewertung zu Mittelkursen eine zulässige Konvention darstellt. Die DekaBank bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu Mittelkursen. Für illiquide Finanzinstrumente, die in der Fair-Value-Hierarchie Level 3 zugeordnet sind, wird eine Bewertungsanpassung für die Geld-Brief-Spanne (Bid-ask Adjustments) berücksichtigt.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, wenn diese nicht bereits an anderer Stelle in das Bewertungsmodell einbezogen wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettoposition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung anhand der Einzelpositionen. Die Deka-Gruppe berücksichtigt ein Funding Valuation Adjustment (FVA), welches die marktimplizierten Refinanzierungskosten für nicht besicherte derivative Positionen darstellt. Die Fristigkeit der Finanzierung wird dabei als wichtiger Bestandteil des beizulegenden Zeitwerts für nicht besicherte Derivate angesehen.

10 Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen

Nach den Vorschriften des IAS 39 werden Derivate grundsätzlich als zu Handelszwecken gehalten klassifiziert und zum Fair Value bewertet. Das Bewertungs- und Zinsergebnis wird im Handelsergebnis ausgewiesen. Die Deka-Gruppe schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu Sicherungszwecken abgeschlossene Derivate können unter bestimmten Voraussetzungen als Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Derivative Finanzinstrumente, die im Rahmen der ökonomischen Absicherung eingesetzt werden und die Anforderungen des IAS 39 (Hedge Accounting) nicht erfüllen, werden analog zu den zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesen. Das Zinsergebnis der ökonomischen Sicherungsgeschäfte wird analog zu den Zinsen der Sicherungsderivate im Sinne des IAS 39 (Hedge Accounting) im Posten Zinsergebnis ausgewiesen. Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value berücksichtigt.

Um Hedge Accounting anwenden zu können, müssen die Sicherungsbeziehungen im Zeitpunkt ihrer Begründung einzeln dokumentiert werden. Diese Dokumentation beinhaltet vor allem die Identifikation von Grund- und Sicherungsgeschäft sowie die Art des gesicherten Risikos. Darüber hinaus verlangt IAS 39 den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung muss für jede Sicherungsbeziehung sowohl zu Beginn als auch während der Laufzeit ermittelt werden.

Im Rahmen des Aktiv-Passiv-Managements setzt die DekaBank Fair Value Hedges im Sinne des IAS 39 ein. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps designiert, die zur Besicherung des Kredit-, Wertpapier- und Emissionsgeschäfts gegen Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden und den Anforderungen des Hedge Accounting genügen. Als Sicherungszusammenhänge werden ausschließlich Microhedges designiert, wobei die Sicherungsinstrumente einem oder mehreren gleichartigen Grundgeschäften gegenüberstehen können.

Bei Fair Value Hedges werden Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der gegenläufigen Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfasst. Die zur Absicherung eingesetzten Derivate werden in der Bilanz als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die Effektivität der Sicherungsbeziehungen von Fair Value Hedges wird grundsätzlich mittels Regressionsanalyse

täglich überwacht. Ein Sicherungszusammenhang gilt als effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt anhand der Critical-Term-Match-Methode.

Daneben nutzt die DekaBank die Regelungen zum Cashflow Hedge Accounting. Gegenstand der Cashflow Hedges sind zukünftig ergebniswirksame Cashflows von Fremdwährungskrediten, die gegen Währungsrisiken abgesichert wurden. Als Sicherungsinstrumente werden Devisenkassageschäfte mit rollierenden Devisenswaps designiert.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats über das erfolgsneutrale Ergebnis (OCI) im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) erfasst. In der Bilanz werden die Sicherungsinstrumente als Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

Zur prospektiven Effektivitätsmessung dient ein tägliches Reporting, welches die erwarteten zukünftigen Cashflows aus den Grundgeschäften den Cashflows der Sicherungsgeschäfte gegenüberstellt. Der Cashflow Hedge gilt als effektiv, wenn die zukünftig auftretenden Cashflows der abgesicherten Geschäfte mindestens die Cashflows der Sicherungsgeschäfte kompensieren. Ändern sich die zukünftigen Cashflows (zum Beispiel durch Sondertilgungen, Zinszahlungstermine der Kredite), erfolgt eine unmittelbare Anpassung des Hedge und damit die Sicherstellung einer taggleichen Effektivität. Für den retrospektiven Nachweis der Effektivität wird überprüft, ob die tatsächlich vereinnahmten Cashflows den erwarteten Cashflows aus der ursprünglichen Absicherung entsprechen.

11 Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Finanzinstrumente bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag (Host Contract) und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten (Embedded Derivatives) zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen integralen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine enge Verbindung mit den wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des Basisvertrags auf und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden, sofern es sich um ein eigenständiges Finanzinstrument handeln würde, die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

In der Deka-Gruppe werden trennungspflichtige finanzielle Vermögenswerte in der Kategorie Designated at Fair Value erfasst und in der Bilanz unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesen. Am Bilanzstichtag lagen keine trennungspflichtigen Bankbuch-Bestände vor. Strukturierte Handlungsemissionen werden als Held for Trading kategorisiert.

12 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in der Deka-Gruppe erfolgt gemäß IAS 21. Sämtliche monetären Fremdwährungsposten werden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Posten werden entsprechend ihrem jeweiligen Bewertungsmaßstab umgerechnet: Zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzte nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt (historischer Kurs) umgerechnet. Zum Fair

Value angesetzte nicht monetäre Posten werden analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umgerechnet. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird erfolgswirksam im Posten Handelsergebnis (für die Portfolios des Handelsbuchs) beziehungsweise im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value (für die Portfolios des Bankbuchs) erfasst. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Kassamittelkurs des Tages umgerechnet, an dem sie erfolgswirksam werden.

Die Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode. Sämtliche Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Die Posten der Gesamtergebnisrechnung werden mit dem arithmetischen Mittel der Monatsultimokurse des Berichtsjahres umgerechnet. Das Eigenkapital wird, mit Ausnahme der Neubewertungsrücklage (zum Stichtagskurs) und des Jahresergebnisses (aus der Gesamtergebnisrechnung), auf der Basis der historischen Wertverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugangs aus Konzernsicht umgerechnet. Die sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden im Eigenkapitalposten Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

13 **Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte**

In der Deka-Gruppe werden sowohl echte Wertpapierpensionsgeschäfte als auch Wertpapierleihegeschäfte getätigt.

Echte Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die Bilanzierung des übertragenen Wertpapiers erfolgt weiterhin beim Pensionsgeber in der bisherigen Bewertungskategorie, da die wesentlichen Eigentümerchancen und -risiken nicht übertragen wurden. In Höhe des erhaltenen beziehungsweise geleisteten Barbetrags wird eine Verbindlichkeit beim Pensionsgeber beziehungsweise eine Forderung beim Pensionsnehmer bilanziert. Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften werden bei Erfüllung der Saldierungskriterien des IAS 32 miteinander verrechnet und auf Netobasis in der Bilanz unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den echten Pensionsgeschäften. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Barsicherheiten werden in der Bilanz des Verleihers als Verbindlichkeiten beziehungsweise in der Bilanz des Entleihers als Forderungen ausgewiesen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Leihe- und Pensionsgeschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Dabei unterliegen die Geschäfte entweder den Clearing-Bedingungen des jeweiligen Zentralen Kontrahenten oder werden unter Verwendung der standardisierten deutschen beziehungsweise internationalen Rahmenverträge geschlossen. Übertragene Wertpapiere dürfen vom Empfänger grundsätzlich weiterveräußert oder weiterverpfändet werden, wenn keine anderweitigen vertraglichen Vereinbarungen beziehungsweise Regelungen vorliegen. Bei der Veräußerung von entliehenen Wertpapieren beziehungsweise von Sicherheiten wird die entstehende Short-Position unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva ausgewiesen.

Soweit Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden Erträge und Aufwendungen aus Pensionsgeschäften und aus Wertpapierleihegeschäften im Handelsergebnis ausgewiesen. Bei nicht zu Handelszwecken abgeschlossenen Pensionsgeschäften werden die Erträge und Aufwendungen im Zinsergebnis ausgewiesen.

Forward Repos fallen unter die Definition eines Termingeschäfts nach IAS 39 und werden vom Handelstag bis zum Erfüllungstag als Derivat behandelt. Der Fair Value der Forward Repos wird in der Bilanz als Handelsaktiva (positiver Marktwert) beziehungsweise Handelspassiva (negativer Marktwert) ausgewiesen. Die positiven und negativen Fair-Value-Änderung von Forward Repos werden im Handelsergebnis ausgewiesen.

14 Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Entscheidend für die Klassifizierung und damit für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen ist nicht das rechtliche Eigentum am Leasingobjekt, sondern primär der wirtschaftliche Gehalt des Leasingvertrags: Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem rechtlichen Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing. In allen anderen Fällen liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

Die Deka-Gruppe als Leasingnehmer

Bei den von der Deka-Gruppe als Leasingnehmer abgeschlossenen Miet- beziehungsweise Leasingverträgen handelt es sich um Operating-Leasingverhältnisse. Die Sachanlagen, die Gegenstand von Operating-Leasingverträgen sind, werden entsprechend nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die von der Deka-Gruppe zu leistenden Miet- beziehungsweise Leasingraten werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Für im Voraus geleistete Leasingraten wurden zur korrekten Periodenabgrenzung aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet und in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Die Deka-Gruppe als Leasinggeber

Zum Berichtsstichtag bestehen keine Leasingverhältnisse, bei denen Gesellschaften der Deka-Gruppe als Leasinggeber auftreten.

15 Forderungen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, nicht börsenfähige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, BaW-Gelder sowie Tages- und Termingelder bilanziert. Geleistete Barbeträge beziehungsweise Barsicherheiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften oder Wertpapierleihegeschäften werden ebenfalls als Forderungen ausgewiesen. Gemäß IAS 39 erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als Loans and Receivables (siehe Note [8]). Als Loans and Receivables klassifizierte Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der Risikovorsorge in der Bilanz ausgewiesen. Ergebnisse aus Zinszahlungen und dem Abgang von Forderungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen, abgesehen von Zinszahlungen für zu Handelszwecken bestehende Forderungen (für Portfolios des Handelsbuchs); hier erfolgt der Ausweis im Handelsergebnis. Für im Rahmen von Fair Value Hedges gesicherte Forderungen finden die unter Note [10] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

16 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wird aktivisch abgesetzt. Für Bürgschaften und Avale werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

Falls Zweifel an der Einbringbarkeit einer Forderung bestehen, wird diesem durch die Bildung einer Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch

dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet beziehungsweise eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment). Bei festgestellten Wertminderungen werden Einzelwertberichtigungen beziehungsweise Rückstellungen in entsprechender Höhe gebildet. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Die Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Deka-Gruppe nicht.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden unter anderem aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen,
- Stundung von oder Verzicht auf Zahlungsansprüche,
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen,
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung,
- Beantragung beziehungsweise Eröffnung eines Insolvenzverfahrens,
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme (erzielbarer Betrag), diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz unter Berücksichtigung des Fair Value der Sicherheiten.

Da die Ermittlung der Einzelrisikovorsorge auf der Verbarwertung der geschätzten künftigen Zahlungsströme basiert, ergibt sich bei unveränderten Zahlungserwartungen ein Effekt aus der Barwertveränderung (Unwinding) zum folgenden Stichtag. Gemäß IAS 39 AG 93 ist die Barwertveränderung als Zinsertrag in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen.

Die Zinsen aus wertberichtigten Krediten werden weiterhin im Zinsergebnis ausgewiesen. Aufgrund der unwesentlichen Differenz zwischen der Barwertveränderung und den tatsächlich vereinnahmten Nominalzinsen wird auf die erfolgswirksame Erfassung von Zinserträgen aus Unwinding in der Gesamtergebnisrechnung verzichtet.

In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kredit- und Wertpapierportfolio wider. Die Bemessungsgrundlage enthält Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Berücksichtigung von Kreditnehmerratings, historischen Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken basieren unter anderem auf einem internen Ratingsystem, das aktuelle und historische wirtschaftliche, politische und weitere Daten mit einbezieht und Länder nach Risikoprofilen einstuft.

Wertminderungen werden ergebniswirksam durch Wertberichtigungen oder Direktabschreibungen erfasst, ebenso wie Auflösungen von Wertberichtigungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen. Der Ausweis innerhalb der Gesamtergebnisrechnung erfolgt im Posten Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Bei der DekaBank wurden Verbriefungstitel überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und werden entsprechend erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Verbriefungstitel, die der Kategorie Loans

and Receivables zugeordnet sind, werden regelmäßig auf dauerhafte Wertminderung (Impairment) untersucht. Zum Bilanzstichtag liegen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

17 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise Finanzpassiva

Handelsbestand (Held for Trading)

Unter dem Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben beziehungsweise begeben wurden. Sämtliche Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Bei Derivaten mit ausstehenden Prämienzahlungen wird der Barwert der Prämie mit dem Marktwert des Derivats saldiert. Für nicht börsengehandelte Finanzinstrumente werden marktgängige Bewertungsverfahren (insbesondere Barwertmethode und Optionspreismodelle) zur Ermittlung des Bilanzwerts herangezogen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse sowie realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Ebenfalls im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenenerträge, Refinanzierungsaufwendungen sowie Provisionen für Handelsgeschäfte ausgewiesen.

Zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bestimmt (Designated at Fair Value)

Unter dem Posten Zum Fair Value bilanzierte Finanzaktiva beziehungsweise -passiva werden ferner Finanzinstrumente ausgewiesen, die beim erstmaligen Ansatz in die Subkategorie Designated at Fair Value klassifiziert wurden. Derivative Finanzinstrumente aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, werden ebenfalls in dieser Subkategorie ausgewiesen. Effekte aus Fair-Value-Änderungen sowie Provisionen werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst. Zins- und Dividendenenerträge werden ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge im Zinsergebnis ausgewiesen.

18 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Unter diesem Posten sind Sicherungsderivate im Sinne des IAS 39 (Hedge Accounting) mit positiven Marktwerten auf der Aktivseite beziehungsweise negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertung der Sicherungsderivate erfolgt mittels anerkannter Bewertungsmodelle unter Ansatz beobachtbarer Bewertungsparameter zum Fair Value. Die im Rahmen des Hedge Accounting für Fair Value Hedges ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 erfolgswirksam erfasst.

Bei Cashflow Hedges wird der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats im erfolgsneutralen Ergebnis (Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges) ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam im Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten vereinnahmt, in der auch die abgesicherten Cashflows ergebniswirksam werden.

19 Finanzanlagen

In den Finanzanlagen werden im Wesentlichen börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen ausgewiesen.

Der Posten Finanzanlagen umfasst Finanzinstrumente der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale. Als Loans and Receivables oder Held to Maturity ausgewiesene Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Finanzielle Vermögenswerte der Kategorie Available for Sale werden ergebnisneutral zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Anteile an nicht börsennotierten, verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen, für die der beizulegende Zeitwert keinem aktiven Markt entnommen werden kann, wurden 2016 in Übereinstimmung mit IAS 39.46c zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Im Jahr 2017 erfolgte in Vorbereitung auf die Umsetzung der neuen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften des IFRS 9 eine Überprüfung geeigneter Bewertungsmodelle je Gruppe von Beteiligungsunternehmen. Im Vorgriff auf die nach IFRS 9 geforderte Bewertung von Beteiligungen zum beizulegenden Zeitwert wurden bisherige Schätzungen überarbeitet. Die den Schätzungen zugrunde liegenden Annahmen und Parameter basieren auf einer sachgerechten Ausübung von Ermessensspielräumen des Managements. Soweit unterschiedliche Bewertungsmodelle zu einer Bandbreite verschiedener potenzieller Wertansätze führen, liegt die Auswahl des anzuwendenden Modells im Ermessen des Managements. Auswirkungen der Änderung der rechnungslegungsbezogenen Schätzung sind in Note [47] dargestellt.

Die Erträge aus Schuldverschreibungen, einschließlich aufgelöster Agien und Disagien, sowie Dividendenerträge und laufende Erträge aus nicht konsolidierten Anteilen an verbundenen Unternehmen werden im Zinsergebnis berücksichtigt. Realisierte Gewinne und Verluste werden im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Bewertungsergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale werden nach Berücksichtigung latenter Steuern im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) ausgewiesen.

Finanzanlagen werden regelmäßig einem Impairment-Test unterzogen. Eine potenzielle Wertminderung bei handelbaren Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables, Held to Maturity und Available for Sale liegt grundsätzlich vor, wenn aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten der Marktwert eines Wertpapiers zum Stichtag signifikant unter seine Anschaffungskosten gesunken ist beziehungsweise wenn das Absinken des Marktwerts dauerhaft ist.

Liegt eine Wertminderung vor, ist eine Wertberichtigung unter Berücksichtigung von erwarteten Zahlungsströmen aus werthaltigen Sicherheiten (Garantien, Credit Default Swaps und anderen) zu bilden. Wertminderungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung entfallen, ist bei Fremdkapitaltiteln eine Wertaufholung vorzunehmen und erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen zu berücksichtigen. Hingegen sind Wertaufholungen aus Available-for-Sale-Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Wird im Ergebnis eines Impairment-Tests festgestellt, dass die Bildung einer Einzelwertberichtigung nicht erforderlich ist, sind die entsprechenden Finanzanlagen der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity in der Bemessungsgrundlage für die Portfoliowertberichtigungen zu berücksichtigen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken auf Finanzanlagen werden analog den Krediten nach der Expected-Loss-Methode ermittelt. Auf Finanzanlagen der Kategorie Available for Sale werden keine Portfoliowertberichtigungen gebildet.

In den Finanzanlagen werden ebenfalls die Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen ausgewiesen.

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Gründung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Unternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis der Beteiligung wird im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Transaktionen mit at-equity bewerteten Unternehmen werden im Rahmen der Zwischenergebniseliminierung entsprechend der Beteiligungsquote eliminiert. Bei Downstream-Lieferung, das heißt, wenn ein Vermögenswert den Vollkonsolidierungskreis verlässt, erfolgt die Wertkorrektur gegen den Equity-Ansatz der jeweiligen Beteiligung.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen, werden diese überprüft (Impairment-Test) und gegebenenfalls Abschreibungen auf den Equity-Wert der Anteile vorgenommen. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine Abschreibung durch Zuschreibungen bis zur Höhe des erzielbaren Betrags, aber maximal bis zur Höhe des Buchwerts, der sich ohne außerplanmäßige Abschreibungen in den Vorperioden ergeben hätte. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

20 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten werden im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte, erworbene und selbst erstellte Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) entstehen, wenn beim Erwerb von Tochtergesellschaften die Anschaffungskosten den Konzernanteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Erwerbsdatum mit Anschaffungskosten angesetzt und unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich, bei Anhaltspunkten auf mögliche Wertminderungen auch unterjährig, überprüft. Zum Zweck der Überprüfung auf eine Wertminderung wird ein Geschäfts- oder Firmenwert einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugewiesen. Wird im Rahmen des Impairment-Tests eine Wertminderung festgestellt, werden außerplanmäßig Abschreibungen vorgenommen.

Die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte werden über die ermittelte Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Personalaufwendungen und Aufwendungen für Leistungen Dritter. Die erworbene oder selbst erstellte Software wird grundsätzlich über vier Jahre linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Posten Verwaltungsaufwendungen in der Gesamtergebnisrechnung erfasst.

21 Sachanlagen

Im Posten Sachanlagen werden neben der Betriebs- und Geschäftsausstattung technische Anlagen und Maschinen ausgewiesen. Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, wenn von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst.

Die Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 15
Technische Anlagen und Maschinen	2 – 10

Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden aus Wesentlichkeitsgründen entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

22 Sonstige Aktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Forderungen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die positiven Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Regular-Way-Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag (Settlement Date) nach dem Bilanzstichtag liegt, werden ebenfalls unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

23 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwands zu (45,6 Prozent von 15,0 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent), sodass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwands gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen. Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbsteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,90 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an beziehungsweise Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie aktive und passive latente Steuern werden jeweils saldiert ausgewiesen

und nicht abgezinst. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden ebenfalls erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Verlustvorträge in Deutschland sind unbeschränkt vortragsfähig. Ausländische Verlustvorträge, die nicht unbeschränkt vortragsfähig sind, werden entsprechend ihrer Fristigkeit ausgewiesen. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

24 Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden, soweit sie der Kategorie Other Liabilities zugeordnet sind, zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Verbindlichkeiten der Kategorie Liabilities at Fair Value through Profit or Loss werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Für Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Hedge Accounting in Sicherungsbeziehungen designiert wurden, finden die unter Note [10] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

25 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

In der Deka-Gruppe werden den Mitarbeitern verschiedene Arten von Altersversorgungsleistungen angeboten. Diese umfassen sowohl beitragsorientierte Zusagen (Defined Contribution Plans) als auch leistungsorientierte Zusagen (Defined Benefit Plans).

Für die beitragsorientierten Zusagen wird ein festgelegter Beitrag an einen externen Versorgungsträger (unter anderem Sparkassen Pensionskasse, BVV und Direktversicherung) entrichtet. Für derartige Zusagen werden in der Deka-Gruppe gemäß IAS 19 keine Rückstellungen gebildet.

Für leistungsorientierte Zusagen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt und dem Fair Value des Planvermögens gegenübergestellt. Resultiert aus der Berechnung ein potenzieller Vermögenswert, ist der erfasste Vermögenswert auf den Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens begrenzt. Der in der laufenden Berichtsperiode erfolgswirksam zu erfassende Nettozinsaufwand (Ertrag) auf die Nettoverpflichtung (Nettovermögenswert) aus leistungsorientierten Zusagen wird mittels Anwendung des Rechnungszinssatzes ermittelt, der für die Bewertung der leistungsorientierten Zusagen zu Beginn der Periode verwendet wurde. Erwartete unterjährige Veränderungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögenswerts) infolge von Beitrags- und Leistungszahlungen sind hierbei zu berücksichtigen. Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) werden unmittelbar im erfolgsneutralen Ergebnis (OCI) erfasst. Die Neubewertung umfasst versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen) und die Auswirkung der etwaigen Vermögensobergrenze (ohne Zinsen).

Unter den leistungsorientierten Zusagen in der Deka-Gruppe befinden sich neben Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen auch fondsgebundene beitragsorientierte Leistungszusagen. Bei den Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen handelt es sich zum einen um Einzelzusagen für Vorstände und leitende Angestellte sowie um kollektivrechtliche Zusagen an die allgemeine Belegschaft. Diese garantieren lebenslange Alters-, Hinterbliebenen- sowie Invaliditätsrenten. Im Rahmen der fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen werden die Versorgungsbeiträge sowohl durch den Arbeitgeber als auch durch den Arbeitnehmer erbracht und hauptsächlich in Investmentfonds der Deka-Gruppe investiert. Im Versorgungsfall hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung beziehungsweise auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Investmentfondsanteile.

Für die betriebliche Altersversorgung der Deka-Gruppe wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) Planvermögen geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e. V. – gehalten. Das Planvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem jedem Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltspänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von zweckgebundenem Planvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Planvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert.

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen Zusagen für Vorruhestand, Übergangszahlungen sowie Verpflichtungen zur Zahlung von Beihilfeleistungen. Diese werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Im Rahmen der Bilanzierung der pensionsähnlichen Verpflichtungen entstehen grundsätzlich keine versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, sodass die ausgewiesene Rückstellung dem Barwert der Verpflichtung entspricht. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der Deka-Gruppe zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Diese Konten werden in Geld geführt und sind analog zu den leistungsorientierten Zusagen durch Planvermögen im Deka Trust e. V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens.

26 Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Bei der Bestimmung werden Risiken und Unsicherheiten sowie alle relevanten Erkenntnisse in Bezug auf die Verpflichtung berücksichtigt. Sofern der Zinseffekt eine wesentliche Auswirkung hat, werden langfristige Rückstellungen mit einem restlaufzeitadäquaten Marktzins abgezinst und zum Barwert der Verpflichtung angesetzt. Verwendet wird ein Abzinsungssatz vor Steuern, der die aktuellen Markterwartungen im Hinblick auf den Zinseffekt und die für die Verpflichtung spezifischen Risiken widerspiegelt. Zuführungen beziehungsweise Auflösungen erfolgen über die Ergebnisgröße, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zulasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

27 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva sind Verbindlichkeiten sowie Abgrenzungen (Accruals) ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise zum Erfüllungsbetrag.

28 Nachrangkapital

Im Bilanzposten Nachrangkapital werden nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtsemissionen sowie typisch stille Einlagen ausgewiesen. Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Mittel dürfen im Falle der Liquidation oder der Insolvenz der DekaBank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden und sind nach den Vorschriften des IAS 32 aufgrund des vertraglichen Kündigungsrechts – unabhängig von der Wahrscheinlichkeit für dessen Ausübung – als Fremdkapital zu bilanzieren. Der Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Nachrangverbindlichkeiten, die mittels eines Fair Value Hedge im Sinne des IAS 39 gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind zusätzlich die auf Zinsrisiken entfallenden Fair-Value-Änderungen zu berücksichtigen.

29 Atypisch stille Einlagen

Bei den Atypisch stillen Einlagen handelt es sich um bilanzielles Eigenkapital nach deutschem Handelsrecht. Nach IAS 32 sind die Atypisch stillen Einlagen als Fremdkapital zu behandeln, da die atypisch stillen Gesellschafter über ein vertragliches Kündigungsrecht verfügen.

Die Bilanzierung der Atypisch stillen Einlagen erfolgt zum Nennbetrag. Bemessungsgrundlage für die Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter ist die Ausschüttung auf das gezeichnete Kapital. Zusätzlich besteht ein Anspruch auf Entnahme von Steuerbeträgen. Der Ausweis der Ausschüttung erfolgt in einem gesonderten Posten – Zinsaufwendungen für Atypisch stille Einlagen – nach dem Jahresergebnis vor Steuern. Der Ausweis der entnahmefähigen Steuern wird als Bestandteil des Steueraufwands ausgewiesen (siehe Note [23]).

30 Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital ist das von den Gesellschaftern nach dem Gesellschaftsvertrag eingezahlte Kapital. Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen entsprechend den Vorgaben des Gesellschaftsvertrags.

Der Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile beinhaltet von der Bank emittierte AT1-Anleihen (Additional Tier 1). Nach den Vorschriften des IAS 32 sind AT1-Anleihen im bilanziellen Eigenkapital auszuweisen, da diese über keine Endfälligkeit verfügen, die Zinszahlungen nach freiem Ermessen des Emittenten ganz oder teilweise entfallen können und der Gläubiger zur Kündigung nicht berechtigt ist.

Die Gewinnrücklagen werden in gesetzliche, satzungsmäßige und andere Gewinnrücklagen aufgegliedert. Die anderen Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind in den anderen Gewinnrücklagen die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung ausgewiesen, mit Ausnahme der Bewertungseffekte für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtung (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Zusagen unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern ausgewiesen. Die Neubewertung umfasst im Wesentlichen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und den Ertrag aus Planvermögen (ohne Zinsen).

Die Neubewertungsrücklage enthält ebenfalls die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale, nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines Impairments abgeschrieben wird.

In der Neubewertungsrücklage wird auch der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow Hedges nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern ausgewiesen. Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Beträge werden in der Periode erfolgswirksam vereinnahmt, in der auch die abgesicherten zukünftigen Cashflows ergebniswirksam werden. Die auf den ineffektiven Teil der Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente entfallenden Ergebniskomponenten werden erfolgswirksam erfasst.

In der Rücklage für Währungsumrechnung werden Differenzen aus der Umrechnung der in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen ausgewiesen.

Anteile in Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden, sofern vorhanden, als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

31 Zinsergebnis

Der Posten enthält neben den Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Zinsergebnisse aus Positionen des Handelsbuchs sowie damit im Zusammenhang stehende Refinanzierungsaufwände sind hiervon ausgenommen, da sie im Handelsergebnis ausgewiesen werden. Aufgrund der nach IAS 32 zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an typisch stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	435,9	458,0	-22,1
Zinsderivaten (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	149,0	153,4	-4,4
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	142,4	152,6	-10,2
Sicherungsderivaten (Hedge Accounting)	58,8	63,9	-5,1
Negative Zinsen aus Verbindlichkeiten	76,3	45,0	31,3
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	20,9	16,7	4,2
Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	2,0	2,1	-0,1
Zinserträge insgesamt	885,3	891,7	-6,4
Zinsaufwendungen für			
Zinsderivate (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	276,2	278,6	-2,4
Verbindlichkeiten	255,5	284,5	-29,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	77,0	69,7	7,3
Sicherungsderivate (Hedge Accounting)	28,7	31,0	-2,3
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	35,7	36,3	-0,6
Typisch stille Einlagen	2,9	8,0	-5,1
Negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften und festverzinslichen Wertpapieren	85,9	47,4	38,5
Zinsaufwendungen insgesamt	761,9	755,5	6,4
Zinsergebnis	123,4	136,2	-12,8

Das Ergebnis aus dem Abgang von Forderungen in Höhe von 10,5 Mio. Euro (Vorjahr: 18,9 Mio. Euro) ist im Zinsertrag aus Kredit- und Geldmarktgeschäften enthalten.

Für einzelwertberichtigte Kredite und Wertpapiere wurden im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 10,4 Mio. Euro (Vorjahr: 16,1 Mio. Euro) vereinnahmt.

Insgesamt wurden für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen, die nicht zum Fair Value bewertet wurden, Zinserträge in Höhe von 564,0 Mio. Euro (Vorjahr: 532,3 Mio. Euro) und Zinsaufwendungen in Höhe von 354,5 Mio. Euro (Vorjahr: 363,8 Mio. Euro) erfasst.

32 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt sich in der Gesamtergebnisrechnung wie folgt dar:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Zuführungen zur Risikovorsorge	-68,0	-222,1	154,1
Auflösung der Risikovorsorge	38,0	26,4	11,6
Direkte Forderungsabschreibungen	-0,1	0,0	-0,1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1,6	1,1	0,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-28,5	-194,6	166,1

Die Veränderung der Risikovorsorge für Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity wird im Posten Ergebnis aus Finanzanlagen (siehe Note [37]) ausgewiesen.

33 Provisionsergebnis

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Provisionserträge aus			
Fondsgeschäft	2.093,5	1.834,9	258,6
Wertpapiergeschäft	145,1	122,0	23,1
Kreditgeschäft	50,8	44,4	6,4
Sonstige	21,4	24,0	-2,6
Provisionserträge insgesamt	2.310,8	2.025,3	285,5
Provisionsaufwendungen für			
Fondsgeschäft	1.049,3	882,1	167,2
Wertpapiergeschäft	38,7	17,6	21,1
Kreditgeschäft	16,8	16,1	0,7
Sonstige	4,2	2,3	1,9
Provisionsaufwendungen insgesamt	1.109,0	918,1	190,9
Provisionsergebnis	1.201,8	1.107,2	94,6

Provisionserträge werden mit dem Fair Value der erhaltenen oder zu beanspruchenden Gegenleistung bemessen. Gebühren aus Dienstleistungsgeschäften und leistungsabhängige Provisionen werden dann erfolgswirksam erfasst, wenn die Leistung erbracht ist oder signifikante Leistungskriterien erfüllt sind. Gebühren für Leistungen, die über einen bestimmten Zeitraum erbracht werden, werden entsprechend der Periode der Leistungserbringung vereinnahmt.

Die Provisionserträge aus dem Fondsgeschäft setzen sich im Wesentlichen aus Verwaltungsgebühren, Ausgabeaufschlägen und Vertriebsprovisionen zusammen. Darüber hinaus werden hier auch erfolgsbezogene Vergütungen sowie Erträge aus Kostenpauschalen ausgewiesen. Die Provisionsaufwendungen für das Fondsgeschäft entfallen im Wesentlichen auf Leistungen an Vertriebspartner. Der überwiegende Teil des Provisionsergebnisses resultiert aus bestandsbezogenen Provisionen. Das Provisionsergebnis aus dem Fondsgeschäft enthält somit überwiegend Entgelte gemäß IFRS 7.20c (ii).

34 Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse sowie Provisionen aus Finanzinstrumenten, die der Subkategorie Held for Trading zugeordnet sind. Zinsergebnisse aus derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumenten der Handelsbuchpositionen werden einschließlich der hiermit im Zusammenhang stehenden Refinanzierungsaufwendungen ebenfalls hier ausgewiesen.

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	287,8	249,0	38,8
Zinsergebnis und laufende Erträge aus Handelsgeschäften	-78,2	23,0	-101,2
Provisionen für Handelsgeschäfte	-19,3	-19,3	0,0
Handelsergebnis	190,3	252,7	-62,4

35 Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value

Der Posten enthält im Wesentlichen die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente, die der Subkategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, sowie der Bankbuch-Derivate. Hingegen werden das Zinsergebnis und Dividendenerträge ebenso wie Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge aus Finanzinstrumenten dieser Subkategorie sowie das Zinsergebnis der Bankbuch-Derivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis	33,9	155,0	-121,1
Devisenergebnis	-6,6	-10,0	3,4
Provisionen	-0,1	-0,1	0,0
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	27,2	145,0	-117,8

Im Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value wurde im Berichtsjahr per saldo ein Aufwand in Höhe von 4,8 Mio. Euro (Vorjahr: Ertrag in Höhe von 6,8 Mio. Euro) erfasst, der auf bonitätsinduzierte Wertänderungen eigener Emissionen zurückzuführen ist. Des Weiteren ist hier ein Aufwand in Höhe von 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: Aufwand in Höhe von 4,1 Mio. Euro) enthalten, der aus bonitätsinduzierten Wertänderungen von Forderungen der Kategorie Designated at Fair Value stammt.

Die bonitätsinduzierte Wertänderung ermittelt die Bank als Unterschiedsbetrag zwischen dem Ergebnis aus einer Full-Fair-Value-Bewertung und dem Ergebnis aus einer Bewertung auf Basis von Swapsätzen der entsprechenden Emissionswährung zuzüglich des Spreads, der zum Zeitpunkt der Veräußerung der Emission am Markt für Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung galt. Das bonitätsinduzierte Bewertungsergebnis während der Berichtsperiode ermittelt sich aus der Veränderung dieses Unterschiedsbetrags bezogen auf das am Stichtag vorliegende Nominal.

36 Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39

Als Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39 werden Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte erfasst. Das Ergebnis dieser Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	14,3	-85,7	100,0
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	-14,9	88,1	-103,0
Ergebnis aus Fair Value Hedges gemäß IAS 39	-0,6	2,4	-3,0

37 Ergebnis aus Finanzanlagen

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	0,0	-1,6	1,6
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aus Anteilsbesitz	4,7	-0,6	5,3
Nettoauflösung/-zuführung zur Risikovorsorge für Wertpapiere	10,7	-15,2	25,9
Abschreibungen aufgrund Wertminderung bei at-equity bewerteten Unternehmen	-	-	-
Zuschreibungen aufgrund Wertaufholung bei at-equity bewerteten Unternehmen	-	2,6	-2,6
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	11,2	1,3	9,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	26,6	-13,5	40,1

38 Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zusammen. Die jeweiligen Posten gliedern sich wie folgt:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	422,7	397,3	25,4
Soziale Abgaben	51,8	48,8	3,0
Zuführung zu/Auflösung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	45,2	38,9	6,3
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	3,5	2,7	0,8
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1,1	0,6	0,5
Personalaufwand insgesamt	524,3	488,4	35,9
Andere Verwaltungsaufwendungen			
Beratungsaufwand	108,8	88,1	20,7
EDV und Maschinen	70,9	75,8	-4,9
Mieten und Aufwendungen für Gebäude	56,9	56,6	0,3
Marketing- und Vertriebsaufwand	45,5	40,3	5,2
EDV-Infodienste	41,1	39,2	1,9
Beiträge und Gebühren	36,8	38,3	-1,5
Bankenabgabe	35,3	34,4	0,9
Servicepauschale Fondsadministration	28,1	28,8	-0,7
Porto/Telefon/Büromaterial	20,7	12,7	8,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	52,1	49,4	2,7
Andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt	496,2	463,6	32,6
Planmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	14,8	15,8	-1,0
Planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	4,5	2,3	2,2
Abschreibungen insgesamt	19,3	18,1	1,2
Verwaltungsaufwand	1.039,8	970,1	69,7

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für Jahresabschluss- und Prüfungskosten sowie KfZ- und Reisekosten.

Der Verwaltungsaufwand enthält Zahlungen in Höhe von 49,8 Mio. Euro (Vorjahr: 49,1 Mio. Euro) aus Miet- und Leasingverhältnissen für Gebäude, Kraftfahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung (Operating-Leasingverhältnisse), bei denen die DekaBank als Leasingnehmer fungiert. In den kommenden Jahren sind aus derartigen Verträgen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Bis zu 1 Jahr	47,2	51,4	-4,2
Länger als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	149,1	160,8	-11,7
Länger als 5 Jahre	56,1	89,7	-33,6

39 Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	-7,7	-22,7	15,0
Sonstige betriebliche Erträge			
Auflösung von sonstigen Rückstellungen	0,5	24,9	-24,4
Mieterträge	1,3	1,2	0,1
Sonstige Erträge	43,2	81,1	-37,9
Sonstige betriebliche Erträge insgesamt	45,0	107,2	-62,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Restrukturierungsaufwendungen	6,3	18,6	-12,3
Umsatzsteuer aus konzerninternen Dienstleistungen	16,0	17,0	-1,0
Sonstige Steuern	0,3	1,3	-1,0
Sonstige Aufwendungen	34,6	23,4	11,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen insgesamt	57,2	60,3	-3,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-19,9	24,2	-44,1

Der Rückkauf eigener Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie aufgenommener Schuldscheindarlehen führt zu einer Herabsetzung der Verbindlichkeit (Nettoausweis). Mit dem Rückkauf der eigenen Emissionen ist eine Ergebnisrealisierung in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen Rückkauf- und Buchkurs verbunden.

Die Restrukturierungsaufwendungen entfallen im Wesentlichen auf die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen für den strategischen Umbau der LBB-INVEST.

40 Ertragsteuern

Der Posten beinhaltet sämtliche auf der Grundlage des Jahresergebnisses ermittelte in- und ausländischen Steuern. Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Laufender Steueraufwand Geschäftsjahr	140,6	179,8	-39,2
Laufender Steueraufwand/-ertrag (-) Vorjahre	0,1	-6,3	6,4
Laufender Steueraufwand	140,7	173,5	-32,8
Effekt aus der Entstehung und Auflösung temporärer Differenzen	21,8	-24,3	46,1
Effekte aus Änderungen der Steuergesetzgebung und/oder des Steuersatzes	-0,8	-1,4	0,6
Effekt aus erstmaligem Ansatz latenter Steuern auf Verlustvorträge	-	-0,4	0,4
Periodenfremder latenter Steuerertrag	-3,1	16,9	-20,0
Latenter Steueraufwand	17,9	-9,2	27,1
Ertragsteueraufwand insgesamt	158,6	164,3	-5,7

Der in Deutschland anzuwendende Steuersatz setzt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent, dem hierauf erhobenen Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz zusammen. Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als

atypisch stille Gesellschaft ergibt sich für die Gesellschaften im Organkreis der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent (Vorjahr: 24,68 Prozent). Weiterhin steht den atypisch stillen Gesellschaftern ein Entnahmerecht hinsichtlich des auf sie entfallenden Teils des Körperschaftsteueraufwands in Höhe von 7,22 Prozent zu. Für die Bewertung der latenten Steuern wird somit ein Steuersatz in Höhe von 31,90 Prozent (Vorjahr: 31,90 Prozent) angewandt (siehe Note [23]). Dieser Steuersatz wird in der nachfolgenden Überleitungsrechnung als erwarteter Steuersatz zugrunde gelegt. Die übrigen inländischen Gesellschaften ermitteln ihre latenten Steuern wie im Vorjahr mit einem Steuersatz von rund 32 Prozent.

Die ausländischen Gesellschaften verwenden für die Ermittlung der latenten Steuern den jeweiligen landesspezifischen Steuersatz. Im Organkreis der DekaBank Luxemburg beträgt dieser Steuersatz 26,01 Prozent (Vorjahr: 27,08 Prozent). Mit Wirkung zum 1. Januar 2018 wurde der Körperschaftsteuersatz in Luxemburg von 19,0 Prozent auf 18,0 Prozent gesenkt. Unter Berücksichtigung des Zuschlags für den Arbeitslosenfonds sowie die Gewerbesteuer ergibt sich ein neuer kombinierter Steuersatz in Höhe von 26,01 Prozent, welcher der Ermittlung der latenten Steuern zugrunde gelegt wurde. Es ergab sich eine rechnerische Steuererminderung in Höhe von 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro).

Das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen hat zu einem latenten Steueraufwand in Höhe von 21,8 Mio. Euro (Vorjahr: 24,3 Mio. Euro Ertrag) geführt. Der laufende Steueraufwand für vergangene Jahre betrifft mit 0,3 Mio. Euro überwiegend die DekaBank. Demgegenüber steht ein Ertrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro aus den Luxemburger Gesellschaften. Der periodenfremde latente Steuerertrag entfällt überwiegend auf Vorjahresanpassungen im Zusammenhang mit der steuerlichen Betriebsprüfung.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern und dem Steueraufwand:

Mio. €	2017	2016	Veränderung
Jahresergebnis vor Steuern	480,5	489,5	-9,0
x Ertragsteuersatz	31,90 %	31,90 %	0,0
= Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	153,3	156,2	-2,9
Erhöhung um Steuern auf nicht abzugsfähige Aufwendungen	16,8	15,6	1,2
Verminderung um Steuern auf steuerfreie Erträge	0,4	16,1	-15,7
Quellensteuer	0,1	0,3	-0,2
Steuereffekt aus Spezialfonds	-0,5	-0,1	-0,4
Effekte aus Steuersatzänderungen	-0,8	-1,5	0,7
Steuereffekt aus Equity-Bewertung	-3,5	1,5	-5,0
Effekte aus abweichenden Effektivsteuersätzen	-3,5	-2,8	-0,7
Steuereffekte aus vergangenen Perioden	-3,1	10,6	-13,7
Sonstiges	0,2	0,7	-0,5
Steueraufwand nach IFRS	158,6	164,3	-5,7

Die nicht abzugsfähigen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen den Effekt aus der steuerlichen Nicht-abzugsfähigkeit der Bankenabgabe in Deutschland.

Der Steuereffekt aus der Equity-Bewertung entfällt auf eine Zuschreibung bei einem Beteiligungsunternehmen, welches sich seit 1. Januar 2017 in Liquidation befindet.

Die Bedienung der AT1-Anleihe wird im IFRS-Konzernabschluss als Vergütung auf Kapital behandelt und unmittelbar mit den Rücklagen verrechnet. Aus steuerlicher Sicht wird der Zinsaufwand abgegrenzt und ist steuerlich abzugsfähig. Um eine Übereinstimmung mit der Behandlung im IFRS-Konzernabschluss herzustellen, wurde der rechnerische Steuerentlastungseffekt in Höhe von 9,1 Mio. Euro unmittelbar im Eigenkapital erfasst. Bei Berücksichtigung in der Gewinn- und Verlustrechnung wäre die Steuerquote 1,89 Prozent niedriger gewesen.

Erläuterungen zur Bilanz

41 Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Kassenbestand	0,8	4,9	-4,1
Guthaben bei Zentralnotenbanken	10.038,8	3.682,7	6.356,1
Gesamt	10.039,6	3.687,6	6.352,0

Das Mindestreservesoll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und betrug zum Jahresende 228,2 Mio. Euro (Vorjahr: 231,5 Mio. Euro).

42 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	13.682,6	14.049,0	-366,4
Ausländische Kreditinstitute	12.714,1	6.605,1	6.109,0
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	26.396,7	20.654,1	5.742,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0,3	-0,2	-0,1
Gesamt	26.396,4	20.653,9	5.742,5

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 17,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 8,8 Mrd. Euro) geleistet.

43 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Inländische Kreditnehmer	4.434,9	5.230,5	-795,6
Ausländische Kreditnehmer	16.359,1	17.943,5	-1.584,4
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	20.794,0	23.174,0	-2.380,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-143,5	-333,1	189,6
Gesamt	20.650,5	22.840,9	-2.190,4

Für echte Pensionsgeschäfte und besicherte Wertpapierleihegeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher 3,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,8 Mrd. Euro) geleistet.

44 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen beziehungsweise durch die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen Rechnung getragen. In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kreditportfolio wider. Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute			
Einzelwertberichtigungen	-	-	-
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,3	0,2	0,1
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden			
Einzelwertberichtigungen	130,6	310,6	-180,0
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	12,9	17,5	-4,6
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	-	5,0	-5,0
Gesamt	143,8	333,3	-189,5

Die Entwicklung des Risikovorsorgebestands ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2017	Zugänge	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auf- lösung	Ab- gänge	Umglie- derungen	Wäh- rungs- effekte	End- bestand 31.12.2017
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute									
Einzelwertberichtigungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,2	-	0,1	-	-	-	-	-	0,3
Summe	0,2	-	0,1	-	-	-	-	-	0,3
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden									
Einzelwertberichtigungen	310,6	-	67,1	200,5	28,4	-	-	-18,2	130,6
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	17,5	-	0,1	-	4,7	-	-	-	12,9
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	5,0	-	-	-	4,9	-	-	-0,1	-
Summe	333,1	-	67,2	200,5	38,0	-	-	-18,3	143,5
Rückstellungen für Kreditrisiken									
Einzelrisiken	0,3	-	0,4	-	-	-	-	-	0,7
Portfoliorisiken	0,7	-	0,3	-	-	-	-	-	1,0
Summe	1,0	-	0,7	-	-	-	-	-	1,7
Gesamt	334,3	-	68,0	200,5	38,0	-	-	-18,3	145,5
Entwicklung des Risikovorsorgebestands 2016									
Mio. €	Anfangs- bestand 01.01.2016	Zugänge	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auf- lösung	Ab- gänge	Umglie- derungen	Wäh- rungs- effekte	End- bestand 31.12.2016
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute									
Einzelwertberichtigungen	2,1	-	-	1,4	0,6	-	-	-0,1	0,0
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,3	-	-	-	0,1	-	-	-	0,2
Summe	2,4	-	-	1,4	0,7	-	-	-0,1	0,2
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden									
Einzelwertberichtigungen	185,2	0,3	218,4	95,8	5,9	-	-1,1	9,5	310,6
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	32,9	-	2,0	-	17,4	-	-	-	17,5
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	3,9	-	1,7	-	0,7	-	-	0,1	5,0
Summe	222,0	0,3	222,1	95,8	24,0	-	-1,1	9,6	333,1
Rückstellungen für Kreditrisiken									
Einzelrisiken	0,4	-	-	0,1	1,0	-	1,1	-0,1	0,3
Portfoliorisiken	1,4	-	-	-	0,7	-	-	-	0,7
Summe	1,8	-	-	0,1	1,7	-	1,1	-0,1	1,0
Gesamt	226,2	0,3	222,1	97,3	26,4	-	-	9,4	334,3

Kennziffern zur Risikovorsorge:

%	2017	2016
Auflösungs-/Zuführungsquote zum Stichtag¹⁾ (Quotient aus Nettozuführung und Kreditvolumen)	-0,11	-0,76
Ausfallquote zum Stichtag (Quotient aus Kreditausfällen und Kreditvolumen)	0,76	0,37
Durchschnittliche Ausfallquote (Quotient aus Kreditausfällen im 5-Jahres-Durchschnitt und Kreditvolumen)	0,58	0,51
Bestandsquote zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand und Kreditvolumen)	0,56	1,30

¹⁾ Auflösungsquote ohne Vorzeichen

Den Berechnungen der obigen Kennziffern liegt das folgende bilanzielle Kreditvolumen zugrunde:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	5.414,2	7.081,5
Forderungen an Kunden ¹⁾	16.392,0	15.389,0
Eventualverbindlichkeiten	3.088,4	2.565,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.283,8	702,3
Gesamt	26.178,4	25.738,4

¹⁾ Ohne Geldgeschäfte

Risikovorsorge nach Risikosegmenten:

Mio. €	Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft		Kreditausfälle ¹⁾		Nettozuführungen ^{2)/} -auflösungen zu den/ von Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	31.12.2017	31.12.2016	2017	2016	2017	2016
Kunden						
Transport- und Exportfinanzierungen	127,9	281,7	167,1	36,1	-32,4	-189,0
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	0,3	40,9	32,1	-	4,5	-1,4
Immobilienrisiken	1,9	1,6	-0,2	25,7	-0,2	3,6
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	14,0	8,6	-	33,0	-2,0	-10,0
Unternehmen	-	-	-	-	-	0,4
Sonstige	1,1	1,3	-	-	0,2	-
Kunden insgesamt	145,2	334,1	199,0	94,8	-29,9	-196,4
Kreditinstitute						
Unternehmen	-	-	-	1,4	-	0,6
Finanzinstitutionen	0,3	0,2	-	-	-0,1	0,1
Kreditinstitute insgesamt	0,3	0,2	-	1,4	-0,1	0,7
Gesamt	145,5	334,3	199,0	96,2	-30,0	-195,7

¹⁾ Eingänge auf abgeschriebene Forderungen - in der Spalte negativ

²⁾ In der Spalte negativ

45 Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva enthalten neben Wertpapieren und Forderungen der Kategorien Held for Trading und Designated at Fair Value die positiven Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs und aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.310,2	5.309,9	-999,7
Anleihen und Schuldverschreibungen	4.216,6	5.214,8	-998,2
Geldmarktpapiere	93,6	95,1	-1,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.375,6	1.107,2	1.268,4
Aktien	975,1	643,1	332,0
Investmentfondsanteile	1.400,5	464,1	936,4
Schuldscheindarlehen	782,9	1.026,1	-243,2
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	5.004,0	7.194,8	-2.190,8
Summe Handel (Held for Trading)	12.472,7	14.638,0	-2.165,3
Designated at Fair Value			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17.665,7	18.695,4	-1.029,7
Anleihen und Schuldverschreibungen	17.665,7	18.695,4	-1.029,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.277,0	1.016,4	260,6
Aktien	10,2	15,9	-5,7
Investmentfondsanteile	1.266,8	980,7	286,1
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	19,8	-19,8
Schuldscheindarlehen	81,6	297,4	-215,8
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	488,4	256,0	232,4
Summe Designated at Fair Value	19.512,7	20.265,2	-752,5
Gesamt	31.985,4	34.903,2	-2.917,8

Der Fair Value der Forderungen der Kategorie Designated at Fair Value enthält kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von -0,2 Mio. Euro (Vorjahr: -4,1 Mio. Euro).

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20.794,5	23.048,1	-2.253,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.358,7	1.054,0	304,7

46 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die positiven Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	–	0,1	–0,1
Forderungen an Kunden	12,5	10,0	2,5
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,1	–	0,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7,6	11,9	–4,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	6,6	–6,6
Nachrangkapital	0,1	–	0,1
Summe Fair Value Hedges	20,3	28,6	–8,3
Cashflow Hedges			
Aktivposten	0,1	–	0,1
Gesamt	20,4	28,6	–8,2

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassengeschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

47 Finanzanlagen

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Loans and Receivables			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	878,1	674,3	203,8
Held to Maturity			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.891,6	2.309,4	582,2
Available for Sale			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	–0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	0,0	–0,0
Anteilsbesitz			
Beteiligungen	45,7	30,8	14,9
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	16,0	6,9	9,1
Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	1,1	1,1	–
Anteile an assoziierten, nicht at-equity bewerteten Unternehmen	1,4	0,2	1,2
Finanzanlagen vor Risikovorsorge	3.833,9	3.022,7	811,2
Risikovorsorge	–43,2	–53,8	10,6
Gesamt	3.790,7	2.968,9	821,8

Die Änderung der Bewertungsmethode zur Schätzung des beizulegenden Zeitwertes für die als Anteilsbesitz aufgeführten Unternehmensanteile führt im Vergleich zu 2016 zu einem Anstieg des Buchwerts der Finanzanlagen in Höhe von 33,6 Mio. Euro.

Von den Finanzanlagen sind börsennotiert:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.029,1	2.753,9	275,2

Die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen ist in der folgenden Aufstellung dargestellt:

Mio. €	Beteiligungen	Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteile an assoziierten Unternehmen	Gesamt
Anschaftungskosten					
Stand 1. Januar 2016	28,8	131,8	4,6	0,2	165,4
Zugänge	–	0,0	0,4	–	0,4
Abgänge	2,2	–	–	–	2,2
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–55,6	–3,9	–	–59,5
Stand 31. Dezember 2016	26,6	76,2	1,1	0,2	104,1
Abgänge	12,4	–	–	–	12,4
Stand 31. Dezember 2017	14,2	76,2	1,1	0,2	91,7
Kumulierte Abschreibungen/ Wertänderungen					
Stand 1. Januar 2016	0,9	119,5	–	–	120,4
Zuschreibungen	–	2,6	–	–	2,6
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	1,3	–	–	1,3
Umbuchungen und sonstige Veränderungen	–	1,2	–	–	1,2
Veränderung Neubewertungsrücklage	5,1	–1,2	–	–	3,9
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–48,7	–	–	–48,7
Stand 31. Dezember 2016	–4,2	69,3	–	–	65,1
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	–	11,2	–	–	11,2
Veränderung Neubewertungsrücklage	27,3	–2,1	–	1,2	26,4
Stand 31. Dezember 2017	–31,5	60,2	–	–1,2	27,5
Buchwert 31. Dezember 2016	30,8	6,9	1,1	0,2	39,0
Buchwert 31. Dezember 2017	45,7	16,0	1,1	1,4	64,2

48 Immaterielle Vermögenswerte

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)	148,1	148,1	–
Software			
Erworben	28,8	29,6	–0,8
Selbst erstellt	3,6	3,5	0,1
Software insgesamt	32,4	33,1	–0,7
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	14,2	16,9	–2,7
Gesamt	194,7	198,1	–3,4

Der Posten Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte enthält den Goodwill aus dem Erwerb der LBB-INVEST (95,0 Mio. Euro). Für Zwecke des Impairment-Tests zum 31. Dezember 2017 wurde dieser dem Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere als der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet. Ferner enthält der Posten den Goodwill aus dem Erwerb der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH (WestInvest) (53,1 Mio. Euro). Der Werthaltigkeitstest erfolgte auf Ebene des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien turnusgemäß zum 31. Dezember 2017.

Der erzielbare Betrag beider zahlungsmittelgenerierender Einheiten wurde, jeweils getrennt, auf Basis des Nutzungswerts ermittelt. Die für das eingesetzte Ertragswertverfahren erforderlichen Kapitalisierungszinssätze wurden anhand der Methodik des Capital Asset Pricing Model (CAPM) hergeleitet. Die zu erwartenden Cashflows nach Steuern wurden für einen Fünfjahreszeitraum berechnet.

Für das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurde als wesentlicher Werttreiber die Entwicklung der im Geschäftsfeld verwalteten Fondsvermögen (Total Assets) identifiziert. Hierbei wurde die Prognose auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie von Erfahrungswerten der Vergangenheit gestützt. Es wird eine stetige Geschäfts- und Ergebnisentwicklung erwartet. Die Werte für die ewige Rente entsprechen der Prognose für das Jahr 2022. Die langfristige Wachstumsrate beträgt unverändert 1,0 Prozent. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 8,47 Prozent (Vorjahr: 8,86 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Für das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien als zahlungsmittelgenerierende Einheit wurden interne Prognosen auf Basis volkswirtschaftlicher Daten sowie spezifische Markt- und Wettbewerbsanalysen verwendet. Erfahrungswerte der Vergangenheit, insbesondere im Hinblick auf den wesentlichen Werttreiber – die Entwicklung der Total Assets –, wurden berücksichtigt. Im Fondsgeschäft wird auf Basis der geplanten Nettovertriebsleistung ein weiterer Anstieg der Total Assets sowie die Festigung der erfolgreichen Marktpositionierung in den nächsten drei Jahren erwartet. Voraussetzung dafür ist die Realisierung der geplanten Transaktionen in den weiterhin wettbewerbsintensiven Zielsegmenten. Für die Folgejahre 2021 und 2022 werden aufgrund des zyklischen Absatzverhaltens, unter anderem geprägt durch Unsicherheiten aus der Regulierung (wie zum Beispiel Investmentsteuerreform oder MiFID II) oder sonstigen unvorhersehbaren Entwicklungen (wie zum Beispiel Zinsanstieg), geringere Nettomittelzuflüsse und korrespondierende Transaktionserträge erwartet. Darüber hinaus wurde eine ewige Rente entsprechend der Prognose für das Jahr 2022 berücksichtigt sowie eine langfristige Wachstumsrate von unverändert 1,0 Prozent angenommen. Der Kapitalisierungszinssatz betrug 7,17 Prozent (Vorjahr: 7,46 Prozent). Der so ermittelte Nutzungswert lag über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit. Eine außerplanmäßige Abschreibung war demnach nicht erforderlich.

Der Posten Sonstige immaterielle Vermögenswerte enthält überwiegend Vertriebspartnerschaften und Kundenbeziehungen aus dem Unternehmenserwerb der LBB-INVEST.

Die Bestandsentwicklung der Immateriellen Vermögenswerte ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Erworbene Software	Selbst erstellte Software	Sonstige immaterielle Vermögens- werte	Gesamt
Anschaffungskosten					
Stand 1. Januar 2016	240,4	150,5	74,0	51,7	516,6
Zugänge	–	18,9	0,3	–	19,2
Abgänge	–	3,5	0,4	1,1	5,0
Veränderung Konsolidierungskreis	–	12,1	2,6	–	14,7
Stand 31. Dezember 2016	240,4	178,0	76,5	50,6	545,5
Zugänge	–	9,4	2,2	–	11,6
Abgänge	–	0,2	–	–	0,2
Veränderung Konsolidierungskreis	–1,7	–	–	–	–1,7
Stand 31. Dezember 2017	238,7	187,2	78,7	50,6	555,2
Kumulierte Abschreibungen/ Wertänderungen					
Stand 1. Januar 2016	92,3	130,4	71,9	30,8	325,4
Abschreibungen/Wertminderungen	–	10,3	1,5	4,1	15,9
Abgänge	–	3,5	0,4	1,2	5,1
Veränderung Konsolidierungskreis	–	11,2	–	–	11,2
Stand 31. Dezember 2016	92,3	148,4	73,0	33,7	347,4
Abschreibungen/Wertminderungen	–	10,0	2,1	2,7	14,8
Abgänge	–	0,0	–	–	0,0
Veränderung Konsolidierungskreis	–1,7	–	–	–	–1,7
Stand 31. Dezember 2017	90,6	158,4	75,1	36,4	360,5
Buchwert 31. Dezember 2016	148,1	29,6	3,5	16,9	198,1
Buchwert 31. Dezember 2017	148,1	28,8	3,6	14,2	194,7

49 Sachanlagen

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Betriebs- und Geschäftsausstattung	21,5	14,7	6,8
Technische Anlagen und Maschinen	5,9	2,4	3,5
Gesamt	27,4	17,1	10,3

Das Sachanlagevermögen in der Deka-Gruppe hat sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Technische Anlagen und Maschinen	Gesamt
Anschaffungskosten			
Stand 1. Januar 2016	44,5	59,7	104,2
Zugänge	1,2	1,6	2,8
Abgänge	0,1	3,7	3,8
Veränderung Konsolidierungskreis	0,6	2,5	3,1
Stand 31. Dezember 2016	46,2	60,1	106,3
Zugänge	9,6	5,3	14,9
Abgänge	6,4	3,4	9,8
Veränderung Konsolidierungskreis	-0,3	-	-0,3
Stand 31. Dezember 2017	49,1	62,0	111,1
Kumulierte Abschreibungen/Wertänderungen			
Stand 1. Januar 2016	29,9	58,0	87,9
Abschreibungen/Wertminderungen	1,1	1,2	2,3
Abgänge	0,1	3,7	3,8
Veränderung Konsolidierungskreis	0,6	2,2	2,8
Stand 31. Dezember 2016	31,5	57,7	89,2
Abschreibungen/Wertminderungen	2,7	1,8	4,5
Abgänge	6,5	3,4	9,9
Veränderung Konsolidierungskreis	-0,1	-	-0,1
Stand 31. Dezember 2017	27,6	56,1	83,7
Buchwert 31. Dezember 2016	14,7	2,4	17,1
Buchwert 31. Dezember 2017	21,5	5,9	27,4

50 Ertragsteueransprüche

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Laufende Ertragsteueransprüche	186,2	193,6	-7,4
Latente Ertragsteueransprüche	148,4	156,1	-7,7
Gesamt	334,6	349,7	-15,1

Die latenten Ertragsteueransprüche bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Bilanzansätzen nach IFRS und den steuerrechtlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verpflichtungen ab.

Latente Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge bestanden im Berichtsjahr in Höhe von 2,9 Mio. Euro bei einer Konzerngesellschaft (Vorjahr: 3,8 Mio. Euro).

Latente Steueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kunden	6,6	0,6	6,0
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	0,9	0,6	0,3
Immaterielle Vermögenswerte	16,5	20,0	-3,5
Sonstige Aktiva	0,3	0,4	-0,1
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11,8	18,8	-7,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	59,9	75,3	-15,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	0,8	-0,8
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	222,3	299,6	-77,3
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	10,3	21,0	-10,7
Rückstellungen	97,5	96,1	1,4
Sonstige Passiva	5,6	5,0	0,6
Nachrangkapital	1,3	3,5	-2,2
Verlustvorträge	2,9	3,8	-0,9
Zwischensumme	435,9	545,5	-109,6
Saldierung	-287,5	-389,4	101,9
Gesamt	148,4	156,1	-7,7

Von den ausgewiesenen aktiven latenten Steuern haben 148,4 Mio. Euro (Vorjahr: 156,0 Mio. Euro) mittel- oder langfristigen Charakter.

Zum Bilanzstichtag besteht bei einer Luxemburgischen Konzerngesellschaft ein nicht berücksichtigter Verlustvortrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro). Darüber hinaus bestanden keine temporären Differenzen, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden (Betrag des nicht berücksichtigten Steueranspruchs im Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Zum Bilanzstichtag bestanden wie im Vorjahr keine Outside Basis Differences, die zum Ansatz von aktiven latenten Steuern geführt hätten.

Im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen wurden latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 49,2 Mio. Euro (Vorjahr: 54,1 Mio. Euro), im Zusammenhang mit Cashflow Hedges latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 9,3 Mio. Euro) mit dem Eigenkapital verrechnet.

51 Sonstige Aktiva

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Forderungen gegenüber Sondervermögen	160,4	125,7	34,7
Forderungen aus Nichtbankengeschäft	20,8	22,3	-1,5
Forderungen beziehungsweise Erstattungen aus sonstigen Steuern	0,3	0,7	-0,4
Sonstige Vermögenswerte	89,6	129,1	-39,5
Rechnungsabgrenzungsposten	29,5	28,9	0,6
Gesamt	300,6	306,7	-6,1

Von den Sonstigen Aktiva weisen 9,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 9,8 Tsd. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

52 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Inländische Kreditinstitute	14.541,3	13.150,2	1.391,1
Ausländische Kreditinstitute	4.696,5	4.212,2	484,3
Gesamt	19.237,8	17.362,4	1.875,4
Davon:			
Besicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	78,7	199,1	-120,4
Unbesicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	2.749,3	2.797,7	-48,4

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 3,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro) enthalten.

53 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Inländische Kunden	18.683,6	16.523,3	2.160,3
Ausländische Kunden	7.977,3	6.895,8	1.081,5
Gesamt	26.660,9	23.419,1	3.241,8
Davon:			
Besicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	1.467,5	1.633,3	-165,8
Unbesicherte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	1.219,1	1.262,8	-43,7

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften und besicherten Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 3,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro) enthalten.

54 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt sind. Gemäß IAS 39 wurden die in der Deka-Gruppe gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 0,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,2 Mrd. Euro) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Nicht gedeckte begebene Schuldverschreibungen	7.629,0	8.100,6	-471,6
Gedeckte begebene Schuldverschreibungen	241,8	224,8	17,0
Begebene Geldmarktpapiere	6.364,0	2.750,7	3.613,3
Gesamt	14.234,8	11.076,1	3.158,7

55 Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva enthalten neben Handelsemissionen und den Verbindlichkeiten der Kategorie Designated at Fair Value die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs sowie aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Darüber hinaus werden in diesem Posten Wertpapier-Shortbestände ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Handelsemissionen	17.463,1	15.063,5	2.399,6
Wertpapier-Shortbestände	960,9	772,8	188,1
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (Handel)	5.326,7	7.409,5	-2.082,8
Summe Handel (Held for Trading)	23.750,7	23.245,8	504,9
Designated at Fair Value			
Emissionen	1.755,8	2.116,7	-360,9
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	476,3	1.157,0	-680,7
Summe Designated at Fair Value	2.232,1	3.273,7	-1.041,6
Gesamt	25.982,7	26.519,5	-536,8

Die Emissionen gliedern sich nach Produktarten wie folgt:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Handel (Held for Trading)			
Nicht gedeckte Handelsemissionen			
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	14.016,8	11.601,0	2.415,8
Begebene Namensschuldverschreibungen	1.163,2	1.094,3	68,9
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	2.283,1	2.368,3	-85,2
Gesamt	17.463,1	15.063,5	2.399,6
Designated at Fair Value			
Nicht gedeckte Emissionen			
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	329,8	364,7	-34,9
Begebene Namensschuldverschreibungen	288,2	342,1	-53,9
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	216,8	329,0	-112,2
Gedeckte Emissionen	921,0	1.080,9	-159,9
Gesamt	1.755,8	2.116,7	-360,9

Der Fair Value der Emissionen der Kategorie Designated at Fair Value enthält kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von 12,6 Mio. Euro (Vorjahr: 8,9 Mio. Euro).

Der Buchwert der Verbindlichkeiten, die der Kategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, liegt um 203,4 Mio. Euro (Vorjahr: 247,9 Mio. Euro) über dem Rückzahlungsbetrag.

56 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die negativen Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Fair Value Hedges			
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	-	0,1
Forderungen an Kunden	11,6	31,0	-19,4
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,1	-	0,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,2	0,1	0,1
Nachrangkapital	-	0,1	-0,1
Summe Fair Value Hedges	12,0	31,2	-19,2
Cashflow Hedges			
Aktivposten	-	3,2	-3,2
Gesamt	12,0	34,4	-22,4

Als Sicherungsinstrumente wurden im Wesentlichen Zinsswaps (Fair Value Hedges) sowie Devisenkassengeschäfte mit rollierenden Devisenswaps (Cashflow Hedges) designiert.

57 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Entwicklung der Rückstellungen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Mio. €	Pensions- rückstellungen	Rückstellungen für pensions- ähnliche Verpflichtungen ¹⁾	Gesamt
Stand 1. Januar 2016	188,7	24,9	213,6
Zuführung	36,6	2,3	38,9
Inanspruchnahme	13,4	6,2	19,6
Umgliederungen	–	1,6	1,6
Veränderung Planvermögen	–13,0	–0,9	–13,9
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	0,2	–	0,2
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	15,1	–	15,1
Stand 31. Dezember 2016	214,2	21,7	235,9
Zuführung	36,6	8,6	45,2
Inanspruchnahme	13,4	6,7	20,1
Umgliederungen	–	0,1	0,1
Veränderung Planvermögen	–65,5	–1,1	–66,6
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	2,9	0,8	3,7
Erfolgsneutrale Erfassung Neubewertungen	–15,4	–	–15,4
Stand 31. Dezember 2017	159,4	23,4	182,8

¹⁾ Inklusive Rückstellungen für Arbeitszeitkonten

Der Barwert der Verpflichtungen kann wie folgt auf die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung übergeleitet werden:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Barwert der ganz oder teilweise gedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	746,0	709,3	36,7
Fair Value des Planvermögens zum Stichtag	612,3	519,9	92,4
Finanzierungsstatus	133,7	189,4	–55,7
Barwert der ungedeckten leistungsorientierten Verpflichtungen	49,1	46,5	2,6
Pensionsrückstellungen	182,8	235,9	–53,1

Die Entwicklung der Nettoverpflichtung stellt sich wie folgt dar:

Mio. €	Leistungsorientierte Verpflichtung		Fair Value des Planvermögens		Nettoverpflichtung/ (Nettovermögenswert)	
	2017	2016	2017	2016	2017	2016
Stand 1. Januar	755,8	705,5	519,9	491,9	235,9	213,6
Laufender Dienstzeitaufwand	32,3	32,1	–	–	32,3	32,1
Zinsaufwendungen oder -erträge	14,5	15,9	10,2	11,4	4,3	4,5
Sonstiger Pensionsaufwand	8,6	2,3	–	–	8,6	2,3
Pensionsaufwand (erfasst in der Gewinn- und Verlustrechnung)	55,4	50,3	10,2	11,4	45,2	38,9
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus:						
Finanziellen Annahmen	6,4	24,9	–	–	6,4	24,9
Erfahrungsbedingter Anpassung	–10,2	–8,1	–	–	–10,2	–8,1
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinserträge	–	–	11,6	1,7	–11,6	–1,7
Neubewertungsgewinne/-verluste (erfasst im erfolgsneutralen Ergebnis)	–3,8	16,8	11,6	1,7	–15,4	15,1
Übertragungen	0,1	1,6	–	–	0,1	1,6
Unternehmenszusammenschlüsse und Veränderung Konsolidierungskreis	7,7	1,2	4,0	1,0	3,7	0,2
Arbeitgeberbeiträge	–	–	58,9	6,2	–58,9	–6,2
Arbeitnehmerbeiträge	–	–	8,7	9,9	–8,7	–9,9
Versorgungsleistungen	–20,1	–19,6	–1,0	–2,2	–19,1	–17,4
Stand 31. Dezember	795,1	755,8	612,3	519,9	182,8	235,9
Davon entfallen auf:						
Endgehaltpläne und Gesamtversorgungssysteme	492,5	484,8	374,9	311,7	117,6	173,1
Fondsgebundene beitragsorientierte Pläne	272,5	243,8	230,7	202,5	41,8	41,3

Die Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

%	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Rechnungszins	1,90	1,95	–0,05
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG ¹⁾	1,75	1,75	–
Rentenanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung ¹⁾	2,25	2,25	–
Gehaltstrend ¹⁾	2,50	2,50	–

¹⁾ Für die Bewertung der fonds-basierten Zusagen nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck-Richttafeln-GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt. Für pensionsähnliche Verpflichtungen wurde ein Abzinsungsfaktor von –0,28 Prozent (Vorjahr: –0,25 Prozent) verwendet. Dieser Zins berücksichtigt einerseits die geringere Fristigkeit im Vergleich zu den Pensionszusagen und andererseits die nicht gesondert angesetzte Anpassungsdynamik der Vorruhestands-beziehungsweise Übergangszahlungen.

Die im Folgenden dargestellte Sensitivitätsanalyse zeigt auf, wie sich eine Veränderung maßgeblicher versicherungsmathematischer Annahmen auf die leistungsorientierte Verpflichtung (DBO) auswirkt. Dabei wird jeweils

die Änderung einer Annahme berücksichtigt, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben, das heißt, mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden dabei nicht berücksichtigt. Die Sensitivitätsanalyse ist nur auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung (DBO) anwendbar und nicht auf die Nettoverpflichtung, da diese durch eine Anzahl von Faktoren bestimmt wird, welche neben den versicherungsmathematischen Annahmen auch das zum Fair Value bewertete Planvermögen beinhaltet.

Mio. €	Veränderung der versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkungen auf die leistungsorientierte Verpflichtung	
		31.12.2017	31.12.2016
Rechnungszins	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	-112,0	-110,9
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	146,2	144,7
Gehaltstrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	6,3	6,8
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	-5,9	-6,4
Rententrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	16,1	15,9
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	-15,4	-15,2
Lebenserwartung	Verlängerung um 1 Jahr	22,7	22,0

Am Bilanzstichtag setzte sich das Planvermögen wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Publikumsfonds	236,5	207,1	29,4
Aktienfonds	219,1	191,8	27,3
Rentenfonds	1,6	1,7	-0,1
Mischfonds	9,1	8,0	1,1
Geldmarktnahe Fonds	6,7	5,6	1,1
Spezialfonds	375,0	311,9	63,1
Versicherungsverträge	0,8	0,9	-0,1
Gesamt	612,3	519,9	92,4

Das Planvermögen besteht bis auf die Versicherungsverträge aus Vermögenswerten, für die eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt besteht. Das Planvermögen umfasste per 31. Dezember 2017 eigene Investmentfonds der Deka-Gruppe in Höhe von 611,5 Mio. Euro (Vorjahr: 519,0 Mio. Euro). Von den Unternehmen der Deka-Gruppe genutzte Immobilien oder sonstige Vermögenswerte waren nicht enthalten.

Die Anteile an Publikumsfonds dienen der Ausfinanzierung der fondsbasierten Zusage und der Arbeitszeitkonten. Für die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen wurde in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset-Liability-Betrachtung basiert. Bei den Versicherungsverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Risikolebensversicherungen. Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den üblichen versicherungsmathematischen Risiken wie beispielsweise Langlebigerisiko und Zinsrisiko vor allem Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Planvermögen kann insbesondere Marktpreisrisiken enthalten.

Die Erträge des Planvermögens werden in Höhe des Rechnungszinssatzes angenommen, der auf Basis von Unternehmensanleihen bestimmt wird, deren Bonität mit mindestens AA bewertet ist. Sofern die tatsächlichen Erträge des Planvermögens den angewandten Rechnungszinssatz unterschreiten, erhöht sich die Nettoverpflichtung aus den leistungsorientierten Zusagen. Aufgrund der Zusammensetzung des Planvermögens wird allerdings davon ausgegangen, dass die tatsächliche Rendite mittel- bis langfristig über der Rendite von Unternehmensanleihen guter Bonität liegt.

Die Höhe der Nettoverpflichtung wird zudem insbesondere durch den Rechnungszinssatz beeinflusst, wobei das gegenwärtig sehr niedrige Zinsniveau zu einer vergleichsweise hohen Nettoverpflichtung führt. Ein weiterer Rückgang der Renditen von Unternehmensanleihen würde zu einem weiteren Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen, der nur teilweise durch die positive Entwicklung des Planvermögens kompensiert werden kann.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt zum Berichtsstichtag 16,3 Jahre (Vorjahr: 17,4 Jahre).

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen teilt sich wie folgt auf:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Aktive Anwärter	424,4	398,7	25,7
Ausgeschiedene Anwärter	170,5	166,8	3,7
Rentner und Hinterbliebene	200,2	190,3	9,9
Barwert der Leistungsverpflichtung	795,1	755,8	39,3

Für das Jahr 2018 wird erwartet, dass Beiträge in Höhe von 14,8 Mio. Euro (Vorjahr: 16,1 Mio. Euro) in die leistungsorientierten Pläne einzustellen sind.

58 Sonstige Rückstellungen

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	27,7	27,2	0,5
Rückstellungen für Rechtsrisiken	27,0	7,4	19,6
Rückstellungen für operationelle Risiken	0,9	0,6	0,3
Rückstellungen für Kreditrisiken	1,7	1,0	0,7
Rückstellungen im Personalbereich	1,0	0,5	0,5
Rückstellungen im Fondsgeschäft	70,2	72,6	-2,4
Übrige sonstige Rückstellungen	11,6	12,8	-1,2
Gesamt	140,1	122,1	18,0

Restrukturierungsrückstellungen ergeben sich aus verschiedenen Restrukturierungsaktivitäten der Deka-Gruppe, unter anderem aus dem Transformationsprozess zum Wertpapierhaus der Sparkassen sowie dem strategischen Umbau der Tochtergesellschaft LBB-INVEST (Landesbank Berlin Investment GmbH) im Geschäftsfeld Wertpapiere.

Rückstellungen für Rechtsrisiken und operationelle Risiken werden für mögliche Verluste gebildet, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse entstehen könnten. Die Rückstellungen bestehen im Wesentlichen für Rechtsrisiken im Personalbereich und für Rückerstattungen von unwirksamen Bearbeitungsentgelten im Kreditgeschäft. Operationelle Risiken können zu Ansprüchen von Kunden, Gegenparteien und Aufsichtsbehörden oder zu Rechtsstreitigkeiten führen.

Bei den Rückstellungen für Kreditrisiken handelt es sich um Rückstellungen, die im Zusammenhang mit festgestellten Wertminderungen bei Bürgschaften und Avalen gebildet wurden (siehe Note [44]).

Darüber hinaus werden Rückstellungen für die nachfolgend beschriebenen Fonds mit formalen Garantien sowie mit Renditezielpfad gebildet.

Die Produktpalette der Deka-Gruppe enthält unter anderem Investmentfonds mit Garantien unterschiedlicher Ausprägung. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft garantiert am Ende der Laufzeit des Fonds beziehungsweise des Investitionszeitraums das eingezahlte Kapital abzüglich Gebühren oder den Anteilswert am Anfang eines jeden Investitionszeitraums. Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus dem prognostizierten Fehlbetrag zum Garantiezeitpunkt, der eine Differenz aus dem erwarteten und garantierten Anteilswert darstellt. Zum Bilanzstichtag waren aufgrund der Entwicklung der jeweiligen Fondsvermögen 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 2,4 Mio. Euro) zurückgestellt. Durch die Garantien wurde zum Bilanzstichtag ein maximales Volumen von insgesamt 3,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,9 Mrd. Euro) zu den jeweiligen Garantiezeitpunkten abgedeckt. Der Marktwert des korrespondierenden Fondsvermögens belief sich auf 3,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,1 Mrd. Euro). Darin sind ebenfalls nachfolgend beschriebene Fonds mit einer prognostizierten Renditeentwicklung und einem Volumen in Höhe von 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,4 Mrd. Euro) enthalten.

Investmentfonds, deren Rendite auf Basis aktueller vom Konzern festgelegter Geldmarktsätze prognostiziert und veröffentlicht wird, existieren in zwei Fondsausprägungen, mit und ohne Kapitalgarantie. Die Rückstellungshöhe wird durch mögliche Verlustszenarien unter Berücksichtigung von Liquiditäts-, Zins- sowie Spreadrisiken ermittelt. Zum Bilanzstichtag waren 44,4 Mio. Euro (Vorjahr: 40,1 Mio. Euro) zurückgestellt. Das zugrunde liegende Gesamtvolumen der Fonds betrug 6,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro), davon entfallen 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,4 Mrd. Euro) auf Fonds mit Kapitalgarantie und 5,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,1 Mrd. Euro) auf Fonds ohne Kapitalgarantie.

Die Übrigen sonstigen Rückstellungen werden für Verpflichtungen gebildet, die aus unterschiedlichen Sachverhalten entstehen.

Die Sonstigen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

Mio. €	Anfangsbestand 01.01.2017	Zuführung	Inanspruchnahmen	Auflösung	Umgliederungen	Aufzinsung	Währungseffekte	Endbestand 31.12.2017
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	27,2	5,9	4,5	0,9	–	–	–	27,7
Rückstellungen für Rechtsrisiken	7,4	19,8	0,1	0,1	–	–	–	27,0
Rückstellungen für operationelle Risiken	0,6	0,4	0,1	–	–	–	–	0,9
Rückstellungen für Kreditrisiken	1,0	0,7	–	–	–	–	–	1,7
Rückstellungen im Personalbereich	0,5	1,0	0,3	0,1	–0,1	–	–	1,0
Rückstellungen im Fondsgeschäft	72,6	7,3	0,9	8,7	–	–0,1	–	70,2
Übrige sonstige Rückstellungen	12,8	0,8	1,9	0,1	–	–	–	11,6
Sonstige Rückstellungen	122,1	35,9	7,8	9,9	–0,1	–0,1	–	140,1

Entsprechend ihrem originären Charakter wird ein Teil der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen jeweils im Folgejahr in Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen umgegliedert.

Von den Sonstigen Rückstellungen weisen 35,9 Mio. Euro (Vorjahr: 45,0 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

59 Ertragsteuerverpflichtungen

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Rückstellungen für Ertragsteuern	15,8	16,8	-1,0
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	5,9	42,1	-36,2
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	147,3	123,3	24,0
Gesamt	169,0	182,2	-13,2

Die Rückstellungen für Ertragsteuern betreffen Körperschaftsteuer, Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer. Von den Rückstellungen für Ertragsteuern weisen 15,8 Mio. Euro (Vorjahr: 16,8 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen enthalten zum Bilanzstichtag fällige, aber noch nicht entrichtete Zahlungen für Ertragsteuern des Berichtsjahres und früherer Perioden. Latente Ertragsteuerverpflichtungen stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz dar.

Passive latente Steuern wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten gebildet:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	0,7	3,0	-2,3
Forderungen an Kunden	0,1	5,6	-5,5
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	290,9	317,3	-26,4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	87,6	124,5	-36,9
Finanzanlagen	47,9	50,6	-2,7
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0,1	-	0,1
Immaterielle Vermögenswerte	4,5	5,7	-1,2
Sonstige Aktiva	2,3	4,8	-2,5
Passivposten			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,5	-	0,5
Rückstellungen	-	0,0	-0,0
Sonstige Passiva	0,2	1,2	-1,0
Zwischensumme	434,8	512,7	-77,9
Saldierung	-287,5	-389,4	101,9
Gesamt	147,3	123,3	24,0

Von den ausgewiesenen passiven latenten Steuern weisen 142,5 Mio. Euro (Vorjahr: 121,7 Mio. Euro) einen kurzfristigen Charakter auf.

Die Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern betrifft überwiegend kurzfristige latente Steuern aufgrund von temporären Differenzen im Zusammenhang mit Zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva.

Am Bilanzstichtag bestehen temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Outside Basis Differences bei konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 462,5 Mio. Euro (Vorjahr: 475,5 Mio. Euro), welche zu rechnerischen passiven latenten Steuern in Höhe von 7,4 Mio. Euro (Vorjahr: 7,6 Mio. Euro) führen, die gemäß IAS 12.39 nicht passiviert wurden.

Im Berichtsjahr waren latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro) im Zusammenhang mit der erstmaligen Neubewertung verschiedener Beteiligungsunternehmen des Available-for-Sale-Bestands mit dem Eigenkapital zu verrechnen.

60 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Verbindlichkeiten			
Fremdkapital aus Minderheiten	0,7	0,8	-0,1
Noch nicht ausgezahlte Bonifikationen an Vertriebsstellen	111,4	101,2	10,2
Verbindlichkeiten aus laufenden sonstigen Steuern	69,9	26,5	43,4
Noch nicht abgerechnete Wertpapierkassageschäfte	0,1	2,2	-2,1
Gewinnanteile atypisch stiller Gesellschafter	77,6	84,1	-6,5
Sonstige	82,9	75,1	7,8
Accruals			
Vertriebserfolgsvergütung	308,9	290,6	18,3
Personalkosten	116,4	106,5	9,9
Abschluss- und sonstige Prüfungskosten	6,9	5,9	1,0
Andere Accruals	52,7	48,6	4,1
Rechnungsabgrenzungsposten	3,6	4,2	-0,6
Gesamt	831,1	745,7	85,4

Der Posten Fremdkapital aus Minderheiten enthält im Wesentlichen den Anteil Konzernfremder an konsolidierten Investmentfonds. Diese werden als Sonstige Passiva ausgewiesen, da die Anteilscheininhaber ein jederzeitiges Rückgaberecht haben.

Die DekaBank verrechnet die Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter mit den bereits zugunsten der Gesellschafter abgeführten Steuern. Zum Berichtsstichtag lagen die Gewinnanteile um 77,6 Mio. Euro über den abgeführten Steuern.

Im Posten Sonstige sind insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 50,9 Mio. Euro (Vorjahr: 42,4 Mio. Euro) enthalten.

Von den Sonstigen Passiva weisen 4,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3,3 Mio. Euro) einen mittel- beziehungsweise langfristigen Charakter auf.

61 Nachrangkapital

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	186,8	187,8	-1,0
Nachrangige Schuldscheinanleihen	171,4	172,4	-1,0
Sonstige nachrangige Verbindlichkeiten	520,9	525,8	-4,9
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	20,6	20,6	-
Einlagen typisch stiller Gesellschafter	26,4	203,9	-177,5
Anteilige Zinsen auf Einlagen typisch stiller Gesellschafter	1,0	8,0	-7,0
Gesamt	927,1	1.118,5	-191,4

Im Einzelnen wurden folgende Emissionen nachrangiger Verbindlichkeiten begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in % p.a.	Fälligkeit
2009	75,0	6,00	2019
2013	25,0	4,00	2023
2013	12,7	4,13	2024
2013	5,0	4,26	2025
2013	52,1	4,50	2028
2013	18,0	4,75	2033
2014	105,7	4,01	2024
2014	137,5	4,15	2025
2014	6,0	4,34	2027
2014	10,0	4,53	2028
2014	97,0	4,52	2029
2014	6,0	4,57	2030
2014	25,0	4,80	2034
2015	207,3	3,51	2025
2015	22,7	3,58	2026
2015	10,0	3,74	2027
2015	60,0	4,04	2030

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Der Zinsaufwand für die am Bilanzstichtag im Bestand befindlichen typisch stillen Einlagen betrug 2,9 Mio. Euro und wird im Zinsergebnis ausgewiesen (siehe Note [31]). Die stillen Einlagen sind vollständig gekündigt. Im Berichtsjahr erfolgte eine erste Rückzahlung der stillen Einlagen in Höhe von 177,5 Mio. Euro.

62 Atypisch stille Einlagen

Die Atypisch stillen Einlagen belaufen sich auf 52,4 Mio. Euro (Vorjahr: 52,4 Mio. Euro). Die Ausschüttung auf Atypisch stille Einlagen betrug für das Berichtsjahr 60,6 Mio. Euro (Vorjahr: 59,3 Mio. Euro).

63 Eigenkapital

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Gezeichnetes Kapital	286,3	286,3	–
Abzüglich Eigene Anteile	94,6	94,6	–
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile (AT1-Anleihe)	473,6	473,6	–
Kapitalrücklage	190,3	190,3	–
Gewinnrücklagen			
Gesetzliche Rücklage	6,3	6,3	–
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3	–
Andere Gewinnrücklagen	4.405,0	4.235,4	169,6
Gewinnrücklagen insgesamt	4.462,6	4.293,0	169,6
Neubewertungsrücklage			
Für Pensionsrückstellungen	– 154,1	– 169,5	15,4
Für Cashflow Hedges	– 3,4	– 29,1	25,7
Für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale	33,6	5,1	28,5
Für at-equity bewertete Unternehmen	– 6,6	– 4,5	– 2,1
Darauf entfallende latente Steuern	49,6	63,3	– 13,7
Neubewertungsrücklage insgesamt	– 80,9	– 134,7	53,8
Rücklage aus der Währungsumrechnung	– 0,1	1,8	– 1,9
Konzerngewinn/-verlust	72,3	70,7	1,6
Gesamt	5.309,5	5.086,4	223,1

Im Geschäftsjahr 2017 wurde ein positives Bewertungsergebnis aus bestehenden Cashflow Hedges in Höhe von +13,2 Mio. Euro (Vorjahr: –3,0 Mio. Euro) in der Neubewertungsrücklage erfasst. Aufgrund einer vorzeitigen Auflösung von Absicherungsgeschäften wurde ein negatives Ergebnis in Höhe von –2,9 Mio. Euro aus der Neubewertungsrücklage in das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value umgegliedert. Gleichzeitig wurde ein negatives Ergebnis aus ausgelaufenen Sicherungsgeschäften in Höhe von –9,6 Mio. Euro (Vorjahr: –13,4 Mio. Euro) aus der Neubewertungsrücklage in das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value umgegliedert. Aufgrund von Sondertilgungen und Syndizierungen werden in zukünftigen Perioden Margen-Cashflows aus Darlehen in Höhe von umgerechnet 92,2 Mio. Euro (Vorjahr: 42,4 Mio. Euro) nicht eingehen, die ursprünglich abgesichert wurden. Der Cashflow Hedge wurde entsprechend angepasst. Umgliederungen aufgrund von Ineffektivitäten haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die abgesicherten Cashflows werden in den folgenden Berichtszeiträumen erwartet, in denen sie auch voraussichtlich ergebniswirksam werden:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Erwartete Cashflows aus Aktivposten			
Bis 3 Monate	31,3	34,4	– 3,1
3 Monate bis 1 Jahr	5,9	57,2	– 51,3
1 Jahr bis 5 Jahre	–	172,0	– 172,0
Über 5 Jahre	–	48,7	– 48,7
Summe erwartete Cashflows	37,2	312,3	– 275,1

Im aktuellen Berichtsjahr erfolgte eine Anpassung der Hedge-Strategie, sodass nur noch die Brutto-Kreditmargen des folgenden Berichtsjahres abgesichert werden, während im Vorjahr die Margen über alle zukünftigen Perioden abgesichert waren.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

64 Buchwerte nach Bewertungskategorien

Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 erfolgt in der Deka-Gruppe nach Bilanzposten beziehungsweise nach IFRS-Kategorien:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Aktivposten			
Loans and Receivables			
Forderungen an Kreditinstitute	26.396,4	20.653,9	5.742,5
Forderungen an Kunden	20.650,5	22.840,9	-2.190,4
Finanzanlagen	875,3	672,4	202,9
Held to Maturity			
Finanzanlagen	2.851,2	2.257,5	593,7
Available for Sale			
Finanzanlagen	64,2	39,0	25,2
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	12.472,7	14.638,0	-2.165,3
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	19.512,7	20.265,1	-752,4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	20,4	28,6	-8,2
Summe Aktivposten	82.843,4	81.395,4	1.448,0
Passivposten			
Other Liabilities			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.237,8	17.362,4	1.875,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.660,9	23.419,1	3.241,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.234,8	11.076,1	3.158,7
Nachrangkapital	927,1	1.118,5	-191,4
Held for Trading			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	23.750,7	23.245,8	504,9
Designated at Fair Value			
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2.232,0	3.273,6	-1.041,6
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12,0	34,4	-22,4
Summe Passivposten	87.055,3	79.529,9	7.525,4

65 Ergebnis nach Bewertungskategorien

Aus den einzelnen Bewertungskategorien ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Loans and Receivables	474,7	289,8	184,9
Held to Maturity	71,6	50,1	21,5
Other Liabilities	-354,5	-363,8	9,3
			-
Erfolgsneutrales Ergebnis	28,5	5,1	23,4
Erfolgswirksames Ergebnis	8,0	2,5	5,5
Available for Sale	36,5	7,6	28,9
			-
Held for Trading	239,6	304,8	-65,2
Designated at Fair Value	-92,2	57,9	-150,1
Bewertungsergebnis aus Hedge Accounting für Fair Value Hedges	-0,6	2,4	-3,0
Erfolgsneutrales Ergebnis aus Hedge Accounting für Cashflow Hedges	25,7	10,4	15,3

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entsprechend der Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten, das heißt sowohl Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse als auch Zinsen und laufende Erträge, mit einbezogen. Das Zinsergebnis von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs wird innerhalb der Kategorie Held for Trading ausgewiesen. Das Zinsergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten (Bankbuch-Derivate), die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllen, wird innerhalb der Kategorie Designated at Fair Value ausgewiesen. In dieser Darstellung nicht enthalten sind Provisionen für Handelsbestände beziehungsweise Finanzinstrumente der Kategorie Designated at Fair Value. Ebenfalls nicht enthalten sind Ergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen.

Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine Umwidmungen vorgenommen.

66 Fair-Value-Angaben

Die Buchwerte und Fair Values finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in der nachfolgenden Tabelle angegebenen Klassen von Finanzinstrumenten.

Mio. €	31.12.2017		31.12.2016	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
Aktivposten				
Barreserve	10.039,6	10.039,6	3.687,6	3.687,6
Forderungen an Kreditinstitute	26.515,5	26.396,4	20.835,2	20.653,9
Forderungen an Kunden	20.910,3	20.650,5	23.122,1	22.840,9
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	31.985,4	31.985,4	34.903,2	34.903,2
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	20,4	20,4	28,6	28,6
Finanzanlagen	3.821,7	3.790,7	2.983,3	2.968,9
Loans and Receivables	850,7	875,3	632,9	672,4
Held to Maturity	2.906,8	2.851,2	2.311,4	2.257,5
Available for Sale	64,2	64,2	39,0	39,0
Sonstige Aktiva	214,6	214,6	183,9	183,9
Summe Aktivposten	93.507,5	93.097,6	85.743,9	85.267,0
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.357,6	19.237,8	17.521,7	17.362,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.882,2	26.660,9	23.691,8	23.419,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.303,0	14.234,8	11.164,2	11.076,1
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	25.982,7	25.982,7	26.519,5	26.519,5
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12,0	12,0	34,4	34,4
Nachrangkapital	1.014,0	927,1	1.217,8	1.118,5
Sonstige Passiva	240,6	240,6	230,7	230,7
Summe Passivposten	87.792,1	87.295,9	80.380,1	79.760,7

Bei täglich fälligen beziehungsweise kurzfristigen Finanzinstrumenten entspricht der Fair Value dem jeweils am Bilanzstichtag zahlbaren Betrag. Der Buchwert stellt demnach einen angemessenen Näherungswert für den Fair Value dar. Hierzu gehören unter anderem die Barreserve, Kontokorrentkredite und Sichteinlagen gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Posten Sonstige Aktiva beziehungsweise Passiva enthaltene Finanzinstrumente. In der nachfolgenden Darstellung der Fair-Value-Hierarchie sind finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 11.148,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4.565,5 Mio. Euro) und finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von 14.897,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10.729,3 Mio. Euro) keinem Level der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Fair-Value-Hierarchie

Die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente sowie Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, deren Fair Value jedoch anzugeben ist, sind in Abhängigkeit von den in ihre Bewertung einfließenden Inputfaktoren den nachfolgenden drei Fair-Value-Hierarchie-Stufen des IFRS 13 zuzuordnen:

Level 1 (Notierte Preise auf aktiven Märkten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven, liquiden Märkten abgeleitet werden kann.

Level 2 (Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value entweder aus gleichartigen, an aktiven und liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten, aus gleichartigen oder identischen, an weniger liquiden Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder auf Basis von Bewertungsverfahren, deren Inputfaktoren direkt oder indirekt beobachtbar sind, ermittelt werden kann.

Level 3 (Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten): Dieser Stufe werden Finanzinstrumente zugeordnet, deren Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen – unter anderem unter Verwendung von am Markt nicht beobachtbaren Inputfaktoren – ermittelt wird, soweit diese für die Bewertung von Bedeutung sind.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Fair Values der bilanzierten Finanzinstrumente, zugeordnet zu der jeweiligen Fair-Value-Hierarchie-Stufe.

Mio. €	Notierte Preise auf aktiven Märkten (Level 1)		Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten (Level 2)		Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3)	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte						
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	14.965,4	12.942,4	5.897,1	9.884,3	1.977,9	2.502,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.605,1	1.996,3	47,5	127,2	–	–
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	–	0,1	4.389,4	5.705,2	1,2	15,8
Währungsbezogene Derivate	–	–	184,3	225,9	–	–
Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	371,9	329,7	531,5	1.170,6	14,1	3,5
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (dafv)	–	–	–	–	–	–
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	20,4	28,6	–	–
Finanzanlagen (Anteilsbesitz)	–	–	–	–	64,2	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	21.653,3	14.338,6	4.377,1	6.150,4
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	17.344,9	8.753,8	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	4.403,4	7.770,4	16.097,8	15.003,9
Davon Forderungen aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	3.640,7	5.813,0	–	–
Finanzanlagen	1.961,1	1.254,9	1.254,6	656,6	541,8	1.032,8
Gesamt	20.903,5	16.523,4	38.381,5	39.907,4	23.074,1	24.708,6

Mio. €	Notierte Preise auf aktiven Märkten (Level 1)		Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten (Level 2)		Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3)	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten						
Wertpapier-Shortbestände	841,9	647,1	119,0	125,7	–	–
Derivative Finanzinstrumente						
Zinsbezogene Derivate	–	0,9	4.231,5	5.923,5	22,3	139,9
Währungsbezogene Derivate	–	–	207,7	214,0	–	–
Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	700,5	665,8	633,3	1.621,0	7,7	1,4
Emissionen	–	–	18.271,8	16.472,4	947,0	707,8
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	12,0	34,4	–	–
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	18.670,7	14.008,4	126,4	2.565,2
Davon Verbindlichkeiten aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	3.551,6	3.788,9	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	12.212,0	12.701,4	574,3	1.439,9
Davon Verbindlichkeiten aus echten Pensions- und besicherten Wertpapierleihegeschäften	–	–	3.625,2	2.563,8	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	14.303,0	11.164,2	–	–
Nachrangkapital	–	–	84,1	–	929,9	1.217,8
Gesamt	1.542,4	1.313,8	68.745,1	62.265,0	2.607,6	6.072,0

Umgliederungen

Bei am Bilanzstichtag im Bestand gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, fanden nachfolgende Umgliederungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie statt:

Mio. €	Umgliederungen von Level 1 nach Level 2		Umgliederungen von Level 2 nach Level 1	
	2017	2016	2017	2016
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte				
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kreditforderungen	266,5	3.487,9	2.624,4	925,6
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten				
Wertpapier-Shortbestände	46,6	68,3	39,6	4,0

Im Berichtsjahr wurden Finanzinstrumente aus Level 1 in Level 2 transferiert, da für diese kein aktiver Markt mehr nachgewiesen werden konnte. Zudem wurden Finanzinstrumente aus Level 2 in Level 1 transferiert, da für diese Finanzinstrumente am Bilanzstichtag Preise an einem aktiven Markt verfügbar waren, welche unverändert für die Bewertung übernommen werden konnten.

Umgliederungen zwischen den einzelnen Stufen der Fair-Value-Hierarchie gelten in der Deka-Gruppe zum Ende der jeweiligen Berichtsperiode als erfolgt.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 1

Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse oder ausführbare Brokerquotierungen verfügbar sind, werden diese Kurse zur Bestimmung des Fair Value herangezogen.

Für die Ermittlung des Fair Value von Anteilen an nicht konsolidierten Investmentfonds wird grundsätzlich der von der jeweiligen Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichte Rücknahmepreis verwendet.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 2

Fair Values von nicht hinreichend liquiden Inhaberschuldverschreibungen werden auf Basis abgezinster zukünftiger Cashflows ermittelt (sogenanntes Discounted-Cashflow-Modell). Zur Abzinsung werden dabei instrumenten- und emittentenspezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden aus den Marktpreisen liquider Vergleichspapiere ermittelt, deren Auswahl sich dabei an den Kategorien Emittent, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert.

Derivative Finanzinstrumente werden, soweit es sich nicht um börsengehandelte Produkte handelt, grundsätzlich mit anerkannten Bewertungsmodellen, wie dem Black-Scholes-Modell, dem Black76-Modell, dem SABR-Modell, dem Bachelier-Modell, dem G1PP-Modell, dem G2PP-Modell oder dem Local-Volatility-Modell bewertet. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert.

Darüber hinaus werden in Einzelfällen und unter restriktiven Bedingungen börsengehandelte Optionen ebenfalls über das Black-Scholes-Modell bewertet. Diese Einzelfallregelung gilt für spezielle EUREX-Optionen, deren veröffentlichter Preis nicht auf Umsätzen beziehungsweise tatsächlichen Handelsvolumina basiert, sondern auf Basis eines theoretischen Modells der EUREX ermittelt wird.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet. Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Forward-Zinskurven berücksichtigt. Die Abzinsung von Zinsswaps erfolgt jeweils mit der währungsspezifischen Zinskurve. Diese findet beim entsprechenden Bootstrapping der Forward-Zinskurven Eingang. Für Fremdwährungscashflows in Zins-Währungs-Swaps erfolgt die Diskontierung unter Berücksichtigung der Cross-Currency-Basis.

Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX-Swap-Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Zur Ermittlung der Fair Values von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par-CDS-Spreads kalibriert wird.

Der Fair Value von Geldanlagen und Geldaufnahmen wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung von Diskontsätzen, die für vergleichbare Geldgeschäfte mit ähnlichen Konditionen an liquiden oder weniger liquiden Märkten üblich sind, ermittelt.

Der Fair Value von Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften wird durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung des entsprechenden, um das Kreditrisiko angepassten Diskontierungssatzes ermittelt. Der hierbei verwendete Diskontierungssatz berücksichtigt die beim Abschluss des echten Wertpapiergeschäftes vereinbarten Sicherheitskriterien.

Soweit für langfristige finanzielle Verbindlichkeiten kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar ist, wird der Fair Value durch Abzinsung der vertraglich vereinbarten Cashflows mit einem Zinssatz, zu dem Verbindlichkeiten mit vergleichbarer Ausgestaltung hätten emittiert werden können, ermittelt. Dabei wird eine vorhandene Besicherungsstruktur, wie zum Beispiel bei Pfandbriefen, berücksichtigt.

Fair-Value-Hierarchie-Stufe 3

Die Ermittlung der Fair Values für Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Forderungen an Kunden aus dem Kreditgeschäft erfolgt anhand der Barwertmethode. Die zukünftigen Cashflows der Forderungen werden mit einem risikoadjustierten Marktzins diskontiert, der sich an den Kategorien Kreditnehmer, Sektor, Rating, Rang und Laufzeit orientiert.

Bei den Anleihen und Schuldverschreibungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, handelt es sich um Anleihen und Verbriefungspositionen, für die der DekaBank zum Stichtag keine aktuellen Marktpreisinformationen vorlagen. Die Bewertung der Anleihen erfolgt entweder auf Basis indikativer Quotierungen oder über das Discounted-Cashflow-Modell unter Verwendung von risikoadjustierten Marktzinssätzen. Der unterschiedlichen Bonität der Emittenten wird durch eine angemessene Adjustierung der Diskontsätze Rechnung getragen.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Designated at Fair Value handelt es sich um Plain-Vanilla-Anleihen und um nicht synthetische Verbriefungen. Letztere unterliegen bei der Bank seit Anfang 2009 einem vermögenswahrenden Abbau. Für die Fair-Value-Ermittlung der Plain-Vanilla-Anleihen werden nicht am Markt beobachtbare Credit Spreads herangezogen. Unter Annahme einer durchschnittlichen Spreadunsicherheit von fünf Basispunkten hätte der Fair Value der Plain-Vanilla-Anleihen um 0,7 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können. Die Fair-Value-Ermittlung der im Bestand befindlichen nicht synthetischen Verbriefungspositionen erfolgt auf Basis indikativer Quotierungen oder über Spreads, die aus indikativen Quotierungen von vergleichbaren Bonds abgeleitet werden. Diese Quotierungen werden sowohl von diversen Brokern als auch von Marktpreisversorgern wie zum Beispiel S&P bezogen. Aus den verfügbaren Preisindikationen wurde über die Geld-Brief-Spannen für die einzelnen Verbriefungspositionen eine vorsichtige Geld-Brief-Spanne ermittelt, die als Schätzwert für die Preissensitivität herangezogen wurde. Unter Verwendung dieser Geld-Brief-Spanne ergibt sich eine über das Portfolio gemittelte Schwankungsbreite von 0,45 Prozentpunkten. Damit hätte der Marktwert der betroffenen Verbriefungspositionen um 0,4 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Bei den im Posten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie Held for Trading handelt es sich um Plain-Vanilla-Anleihen, für deren Bewertung nicht am Markt beobachtbare Credit Spreads herangezogen werden. Unter Annahme einer durchschnittlichen Spreadunsicherheit von fünf Basispunkten hätte der Marktwert der betroffenen Positionen um 2,3 Mio. Euro niedriger oder höher liegen können.

Daneben ordnet die Bank in geringem Umfang Aktien-, Credit- und Zinsderivate beziehungsweise Emissionen mit eingebetteten Aktien-, Credit- und Zinsderivaten Level 3 zu, wenn unter anderem nicht beobachtbare Bewertungsparameter verwendet werden, die für deren Bewertung von Bedeutung sind. Für Aktien- und Zinsderivate, die in der Bewertung Korrelationen benötigen, verwendet die Bank typischerweise historische Korrelationen der jeweiligen Aktienkurse oder Zinsfestschreibungen beziehungsweise deren Änderungen. Die Sensitivität der betroffenen Aktienoptionspositionen beträgt zum 31. Dezember 2017 circa – 4,5 Mio. Euro. Für Zinsderivate, die auf einem Index-Spread beruhen, wird die Sensitivität bezüglich der Korrelation zwischen den beteiligten Referenzindizes über Shifts der Modellparameter abgebildet. Die sich daraus ergebende Änderung in der Korrelation beträgt circa +5,0 Prozent und führt zu einem Bewertungsunterschied von +0,1 Mio. Euro. Des Weiteren gibt es Aktienderivate, welche eine Laufzeit aufweisen, die länger ist, als die der analogen (bezogen auf das Underlying) börsengehandelten Aktien(index)optionen. Die Extrapolationsunsicherheit in Zeitrichtung beträgt 1,35 Aktien-Vega und somit ergibt sich ein Wert von circa 4,5 Mio. Euro zum 31. Dezember 2017. Für Credit Default-Swaps (CDS) und Credit Linked Notes mit einer längeren Laufzeit als am Markt quotierte CDS-Spreads wird die Extrapolationsunsicherheit in Zeitrichtung mit fünf Basispunkten angenommen. Zum Stichtag 31. Dezember 2017 ergibt sich dafür ein Wert von 0,7 Mio. Euro.

Für die in den Finanzanlagen als Anteilsbesitz aufgeführten Unternehmensanteile existieren keine öffentlich notierten Marktpreise. Die Ermittlung der Fair Values erfolgt für Unternehmensanteile, sofern diese Unternehmen nachhaltig Dividenden ausschütten, anhand der Anwendung des Ertragswertverfahren (Dividend

Discount-Modell). Andere Unternehmensanteile werden auf Basis des Substanzwertverfahren (Net Asset Value Ansatz) bewertet. Nach Überprüfung der Bewertungsmodelle in 2017 erfolgte für eine Beteiligung, bei der regelmäßig Aktienrückkaufprogramme stattfinden, die Bewertung anhand der Marktmethode auf Basis vergleichbarer Transaktionspreise. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt.

Unter den nachrangigen Verbindlichkeiten weist die DekaBank im Wesentlichen Positionen mit Hybridkapitalcharakter aus, die aufgrund fehlender Indikationen zu am Markt handelbaren Spreads Level 3 zugeordnet werden. Die Bewertung erfolgt über das Discounted-Cashflow-Modell auf Basis eines Zinssatzes, der zu den jeweiligen Stichtagen überprüft wird.

Die Ermittlung der Fair Values für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Emissionsgeschäft erfolgt anhand der Barwertmethode. Die zukünftigen Cashflows der Verbindlichkeiten werden mit einem risikoadjustierten Marktzins diskontiert, der sich am Bonitätsrisiko der DekaBank orientiert. Darüber hinaus wird für die Bewertung von besicherten Emissionen die Sicherheitenstruktur berücksichtigt. Entsprechend der Kategorie und dem Anteil der Besicherung wird der Zinssatz für eine vergleichbare unbesicherte Emission dabei adjustiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Level 3, für die per 31. Dezember 2017 ein externes Rating verfügbar war, wiesen 100,0 Prozent ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf.

Entwicklung der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Vermögenswerte in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen:

Mio. €	Schuldver- schreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere und Kredit- forderungen	Aktien und andere nicht festver- zinsliche Wertpapiere	Zins- bezogene Derivate	Aktien- und sonstige preis- bezogene Derivate	Finanz- anlagen (Anteils- besitz)	Gesamt
Stand 1. Januar 2016	2.395,1	–	15,7	7,6	–	2.418,4
Zugänge durch Käufe	1.084,5	0,1	16,3	0,5	–	1.101,4
Abgänge durch Verkäufe	620,5	0,1	–	–	–	620,6
Fälligkeiten/Tilgungen	548,6	–	–	6,2	–	554,8
Transfers						
In Level 3	332,0	–	0,8	1,9	–	334,7
Aus Level 3	195,6	–	15,7	1,4	–	212,7
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾						
Erfolgswirksam	48,6	–	–	1,0	–	49,6
Erfolgsneutral	–	–	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2016	2.495,5	–	17,1	3,4	–	2.516,0
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Vermögenswerte²⁾	39,0	–	–	1,0	–	40,0
Zugänge durch Käufe	983,8	–	0,1	13,4	–	997,3
Abgänge durch Verkäufe	1.117,9	–	–	0,1	–	1.118,0
Fälligkeiten/Tilgungen	368,5	–	15,8	0,7	–	385,0
Transfers						
In Level 3	258,7	–	–	0,5	30,6	289,8
Aus Level 3	257,0	–	0,8	–	–	257,8
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾						
Erfolgswirksam	–22,5	–	0,6	–2,4	–	–24,3
Erfolgsneutral	–	–	–	–	33,6	33,6
Stand 31. Dezember 2017	1.972,1	–	1,2	14,1	64,2	2.051,6
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Vermögenswerte²⁾	–34,2	–	0,6	–2,5	–	–36,1

¹⁾ Die Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 sind im Zinsergebnis, im Handelsergebnis, im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung sowie in der Neubewertungsrücklage enthalten.

²⁾ Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Stufe 3 ist im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value enthalten.

Die Veränderung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten in Level 3 ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Basis sind die Fair Values ohne anteilige Zinsen.

Mio. €	Zinsbezogene Derivate	Aktien- und sonstige preisbezogene Derivate	Emissionen	Gesamt
Stand 1. Januar 2016	32,9	8,2	528,2	569,3
Zugänge durch Käufe	2,2	0,8	23,8	26,9
Abgänge durch Verkäufe	–	0,1	–	0,1
Zugänge durch Emissionen	–	–	346,7	346,7
Fälligkeiten/Tilgungen	–	7,1	184,5	191,6
Transfers				
In Level 3	64,1	–	52,7	116,8
Aus Level 3	14,0	0,5	72,2	86,8
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung ¹⁾				
Erfolgswirksam	–38,3	–	–10,7	–49,0
Erfolgsneutral	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2016	123,5	1,3	705,3	830,1
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Verbindlichkeiten²⁾	–38,3	–	–12,4	–50,7
Zugänge durch Käufe	0,3	2,9	17,8	21,0
Abgänge durch Verkäufe	–	0,7	–	0,7
Zugänge durch Emissionen	–	–	516,5	516,5
Fälligkeiten/Tilgungen	61,9	–	291,7	353,6
Transfers				
In Level 3	–	0,1	58,2	58,3
Aus Level 3	10,1	–	79,4	89,5
Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung				
Erfolgswirksam	37,3	–3,9	–18,0	15,4
Erfolgsneutral	–	–	–	–
Stand 31. Dezember 2017	14,5	7,5	944,7	966,7
Veränderung der unrealisierten Gewinne oder Verluste für am Bilanzstichtag im Bestand befindliche Verbindlichkeiten²⁾	37,2	–3,9	–13,8	19,5

¹⁾ Die Veränderungen aus der Bewertung/Veräußerung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 sind im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

²⁾ Das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Stufe 3 ist im Zinsergebnis, im Handelsergebnis sowie im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value enthalten.

Im Berichtszeitraum wurden positive Marktwerte aus Schuldverschreibungen, anderen festverzinslichen Wertpapieren und Kreditforderungen in Höhe von 257,0 Mio. Euro und negative Marktwerte aus Handlungsemissionen/Emissionen in Höhe von 79,4 Mio. Euro aus Level 3 transferiert. Weiterhin wurden positive Marktwerte aus Schuldverschreibungen, anderen festverzinslichen Wertpapieren und Kreditforderungen in Höhe von 258,7 Mio. Euro und negative Marktwerte aus Handlungsemissionen/Emissionen in Höhe von 58,2 Mio. Euro nach Level 3 migriert. Grund hierfür war eine detailliertere Analyse der für die Bewertung verwendeten Marktdaten.

Bewertungsprozesse der Finanzinstrumente in Fair-Value-Hierarchie-Level 3

Die DekaBank führt grundsätzlich für alle Geschäfte des Handelsbuchs und des Bankbuchs täglich eine handelsunabhängige Bewertung durch, die die Grundlage für die Ergebnisermittlung bildet. Die Verantwortung für den Bewertungsprozess liegt im Risikocontrolling, in dem verschiedene Spezialistentams mit den unterschiedlichen Aufgaben im Rahmen des Bewertungsprozesses betraut sind. Der Nutzung im Bewertungsprozess vorangestellt ist eine Validierung und initiale Abnahme der Modelle für die theoretische Bewertung von Geschäften. Im laufenden Betrieb erfolgt eine regelmäßige Adäquanzprüfung. Die wesentlichen Prozessschritte sind die Bereitstellung handelsunabhängiger Marktdaten sowie die Parametrisierung, Durchführung und Qualitätssicherung der Bewertung. Diese oben genannten Schritte und Prozesse werden von jeweils einem Team gestaltet und durchgeführt.

Auffällige Bewegungen der handelsunabhängigen Bewertung werden durch Finanzen und Risikocontrolling analysiert und kommentiert. Die auf Basis der handelsunabhängigen Bewertung ermittelten ökonomischen Gewinne und Verluste werden für das Handelsbuch auf täglicher und für das Bankbuch mindestens auf wöchentlicher Basis den Handelseinheiten zur Verfügung gestellt. Prozessbegleitend wurde im Risikocontrolling ein Gremium etabliert, das die mittel- bis langfristige Weiterentwicklung des Bewertungsprozesses plant und koordiniert.

Bewertungsmodelle kommen immer dann zum Einsatz, wenn keine verlässlichen externen Preise vorliegen. Externe Preisquotierungen werden von gängigen Anbietern bezogen, beispielsweise von Börsen und Brokern. Jeder Preis unterliegt einem Überwachungsprozess, der die Qualität festlegt und damit die Verwendbarkeit im Rahmen des Bewertungsprozesses definiert. Sofern die Qualitätsstufe als nicht ausreichend beurteilt wird, wird eine theoretische Bewertung durchgeführt.

Bei Finanzinstrumenten, deren Barwert mithilfe eines Bewertungsmodells ermittelt wird, werden die benötigten Kurse und Preise für die Kalibrierung des Modells entweder direkt handelsunabhängig ermittelt oder durch einen handelsunabhängigen Preisverifizierungsprozess (Independent Price Verification) auf ihre Marktgerechtigkeit hin überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Die verwendeten Bewertungsmodelle werden entweder durch das Risikocontrolling validiert oder im Risikocontrolling handelsunabhängig implementiert. Die Angemessenheit der Modelle wird regelmäßig mindestens einmal jährlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung bilden die Grundlage für eine zwischen Risikocontrolling, Finanzen und den Handelseinheiten konsolidierte Empfehlung zur Weiterverwendung oder Weiterentwicklung der Bewertungsmodelle.

Bei der Einführung neuer Finanzinstrumente werden die bestehenden Bewertungsprozesse auf ihre Anwendbarkeit für das neue Instrument hin überprüft und bei Bedarf modifiziert oder erweitert. Mögliche Erweiterungen sind die Anbindung neuer Preisquellen oder die Implementierung neuer Bewertungsmodelle. Sofern neue Modelle eingeführt werden, wird im Rahmen der Implementierung und Validierung durch das Risikocontrolling überprüft, ob gegebenenfalls ein Modellrisiko besteht. Sofern Modellrisiken bestehen, wird eine entsprechende Modellreserve berücksichtigt.

67 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle enthält Angaben zu den Saldierungseffekten in der Konzernbilanz der Deka-Gruppe. Saldierungen werden gegenwärtig ausschließlich für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Wertpapierpensionsgeschäften sowie Derivategeschäften vorgenommen.

31.12.2017			Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden			
Mio. €	Finanzielle Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (Brutto)	Saldierungseffekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapiersicherheiten	Barsicherheiten	Nettobetrag
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	9.068,5	4.448,7	4.619,8	4.619,8	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	15.720,5	–	15.720,5	15.720,5	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	6.199,0	6.149,6	49,4	–	49,4	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	5.463,4	–	5.463,4	181,0	1.248,8	4.033,6
Gesamt	36.451,4	10.598,3	25.853,1	20.521,3	1.298,2	4.033,6
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	7.957,7	4.448,7	3.509,0	3.509,0	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	3.369,8	–	3.369,8	3.369,8	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	5.793,3	5.734,7	58,6	58,6	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	5.756,3	–	5.756,3	84,1	1.778,6	3.893,6
Gesamt	22.877,1	10.183,4	12.693,7	7.021,5	1.778,6	3.893,6

31.12.2016	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden					
Mio. €	Finanzielle Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (Brutto)	Saldierungseffekt	Bilanzausweis (Netto)	Wertpapiersicherheiten	Barsicherheiten	Nettobetrag
Aktiva						
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	5.650,7	3.248,6	2.402,1	2.402,1	–	–
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	11.551,1	–	11.551,1	11.551,1	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	6.960,9	6.960,9	–	–	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	7.539,2	–	7.539,2	184,3	1.209,2	6.145,7
Gesamt	31.701,9	10.209,5	21.492,4	14.137,5	1.209,2	6.145,7
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (verrechnungsfähig)	4.734,7	3.248,6	1.486,1	1.486,1	–	–
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (nicht verrechnungsfähig)	3.907,1	–	3.907,1	3.907,1	–	–
Derivate (verrechnungsfähig)	6.841,5	6.841,5	–	–	–	–
Derivate (nicht verrechnungsfähig)	8.673,7	–	8.673,7	125,9	3.011,5	5.536,3
Gesamt	24.157,0	10.090,1	14.066,9	5.519,1	3.011,5	5.536,3

Die Wertpapierpensions- und Derivategeschäfte des Saldierungsbereichs werden in der Deka-Gruppe grundsätzlich auf Basis von standardisierten Rahmenverträgen mit Zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Saldierungen erfolgen, sofern die in den Verträgen enthaltenen Aufrechnungsvereinbarungen im Einklang mit den Saldierungskriterien des IAS 32.42 stehen.

Ein Bruttoausweis erfolgt für Geschäfte, welche den Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen, die die Saldierungskriterien des IAS 32.42 nicht erfüllen beziehungsweise deren Abwicklung im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf Bruttobasis erfolgt. In diesen Fällen werden sämtliche Ansprüche und Verpflichtungen grundsätzlich nur dann verrechnet und auf Nettobasis abgewickelt, wenn der Kontrahent seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt (Liquidationsnetting).

68 Angaben zur Qualität von finanziellen Vermögenswerten

Wertberichtigtes Exposure und bilanzielle Risikovorsorge nach Risikosegmenten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Bruttobuchwerte von Forderungen und Wertpapieren der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity, die durch die Bildung von Einzel- beziehungsweise Länderwertberichtigungen wertgemindert sind. Außerbilanzielle Exposures, für die eine bilanzielle Risikovorsorge in Form von Rückstellungen für Einzelrisiken gebildet wurde, sind im wertberichtigten Brutto- beziehungsweise Nettoexposure ebenfalls enthalten.

Mio. €	Finanz- institu- tionen	Transport und Export- finanzie- rungen	Energie- und Ver- sorgungs- infra- struktur	Immo- bilien- risiken	Verkehr- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2017	Gesamt 31.12.2016
Wertberichtigtes Brutto- Kreditvolumen ¹⁾	–	241,6	68,6	–	–	46,6	1,1	357,9	720,4
Sicherheiten ²⁾	–	69,3	–	–	–	–	–	69,3	163,6
Wertberichtigtes Netto- Kreditvolumen ¹⁾	–	172,5	68,6	–	–	46,6	1,1	288,8	556,8
Risikovorsorge	4,0	127,9	16,4	1,8	0,3	37,3	1,0	188,7	388,1
Einzelwertberichtigungen	–	117,9	12,4	–	–	36,7	0,2	167,2	347,2
Rückstellungen	–	0,4	0,1	–	–	–	0,2	0,7	0,3
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	–	–	–	–	–	–	–	–	5,0
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	4,0	9,6	3,9	1,8	0,3	0,6	0,6	20,8	35,6

¹⁾ Einzel- und länderwertberichtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen. Angegeben ist der Bruttobuchwert der zum jeweiligen Berichtsstichtag wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen

In der Risikovorsorge ist neben der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von 145,5 Mio. Euro (Vorjahr: 334,3 Mio. Euro) auch die Risikovorsorge für Finanzanlagen in Höhe von 43,2 Mio. Euro (Vorjahr: 53,8 Mio. Euro) enthalten.

Der Gesamtbetrag der sich in Verzug befindlichen, jedoch nicht wertberichtigten Kredite belief sich zum Bilanzstichtag auf 109,3 Mio. Euro (Vorjahr: 44,5 Mio. Euro).

Non-Performing Exposures

Nach der von der EBA eingeführten Definition zu Non-Performing Exposures für die aufsichtsrechtliche Berichterstattung (FINREP) beträgt das Non-Performing Exposure 433,6 Mio. Euro (Vorjahr: 807,3 Mio. Euro). Dabei handelt es sich um Exposures, die mehr als 90 Tage überfällig sind oder bei denen die Bank erwartet, dass der Kreditnehmer seinen Kreditverpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird. Zwingend als Non-Performing sind dabei Exposures zu klassifizieren, die nach den Regelungen der CRR (Artikel 178) als ausgefallen zu klassifizieren sind oder die einzelwertberichtigt sind. Exposures mit erfolgreichen Restrukturierungsmaßnahmen können zudem erst dann als Performing klassifiziert werden, wenn eine Gesundungsphase von mindestens einem Jahr abgelaufen ist.

Die Aufgliederung der Non-Performing Exposures nach Risikosegmenten kann der folgenden Aufstellung entnommen werden.

Mio. €	Transport- und Export- finan- zierungen	Energie- und Ver- sorgungs- infra- struktur	Immobilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2017	Gesamt 31.12.2016
Non-Performing Exposures ¹⁾	295,3	68,7	–	–	68,6	1,0	433,6	807,3
Sicherheiten ²⁾	100,6	–	–	–	21,5	–	122,1	213,1
Risikovorsorge	121,0	12,5	–	–	36,7	0,4	170,6	355,0
Einzelwertberichtigungen	117,9	12,4	–	–	36,7	0,2	167,2	347,2
Rückstellungen	0,4	0,1	–	–	–	0,2	0,7	0,3
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	–	–	–	–	–	–	–	4,0
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,7	–	–	–	–	–	2,7	3,5

¹⁾ Angegeben ist der Bruttobuchwert der jeweils als Non-Performing klassifizierten kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerten.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen

Beim Wertansatz der angegebenen Sicherheiten handelt es sich um den Wert, den die Deka-Gruppe der Kreditsicherheit für interne Zwecke beimisst. Dieser wird in der Regel auf Basis des zugrunde liegenden Markt- oder Verkehrswerts unter Berücksichtigung entsprechender Abschläge für allgemeine Verwertungsrisiken und auf Basis von zukünftigen Markt- und Verkehrswertschwankungen ermittelt. Der Wertansatz für Garantien und Bürgschaften orientiert sich vor allem an der Bonität des Sicherungsgebers. Der Markt- oder Verkehrswert der jeweils zuzurechnenden Sachsicherheiten beträgt zum Berichtsstichtag 184,7 Mio. Euro (Vorjahr: 297,7 Mio. Euro), die erhaltenen Bürgschaften und Garantien betragen 7,1 Mio. Euro (Vorjahr: 20,0 Mio. Euro).

Exposures mit Forbearance-Maßnahmen

In der Deka-Gruppe werden aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten der Kreditnehmer Stundungs- oder Restrukturierungsvereinbarungen getroffen, wenn Sanierungschancen bestehen. Die Verantwortung zur Überwachung und Steuerung entsprechend gestundeter oder restrukturierter Exposures liegt beim Monitoring-Ausschuss analog den allgemeinen Regelungen zur Ausfallüberwachung (vergleiche hierzu die Ausführungen im Risikobericht). Zudem stellen bonitätsbedingte Restrukturierungen oder Stundungsvereinbarungen objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Entsprechende Exposures werden einzeln auf Werthaltigkeit geprüft, sofern erforderlich, werden Einzelwertberichtigungen gebildet (vergleiche dazu Note [16]). Restrukturierungen mit derart umfassenden Vertragsmodifikationen, dass aus bilanzieller Sicht ein neuer Vermögensgegenstand vorliegt, sind bilanziell als Abgang des ursprünglichen Vermögenswerts und Zugang des neuen Vermögenswerts darzustellen. Weicht der Buchwert des abgehenden Vermögenswerts vom Fair Value des zugehenden Vermögenswerts ab, ist der Differenzbetrag unmittelbar erfolgswirksam zu erfassen.

Exposures werden dann nicht mehr als Forborne klassifiziert, wenn die folgenden Kriterien kumulativ erfüllt sind:

- Das Exposure ist seit mehr als zwei Jahren (Bewährungsphase) nicht mehr als Non-Performing klassifiziert.
- Während der Bewährungsphase sind Zins- und Tilgungszahlungen ordnungsgemäß für einen wesentlichen Anteil der fälligen Zahlungen erbracht worden.
- Kein Exposure ist mehr als 30 Tage überfällig.

Zum Berichtsstichtag bestehen gestundete oder restrukturierte Exposures, die im Sinne der EBA-Definition als „Forborne Exposures“ zu klassifizieren sind, in Höhe von 363,7 Mio. Euro (Vorjahr: 798,8 Mio. Euro). Für diese Exposures besteht eine Risikovorsorge in Höhe von 123,0 Mio. Euro (Vorjahr: 309,6 Mio. Euro).

Die Aufgliederung der Forborne Exposures nach Risikosegmenten kann der folgenden Aufstellung entnommen werden. Der überwiegende Teil der Forborne Exposures ist bereits als Non-Performing Exposure klassifiziert und entsprechend auch in der Tabelle „Non-Performing Exposures nach Risikosegmenten“ enthalten.

Mio. €	Transport- und Exportfinanzierungen	Energie- und Versorgungsinfrastruktur	Immobilienrisiken	Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	Unternehmen	Sonstige	Gesamt 31.12.2017	Gesamt 31.12.2016
Forborne Exposures ¹⁾	267,4	74,3	–	–	22,0	–	363,7	798,8
Davon Performing	3,6	19,6	–	–	–	–	23,2	94,7
Davon Non-Performing	263,8	54,7	–	–	22,0	–	340,5	704,1
Sicherheiten ²⁾	86,3	–	–	–	21,5	–	107,8	196,8
Risikovorsorge	116,5	6,5	–	–	–	–	123,0	309,6
Einzelwertberichtigungen	113,6	6,5	–	–	–	–	120,1	305,1
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,9	0,0	–	–	–	–	2,9	4,5

¹⁾ Angegeben ist der Bruttobuchwert der als Forborne klassifizierten kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerten.

²⁾ Ansatz von bewertbaren Sicherheiten unter Berücksichtigung von Abschlägen. Der Markt- oder Verkehrswert der jeweils zuzurechnenden Sachsicherheiten beträgt zum Berichtsstichtag 166,1 Mio. Euro (Vorjahr: 295,1 Mio. Euro).

Kennziffern zu Non-Performing und Forborne Exposures

%	2017	2016
NPE-Quote zum Stichtag		
(Quotient aus Non-Performing Exposures und maximalem Kreditrisiko)	0,48	0,96
NPE-Coverage Ratio inklusive Sicherheiten zum Stichtag		
(Quotient aus Risikovorsorgebestand inklusive Sicherheiten und Non-Performing Exposures)	67,50	70,37
Forborne-Exposures-Quote zum Stichtag		
(Quotient aus Forborne Exposures und maximalem Kreditrisiko)	0,40	0,95

Das maximale Kreditrisiko, das der Non-Performing- und der Forborne-Exposure-Quote zugrunde liegt, ermittelt sich in Anlehnung an IFRS 7.36a aus den kreditrisikotragenden finanziellen Vermögenswerten sowie entsprechenden außerbilanziellen Verpflichtungen. Dabei werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente mit ihrem Bruttobuchwert, kreditrisikotragende at Fair Value bewertete Finanzinstrumente mit ihrem Fair Value, unwiderrufliche Kreditzusagen mit dem jeweiligen Zusagebetrag und Bürgschaften und Gewährleistungen mit ihren Nominalwerten erfasst. Das entsprechend ermittelte maximale Kreditrisiko beträgt zum Bilanzstichtag 90,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 84,1 Mrd. Euro).

69 Derivative Geschäfte

In der Deka-Gruppe werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- sowie Aktien und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich, gegliedert nach Art des abgesicherten Risikos und nach Kontraktarten, wie folgt zusammen:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	495.360,7	433.632,2	9.646,0	11.945,0	8.936,5	10.953,3
Forward Rate Agreements	19.425,0	24.291,0	0,3	1,4	0,3	1,3
Zinsoptionen						
Käufe	14.782,8	9.683,3	146,0	242,7	88,5	63,4
Verkäufe	14.370,0	12.805,2	192,3	148,1	349,1	441,6
Caps, Floors	12.057,9	8.633,9	39,3	45,5	38,4	27,7
Sonstige Zinskontrakte	1.744,6	2.268,5	2,1	23,0	44,1	198,8
Börsengehandelte Produkte						
Zinsoptionen	12,0	–	0,0	–	0,0	–
Zinsfutures/-optionen	18.615,6	10.768,4	6,6	2,4	2,8	5,0
Summe	576.368,6	502.082,5	10.032,6	12.408,1	9.459,7	11.691,1
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	16.935,8	14.870,0	184,5	226,0	207,7	217,2
(Zins-)Währungsswaps	10.310,4	10.163,9	534,4	364,5	543,7	1.323,6
Summe	27.246,2	25.033,9	718,9	590,5	751,4	1.540,8
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktioptionen						
Käufe	824,8	948,0	141,8	336,5	–	–
Verkäufe	6.053,7	6.388,7	–	–	315,3	725,7
Kreditderivate	9.350,9	10.866,0	120,1	93,7	59,8	77,1
Sonstige Termingeschäfte	3.830,2	2.674,0	11,0	52,6	67,2	15,6
Börsengehandelte Produkte						
Aktioptionen	15.945,5	18.530,7	644,6	1.021,1	899,0	1.469,9
Aktienfutures	2.092,1	2.813,4	12,0	12,2	6,8	56,4
Summe	38.097,2	42.220,8	929,5	1.516,1	1.348,1	2.344,7
Gesamt	641.712,0	569.337,2	11.681,0	14.514,7	11.559,2	15.576,6
Nettoausweis in der Bilanz			5.512,8	7.479,4	5.814,9	8.600,9

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin

Der im Vergleich zu den Fair Values niedrigere Bilanzansatz ergibt sich durch Berücksichtigung der Variation Margin aus dem Geschäft mit Zentralen Kontrahenten. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Fair Values um insgesamt rund 6,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro). Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Fair Values auf der Passivseite um insgesamt rund 5,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro).

Aus der folgenden Aufstellung sind die Nominalwerte sowie die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte, gegliedert nach Kontrahenten, ersichtlich:

Mio. €	Nominalwerte		Positive Fair Values ¹⁾		Negative Fair Values ¹⁾	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Banken in der OECD	257.296,2	204.051,8	4.728,4	5.898,4	5.323,3	7.120,7
Öffentliche Stellen in der OECD	10.067,3	8.117,4	949,6	1.171,0	147,4	172,2
Sonstige Kontrahenten	374.348,5	357.168,0	6.003,0	7.445,3	6.088,5	8.283,7
Gesamt	641.712,0	569.337,2	11.681,0	14.514,7	11.559,2	15.576,6

¹⁾ Darstellung der Fair Values vor Verrechnung mit der gezahlten beziehungsweise erhaltenen Variation Margin

70 Restlaufzeitengliederung

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit beziehungsweise der Fälligkeit von deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva beziehungsweise -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit, Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading aufgrund der Handelsabsicht jedoch mit einer maximalen Restlaufzeit von einem Jahr berücksichtigt. Eigenkapitaltitel wurden in das Laufzeitband „täglich fällig und unbestimmt“ eingestellt. Finanzanlagen (Anteilsbesitz), die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen, jedoch keine vertraglich vereinbarte Fälligkeit aufweisen, sind in dieser Darstellung nicht enthalten.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute			
Täglich fällig und unbestimmt	3.269,4	3.534,5	-265,1
Bis 3 Monate	5.944,3	4.418,9	1.525,4
3 Monate bis 1 Jahr	7.125,7	6.326,5	799,2
1 Jahr bis 5 Jahre	8.811,4	4.862,3	3.949,1
Über 5 Jahre	1.245,6	1.511,7	-266,1
Forderungen an Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	1.211,8	1.603,4	-391,6
Bis 3 Monate	1.569,2	1.967,7	-398,5
3 Monate bis 1 Jahr	3.318,2	4.287,9	-969,7
1 Jahr bis 5 Jahre	9.370,7	10.147,9	-777,2
Über 5 Jahre	5.180,6	4.834,0	346,6
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			
Davon nicht-derivative Vermögenswerte			
Täglich fällig und unbestimmt	3.562,4	2.103,7	1.458,7
Bis 3 Monate	1.961,1	2.679,3	-718,2
3 Monate bis 1 Jahr	6.790,7	9.277,0	-2.486,3
1 Jahr bis 5 Jahre	13.042,2	12.245,0	797,2
Über 5 Jahre	1.136,6	1.147,4	-10,8
Davon derivative Vermögenswerte			
Bis 3 Monate	449,7	456,2	-6,5
3 Monate bis 1 Jahr	3.690,6	5.770,0	-2.079,4
1 Jahr bis 5 Jahre	588,1	330,0	258,1
Über 5 Jahre	764,0	894,6	-130,6
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	0,7	0,2	0,5
3 Monate bis 1 Jahr	0,9	0,3	0,6
1 Jahr bis 5 Jahre	2,8	6,0	-3,2
Über 5 Jahre	16,0	22,2	-6,2
Finanzanlagen			
Täglich fällig und unbestimmt	0,0	0,1	-0,1
Bis 3 Monate	89,1	148,1	-59,0
3 Monate bis 1 Jahr	1.005,6	479,8	525,8
1 Jahr bis 5 Jahre	876,3	1.720,5	-844,2
Über 5 Jahre	1.755,5	581,4	1.174,1

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
Täglich fällig und unbestimmt	1.988,7	2.487,9	-499,2
Bis 3 Monate	7.397,3	6.545,0	852,3
3 Monate bis 1 Jahr	5.279,6	4.511,5	768,1
1 Jahr bis 5 Jahre	3.620,3	2.605,6	1.014,7
Über 5 Jahre	951,9	1.212,4	-260,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	15.311,2	11.772,4	3.538,8
Bis 3 Monate	6.064,4	6.582,3	-517,9
3 Monate bis 1 Jahr	2.216,7	1.530,1	686,6
1 Jahr bis 5 Jahre	1.616,8	1.990,7	-373,9
Über 5 Jahre	1.451,8	1.543,7	-91,9
Verbriefte Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	7.944,9	2.655,2	5.289,7
3 Monate bis 1 Jahr	1.703,7	1.239,7	464,0
1 Jahr bis 5 Jahre	3.876,5	6.039,8	-2.163,3
Über 5 Jahre	709,7	1.141,4	-431,7
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva			
Davon nicht-derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Täglich fällig und unbestimmt	120,0	289,3	-169,3
Bis 3 Monate	1.775,3	1.477,7	297,6
3 Monate bis 1 Jahr	17.271,8	14.892,5	2.379,3
1 Jahr bis 5 Jahre	900,9	845,5	55,4
Über 5 Jahre	111,7	448,0	-336,3
Davon derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Bis 3 Monate	771,2	563,5	207,7
3 Monate bis 1 Jahr	4.272,0	6.399,2	-2.127,2
1 Jahr bis 5 Jahre	300,6	967,4	-666,8
Über 5 Jahre	459,2	636,4	-177,2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			
Bis 3 Monate	1,1	3,9	-2,8
3 Monate bis 1 Jahr	0,6	1,2	-0,6
1 Jahr bis 5 Jahre	7,6	19,9	-12,3
Über 5 Jahre	2,7	9,4	-6,7
Nachrangkapital			
Bis 3 Monate	48,1	206,1	-158,0
3 Monate bis 1 Jahr	-	26,4	-26,4
1 Jahr bis 5 Jahre	76,6	77,7	-1,1
Über 5 Jahre	802,4	808,3	-5,9

Sonstige Angaben

71 Eigenkapitalmanagement

Ziele des Eigenkapitalmanagements sind die Sicherstellung einer adäquaten Kapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite und die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen (siehe Note [72]).

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse entspricht das ökonomische Eigenkapital der in der Risikostrategie definierten Risikokapazität. Grundsätzlich ermittelt die DekaBank ihr Gesamtrisiko über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg und bezieht dabei auch solche Risiken ein, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben – zum Beispiel das Geschäftsrisiko. Gemessen wird das Gesamtrisiko als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken. Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück.

Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank zwischen der Risikokapazität, dem maximalen Risikoappetit und dem Risikoappetit. Die Risikokapazität setzt sich in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und den Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital) zusammen und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert, welcher in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen entspricht. Die primäre Steuerungsgröße und damit die Grundlage des als Risikoappetit allozierten Risikokapitals bildet der sogenannte maximale Risikoappetit, welcher sich nach Abzug des Puffers für Stressbelastungsfälle von der Risikokapazität ergibt.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wird primär über die harte Kernkapitalquote gesteuert. Für die Auslastung der risikogewichteten Aktiva (RWA) – wesentlicher Bestandteil dieser Kennziffer – werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Leitplanken der kommenden drei Jahre bezogen auf die Gruppe sowie die einzelnen Geschäftsfelder festgelegt. Die Geschäftsfelder sind im Rahmen der Gesamtdisposition gehalten, die Plan-RWA der Mittelfristplanung grundsätzlich nicht zu überschreiten. Sofern es zu Plan-Überschreitungen kommt, werden Maßnahmen zur Reduktion der RWAs geprüft. Zusätzlich werden zur Bewertung der Angemessenheit der Eigenmittelausstattung regelmäßig interne Kreditrisiko-Stresstests auf die RWA durchgeführt.

Bei der Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen liegt ein besonderes Augenmerk auf der Einschätzung zukünftiger regulatorischer Entwicklungen. Dabei werden aktuelle Vorschläge der Aufsichtsgremien sowie Gesetzesvorhaben laufend analysiert und deren Auswirkungen auf die Eigenkapital- und RWA-Positionen beurteilt. Die Ergebnisse fließen in den jährlichen Planungsprozess ein.

72 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Seit dem 1. Januar 2014 wird die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel sowie die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung auf Basis der Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Richtlinie über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) durchgeführt.

Die nachfolgenden Darstellungen erfolgen sowohl unter Berücksichtigung der in der CRR/CRD IV vorgesehenen Übergangsregelungen als auch auf Basis einer vollständigen Anwendung des neuen Regelwerks. Die Eigenmittel wurden auf Grundlage der Werte des IFRS-Konzernabschlusses ermittelt. Die Zusammensetzung der Eigenmittel ist in folgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	31.12.2017		31.12.2016	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Gezeichnetes Kapital	286	286	286	286
Abzüglich zurückerworbene eigene Anteile	95	76	95	57
Offene Rücklagen	4.445	4.445	4.310	4.310
Kumuliertes sonstiges Ergebnis	132	109	131	89
Aufsichtliche Korrekturposten	107	105	4	1
Abzüge von den Posten des harten Kernkapitals	253	202	389	234
Hartes Kernkapital	4.145	4.238	3.978	4.216
Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals	474	474	474	474
Stille Einlagen	–	26	–	31
Abzüge von den Posten des zusätzlichen Kapitals	–	63	–	157
Zusätzliches Kernkapital	474	437	474	348
Kernkapital	4.619	4.676	4.451	4.564
Nachrangige Verbindlichkeiten	823	823	838	838
Abzüge von den Posten des Ergänzungskapitals	–	6	–	36
Ergänzungskapital	823	817	838	801
Eigenmittel	5.442	5.492	5.289	5.366

Die Erhöhung des Kernkapitals ist im Wesentlichen auf die Gewinnthesaurierung aus dem Geschäftsjahr 2016 zurückzuführen. Der Rückgang beim Ergänzungskapital geht auf die regulatorische Amortisation nach Artikel 64 CRR zurück.

Das Adressrisiko wird im Wesentlichen nach dem IRB-Ansatz auf Basis interner Ratings ermittelt. Die Eigenmittelunterlegung des spezifischen Marktrisikos sowie des CVA-Risikos erfolgt nach Standardmethoden. Das allgemeine Marktrisiko wird mittels eines internen Modells ermittelt. Das operationelle Risiko wird nach dem Advanced Measurement Approach (AMA), dem fortgeschrittenen Messansatz, gemessen. Die benannten Risikofaktoren sind jeweils mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die anrechnungspflichtigen Positionen ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

Mio. €	31.12.2017		31.12.2016	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Adressrisiko	15.568	15.568	15.038	15.038
Marktrisiko	5.127	5.127	4.478	4.478
Operationelles Risiko	3.242	3.242	2.887	2.887
CVA-Risiko	950	950	1.411	1.411
Gesamtrisikobetrag	24.886	24.886	23.813	23.813

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung ist anhand des Verhältnisses der Eigenmittel (= Gesamtkapitalquote), des Kernkapitals (= Kernkapitalquote) beziehungsweise des harten Kernkapitals (= harte Kernkapitalquote) zum Gesamtrisikobetrag zu ermitteln. Im Folgenden werden die Kennziffern für die Deka-Gruppe angegeben:

	31.12.2017		31.12.2016	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,0	16,7	17,7
Kernkapitalquote	18,6	18,8	18,7	19,2
Gesamtkapitalquote	21,9	22,1	22,2	22,5

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Quoten der Deka-Gruppe liegen deutlich über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

73 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Bei den außerbilanziellen Verpflichtungen der Deka-Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.283,8	702,3	581,5
Sonstige Verpflichtungen	62,9	102,7	-39,8
Gesamt	1.346,7	805,0	541,7

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich um eingeräumte, jedoch noch nicht in Anspruch genommene und terminlich begrenzte Kreditlinien. Die Betragsangaben spiegeln die möglichen Verpflichtungen bei der vollständigen Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinien wider. Die in der Bilanz ausgewiesene Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde von den jeweiligen Beträgen abgezogen.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen enthalten unverändert Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro sowie Nachschussverpflichtungen in Höhe von 5,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,1 Mio. Euro), die gegenüber konzernfremden beziehungsweise nicht konsolidierten Gesellschaften bestanden. Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 57,7 Mio. Euro (Vorjahr: 97,6 Mio. Euro). Bis zum Jahr 2024 ist das Vermögen der Sicherungsreserve auf die gesetzliche Zielausstattung in Höhe von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder der Sicherungsreserve aufzustocken. Hierfür erhebt die Sicherungsreserve jährlich Beiträge von ihren Mitgliedern.

Bei den durch die DekaBank abgegebenen Bürgschaften handelt es sich nach IFRS um Finanzgarantien, die in Übereinstimmung mit IAS 39 netto bilanziert werden. Der Nominalbetrag der zum Bilanzstichtag bestehenden Bürgschaften beträgt 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,1 Mrd. Euro).

Mit Schreiben vom 17. Juli 2017 hat das BMF Grundsätze zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag aufgestellt und dabei unter anderem festgehalten, dass bestimmte Transaktionstypen in den Anwendungsbereich des §42 AO fallen können. Es kann auf Basis einer vorläufigen Analyse nicht ausgeschlossen werden, dass bestimmte von der DekaBank in den betroffenen Jahren getätigte Aktienhandelsgeschäfte um den Dividendenstichtag im Lichte des vorgenannten BMF-Schreibens von den Finanzbehörden aufgegriffen werden. Die DekaBank sieht jedoch keine überzeugenden Gründe dafür, dass die von ihr getätigten Aktienhandelsgeschäfte um den Dividendenstichtag unter diese Regelungen fallen und sieht dementsprechend eine finale Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich an.

Infolgedessen wird keine Grundlage für die Bildung von Rückstellungen für potenzielle finanzielle Belastungen aus der möglichen Versagung der Anrechnung von Kapitalertragsteuern seitens der Finanzbehörden gesehen. Aufgrund der bestehenden Restunsicherheit hinsichtlich der finalen steuerrechtlichen Einwertung der betroffenen Aktienhandelsgeschäfte durch die Finanzbehörden und die Finanzgerichtsbarkeit kann das Entstehen einer finanziellen Belastung in Höhe von circa 64 Mio. Euro in diesem Zusammenhang nicht vollständig ausgeschlossen werden.

74 Als Sicherheit übertragene beziehungsweise erhaltene Vermögenswerte

Die Übertragung von Vermögenswerten als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Buchwert der übertragenen Sicherheiten			
Gemäß Pfandbriefgesetz	3.924,9	4.160,8	-235,9
Zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank	1.591,8	1.062,4	529,4
Aus Geschäften an in- und ausländischen Terminbörsen	2,1	-	2,1
Aus Wertpapierpensionsgeschäften	726,0	989,3	-263,3
Aus Wertpapierleihegeschäften	4.047,2	4.103,7	-56,5
Aus Tri-Party-Geschäften	3.165,0	3.284,9	-119,9
Aus sonstigen Transaktionen	262,8	146,6	116,2
Kredit- und Wertpapiersicherheiten	13.719,8	13.747,7	-27,9
Barsicherheiten aus Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäften	649,5	613,7	35,8
Barsicherheiten aus Derivategeschäften	1.905,3	3.138,5	-1.233,2
Barsicherheiten	2.554,8	3.752,2	-1.197,4
Gesamt	16.274,6	17.499,9	-1.225,3

Erhaltene Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet beziehungsweise weiterveräußert werden dürfen, liegen für Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte sowie sonstige Wertpapiertransaktionen in Höhe von 62,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 57,1 Mrd. Euro) vor. Hiervon wurden 38,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 36,1 Mrd. Euro) weiterveräußert beziehungsweise weiterverpfändet.

75 Nicht ausgebuchte, übertragene Finanzinstrumente

Die Deka-Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte, wobei sie die wesentlichen Chancen und Risiken aus diesen Vermögenswerten zurückbehält. Die Übertragung erfolgt überwiegend im Rahmen echter Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte. Die Vermögenswerte werden weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Buchwert der nicht ausgebuchten Finanzinstrumente aus			
Echten Wertpapierpensionsgeschäften			
Held to Maturity	108,1	21,7	86,4
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	559,9	968,2	-408,3
Wertpapierleihegeschäften			
Held to Maturity	65,5	27,0	38,5
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	418,8	1.569,9	-1.151,1
Sonstige Übertragungen ohne wirtschaftlichen Abgang			
Loans and Receivables	563,3	558,7	4,6
Held to Maturity	207,6	-	207,6
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	23,7	2,1	21,6
Gesamt	1.946,9	3.147,6	-1.200,7

Im Zusammenhang mit übertragenen, nicht ausgebuchten Finanzinstrumenten wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 1,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) passiviert.

76 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. ihre Verpflichtungen erfüllt. Die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. hat ihrerseits zugunsten der

- Deka International S.A., Luxemburg, und der
- International Fund Management S.A., Luxemburg,

Patronatserklärungen abgegeben.

77 Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen

Zusammensetzung der Deka-Gruppe

In den Konzernabschluss sind – neben der DekaBank als Mutterunternehmen – insgesamt 10 (Vorjahr: 10) inländische und 6 (Vorjahr: 7) ausländische verbundene Unternehmen einbezogen, an denen die DekaBank direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Darüber hinaus umfasst der Konsolidierungskreis 7 (Vorjahr: 9) strukturierte Unternehmen, die von der Deka-Gruppe beherrscht werden.

Auf die Einbeziehung von 15 (Vorjahr: 15) verbundenen Unternehmen, die von der Deka-Gruppe beherrscht werden, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind. Die Anteile an diesen Tochtergesellschaften werden unter den Finanzanlagen (siehe Note [47]) ausgewiesen. Strukturierte Unternehmen werden bei untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss ebenfalls nicht konsolidiert (siehe Anteilsbesitzliste in Note [79]). Die Beurteilung der Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe erfolgt für Investmentfonds anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien. Die Anteile von nicht konsolidierten Investmentfonds werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Der Ausweis erfolgt im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva (Note [45]).

Maßgebliche Beschränkungen

Maßgebliche Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu oder der Nutzung von Vermögenswerten beziehungsweise der Erfüllung von Verbindlichkeiten der Gruppe ergeben sich insbesondere aufgrund der für Institute geltenden vertraglichen, gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen (siehe Note [72] „Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel“ sowie Note [74] zu Verfügungsbeschränkungen im Zusammenhang mit der Stellung von Bar-, Kredit- oder Wertpapiersicherheiten zur Besicherung von eigenen Verpflichtungen, zum Beispiel aus echten Pensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften sowie außerbörslichen Derivategeschäften).

Kreditinstitute sind zudem verpflichtet, auf Girokonten bei den nationalen Zentralbanken Pflichteinlagen (Mindestreservesoll) zu unterhalten. Die Höhe der verpflichtenden Mindestreserve wird hierbei von den Zentralbanken bestimmt (siehe Note [41]).

Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen

Die DekaBank hält Anteile an drei gemeinschaftlich geführten und einem assoziierten Unternehmen. Die Beteiligungen an der S-PensionsManagement GmbH und der Dealis Fund Operations GmbH i.L. (Gemeinschaftsunternehmen) werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Auf die Einbeziehung von zwei Beteiligungsunternehmen, auf welche die DekaBank einen maßgeblichen Einfluss ausübt, wurde verzichtet, da diese für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe von untergeordneter Bedeutung sind.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind aus der Anteilsbesitzliste (siehe Note [79]) ersichtlich.

Nachfolgende Tabelle enthält eine aggregierte Übersicht der Finanzinformationen sämtlicher einzeln betrachtet als unwesentlich eingestufte Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Die Werte beziehen sich hierbei auf die von der Gruppe gehaltenen Anteile an diesen Unternehmen. Die Anwendung der Equity-Methode erfolgt grundsätzlich auf Basis des letzten verfügbaren Abschlusses des Unternehmens, sofern dieser nicht älter als drei Monate ist.

Mio. €	Gemeinschaftsunternehmen ¹⁾	
	31.12.2017	31.12.2016
Beteiligungsbuchwerte	16,0	6,9
Gewinn oder Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	–	1,3
Gewinn oder Verlust nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	11,2	–
Sonstiges Ergebnis	–2,1	–1,2
Gesamtergebnis²⁾	9,1	0,1

¹⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung des DekaBank-Konzernabschlusses lag für die S-PensionsManagement GmbH noch kein aktueller Konzernabschluss für das Berichtsjahr 2017 vor. Aus diesem Grund wurde für die at-equity-Bewertung eine Planungsrechnung herangezogen, welche die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle und sonstiger Ereignisse berücksichtigt, die seit dem letzten Bilanzstichtag der S-PensionsManagement GmbH eingetreten sind beziehungsweise erwartet werden.

²⁾ Hierin nicht enthalten sind die im Zinsergebnis ausgewiesenen Ausschüttungen.

78 Angaben zu Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Ein Unternehmen ist nach IFRS 12 als strukturiert einzustufen, wenn es so konzipiert ist, dass die Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht.

Im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unterhält die Deka-Gruppe Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen. Strukturierte Unternehmen zeichnen sich oftmals durch die Ausübung einer beschränkten Tätigkeit sowie einen eng gefassten und genau definierten Geschäftszweck aus. Zudem ist das

Nichtvorhandensein von ausreichendem Eigenkapital zur Finanzierung seiner Tätigkeit ohne nachgeordnete finanzielle Unterstützung ein mögliches Identifikationsmerkmal für ein strukturiertes Unternehmen.

Ein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen liegt dann vor, wenn Unternehmen der Deka-Gruppe aufgrund vertraglicher und nicht vertraglicher Einbeziehung schwankenden Renditen aus der Tätigkeit eines strukturierten Unternehmens ausgesetzt sind, das jeweilige Unternehmen jedoch nicht gemäß den Vorschriften des IFRS 10 zu konsolidieren ist. Ein Anteil kann hierbei Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, Liquiditätslinien, Garantien und verschiedene derivative Instrumente, mit denen die Bank Risiken aus strukturierten Einheiten absorbiert, umfassen. Kein Anteil an einem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Sinne des IFRS 12 liegt regelmäßig dann vor, wenn zwischen Unternehmen der Deka-Gruppe und einem strukturierten Unternehmen eine reine Liefer- und Leistungsbeziehung besteht.

Innerhalb der Deka-Gruppe existieren Beziehungen zu Unternehmen, die auf Basis der Definition des IFRS 12 und von unternehmensintern festgelegten Kriterien als nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen klassifiziert wurden. Hierbei wurden nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen mit nachfolgenden Geschäftsaktivitäten identifiziert:

Investmentfonds

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst unter anderem die Bereitstellung von Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren. Unternehmen der Deka-Gruppe sind demnach im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit direkt oder indirekt beim Aufsetzen von Fondsstrukturen beteiligt und haben an der Zielsetzung und dem Design dieser Strukturen mitgewirkt. Darüber hinaus deckt die Gruppe sämtliche Funktionen entlang der für das Fondsgeschäft üblichen Wertschöpfungskette ab und erhält hierfür entsprechende Provisionen, beispielsweise in Form von Verwaltungsgebühren und Verwahrstellenvergütungen. Des Weiteren investiert die Gruppe auch im Rahmen von Anschubfinanzierungen in Anteile konzerneigener Investmentfonds und stellt diesen somit Liquidität zur Verfügung. Daher sind Investmentfonds als strukturierte Unternehmen im Sinne des IFRS 12 zu betrachten. Fonds finanzieren sich hauptsächlich durch die Ausgabe von Anteilscheinen (Eigenkapital). In begrenztem Umfang können Fonds auch Darlehen aufnehmen. Die Fremdfinanzierung ist in der Regel durch die im Fonds gehaltenen Vermögenswerte besichert. Das Fondsvermögen an konzerneigenen und konzernfremden Investmentfonds beträgt 354,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 248,2 Mrd. Euro). Hierbei wurde das gesamte Fondsvermögen der Fonds sowie die Fondsvermögen von Fremdfonds, an denen die Deka-Gruppe einen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, unabhängig von der Anteilsquote der Deka-Gruppe angegeben. Das ausschließlich für Zwecke der IFRS-12-Anhangangaben ermittelte Fondsvermögen entspricht hierbei nicht der steuerungsrelevanten Kennzahl Total Assets.

Verbriefungsgesellschaften (Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte)

Die Gruppe hält Anteile an diversen Verbriefungsgesellschaften. Hierunter fallen von der Bank erworbene nicht strategische Verbriefungstitel des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands, die seit 2009 dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet sind und vermögenswährend abgebaut werden. Die emittierenden Gesellschaften refinanzieren sich in der Regel durch die Ausgabe von handelbaren Wertpapieren, deren Wertentwicklung von der Performance der Vermögenswerte der Vehikel abhängig ist beziehungsweise die durch die Vermögenswerte der Vehikel besichert sind. Bei sämtlichen von der DekaBank gehaltenen Verbriefungen ist eine fristenkongruente Refinanzierung der von der Verbriefungsgesellschaft gehaltenen Vermögenswerte gegeben. Verbriefungstitel werden bei der Deka-Gruppe überwiegend als Designated at Fair Value kategorisiert und im Bilanzposten Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva ausgewiesen; damit werden Ergebnisentwicklungen für diese Verbriefungen vollständig erfolgswirksam im Abschluss der Gruppe gezeigt.

Nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht des maximalen Verlustrisikos, dem die Deka-Gruppe aus den von ihr gehaltenen Verbriefungspositionen ausgesetzt ist, nach Art der Verbriefungstransaktion und Seniorität der gehaltenen Tranche. Zudem beinhaltet die Tabelle die von anderen Gläubigern vorrangig vor der Deka-Gruppe zu absorbierenden potenziellen Verluste. Das Gesamtvolumen der ausgegebenen Wertpapiere der als strukturiert klassifizierten Verbriefungsgesellschaften beläuft sich auf 1,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro).

Mio. €	Subordinated interest		Mezzanine interest		Senior interest		Most Senior interest	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
ABS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	–	2,2	–	–	–	0,5
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	–	19,8	–	–	–	–
CLO								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	38,0	114,2	9,2	23,3	–	9,1
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	76,9	261,8	–	–	–	–
CMBS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	11,3	24,2	2,4	4,5	–	2,3
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	–	–	157,8	228,4	–	–	–	–
RMBS								
Maximales Ausfallrisiko	–	–	91,7	89,6	1,9	9,0	13,9	23,2
Potenzielle Verluste vorrangiger Gläubiger ¹⁾	19,8	21,2	116,8	122,3	–	23,5	–	–

¹⁾ Nominalwerte

Kreditgeschäft

Definitionsgemäß liegt bei der DekaBank ein strukturiertes Unternehmen dann vor, wenn speziell zur Finanzierung oder zum Betrieb des jeweiligen Finanzierungsobjekts eine eigens hierfür bestimmte Gesellschaft gegründet wird, die so konzipiert ist, dass diese nicht über Stimmrechte oder ähnliche Rechte beherrscht wird. Ein Anteil an einem strukturierten Unternehmen kann auch dann vorliegen, wenn sich im Rahmen des Kreditvertrags vereinbarte Rechte (zum Beispiel Schutzrechte) bei Bonitätsverschlechterungen zu Mitbestimmungsrechten wandeln. Ein operativ tätiges Unternehmen kann beispielsweise zu einem strukturierten Unternehmen werden, weil nunmehr relevante Geschäftstätigkeiten im Wesentlichen durch die kreditvertraglichen Regelungen gesteuert werden. Im Rahmen der nach IFRS 12 vorgenommenen Klassifizierung wurden strukturierte Unternehmen in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen, Energie- und Versorgungsinfrastruktur und Immobilienrisiken identifiziert. Die entsprechenden Finanzierungen sind grundsätzlich durch Grundpfandrechte, Flugzeug- und Schiffshypotheken sowie Bürgschaften und Garantien besichert. Zur Ermittlung der Größe der als strukturiert klassifizierten Finanzierungen wurden die Bilanzsummen des aktuell verfügbaren Abschlusses beziehungsweise der Marktwert des (mit-)finanzierten Objekts herangezogen. Dieser beläuft sich auf 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd. Euro).

In nachfolgender Tabelle sind die Buchwerte der in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen im Zusammenhang stehen, dargestellt. Darüber hinaus enthält die Tabelle das maximal mögliche Verlustrisiko aus Verlusten im Zusammenhang mit diesen Anteilen.

Mio. €	Investmentfonds		Kreditgeschäft ¹⁾		Verbriefungsgesellschaften ¹⁾	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Aktivposten						
Forderungen an Kunden	1.638,5	1.126,3	411,9	267,6	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	2.545,6	1.318,5	–	0,2	167,3	300,0
Finanzanlagen	–	–	4,4	4,7	1,1	2,1
Sonstige Aktiva	0,4	–	–	–	–	–
Summe Aktivposten	4.184,5	2.444,8	416,3	272,5	168,4	302,1
Passivposten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.722,1	9.781,8	0,6	0,0	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	570,4	862,7	–	–	–	–
Sonstige Passiva	2,0	–	–	–	–	–
Summe Passivposten	13.294,5	10.644,5	0,6	0,0	–	–
Eventual- und andere Verpflichtungen						
Unwiderrufliche Kreditzusagen	–	39,9	0,6	10,4	–	–
Sonstige Verpflichtungen	–	–	5,1	6,2	–	–
Summe Eventual- und andere Verpflichtungen	–	39,9	5,7	16,6	–	–
Maximales Verlustrisiko	4.184,5	2.484,7	422,0	289,1	168,4	302,1

¹⁾ Inklusive Risikovorsorge

Das maximale Verlustrisiko bestimmt den maximal möglichen Verlust, den die Bank im Zusammenhang mit ihren Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen erleiden könnte. Die Eintrittswahrscheinlichkeit des jeweiligen Verlustereignisses wurde hierbei nicht berücksichtigt.

- Das maximal mögliche Verlustrisiko aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus bilanzwirksamen Transaktionen resultieren, entspricht dem Buchwert beziehungsweise dem beizulegenden Zeitwert des jeweiligen Bilanzpostens.
- Der maximal mögliche Verlust aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen, die aus außerbilanziellen Transaktionen resultieren, beispielsweise aus Garantien oder Kreditzusagen, entspricht definitionsgemäß dem maximal garantierten Betrag beziehungsweise dem Betrag der möglichen Verpflichtung bei vollständiger Ausnutzung der eingeräumten Kreditlinie.

Darüber hinaus werden Rückstellungen für Investmentfonds mit formalen Garantien gebildet (siehe Note [58]).

Das dargestellte maximale Verlustrisiko ist eine Bruttogröße, das heißt, Effekte aus erhaltenen Sicherheiten sowie Sicherungsbeziehungen wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Im Zusammenhang mit Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr Zinserträge, Provisionserträge sowie Erträge aus der Bewertung und Veräußerung von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen vereinnahmt.

Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Zur Bestimmung, ob ein Unternehmen der Deka-Gruppe als Sponsor eines strukturierten Unternehmens einzustufen ist, sind die Gesamtumstände zu berücksichtigen. Ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen, an dem die Bank keinen Anteil im Sinne des IFRS 12 hält, wird als gesponsert angesehen, sofern dieses zugunsten eines Unternehmens der Deka-Gruppe gegründet wurde und die Gruppe aktiv an der

Gestaltung von Zielsetzung und Design des nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens mitgewirkt hat. Eine Sponsorentätigkeit der Gruppe liegt auch dann vor, wenn das nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen, beispielsweise aufgrund seiner Firmen- oder Produktbezeichnung, eine namentliche Verbindung zu einem Unternehmen der Deka-Gruppe aufweist.

Im Berichtsjahr bestanden keine Beziehungen zu gesponserten nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Einheiten bestanden zum 31. Dezember 2017 nicht.

79 Anteilsbesitzliste

Die DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt/Berlin, ist im Handelsregister A des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer HRA 16068 eingetragen. Bei den Angaben zum Anteilsbesitz handelt es sich um eine Zusatzangabe nach § 315e HGB. Auf die Angabe der Vorjahreswerte wird daher verzichtet.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
bevestor GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Far East Pte. Ltd., Singapur	100,00
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
Deka International S.A., Luxemburg	100,00
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Real Estate Services USA Inc., New York	100,00
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,00
S Broker Management AG, Wiesbaden	100,00
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	100,00
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,9 ¹⁾

¹⁾ 5,1 Prozent werden von der WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG gehalten.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen (strukturierte Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Fondsvermögen in %
A-DGZ 2-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 5-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 2000-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 93-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
DDDD-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
S Broker 1 Fonds, Frankfurt am Main	100,00
Masterfonds S Broker, Frankfurt am Main	100,00

At-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in T€ ¹⁾	Jahresergebnis in T€ ¹⁾
Gemeinschaftsunternehmen			
S-PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	26.442,6	21.812,4
Dealis Fund Operations GmbH i.L., Frankfurt am Main	50,00	18.587,0	943,5

¹⁾ Werte des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2016

Nicht at-equity einbezogene Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Gemeinschaftsunternehmen	
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00
Assoziierte Unternehmen	
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	22,20

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (verbundene Unternehmen):

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Datogon S.A., Luxemburg	100,00
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. und TGV, Frankfurt am Main	
Teilgesellschaftsvermögen Deka Investors Unternehmensaktien	100,00
Deka Real Estate Lending k.k. i.L., Tokio ¹⁾	100,00
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 04 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vorratsgesellschaft 05 mbH, Frankfurt am Main	100,00
Europäisches Kommunalinstitut S.à.r.l., Luxemburg	100,00
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,90

¹⁾ Entkonsolidierung in 2017

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen:

Name, Sitz	Fondsvermögen in Mio. €	Anteil am Kapital/Fonds- vermögen in %
Deka-BR 45, Frankfurt am Main	6,6	100,00
Deka-MultiFactor Global Corporates, Luxemburg	35,0	100,00
Deka-MultiFactor Global Government Bonds, Luxemburg	15,0	100,00
Deka-MultiFactor Global Corporates HY, Luxemburg	25,1	100,00
Deka-MultiFactor Emerging Markets Corporates, Luxemburg	20,0	100,00
Deka-Relax 30, Frankfurt am Main	0,5	99,66
Teilgesellschaftsvermögen Deka Darlehen, Frankfurt am Main	78,3	98,63
Deka-Immobilien PremiumPlus-Private Banking, Luxemburg	5,0	94,51
Deka-Relax 50, Frankfurt am Main	0,5	93,91
Deka Deutsche Boerse EUROGOV® Germany 10+ UCITS ETF, Frankfurt am Main	46,8	80,61
Deka-Relax 70, Frankfurt am Main	0,7	71,67
Deka Eurozone Rendite Plus 1-10 UCITS ETF, Frankfurt am Main	25,7	70,59
Deka MSCI Europe ex EMU UCITS ETF, Frankfurt am Main	30,7	69,08
Deka-BasisStrategie Aktien, Frankfurt am Main	19,3	65,11
Deka MSCI Japan UCITS ETF, Frankfurt am Main	50,9	57,46
Deka-EuroFlex Plus, Luxemburg	113,5	48,82
Deka-Globale Renten High Income, Frankfurt am Main	54,7	46,68
Deka-PB ManagerMandat, Frankfurt am Main	82,2	40,82
Deka-ImmobilienNordamerika, Frankfurt am Main	159,3	34,09

80 Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Deka-Gruppe unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören die Anteilseigner der DekaBank, aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierte Unternehmen und deren jeweilige Tochterunternehmen sowie Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesen beherrschte Unternehmen. Nicht konsolidierte eigene Publikums- und Spezialfonds, bei denen am Bilanzstichtag die Anteilsquote der Deka-Gruppe 10,0 Prozent übersteigt, werden für diese Darstellung entsprechend ihrer Anteilsquote als Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen beziehungsweise sonstige nahestehende Unternehmen ausgewiesen.

Natürliche Personen in Schlüsselpositionen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der DekaBank als Mutterunternehmen. Der Personalaufwand für die betreffenden Personen ist in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Mio. €	Vorstand		Verwaltungsrat	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Kurzfristig fällige Leistungen	3,2	3,2	0,7	0,7
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	2,0	1,8	–	–
Andere langfristig fällige Leistungen	2,4	2,6	–	–
Gesamt	7,6	7,6	0,7	0,7

Die Vergütungen an Arbeitnehmervertreter im Verwaltungsrat, die außerhalb ihrer Verwaltungsrats Tätigkeit geleistet wurden, erfolgten zu marktüblichen Konditionen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Es handelt sich dabei unter anderem um Kredite, Tages- und Termingelder sowie Derivate. Die Verbindlichkeiten der Deka-Gruppe gegenüber den Publikums- und Spezialfonds sind im Wesentlichen Bankguthaben aus der vorübergehenden Anlage liquider Mittel. Der Umfang der Transaktionen ist aus den folgenden Aufstellungen ersichtlich.

Geschäftsbeziehungen zu Anteilseignern der DekaBank und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften:

Mio. €	Anteilseigner		Tochtergesellschaften	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	45,0	45,0	1,5	5,5
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	5,2	28,0
Sonstige Aktiva	–	–	0,3	0,5
Summe Aktivposten	45,0	45,0	7,0	34,0
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	46,0	39,7	32,6	49,3
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	–	–	1,2	–
Sonstige Passiva	–	–	0,2	0,1
Summe Passivposten	46,0	39,7	34,0	49,4

Geschäftsbeziehungen zu Gemeinschaftsunternehmen, assoziierten Unternehmen und sonstigen nahestehenden Gesellschaften:

Mio. €	Gemeinschaftsunternehmen/ Assoziierte Unternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	–	0,3	–	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	2,6	2,9
Sonstige Aktiva	0,5	0,2	0,4	0,3
Summe Aktivposten	0,5	0,5	3,0	3,2
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55,0	115,6	636,9	399,7
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	33,4	33,3	0,8	0,2
Summe Passivposten	88,4	148,9	637,7	399,9

81 Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2017			2016		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	2.502	1.065	3.567	2.443	1.033	3.476
Teilzeit- und Aushilfskräfte	168	684	852	152	655	807
Gesamt	2.670	1.749	4.419	2.595	1.688	4.283

82 Bezüge der Organe

€	31.12.2017	31.12.2016
Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder		
Vorstand	5.318.673	5.317.132
Verwaltungsrat	709.417	711.833
Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	4.848.031	5.350.116
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstände und ihre Hinterbliebenen	60.512.832	61.289.500

Die angegebenen Bezüge der aktiven Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr gewährten Vergütungen und Sachbezüge. Dazu zählen auch variable Vergütungsbestandteile, die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden den aktiven und früheren Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 2,4 Mio. Euro (Vorjahr: 2,5 Mio. Euro) zugesagt.

Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deka-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden

drei Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von zwei Jahren versehen, nach deren Verstreichen sie ausbezahlt werden.

Für die Bewertung der Nachhaltigkeit werden das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen.

Die Gesamtbezüge beinhalten aufgeschobene variable Vergütungsbestandteile aus Vorjahren an aktive Vorstandsmitglieder in Höhe von 2,0 Mio. Euro und an frühere Vorstandsmitglieder in Höhe von 1,3 Mio. Euro. Davon entfällt auf aktive Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2016 ein Betrag in Höhe von 0,5 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2015 ein Betrag in Höhe von 0,7 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2014 ein Betrag in Höhe von 0,3 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von 0,4 Mio. Euro und für das Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von 0,1 Mio. Euro.

83 Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses folgende Honorare als Aufwand erfasst:

Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Honorare für			
Abschlussprüfungsleistungen	3,5	2,5	1,0
Nichtprüfungsleistungen			
Andere Bestätigungsleistungen	0,7	1,0	-0,3
Steuerberatungsleistungen	0,2	0,1	0,1
Sonstige Leistungen	-	-	-
Gesamt	4,4	3,6	0,8

84 Übrige sonstige Angaben

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2017 nicht eingetreten.

Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses

Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses für das Geschäftsjahr 2017 in Höhe von 72.281.961,40 Euro lautet wie folgt:

- Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 72.281.961,40 Euro, das heißt 37,7 Prozent auf die per 31. Dezember 2017 bestehenden dividendenberechtigten Anteile am Stammkapital der Bank (191.729.340,56 Euro),

Der Konzernabschluss wird am 21. Februar 2018 durch den Vorstand der DekaBank zur Veröffentlichung freigegeben.

Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 21. Februar 2018

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdiger



Dr. Stocker



Better



Dr. Danne



Müller

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt am Main

Vermerk über die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt am Main, und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) – bestehend aus der Gesamtergebnisrechnung, der Bilanz zum 31. Dezember 2017, der Eigenkapitalveränderungsrechnung und der Konzernkapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 sowie den Notes (Konzernanhang 2017) – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Konzernlagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Konzernabschluss in allen wesentlichen Belangen den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2017 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 und
- vermittelt der beigefügte Konzernlagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Konzernlagebericht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von den Konzernunternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Konzernabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Bewertung von zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva

Zu den angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf den Konzernanhang Note 9, 17 und 55.

DAS RISIKO FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS

Zum 31. Dezember 2017 weist die Deka Gruppe insgesamt „Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva“ in Höhe von EUR 32,0 Mrd aus. Dies stellt mit 34,1 % der Bilanzsumme einen wesentlichen Posten auf der Aktivseite der DekaBank dar und enthält Wertpapiere und Derivate, für die ein notierter Preis auf einem aktiven Markt vorliegt und solche, für die Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer bzw. nicht beobachtbarer Marktdaten herangezogen werden (dies entspricht den Fair Value Kategorien 1 bis 3 des IFRS 13).

Das Risiko für den Abschluss könnte insbesondere darin bestehen, dass bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte entsprechend IFRS 13 keine sachgerechten Marktpreise, Bewertungsverfahren und -modelle sowie darin einfließende Bewertungsparameter verwendet werden.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Basierend auf unserer Risikoeinschätzung und der Beurteilung der Fehlerrisiken haben wir einen Prüfungsansatz entwickelt, der sowohl Kontrollprüfungen als auch aussagebezogene Prüfungshandlungen umfasst. Demzufolge haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

Für unsere Beurteilung haben wir eine Einsichtnahme in Unterlagen sowie Befragungen durchgeführt und die Funktionsfähigkeit wesentlicher Kontrollen getestet. Insbesondere haben wir die wesentlichen Prozesse und Kontrollen der DekaBank bezüglich

- der Beschaffung und Validierung bzw. unabhängiger Verifizierung von notierten Preisen und beobachtbaren Marktdaten,
- der Validierung der Bewertungsverfahren und -modelle,
- der Fair Value Bewertung von Wertpapieren und Derivaten sowie
- der Ermittlung und Erfassung von Bewertungsanpassungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes

hinsichtlich Angemessenheit und Wirksamkeit beurteilt. In Ergänzung haben wir die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen in den zum Einsatz kommenden IT-Systemen geprüft.

Unter Einbeziehung von KPMG-internen Sachverständigen (Bewertungsspezialisten) haben wir zum 31. Dezember 2017 u. a. die folgenden aussagebezogenen Prüfungshandlungen für ausgewählte Portfolien von Wertpapieren und Derivaten vorgenommen:

- Durchführung einer unabhängigen Preisverifizierung bei Vorliegen eines notierten Preises auf einem aktiven Markt.
- Sofern keine notierten Preise auf einem aktiven Markt vorliegen, haben wir eine Nachbewertung unter Verwendung unabhängiger Bewertungsverfahren, -parameter und -modelle durchgeführt.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Basierend auf den Ergebnissen der Kontrollprüfung und der aussagebezogenen Prüfungshandlungen kommen wir zu dem Ergebnis, dass die von der DekaBank für die Bewertung der zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva herangezogenen Marktpreise, Bewertungsverfahren und -modelle sachgerecht sind und die eingehenden Parameter angemessen hergeleitet wurden.

Die Ermittlung und Erfassung des Provisionsergebnisses aus dem Fondsgeschäft

Zu den angewandten Bilanzierungsgrundlagen verweisen wir auf den Konzernanhang Note 5 und 33.

DAS RISIKO FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS

Das Provisionsergebnis aus dem Fondsgeschäft der Deka-Gruppe ist der Höhe nach ein wesentlicher Bestandteil sowohl des gesamten Provisionsergebnisses als auch des Jahresergebnisses des DekaBank-Konzerns. Die Deka-Gruppe weist im Konzernanhang für das Geschäftsjahr 2017 Provisionserträge aus dem Fondsgeschäft von EUR 2.093,5 Mio und Provisionsaufwendungen aus dem Fondsgeschäft von EUR 1.049,3 Mio aus.

Die Deka-Gruppe realisiert Provisionserträge aus der Verwaltung bzw. aus dem Vertrieb von Investmentfondsanteilen, wenn die Voraussetzungen nach IAS 18 gegeben sind. Korrespondierend werden die mit den jeweiligen Provisionserträgen in Zusammenhang stehenden Provisionsaufwendungen, die im Wesentlichen aus Vergütungen an Vertriebspartner resultieren, erfasst.

Die Abrechnungs- und Buchungssystematik für Provisionserträge und –aufwendungen aus dem Fondsgeschäft der Deka-Gruppe ist vielschichtig. Die Vielschichtigkeit spiegelt sich insbesondere in den unterschiedlichen Provisionsarten im Fondsgeschäft sowie in der Abwicklung von Erwerbs-, Emissions-, Abrechnungs- und Zahlungsvorgängen zwischen Fonds, Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe und der DekaBank sowie den Sparkassen wider.

Das Risiko für den Konzernabschluss könnte darin bestehen, dass das Provisionsergebnis aus dem Fondsgeschäft durch eine nicht angemessene Ermittlung und Erfassung der entsprechenden Provisionserträge und –aufwendungen nicht sachgerecht im Konzernabschluss abgebildet wird.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Basierend auf unserer Risikoeinschätzung und der Beurteilung der Fehlerrisiken haben wir einen Prüfungsansatz entwickelt, der sowohl Kontrollprüfungen als auch aussagebezogene Prüfungshandlungen umfasst. Demzufolge haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

Zur Prüfung des Provisionsergebnisses aus dem Fondsgeschäft haben wir die wesentlichen internen rechnungslegungsrelevanten Prozesse und Kontrollen bzgl. der

- ordnungsgemäßen Ordererfassung,
- Erfassung und Pflege von Fonds- und Depotstammdaten sowie
- buchhalterischen Abbildung von Provisionserträgen und –aufwendungen aus dem Fondsgeschäft

hinsichtlich Angemessenheit und Wirksamkeit beurteilt. In Ergänzung haben wir die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen in den zum Einsatz kommenden IT-Systemen geprüft.

Im Rahmen von aussagebezogenen Prüfungshandlungen haben wir die ordnungsmäßige buchhalterische Erfassung der Provisionserträge und –aufwendungen durch Abstimmung der Abrechnungen zu den zugrunde liegenden Unterlagen, die die Grundlage für die Ermittlung und Erfassung von Provisionserträgen und –aufwendungen darstellen, für einzelne Geschäftsvorfälle nachvollzogen.

Zusätzlich erfolgte die Durchführung von Plausibilitätsbeurteilungen von Verhältniszahlen und Branchentrends im Rahmen von analytischen Prüfungshandlungen.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Basierend auf den Ergebnissen der Kontrollprüfungen und der aussagebezogenen Prüfungshandlungen kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Provisionserträge und –aufwendungen aus dem Fondsgeschäft sachgerecht ermittelt und erfasst werden.

Bilanzierung von Steueransprüchen aus um den Dividendenstichtag abgewickelten Aktienhandelsgeschäften

Zu den angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR bzgl. erhaltener Steuererstattungen und Steueransprüchen aus um den Dividendenstichtag abgewickelten Aktienhandelsgeschäften aus den Jahren 2013 bis 2015 verweisen wir auf den (Konzern)Anhang (Note 23, 73) sowie den Konzernlagebericht im Abschnitt Operationelle Risiken.

DAS RISIKO FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS

Die DekaBank hat für die noch nicht festsetzungs- und zahlungsverjährte Veranlagungszeiträume 2013 bis 2015 aus um den Dividendenstichtag abgewickelten Aktienhandelsgeschäfte Dividenden bezogen und die darauf bescheinigte Kapitalertragsteuer zur Steueranrechnung bzw. Steuererstattung angemeldet und entsprechende Steuererstattungsansprüche aktiviert bzw. die Steuererstattung bereits erhalten. Aufgrund der bestehenden Rechtsunsicherheit hinsichtlich der finalen steuerrechtlichen Einwertung des BMF Schreibens vom 17. Juli 2017 seitens der Finanzverwaltung und der Finanzgerichtsbarkeit, könnte die Anerkennung der aus solchen Geschäften resultierenden Steueransprüche für die DekaBank mit Unsicherheit behaftet sein. Die Beurteilung durch die DekaBank hinsichtlich des Risikos einer nachträglichen Nichtanerkennung dieser Steueransprüche ist ermessensbehaftet. Das Risiko für den Abschluss könnte somit darin bestehen, dass im Falle einer nachträglichen Nichtanerkennung dieser Steueransprüche die gemäß IAS 12 aktivierten Steuererstattungsansprüche (Bilanzposten: laufende Ertragsteueransprüche) nicht werthaltig wären, für die Rückzahlung von bereits erhaltenen Steuererstattungen eine Rückstellung nach IAS 12 zu passivieren wäre und die Anhangangaben zu den Eventualverbindlichkeiten nicht vollständig den Anforderungen der Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen würden.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Basierend auf unserer Risikoeinschätzung und der Beurteilung der Fehlerrisiken haben wir einen Prüfungsansatz entwickelt, der sowohl eine Aufbauprüfung als auch aussagebezogene Prüfungshandlungen umfasst. Demzufolge haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen unter Einbindung unserer auf das Steuerrecht spezialisierten Mitarbeiter durchgeführt:

Für unsere Beurteilung haben wir Gespräche mit dem Vorstand sowie mit Mitarbeitern aus den zuständigen Abteilungen geführt und ein Verständnis über die Vorgehensweise zur Einschätzung des Sachverhalts seitens der DekaBank erlangt. Wir haben die Sachgerechtigkeit der von der DekaBank verwendeten ermessensbehafteten Annahmen, insbesondere im Hinblick auf die vollständige Identifizierung und Gruppierung der Aktienhandelsgeschäfte um den Dividendenstichtag, beurteilt und kritisch hinterfragt. Ergänzend haben wir basierend auf der Beurteilung der DekaBank sowie anhand von externen Stellungnahmen die Einschätzung des Risikos einer nachträglichen Nichtanerkennung der Steueransprüche aus den identifizierten Aktientransaktionstypen um den Dividendenstichtag nachvollzogen.

Wir haben anhand einer von der DekaBank erstellten Datenauswertung der um den Dividendenstichtag abgewickelten Aktienhandelsgeschäfte die Höhe der hieraus resultierenden Steueransprüche und insbesondere die Zuordnung der einzelnen Anrechnungspositionen aus der Kapitalertragssteuer für die Veranlagungszeiträume 2013 bis 2015 nachvollzogen, indem wir die von der DekaBank erstellte Datenauswertung mit ergänzenden Auswertungen und Nachweisen verglichen haben.

Darüber hinaus haben wir die Vollständigkeit und Angemessenheit der entsprechenden Erläuterungen zu den Eventualverbindlichkeiten im Konzernanhang im Hinblick auf die Anforderungen der Rechnungslegungsgrundsätze gewürdigt.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Basierend auf unseren Prüfungshandlungen kommen wir zu dem Ergebnis, dass die von der DekaBank vorgenommene Beurteilung der steuerlichen Risiken einer möglichen Nichtanerkennung von geltend gemachten Steueransprüchen sachgerecht ist. Die Abbildung der Steueransprüche und der daraus resultierenden Risiken einschließlich der Erläuterungen zu den Eventualverbindlichkeiten im Konzernanhang erfolgte entsprechend den Anforderungen der Rechnungslegungsgrundsätze.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die übrigen Teile des Geschäftsberichts, mit Ausnahme des geprüften Konzernabschlusses und Konzernlageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks.

Unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Konzernabschluss, zum Konzernlagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Verwaltungsrats für den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses, der den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Konzernabschluss unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, es sei denn, es besteht die Absicht den Konzern zu liquidieren oder der Einstellung des Geschäftsbetriebs oder es besteht keine realistische Alternative dazu.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Konzernabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den

deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Konzernlagebericht erbringen zu können.

Der Verwaltungsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns zur Aufstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Konzernlagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Konzernabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses und Konzernlageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Konzernabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Konzernlageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass der Konzern seine Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle

und Ereignisse so darstellt, dass der Konzernabschluss unter Beachtung der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt.

- holen wir ausreichende geeignete Prüfungsnachweise für die Rechnungslegungsinformationen der Unternehmen oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns ein, um Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die alleinige Verantwortung für unsere Prüfungsurteile.
- beurteilen wir den Einklang des Konzernlageberichts mit dem Konzernabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Konzerns.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Konzernlagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Konzernabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 30. März 2017 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 16. Juni 2017 vom Verwaltungsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2013 als Konzernabschlussprüfer der DekaBank tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Wir haben Leistungen, die nicht im Konzernabschluss oder im Konzernlagebericht angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für die DekaBank bzw. für die von der DekaBank beherrschten Unternehmen erbracht.

Neben dem Konzernabschluss haben wir den Jahresabschluss der DekaBank geprüft sowie eine prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts durchgeführt. Des Weiteren haben wir verschiedene Jahresabschlussprüfungen bei Tochterunternehmen durchgeführt. Ferner haben wir andere Bestätigungsleistungen erbracht, u. a. Depot-/WpHG-Prüfungen, Prüfung gemäß ISAE 3402 (bspw. Anlagegrenzprüfung), Erteilung

eines Comfort Letters sowie sonstige aufsichtsrechtlich erforderliche Bestätigungsleistungen sowie Steuerberatungsleistungen für das Asset Management.

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Markus Fox.

Frankfurt am Main, den 22. Februar 2018

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski

Fox

Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüfer

Sonstige Informationen

ANTEILSEIGNER, TÖCHTER UND BETEILIGUNGEN	215
GLOSSAR	227
FIRMENSITZ UND ADRESSEN	229

Anteilseigner, Töchter und Beteiligungen

Anteilseigner der DekaBank (Stand: 1. März 2018)

DSGV ö. K. ¹⁾	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Baden-Württemberg	7,71 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	6,56 %
Sparkassenverband Niedersachsen	6,46 %
Sparkassenverband Bayern	6,32 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	6,18 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	5,81 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	3,21 %
Sparkassenverband Berlin / Landesbank Berlin	1,90 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	1,83 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	1,78 %
Sparkassenverband Saar	1,37 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	0,91 %
Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG	50 %
darunter:	
Sparkassenverband Bayern	8,40 %
Sparkassenverband Baden-Württemberg	8,14 %
Ostdeutscher Sparkassenverband	8,00 %
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	7,66 %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	5,47 %
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	3,69 %
Sparkassenverband Niedersachsen	2,04 %
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz	1,87 %
Sparkassenverband Berlin / Landesbank Berlin	1,57 %
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	1,48 %
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	1,27 %
Sparkassenverband Saar	0,43 %

¹⁾ in Bezug auf den Stimmrechtsanteil (vorbehaltlich Rundungsdifferenzen)

Töchter und Beteiligungen der DekaBank* (Stand: 1. März 2018)

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere (früher: Geschäftsfeld Wertpapiere)	
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka International S.A., Luxemburg	100,0 %
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0 %
DekaTreuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin	100,0 %
S-Pensionsmanagement GmbH, Köln	50,0 %
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,0 %
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,0 %
Deka Neuberger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,0 %
Dealis Fund Operations GmbH i.L., Frankfurt am Main	50,0 %

Heubeck AG, Köln	30,0 %
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	22,2 %
Dealis Fund Operations S.A. i.L., Luxemburg	5,0 %
Erste-Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	2,8 %
Geschäftsfeld Asset Management Services (neu seit 1. Januar 2017)	
bevestor GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	100,0 %
S Broker Management AG, Wiesbaden	100,0 %
Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (früher: Geschäftsfeld Immobilien)	
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Investors Spezialinvestmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen, Frankfurt am Main	100,0 %
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7 %
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,9 %
Deka-S-PropertyFund No. 1 Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	11,6 %
Geschäftsfeld Finanzierungen	
Deka Real Estate Lending K. K. i.L., Tokio	100,0 %
Global Format GmbH & Co. KG, München	18,8 %
HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach	8,3 %
RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München	6,5 %
SIZ GmbH, Bonn	5,0 %
True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,7 %
Zentralbereich Strategie und Beteiligungen	
Deka Beteiligungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L., Frankfurt am Main	2,1 %

*Direkt oder indirekt gehalten. Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Verwaltungsrat und Vorstand der DekaBank

(Stand: 1. März 2018)

Verwaltungsrat

Georg Fahrenschoen

(bis 23.11.2017)

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V., Berlin, Präsident des Deutschen Sparkassen und Giroverbands – Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin
Vorsitzender des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Vorsitzender des Vergütungskontrollausschusses

Helmut Schleweis

(ab 01.01.2018)

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V., Berlin
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin
Vorsitzender des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Vorsitzender des Vergütungskontrollausschusses

Helmut Schleweis

(bis 31.12.2017)

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses

Thomas Mang

Zweiter Stellvertreter des

Vorsitzenden

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen, Hannover
Vorsitzender des Risiko- und Kreditausschusses
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses

Weitere von der Hauptversammlung gewählte Vertreter:

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses
(bis 31.03.2017)
Vorsitzender des Prüfungs- ausschusses
(ab 01.04.2017)

Ingo Buchholz

(ab 01.01.2018)

Vorsitzender des Vorstands der Kasseler Sparkasse, Kassel

Prof. Dr. Liane Buchholz

(ab 01.04.2017)

Präsidentin des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe, Münster
Mitglied des Prüfungsausschusses
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Rainer Burghardt

(bis 30.06.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg

Carsten Claus

(bis 30.09.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
Mitglied des Prüfungs- und Risikoausschusses

Dr. Michael Ermrich

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands, Berlin

Dr. Johannes Evers

Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse und Präsident des Sparkassenverbands Berlin, Berlin
Stellvertretender Vorsitzender des Risiko- und Kreditausschusses

Andreas Fohrmann

(ab 15.07.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Südholstein, Münster

Dr. Rolf Gerlach

(bis 31.03.2017)

Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster
Vorsitzender des Prüfungs- und Risikoausschusses
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main

Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Dr. Christoph Krämer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Iserlohn, Iserlohn
Mitglied des Risiko- und Kreditausschusses
(ab 01.04.2017)

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim

Ludwig Momann

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emsland, Meppen
Mitglied des Risiko- und Kreditausschusses

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München

Frank Saar

(ab 01.04.2017)

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
Mitglied des Risiko- und Kreditausschusses

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Georg Sellner

(bis 30.09.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
Stellvertretender Vorsitzender des Prüfungs- und Risikoausschusses

Walter Strohmaier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Prüfungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Dr. jur. Harald Vogelsang

Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg
 Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands, Hamburg

Burkhard Wittmacher

(ab 01.10.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer:**Michael Dörr**

Vorsitzender des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Erika Ringel

Mitglied des Personalrats der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (mit beratender Stimme):**Helmut Dedy**

Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, Berlin

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistags, Berlin

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Berlin
Mitglied des Präsidial- und Nominierungsausschusses
Mitglied des Vergütungskontrollausschusses

Vorstand**Michael Rüdiger***Vorsitzender des Vorstands***Dr. Georg Stocker***Stv. Vorsitzender des Vorstands***Manuela Better***Mitglied des Vorstands***Dr. Matthias Danne***Mitglied des Vorstands***Martin K. Müller***Mitglied des Vorstands***Generalbevollmächtigter****Manfred Karg**

Mandate in Aufsichtsgremien**Michael Rüdiger**

Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Landesbank Berlin Investment
GmbH, Berlin:
Mitglied des Aufsichtsrats
ab 01.01.2018 bis 14.01.2018
Vorsitzender des Aufsichtsrats
ab 15.01.2018
Evonik Industries AG, Essen:
Mitglied des Aufsichtsrats
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main:
Mitglied des Aufsichtsrats
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH
i.L., Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Dr. Georg Stocker

S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
S Broker Management AG,
Wiesbaden:
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Manuela Better

Deutsche EuroShop AG, Hamburg:
Mitglied des Aufsichtsrats
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
S Broker Management AG,
Wiesbaden:
Mitglied des Aufsichtsrats
Landesbank Berlin Investment
GmbH, Berlin:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Deka Investment GmbH, Frankfurt
am Main:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt
am Main:
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg:
Mitglied des Verwaltungsrats

Martin K. Müller

DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg:
Vorsitzender des Verwaltungsrats
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden:
Mitglied des Aufsichtsrats
bis 31.12.2017
Sparkassen Rating und
Risikosysteme GmbH, Berlin:
Mitglied des Aufsichtsrats
Dealis Fund Operations GmbH i.L.,
Frankfurt am Main:
Mitglied des Gesellschafter-
ausschusses
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main:
Geschäftsführer

Dr. Matthias Danne

Deka Immobilien Investment GmbH,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH, Düsseldorf:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Deka Immobilien GmbH,
Frankfurt am Main:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg:
Stv. Vorsitzender des
Verwaltungsrats
S-PensionsManagement GmbH,
Köln:
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln:
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln:
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main:
Geschäftsführer

Gremien für das Investmentfondsgeschäft

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Fachbeirat Retail

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender

Dr. Harald Langenfeld

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig, Leipzig

Stv. Vorsitzender

Matthias Nester

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Mitglieder

Jochen Brachs

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt

Gerhard Döpkens

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn

Thomas Feußner

(bis 31.12.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Miltenberg

Wilfried Groos

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Siegen, Siegen

Markus Groß

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Arendt Gruben

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen

Stefan Grunwald

Vorsitzender des Vorstands der Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen

Michael Horn

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Wolfgang Kirschbaum

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden

Oliver Klink

Vorsitzender des Vorstands der Taunus-Sparkasse, Bad Homburg v.d.H.

Marlies Mirbeth

Mitglied des Vorstands der Stadtsparkasse München, München

Tanja Müller-Ziegler

Mitglied des Vorstands der Berliner Sparkasse, Berlin

Walter Paulus-Rohmer

Mitglied des Vorstands der Stadt- und Kreissparkasse Erlangen Höchststadt Herzogenaurach, Erlangen

Bettina Poullain

(ab 01.01.2017)

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Hubert Rist

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch, Pfullendorf

Oliver Saggau

Mitglied des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Hartmut Wnuck

Vorsitzender des Vorstands der Stadtsparkasse Mönchengladbach, Mönchengladbach

Fachbeirat Institutionelle

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Joachim Hoof**

Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden

Stv. Vorsitzender**Michael Bott**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach

Mitglieder**Felix Angermann**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zwickau, Zwickau

Peter Becker

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Herford, Herford

Christian Bonnen

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln

Frank Brockmann

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Walter Fichtel

(bis 31.12.2017)

Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, München

Andreas Götz

(ab 01.10.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Cham

Stefan Lukai

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Essen, Essen

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Heiko Nebel

Vorsitzender des Vorstands der Stadtparkasse Burgdorf, Burgdorf

Frank Opitz

(ab 01.01.2018)

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Fürstenfeldbruck, Fürstenfeldbruck

Hubert Riese

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Stephan Scholl

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Christoph Schulz

Vorsitzender des Vorstands der Braunschweigischen Landessparkasse, Braunschweig

Rolf Settelmeier

Vorsitzender des Vorstands der Stadtparkasse Augsburg, Augsburg

Carl Trinkl

(bis 30.09.2017)

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Franz Wittmann

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Cham, Cham

Norbert Wolf

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Dortmund, Dortmund

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Deka Investment GmbH*Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Michael Rüdiger**Vorsitzender des Vorstands
der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Mitglieder****Dr. Fritz Becker**

Wehrheim

Joachim HoofVorsitzender des Vorstands der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden,
Dresden**Jörg Münning**Vorsitzender des Vorstands der LBS
Westdeutsche Landesbausparkasse,
Münster**Peter Scherkamp**

München

*Geschäftsführung***Vorsitzender****Stefan Keitel****Mitglieder****Thomas Ketter****Dr. Ulrich Neugebauer****Michael Schmidt****Thomas Schneider****Steffen Selbach****Landesbank Berlin Investment GmbH***Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Michael Rüdiger**Vorsitzender des Vorstands
der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands
der DekaBank Deutsche Girozent-
rale, Frankfurt am Main**Mitglieder****Serge Demolière**

Berlin

Stefan KeitelVorsitzender der Geschäftsführung
der Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main**Steffen Matthias**

Berlin

Victor MoflakharMitglied des Vorstands der Stiftung
„Fonds zur Finanzierung der
kerntechnischen Entsorgung“, Berlin*Geschäftsführung***Sprecher****Arnd Mühle****Mitglieder****Dyrk Vieten****Holger Wern**

S Broker AG & Co. KG*Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Dr. Georg Stocker**

Stv. Vorsitzender des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzende**Manuela Better**

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Olaf Heinrich

Leiter Digitales Multikanalmanagement der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

S Broker Management AG*Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Dr. Georg Stocker**

Stv. Vorsitzender des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Stv. Vorsitzender**Dr. Olaf Heinrich**

Leiter Digitales Multikanalmanagement der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder**Daniel Kapffer**

COO Bankgeschäftsfelder & Verwahrstelle der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Hans-Jürgen Plewan

Leiter IT der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglied**Manuela Better**

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

*Geschäftsführung***Mitglied****S Broker Management AG***Vorstand***Vorsitzender****Thomas Pfaff****Mitglied****Jens Wöhler**

bevestor GmbH

Mitglieder des Aufsichtsrats
(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Dr. Olaf Heinrich**

Leiter Digitales Multikanalmanagement der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglied**Steffen Selbach**

Leiter Vermögensverwaltung, Multi-Asset, Fundamentale Anlagestrategie der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

*Geschäftsführung***Mitglieder**

Marco Lorenz
Björn Schmuck

Stv. Vorsitzender**Daniel Kapffer**

COO Bankgeschäftsfelder & Verwahrstelle der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.

Mitglieder des Verwaltungsrats
(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Martin K. Müller**

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder**Manuela Better**

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

*Geschäftsführung***Mitglieder**

Wolfgang Dürr
Tobias Gansäuer
Daniel Kapffer

Stv. Vorsitzender**Dr. Matthias Danne**

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Wolfgang Dürr

Geschäftsführendes Verwaltungsratsmitglied der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg

Dr. Stefan Grabowsky

Trier

Hans-Ulrich Hügli

Luxemburg

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Fachbeirat Immobilien

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender

Johannes Hüser

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-Wiedenbrück

Stv. Vorsitzender

Dirk Köhler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen

Mitglieder

Andrea Binkowski

Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz, Neustrelitz

Wolfgang Busch

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, Velbert

Toni Domani

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Regen-Viechtach, Regen

Peter Dudenhöffer

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Heinz Feldmann

(ab 01.01.2018)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse LeerWittmund, Leer

Norbert Griebhaber

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Udo Klopfer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hegau-Bodensee, Singen

Heinrich-Georg Krumme

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Westmünsterland, Dülmen

Karl Manfred Lochner

Mitglied des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Ewald Maier

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Forchheim, Forchheim

Guido Mönnecke

(bis 31.12.2017)
Vorsitzender des Vorstands der Kreis-Sparkasse Northeim, Northeim

Mike Stieler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Sonneberg, Sonneberg

Dr. Hariolf Teufel

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Göppingen, Göppingen

Ulrich Voigt

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse KölnBonn, Köln

Jürgen Wagenländer

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

Hans Ulrich Weiss

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Mansfeld-Südharz, Lutherstadt Eisleben

Reinhold Wintermeyer

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Oberhessen, Friedberg

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Deka Immobilien GmbH*Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Dr. Matthias Danne**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Mitglied****Michael Rüdiger**Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main*Geschäftsführung***Mitglieder****Ulrich Bäcker****Burkhard Dallosch****Torsten Knapmeyer****Thomas Schmengler****Deka Immobilien Investment GmbH***Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Dr. Matthias Danne**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Mitglied****Hartmut Wallis**

Zornheim

*Geschäftsführung***Mitglieder****Burkhard Dallosch****Torsten Knapmeyer****Thomas Schmengler****WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH***Mitglieder des Aufsichtsrats*

(Stand: 1. März 2018)

Vorsitzender**Dr. Matthias Danne**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Stv. Vorsitzende****Manuela Better**Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main**Mitglied****Hartmut Wallis**

Zornheim

*Geschäftsführung***Mitglieder****Ulrich Bäcker****Burkhard Dallosch****Torsten Knapmeyer****Mark Wolter**

Glossar

Additional-Tier-1-Anleihe (AT-1-Anleihe)

Von der DekaBank begebene nicht-kumulative festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung des zusätzlichen Kernkapitals mit späterer Anpassung des Zinssatzes und unbestimmter Laufzeit. Sofern eine definierte Mindestquote des harten Kernkapitals unterschritten wird, können sich unter festgelegten Bedingungen Nennbetrag und Rückzahlungsbetrag der Schuldverschreibung reduzieren.

Advisory-/ Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deka-Gruppe gemanagte Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deka-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deka-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

In der Deka-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) im Geschäftsjahr.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität wird in der Deka-Gruppe als bilanzielle Eigenkapitalrentabilität berechnet. Das annualisierte wirtschaftliche Ergebnis bezogen auf das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen, ohne zusätzliches Kernkapital (AT1) und bereinigt um immaterielle Vermögenswerte. Das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital wird ermittelt anhand des Vorjahresresultimos und des letzten Quartalsabschlusses (unterjährige Berücksichtigung des Bilanzgewinns).

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Fully loaded (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter vollständiger Anwendung des „Capital Requirements Regulation“ (CRR)-/ „Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)-Regelwerks (und damit ohne Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen) berechnet wird.

Kerngeschäft

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds und Zertifikaten für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des fondsbasierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt und Finanzierungen.

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinkäufe. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Die Nettovertriebsleistung ist ein Leistungsindikator zum Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate, der ETFs und der Zertifikate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Neubewertungsrücklage (NBR)

Die NBR ist Bestandteil des IFRS-Eigenkapitals. In der Neubewertungsrücklage werden Neubewertungen der Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Zusagen (versicherungsmathematische Gewinne und Verluste), die ergebnisneutralen Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale und der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow Hedges unter Berücksichtigung der auf diese Posten entfallenden latenten Steuern erfasst.

Nicht-Kerngeschäft

Das Nicht-Kerngeschäft beinhaltet Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft, die nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignet sind. In der Deka-Gruppe werden diese Positionen vom Kerngeschäft getrennt ausgewiesen und vermögenswährend abgebaut. Das Portfolio setzt sich im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten sowie Anleihen ausländischer öffentlicher Adressen des vormaligen Public-Finance-Portfolios zusammen und weist nur noch ein geringes Volumen auf.

Phase in (aufsichtsrechtliche Kapitalquote)

Kapitalquote, die unter Anwendung des CRR/CRD IV-Regelwerks (Capital Requirements Regulation (CRR)/Capital Requirements Directive (CRD IV)) bei Berücksichtigung der geltenden Übergangsregeln berechnet wird.

Primär-/Komplementärkunden

Primärkunden der Deka-Gruppe sind die deutschen Sparkassen und deren Kunden. Die von Primärkunden nachgefragten Produkte werden auch anderen institutionellen Kunden (Komplementärkunden) angeboten. Dies sind insbesondere Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke oder Stiftungen, aber auch die inländische öffentliche Hand.

Risikodeckungspotenzial

Das Risikodeckungspotenzial setzt sich in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse im Wesentlichen aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalbestandteile, wie beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen. Es steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Puffer für Stressbelastungsfälle reserviert, um extreme Marktentwicklungen und Marktverwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeit abzubilden. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT-1-Kapitals.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank zwischen der Risikokapazität, dem maximalen Risikoappetit und dem Risikoappetit. Die Risikokapazität entspricht in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse dem gesamten Risikodeckungspotenzial und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Die primäre Steuerungsgröße und damit die Grundlage des als Risikoappetit allozierten Risikokapitals bildet der sogenannte maximale Risikoappetit, welcher sich nach Abzug des Puffers für Stressbelastungsfälle von der Risikokapazität ergibt. Die entsprechenden Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital (Risikoappetit) dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen.

Szenarioanalyse

Bei der Szenarioanalyse werden die wesentlichen Risiken des Self Assessment aufgegriffen und mithilfe von Baumdiagrammen detaillierter beschrieben und analysiert.

Insbesondere sind hierbei Risikoindikatoren zu berücksichtigen, die eine Ableitung von Impulsen für die aktive Steuerung operationeller Risiken ermöglichen.

Total Assets

Wesentliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums und Spezialfondsprodukte (inklusive ETFs), Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements, Advisory-/Management-Mandate, Zertifikate sowie die fremdgemagten Masterfonds.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deka-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebsverpflichtung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Wertpapierhaus

Die Deka-Gruppe ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Sie ist Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen entlang des gesamten Investment- und Beratungsprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus steht sie den Sparkassen und anderen institutionellen Kunden mit einem umfassenden Beratungs- und Lösungsspektrum für Anlage, Liquiditäts- und Risiko-steuerung sowie Refinanzierung zur Verfügung.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso wird der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) im Wirtschaftlichen Ergebnis berücksichtigt. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, deren hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Firmensitz und Adressen

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Sitz Frankfurt am Main und Berlin

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-13 76
E-Mail: konzerninfo@deka.de
Internet: www.dekabank.de

Niederlassungen

DekaBank Deutsche Girozentrale
Succursale de Luxembourg
6, rue Lou Hemmer
1748 Luxembourg-Findel
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-60 01
Telefax: (+352) 34 09-30 90
E-Mail: mail@deka.lu

DekaBank Deutsche Girozentrale
London Branch
53 to 54 Grosvenor Street
London W1K 3HU
Telefon: (+44) 20 76 45 90 70
Telefax: (+44) 20 76 45 90 75

Repräsentanzen

Representative Office Milan
Real Estate Lending
Piazzale Biancamano 8
20121 Milano
Telefon: (+39) 02 62 03-22 16
Telefax: (+39) 02 62 03-40 00

Representative Office New York
1330 Avenue of the Americas
21st Floor
New York, NY 10019
Telefon: (+1) 21 22 47 65 11

Bureau de représentation en France
34, rue Tronchet
75009 Paris
Telefon: (+33) 1 44 43 98 00
Telefax: (+33) 1 44 43 98 16

Deka Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-19 39
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka.de

Landesbank Berlin

Investment GmbH

Kurfürstendamm 201
10719 Berlin
Postfach 11 08 09
10838 Berlin
Telefon: (0 30) 6 34 15-85 00
Telefax: (0 30) 6 34 15-85 45
E-Mail: direct@lbb-invest.de
Internet: www.lbb-invest.de

Deka Immobilien GmbH /

Deka Immobilien Investment GmbH

Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-35 29
E-Mail: immobilien@deka.de
Internet: www.deka-immobilien.de

WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH

Königshof
Hamborner Straße 55
40472 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88-5 00
Telefax: (02 11) 8 82 88-9 99
E-Mail: vertriebsservice-
duesseldorf@deka.de
Internet: www.westinvest.de

DekaBank Deutsche Girozentrale

Luxembourg S.A.

6, rue Lou Hemmer
1748 Luxembourg-Findel
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Telefon: (+352) 34 09-35 00
Telefax: (+352) 34 09-37 00
E-Mail: info@dekabank.lu
Internet: www.dekabank.lu

Informationen im Internet

Den Geschäftsbericht 2017 finden Sie auf unserer Unternehmenswebsite unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ auch als interaktive Online-Version in deutscher und englischer Sprache. Außerdem stehen dort die bisher veröffentlichten Geschäfts- und Zwischenberichte zum Download bereit.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg, die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., veröffentlicht einen eigenen Geschäftsbericht.

Ansprechpartner

Externe Finanzberichterstattung & Rating

E-Mail: investor.relations@deka.de

Telefon: (069) 71 47-0

Abgeschlossen im April 2018

Inhouse produziert mit firesys

Konzeption und Gestaltung

Edelman.ergo GmbH,

Frankfurt am Main, Berlin, Hamburg, Köln, München

Finanzkalender

22. August 2018: Veröffentlichung Halbjahresfinanzbericht 2018

Der Veröffentlichungstermin ist vorläufig. Kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Geschäftsbericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

100 Jahre
„Deka

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47 - 0
Telefax: (069) 71 47 - 13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**